48555.17

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Digitized by Google

Maria Schweidler

die Bernsteinhexe.

Der interessanteste aller, bisher bekannten

Hexenprocesse;

nach einer defecten Handschrift ihres Vaters, des Pfarrers Abraham Schweidler in Coserow auf Usedom,

herausgegeben

von

W. Meinhold,
Doctor der Theologie und Pfarrer ꝛc.

Gemeine Seelen machen in den Hexenprocessen Alles zum Werke der Einbildung. Wer aber viele Hexenprocesse gelesen, findet es unmöglich.
Jean Paul.

Berlin.
Verlag von Duncker und Humblot.
1843.

48555.17

Minot Fund.

Digitized by Google

Vorrede.

Indem ich dem Publicum hiemit dieſen tief-rührenden und faſt romanartigen Hexenpro-ceß übergebe, den ich wohl nicht mit Unrecht auf dem vorſtehenden Titelblatte den intereſſanteſten Aller, bis jetzt bekannten, genannt habe, ertheile ich zuvörderſt über die Geſchichte des Manuſcri-ptes die folgende Auskunft:

In Coſerow auf der Inſel Uſedom auf meiner vorigen Pfarre, und derſelben, welcher unſer ehr-würdiger Verfaſſer vor länger als 200 Jahren vor-ſtand, befand ſich unter einem Chorgeſtühl der dor-tigen Kirche und faſt zu ebener Erde eine Art Ni-ſche, in welcher ich zwar ſchon öfter einige Scri-pturen liegen geſehen, die ich jedoch wegen mei-ner Kurzſichtigkeit und der Dunkelheit des Ortes für verleſene Geſangbücher hielt, wie denn in der That auch deren eine Menge hier umherlag. Ei-nes Tages jedoch, als ich mit Unterricht in der Kirche beſchäftigt ein Papierzeichen in den Kate-chismus eines Knaben ſuchte, und es nicht ſogleich

finden konnte, trat mein alter, mehr als achtzigjähriger Küſter (der auch Appelmann hieß, aber ſeinem Namensverwandten in unſerer Lebensgeſchichte durchaus unähnlich und ein zwar beſchränkter aber ſehr braver Mann war) unter jenes Chorgeſtühl, und kehrte mit einem Folianten zurück, der mir nie zu Geſicht gekommen war, und aus dem er ohne Weiteres einen geeigneten Papierſtreifen riß und ihn mir überreichte. Ich griff ſogleich nach dem Buche und weiß nicht, ob ich ſchon nach wenigen Minuten erſtaunter oder entrüſteter über meinen köſtlichen Fund war. Das in Schweinsleder gebundene Manuſcript war nicht blos vorne und hinten defect, ſondern leider waren auch aus der Mitte hin und wieder mehrere Blätter geriſſen. Ich fuhr den Alten an, wie nie in meinem Leben; er entſchuldigte ſich aber dahin: daß einer meiner Vorgänger ihm das Manuſcript zum Zerreißen gegeben, da es hier ſeit Menſchen Gedenken umhergelegen, und er öfter in Papier-Verlegenheit geweſen ſei, beim Umwickeln der Altarlichte u. ſ. w. Der greiſe halb blinde Paſtor hätte es für alte Kirchenrechnungen gehalten, die doch nicht mehr zu gebrauchen ſeien *).

*) Und in der That kommen im Original einige Rechnungen vor, die wohl beim erſten Anblick zu dieſem Irrthum verleiten konnten, und außerdem iſt die Handſchrift ſchwer zu leſen, und an einigen Stellen vergilbt und verrottet.

Kaum zu Hauſe angekommen machte ich mich über meinen Fund her, und nachdem ich mit vieler Mühe mich ein und durchgeleſen, regten mich die darin mitgetheilten Sachen mächtig an.

Ich fühlte bald das Bedürfniß mich über die Art und Weiſe dieſer Hexenproceſſe, über das Verfahren ja über die ganze Periode, in welche dieſe Erſcheinungen fallen, näher aufzuklären. Doch je mehr dieſer bewundernswürdigen Geſchichten ich las, je mehr wurde ich verwirrt, und weder der triviale Beeker (die bezauberte Welt) noch der vorſichtigere Horſt (Zauberbibliothek) und andere Werke der Art, zu welchen ich gegriffen hatte, konnten meine Verwirrung heben, ſondern dienten nur dazu, ſie zu vermehren.

Es geht nicht bloß ein ſo tiefer dämoniſcher Zug durch die meiſten dieſer Schaudergeſchichten, daß den aufmerkſamen Leſer Grauſen und Entſetzen anwandelt, ſondern die ewigen und unveränderlichen Geſetze der menſchlichen Empfindungs- und Handlungsweiſe werden auch oft auf eine ſo gewaltſame Weiſe unterbrochen, daß der Verſtand im eigentlichem Sinne des Wortes ſtille ſteht; wie denn z. B. in einem der Originalproceſſe, die ein juriſtiſcher Freund in unſerer Provinz aufgeſtöbert, ſich die Relation findet, daß eine Mutter, nachdem ſie bereits die Folter überſtanden, das heilige Abend-

mahl genoſſen und im Begriff iſt, den Scheiterhaufen zu beſteigen, ſo ſehr alles mütterliche Gefühl bei Seite ſetzt, daß ſie ihre einzige, zärtlich geliebte Tochter, ein Mädchen von funfzehn Jahren, gegen welche Niemand einen Verdacht hegt, ſich in ihrem Gewiſſen gedrungen fühlt, gleichfalls als Hexe anzuklagen, um, wie ſie ſagt, ihre arme Seele zu retten. Das Gericht mit Recht erſtaunt über dieſen, vielleicht nie wieder vorgekommenen Fall, ließ ihren Geſundheitszuſtand von Predigern und Aerzten unterſuchen, deren Original-Zeugniſſe den Akten noch beiliegen und durchaus günſtig lauten. Die unglückliche Tochter, welche merkwürdiger Weiſe Eliſabeth Hegel hieß, wurde in Folge dieſer mütterlichen Ausſage denn auch wirklich hingerichtet *).

Die gewöhnliche Auffaſſung der neueſten Zeit, dieſe Erſcheinungen aus dem Weſen des thieriſchen Magnetismus zu begreifen reichen durchaus nicht hin. Wie will man z. B. die tiefe, dämoniſche Natur der alten Liſe Kolken in dem vorliegenden Werke daraus ableiten, die unbegreiflich iſt, und es ganz erklärlich macht, daß der alte Pfarrer, trotz des, ihm mit ſeiner Tochter geſpielten, entſetzlichen

*) Auch dieſen Proceß gedenke ich noch herauszugeben, da er ein ungemeines pſychologiſches Intereſſe hat.

Betruges ſo feſt in ſeinem Glauben an das Hexenweſen, wie in dem, an das Evangelium bleibt.

Die früheren Jahrhunderte des Mittelalters wußten wenig oder nichts von Hexen. Das Verbrechen der Zauberei, wo es einmal vorkam, wurde milde beſtraft. So z. B. ſetzte das Concilium zu Ancyra (314) die ganze Strafe dieſer Weiber in ein bloßes Verbannen aus der chriſtlichen Gemeinſchaft; die Weſtgothen beſtraften ſie mit Prügeln, und Carl der Große ließ ſie auf den Rath ſeiner Biſchöfe ſo lange in gefänglicher Haft, bis ſie aufrichtige Buße thaten *). Erſt kurz vor der Reformation klagt Innocentius VIII., daß die Beſchwerden der ganzen Chriſtenheit über das Unweſen dieſer Weiber, ſo allgemein und in einem ſolchen Grade laut würden, daß dagegen auf das Entſchiedenſte eingegriffen werden müſſe, und ließ zu dem Ende 1489 den berüchtigſten Hexenhammer (malleus malleficarum) anfertigen, nach welchem nicht blos in der ganzen katholiſchen, ſondern merkwürdiger Weiſe auch in der proteſtantiſchen Chriſtenheit, die doch ſonſt alles Katholiſche verabſcheuete und zwar mit ſolchem fanatiſchen Eifer inquirirt wurde, daß die Proteſtanten es weit den Katholiken an Grauſamkeit zuvor thaten, bis katholiſcher Seits der edle Jeſuit J. Spee und proteſtantiſcher obgleich erſt ſiebzig Jahre

*) Horſt, Zauberbibliothek, VI, 231.

ſpäter, der treffliche Thomaſius dem Unweſen allmählig Einhalt thaten.

Nachdem ich mich auf das Eifrigſte mit dem Hexenweſen beſchäftigt hatte, ſah ich bald ein, daß unter allen dieſen, zum Theil ſo abenteuerlichen Geſchichten, keine einzige an lebendigem Intereſſe von meiner „Bernſteinhexe“ übertroffen würde, und ich nahm mir vor, ihre Schickſale in die Geſtalt einer Novelle zu bringen. Doch glücklicher Weiſe ſagte ich mir bald: aber wie? iſt ihre Geſchichte denn nicht ſchon an und für ſich die intereſſanteſte Novelle? Laß ſie ganz in ihrer alten urſprünglichen Geſtalt; laß fort daraus, was für den gegenwärtigen Leſer, von keinem Intereſſe mehr, oder ſonſt allgemein bekannt iſt, und wenn du auch den fehlenden Anfang und das fehlende Ende nicht wiederherſtellen kannſt, ſo ſiehe zu, ob der Zuſammenhang es dir nicht möglich macht, die fehlenden Blätter aus der Mitte zu ergänzen, und fahre dann ganz in dem Ton und der Sprache deines alten Biographen fort, ſo daß wenigſtens der Unterſchied der Darſtellung und die gemachten Einſchiebſel nicht gerade ins Auge fallen.

Dies habe ich denn mit vieler Mühe und nach mancherlei vergeblichen Verſuchen gethan, verſchweige aber, an welchen Orten es geſchehen iſt, um das hiſtoriſche Intereſſe der größten Anzahl

meiner Leſer nicht zu trüben. Für die Kritik jedoch, welche nie eine bewundernswürdigere Höhe als in unſerer Zeit erreicht hat, wäre ein ſolches Geſtändniß hier vollends überflüſſig, da ſie auch ohne daſſelbe gar leichtlich unterſcheiden wird, wo der Paſtor Schweidler, oder wo der Paſtor Meinhold ſpricht *).

Von dem jedoch, was ich fortgelaſſen, bin ich dem Publikum noch eine nähere Nachricht ſchuldig. Dahin gehören:

1) lange Gebete, inſofern ſie nicht durch chriſtliche Salbung ausgezeichnet waren.
2) allgemein bekannte Geſchichten aus dem dreißigjährigen Kriege.
3) Wunderzeichen in den Wolken, die hie und da ſollten geſchehen ſein, und die auch andere pommerſche Schriftſteller dieſer Schreckenszeit berichten, wie z. B. Micrälius **), ſtanden jedoch ſolche Angaben in Verbindung mit dem Ganzen, z. B. das Kreuz auf dem Strekkelberge; ſo habe ich ſie natürlich ſtehen laſſen.
4) die Specification der ganzen Einnahme der Coſerower Kirche vor und während der Schrekkenszeit des dreißigjährigen Krieges.

---

*) Vorläufige Proben des Ganzen befanden ſich bereits in der Chriſtoterpe von 1841 und 42.

**) vom alten Pommerlande. Buch V.

5) die Aufzählung der Wohnungen, die nach den Verheerungen des Feindes in jedem Dorf der Parochie stehen geblieben.
6) die Angabe der Gerter, wohin dieses oder jenes Mitglied der Gemeine ausgewandert sei.
7) Ein Grundriß und eine Beschreibung des alten Pfarrhauses u. s. w.

Auch mit der Sprache habe ich mir hin und wieder einige Veränderungen erlaubt, wie denn auch mein Autor in Sprache und Orthographie nicht recht constant ist. Letztere habe ich mit geringen Ausnahmen beibehalten.

Und somit übergebe ich denn dies vom Feuer des Himmels wie der Hölle glühende Werk dem geneigten Leser.

Meinhold.

Einleitung.

Die Abkunft unſers Biographen kann bei dem verloren gegangenen Anfange ſeiner Schrift nicht mehr mit Genauigkeit beſtimmt werden. Er ſcheint jedoch jedenfalls kein Pommeraner geweſen zu ſein, denn einmal ſpricht er von Schleſien, wo er in ſeiner Jugend ſich befunden; nennt ſodann weit zerſtreute Verwandte, nicht blos in Hamburg und Cöln ſondern ſogar in Antwerpen und verräth vor allen Dingen durch ſeine ſüddeutſche Sprache ſeine auswärtige Abkunft. Hieher rechne ich beſonders Ausdrücke als: eim für einem, und die eigne Derivation mancher Adjective z. B. tänein von Tanne, ſeidin von Seide, eine Sprechweiſe, die, ſo viel ich weiß, niemals in Pommern, wohl aber in Schwaben vorgekommen iſt. Doch mußte er bei Abfaſſung ſeiner Schrift ſchon lange Zeit in Pommern gelebt haben, weil er faſt noch häufiger plattdeutſche Ausdrücke einmiſcht, ganz wie dies eingeborne Pommerſche Schriftſteller der damaligen Zeit auch wohl zu thun pflegen.

Da er von altadlicher Herkunft ist, wie er bei verschiedenen Gelegenheiten sagt; so möchte man vielleicht in den Adelsregistern des siebzehnten Jahrhunderts etwas Näheres über das Geschlecht der Schweidler finden, und mithin auch über sein wahrscheinliches Vaterland; allein ich habe mich vergebens in den mir zugänglichen Quellen nach jenem Namen umgesehen, und möchte daher vermuthen, daß unser Autor, wie dies so häufig geschah, bei seinem Uebergange zur Theologie, seinen Adel mit Abänderung seines Namens ablegte.

Genug ich will hier nicht weitere Hypothesen wagen. Unser Manuscript, in welchem die ansehnliche Zahl von sechs Kapiteln fehlt, und welches auf den nächst vorhergegangenen Blättern unstreitig sich über den Ausbruch des dreißigjährigen Krieges auf der Insel Usedom verbreitet hat, beginnt mit den Worten: „Kaiserliche gehauset" und fährt dann fort wie folgt:

— — Koffer, Truhen, Schränke waren allesammt erbrochen und zuschlagen, auch mein Priesterhemd zurissen, so daß in großen Aengsten und Nöthen stande. Doch hatten sie mein armes Töchterlein nit gefunden, maßen ich sie in einem Stall, wo es dunkel war, verborgen, denn sonst sorge ich, hätten sie mir noch mehr Herzeleid bereitet. Wollten die räudigen Hunde doch schon meine alte Ilse ein Mensch bei schier 50 Jahren angehen, hätte es ihnen ein alter Kornett nicht gewegert.

Dankete dahero meinem Schöpfer, als die wilden Gäste wegkwaren, daß ich allermeist mein armes Kind vor ihren Klauen geborgen, wiewohl kein Stäublein Mehl, kein Körnlein Getreide noch ein Stücklein Fleisch bei eines Fingers Länge mehr fürhanden, und ich nit wußte wie ich mein und meines armen Kindes Leben weiter fristen söllte. Item dankete Gott, daß ich noch die vasa sacra geborgen, welche ich gleich mit den beiden Fürstehern als, Hinrich Seden und Claus Bulken von Uekeritze in der Kirchen vor dem Altar vergrube, Gott die Obhut empfehlend. Weil nun aber, wie bemeldet, ich bittern Hunger litte, so schrieb an Se. Gestrengen den Herrn Amtshauptmann Wittich von Appelmann auf Pudgla *) daß er umb Gotts und seines heiligen Evangeliums willen in sollich schwerer Noth und Trübsal mir zukommen ließe, was Se. Fürstliche Gnaden, Philippus Julius mir an Praestandis vom Kloster zu Pudgla beigeleget, als nämlich 30 Schffl. Gerste und 25 Mark Silbers, welche Sr. Gestrengen mir aber bis nunmehro gewegert. (Denn er war ein fast hart und unmenschlicher Mann sintemalen er das heilige Evangelium und die Predigt verachtete, auch öffentlich und sonder Scheue seinen Spott über die Diener Gottes hatte, nämblich, daß sie unnütze Brodtfresser wären, und Lutherus den Schweinestall der Kirchen nur halb gesäubert. Gott bessers! —) Aber er antwortete mir nit, und ich wäre schier verschmach-

*) Schloß auf Usedom, früher ein berühmtes Kloster.

tet, wenn Hinrich Seden nicht für mich im Kapſel*) gebetet. Gott lohn's dem ehrlichen Kerl in der Ewigkeit! Er wurde dazumalen auch ſchon alt und hatte viel Plage von ſeinem böſen Weibe, Liſe Kollken. Dachte gleich, daß es nit ſonderlich gehen würd, als ich ſie traute; angeſehen ſie im gemeinen Geſchrei war, daß ſie lange mit Wittich Appelmann in Unzucht gelebet, welcher von jeher ein rechter Erzſchalk und auch abſonderlich ein hitziger — — — Jäger geweſt, denn ſo etwas geſegnet der Herre nicht. Selbiger Seden nun brachte mir 5 Brodte, 2 Würſte und eine Gans, ſo die alte Paalſche in Loddin ihm verehret, item eine Seite Speck von Hans Tewert dem Bauern. Müchte ihn aber vor ſeiner Frauen ſchützen, welche die Hälfte hätte vor ihr behalten wollen, und da er ſich gewegert, hätte ſie ihn vermaledeiet und die Kopfgicht angewünſcht, ſo daß er gleich ein Ziehen in der rechten Wangen verſpüret, welches jetzunder faſt hart und ſchwer geworden. Für ſolcher erſchröcklichen Nachricht entſetzte ich mich, wie einem guten Seelenhirten geziemet, fragende: ob er vielleicht gläubete, daß ſie in böſem Verkehr mit dem leidigen Satan ſtünde, und hexen könnte? Aber er ſchwiege und zuckete mit den Achſeln. Ließ mir alſo die alte Liſe rufen welche ein lang, dürr Menſch, bei 60 Jahren war, mit Gluderaugen, ſo daß ſie Niemand nit gerade ins Antlitz ſchauete, item mit eitel rothen Haaren wie ſie ihr Kerl auch hatte.

---

*) Allmoſen in der Gemeinde eingeſammelt.

Aber obwol ich ſie fleißig aus Gotts Wort vermahnete gab ſie doch keine Stimme, und als ich endlich ſagete: Willtu deinen Kerl wieder umböten*) (denn ich ſahe ihn auf der Straßen durch das Fenſter allbereits als einen Unſinnigen raſen) oder willtu, daß ich's der Obrigkeit anzeige, gab ſie endlich nach und verſprache, daß es bald ſölle beſſer mit ihm werden; (was auch geſchach) item bat ſie, daß ich ihr wölle etwas Speck und Brod verehren, dieweil ſie auch ſeit dreien Tagen kein ander Fleiſch und Nahrung mehr zwiſchen den Zähnen gehabt, denn ihre Zunge. Gab ihr mein Töchterlein alſo ein halb Brod, und ein Stück Speck bei zweer Händen Länge, was ihr aber nicht genugſam bedünkete, ſondern nummelte zwiſchen den Zähnen, worauf mein Töchterlein ſagte: biſtu nicht zufrieden, alter Hexenſack, ſo packe dich und hilf erſt deinem Kerl, ſchaue wie er das Haubt auf Zabels Zaun geleget und mit den Füßen vor Wehetage trampelt, worauf ſie ginge, doch abermals zwiſchen den Zähnen nummelnde: „Ja ich will ihm helfen und dir auch!“

*) umzaubern.

Capitel 7.

Wie die Kaiſerlichen mir alles Uebrige geraubet, auch die Kirchen erbrochen und die vasa Sacra entwendet; item was ſonſten fürgefallen.

Nach etzlichen Tagen, als unſere Nothdurft faſt verzehret, fiel mir auch meine letzte Kuh umb (die andern hatten die Wülfe, wie oben bemeldet, allbereits zuriſſen) nicht ohne ſonderlichen Verdacht, daß die Liſe ihr etwas angethan, angeſehen ſie den Tag vorhero noch wacker gefreſſen. Doch laſſe ich das in ſeinen Würden, dieweil ich Niemand nit verleumbden mag; kann auch geſchehen ſein durch die Schikkung des gerechten Gottes, deßen Zorn ich wohl verdienet hab' —. Summa: ich war wiederumb in großen Nöthen und mein Töchterlein Maria zuriß mir noch mehr das Herze durch ihr Seufzen, als das Geſchreie anhub: daß abermals ein Trupp Kaiſerlicher nach Uekeritze gekommen, und noch gräulicher denn die erſten gemarodiret, auch das halbe Dorf in Brand geſtecket. Derohalben hielt ich mich nicht mehr ſicher in meiner Hütten, ſondern nachdem in einem brünſtigen Gebet Alles dem Herrn empfohlen, machte mich mit meinem Töchterlein und der alten Ilſen auf, in den Streckelberg *) wo ich allbereits ein Loch, einer Höhlen gleich, und trefflich von Brom-

*) Ein anſehnlicher Berg am Meere nahe bei Coſerow.

melbeeren verrancket uns auserſehen, wenn die Noth uns verſcheuchen ſöllte. Nahmen daher mit, was uns an Nothdurft des Leibes geblieben, und rannten mit Seufzen und Weinen in den Wald, wohin uns aber bald die alten Greiſen und das Weibsvolk mit den Kindern folgten, welche ein groß Hungergeſchrei erhoben. Denn ſie ſahen, daß ſich mein Töchterlein auf einen Stubben ſatzte, und ein Stück Fleiſch und Brod verzehrete, kamen alſo die kleinen Würmer mit ausgereckten Händeleins angelaufen und ſchrieen: uck hebben, uck hebben *). Wannenhero da mich ſolch groß Leid billig jammerte, meinem Töchterlein nit wehrete, daß ſie alles Brod und Fleiſch ſo vorräthig unter die hungrigen Kindlein vertheilete. Erſt mußten ſie aber dafür „Aller Augen" **) beten, über welche Wort ich dann eine tröſtliche Anſprach an das Volk hielte, daß der Herr, welcher jetzunder ihre Kindlein geſpeiſet auch Rath wiſſen würde ihren eigenen Bauch zu füllen, möchten nur nit müde werden ihm zu vertrauen.

Aber ſollich Troſt währete nicht lange. Denn nachdeme wir wohl an die zween Stunden in und um der Höhlen uns gelagert, huben die Glocken im Dorfe ſo kläglich an zu gehen, daß es einem Jeglichen ſchier das Herze brach, angeſehen auch dazwiſchen ein laut Schießen, item das Geſchrei der Menſchen und das Bellen der Hunde erſchallete, ſo daß männiglich gießen kunnte,

---

*) auch haben, auch haben. **) Pſ. 145, 15, 16.

der Feind sei mitten im Dorfe. Hatte damenhero genug mit den Weibern zu tüschen *) daß sie nicht durch ihr unverständig Lamentiren dem grimmigen Feind unsern Schlupfwinkel verrathen möchten, zumalen als es anfing schmockig zu riechen, und alsobald auch die helle Flamme durch die Bäume glitzerte. Schickete derohalben den alten Paasch oben auf den Berg daß er umbherlugen sollt, wie es stünde, hätte sich aber wohl zu wahren, daß man ihn nicht vom Dorfe erschaue, anerwogen, es erst zu schummern begunte. Solliches versprach er und kam alsbald auch mit der Bothschaft zurücke, daß gegen 20 Reuter aus dem Dorfe gen die Damerow gejagt wären aber das halbe Dorf in rothen Flammen stünd. Item erzählete er, daß durch seltsame Schickung Gottes sich sehr viel Gevögel in den Knirkbüschen **) und anderswo sehen ließ, und meinete, wenn man sie nur fangen künnte, daß sie eine treffliche Speiß vor uns abgeben würden. Stieg also selbsten auf den Berg, und nachdem ich alles so befunden, auch gewahr worden daß durch des barmherzigen Gottes Hülf das Feuer im Dorfe nachgelassen, item daß auch mein Hüttlein wider mein Verdienst und Würdigkeit annoch stünde, stieg ich alsbald herunter, tröstete das Volk und sprach: der Herr hat uns ein Zeichen gegeben und will uns speisen, wie einst das Volk Israel in der Wüsten, denn er hat uns eine treffliche Schaar von Krammetsvögeln über

*) beschwichtigen. **) Wachholderbüsche.

die wüſte Sehe geſendet, welche aus jedem Büſchlein burren, ſo man ihm nahet. Wer will nun in das Dorf laufen und ſchneiden die Mähnhaare und den Schwanz von meiner gefallenen Kuh wegk, ſo hinten auf der Wörthe liegt. (Denn Roßhaare hatte es im ganzen Dorf nicht, dieweil alle Roß vom Feinde längſt genommen oder erſtochen waren.) Aber es wollte ſich Niemand nit finden angeſehen die Angſt noch größer war, denn der Hunger, als meine alte Ilſe anhub: ſo will ich ſchon gehen, denn ich fürchte mich nit, dieweil ich auf Gottes Wegen bin, gebet mir nur einen guten Stock. Als ihr nun der alte Paaſch ſeinen Stecken hingereichet, begunte ſie vor ſich zu ſingen „Gott der Vater wohn uns bei," und verlief ſich bald in das Gebüſche. Hierzwiſchen vermahnete ich nun das Volk, alsbald Hand anzulegen, kleine Rüthlein zu den Dohnen zu ſchneiteln und Beeren zu ſuchen, dieweil es Mondſchein ware, und allwärts viel Gänſeflieder auch Ebereſchen auf dem Berge ſtunden. Die kleinen Kindlein aber hütete ich mit meiner Marien, dieweil die Gegend nicht ſicher für Wülfen war. Hatten derohalben ein luſtig Feuer angemacht, umb welches wir uns ſetzten und dem kleinen Volk die Gebot verhöreten, als es hinter uns kniſterte und knaſterte, und mein Töchterlein mit den Worten: **proh dolor, hostis!** *) auf und im die Höhlen ſprang. Aber

*) o Jammer der Feind iſt da! — Ueber die wunderbare Bildungsweiſe des Mädchens erklärt ſich unſer Verfaſſer ſpäter.

es waren nur die rüſtigen Kerls, ſo im Dorfe verblieben, und nun kamen, uns Bothſchaft zu bringen, wie es alldorten ſtünde. Dahero rief ihr gleich zu: emergas, amici *) wo ſie denn auch mit großen Freuden wieder herfürſprang und bei uns zum Feuer niederſaß. Allſobald verzählete nun mein Fürſteher Hinrich Seden was derweilen fürgefallen, und wie er nur durch ſein Weib Liſe Kolken ſein Leben geborgen. Jürgen Flatow, Chim Burſe, Clas Peer und Chim Seideritz aber wären erſchlagen, und läge letzterer recht auf dem Kirchſteig. Zwölf Katen hätten die grimmigen Mordbrenner in Aſche geleget und wär es nit ihre Schuld, daß nicht das ganze Dorf draufgegangen angeſehen der Wind ihnen nicht gepaſſet. Hätten zum Hohn und Geſpötte die Glocken dazu geläutet, ob Niemand kommen wöllt und löſchen, und als er und die drei andern jungen Kerle herfürgeſprungen hätten ſie die Musqueten auf ſie abgedruckt, aber mit des großen Gotts Hülfe Niemand nit getroffen. Darauf wären ſeine Geſellen über die Zäune geſprungen, ihn aber hätten ſie erwiſchet, und ſchon das Gewehr über ihm ausgerecket, als ſein Weib Liſe Kollken mit eim andern Trupp aus der Kirchen herfürgetreten, und ihnen gewinket daß er Ruhe gehabt. Lene Hebers aber hätten ſie in ihrem Wochenbett erſtochen, das Kindlein geſpießet und über Claas Peers Zaun in den Neſſel geworfen, wo es annoch gelegen, als ſie

*) komm nur wieder hervor, es ſind Freunde!

abgelaufen. Wäre jetzunder im ganzen Dorf derohalben keine lebendige Seele mehr, und noch ſchwerer ein Biſſel Brods, ſo daß, wenn den Herrn nit ihre Noth jammerte, ſie alle des elendiglichen Hungertodes würden ſterben müſſen.

(Da ſage nun Einer: das wöllen Chriſtenmenſchen ſein!)

Fragte nunmehro, als er ſchwiege (mit wie viel Seufzen jedoch, kann man leichtlich gießen) nach meiner Hütten, wovon ſie aber nichts wußten, als daß ſie annoch ſtünde. Ich dankete dannenhero dem Herrn mit einem ſtillen Seufzerlein und alſobald den alten Seden fragend was ſein Weib in der Kirchen gemachet, hätte ich ſchier vergehen mügen für großem Schmerz, als ich hörete, daß die Lotterbuben, als ſie herauſſer getreten, die beiden Kelche nebſt den Patenen in Händen getragen. Fuhr dahero die alte Liſe faſt heftig an, welche nun auch angeſchlichen kam durch das Buſchwerk, worauf ſie aber trotziglich zur Antwort gab: daß das fremde Volk ſie gezwungen die Kirche aufzuſchließen, da ihr Kerl ja ſich in den Zaum verkrochen, und Niemand Anders nit da geweſen. Selbige wären ſogleich für den Altar getreten, und da ein Stein nicht wohl gefuget (was aber eine Erzlüge war) hätten ſie alſobald angefangen mit ihren Schwertern zu graben, bis ſie auch die Kelche und Patenen gefunden. Könnte auch ſein daß ein Anderer ihnen den Fleck verrathen. Möchte dahero ihr nicht immer die Schuld beilegen, und ſie alſo heftig anſchnautzen.

Hierzwiſchen kamen nun auch die alten Greiſen und Weiber mit trefflich vielen Beeren an, item meine alte Magd mit dem Kuhſchwanz und den Mähnhaaren, welche verzählete, daß das ganze Haus umbgewühlet, die Fenſter zuſchlagen, die Bücher und Scripturen auf der Straßen in den Koth getreten und die Thüren aus den Heſpen gehoben wären. Solliches aber war mir ein geringer Leid, denn die Kelche, dahero nur das Volk vermahnete Biegel und Schneere zu machen, umb am nächſten Morgen mit des barmherzigen Gotts Hilfe unſer Jagdwerk zu vollenführen. Klöbete dahero ſelber die Rüthlein bis um Mitternacht und da wir eine anſehnliche Zahl gefertiget, ließ ich den alten Hinrich Seden den Abendſeegen beten, den wir alle knieende anhöreten, worauf ich endiglichen noch ein Gebet that, und das Volk ſodann vermahnete, die Männer apart und die Weiber auch apart ſich für der Kälte (Dieweil es ſchon im Monat Septembri war und faſt friſch von der Seekante herwehete) in dem Buſchwerk zu verkriechen. Ich ſelbſten ſtieg aber mit meinem Töchterlein und der Magd in die Höhlen, hatte aber noch nicht lange geſchlummert, als ich den alten Seden faſt heftig wimmern hörete, weilen ihn die Kolik überfallen, wie er klagte. Stand dahero wieder auf und gab ihm mein Lager, und ſetzte mich wieder zum Feuer, und ſchneitelte Bohnen, bis ich ein halb Stündlein entſchlief und der Morgen anbrach, worauf es beſſer mit ihm worden war, und ich nun auch alſobald mich aufmachte und das Volk zum Morgenſeegen weckte. Die-

ſesmal thät ihn der alte Paaſsch kunnte aber nit recht hineinkommen, weshalb ich ihm aushelfen mußte. Hatt' er ihn vergeſſen oder thats die Angſt, das laſſe ich ungeſagt. Summa. Nachdem wir All recht inniglichen gebetet, ſchritten wir alſofort zum Werk, keilten die Dohnen in die Bäume und umbhingen ſie mit Beeren, unterdeſſen mein Töchterlein der Kinder hüthete, und Brummelbeeren vor ſie zum Frühſtück ſuchete. — Nun ſoll man aber wiſſen, daß wir quer durch den Buſch gen den Weg nach Uekeritze hin keileten, und da merke nun männiglich wieder die ſonderbare Gnadenſchickung des barmherzigen Gotts. Denn als ich mit dem Beil in der Hand (es war Seden ſein Beil, ſo er in der Frühe aus dem Dorfe gehohlet) in bemeldeten Weg trate, nehm ich auf der Erden ein Brod wahr, bei eines Armes Länge, worauf ein Rabe pickete, und welches ſonder Zweifel ein kaiſerlicher Reuter Tags vorhero aus ſeinem Schnappſack verloren, dieweil noch friſche Roßtrappen im Sande dabei ſtunden. Knöpfe mir es alſo heimlich über den Wanſt, ſo daß Niemand nichtes merkete, obſchon bemeldeter Paaſsch dicht hinter mir ſchritt, item alle Andern in nicht gar guter Ferne ihm folgeten. Als wir nun ſo die Dohnen beſtellet in großer Frühe, hatte es ſchon gegen die liebe Mittagszeit eine ſo große Menge Vögel darinnen, daß Käthe Berow welche mir zur Seiten ſchritt, als ich ſie abbande, dieſelben in ihrem Schurzfleck faſt nit zu laſſen mußte, und auf dem andern Ende der alte Pagels auch nit viel weniger aus ſeinem Bruſt-

latz und Rocktaschen herfürlangte. Mein Töchterlein satzte sich also mit den andern Frauensvolk hin, das Gevögel zu rupfen, und da es an Salz gebrach, (denn dessen hatten die Meisten von uns lange nicht mehr gekostet,) vermahnete sie ein Paar Männer, zur Sehe zu steigen, und in einem Grapen, so noch von Staffer Zuter geborgen war, ein wenig gesalzen Wasser zu hohlen, was sie auch thäten. In solchem Wasser tunketen wir nunmehro die Vöglein und brieten sie darauf bei einem großen Feuer, wobei uns allen schon vom dem süßen Geruch das Maul zu wässern begunnte, da wir so lange keiner Speisen nicht gekostet.

Sage dahero als alles fertig, und das Volk sich auf der Erden gelagert hat: nun schauet wie der Herr sein Volk Israel in der Wüsten noch immerdar mit frischen Wachteln speiset, sollt er nun ein Uebriges thun, und uns auch ein Stücklein Mannabrod vom Himmel senden, was meinet ihr, würdet ihr dann jemalen müde werden zu gläuben, und nit vielmehr alle Noth, Trübsal, Durst und Hunger williglich tragen, so er euch förder nach seinem gnädigen Willen auferlegen söllte? worauf sie alle antworteten und sprachen: ja sicherlich! Ego: Wöllt ihr mir das wahrhaftiglichen versprechen, worauf sie wiederumb sageten: ja das wollen wir! Da zog ich mit Thränen das Brod von meinem Wanst herfür, hub es hoch in die Höhe und rufete: nun schau du armes, gläubiges Häuflein, welch ein süßes Mannabrod dein treuer Erlöser Dir durch mich gesendet, worauf alles

ſchriee, ächzete, weinete, auch die kleinen Kinder abermals herbeiſprangen, und die Händlein ausrecketen, indeme ſie ſchrien: „kiekt Brod, kiekt Brod!“ Da ich aber vor Wehemuth ſelbſten nit beten kunte, ließ ich Paaſch ſein klein Mägdlein das Gratias beten, in währender Zeit meine Maria das Brodt zuſchnitt und einem Jeglichen ſein Theil reichete. Und nun langeten wir alleſammt freudig zu dem lieben Gottesmaal in der Wüſten.

Hierzwiſchen mußte nun aber erzählen, wie ich das liebe Mannabrod gefunden, wobei nit verſäumete ſie abermals zu vermahnen, daß ſie wöllten das große Wunderzeichen ſich zu Herzen gehen laſſen, ſo der barmherzige Gott, wie weiland an dem Propheten Eliſa, an ihnen auch gethan, angeſehen wie ein Raab in der großen Hungersnoth demſelbigen das Brod in der Wüſten zugeführet, der Herr auch mir dieſes Brod durch einen Raben zugeführet, daß ich es finden gemüßt, da ich ihm ſonſt wohl in meiner Trübſal vorbeigeſchritten, und es nimmer geſehen hätte.

Als wir endiglichen unſern Bauch mit Nothdurft gefüllet, hielte die Dankſagung über Lucas 12, v. 24, wo der Herre ſpricht: nehmet wahr den Raben, ſie ſäen nicht, ſie erndten auch nit, ſie haben auch keine Keller noch Scheuen, und Gott nähret ſie doch, Wieviel aber ſeid ihr beſſer denn die Vögel? — Aber unſere Sünden ſtunken vor dem Herrn. Denn da die alte Liſe, wie ich bald in Erfahrung gebracht ihre Vögel nit verzehret, weilen ſie ihr zu nüchtern fürkamen, ſondern ſel-

bige in den Knirkbuſch*) geworfen, ergrimmete ſein Zorn über uns, wie weiland über das Volk Israel, und wir hatten zur Nacht nur ſieben Vögel auf den Schneeren, am andern Morgen aber nur zween. Auch kam kein Raab wieder, der uns Brod wieſe. Darumb ſchalt ich die alte Liſe und vermahnete das Volk, ſollich gerechte Strafe des höchſten Gottes williglich auf ſich zu nehmen, fleißig zu beten, in ſeine verlaſſenen Hütten zurückzuwallen, und zu ſehen, ob der grundgütige Gott vielleicht auf der Sehe mehr beſcheeren möcht. Würde ihn auch in mein Gebet Tag und Nacht anrufen; doch noch eine Zeit lang mit meinem Töchterlein und der Magd in der Höhlen verblieben und der Dohnen hüten, ob ſich ſein Zorn wenden möcht. Sollten mir inzwiſchen mein Pfarrhaus nach beſten Kräften wieder zurichten, damit ich es bald wieder beziehen könnt, ſintemalen die Kälte mir faſt ſchwer fiele. Solliches gelobten ſie auch zu thun, und ſchieden mit Seufzen von dannen. Welch ein klein Häuflein! — fande nur noch bei 25 Köpfen, da deren doch ſonſten über 80 geweſt; alle andern hatte der Hunger, das Schwert und die Peſtilenz**) gewürget. Blieb dahero noch mit meinem Gebet für Gott eine Zeitlang

---

*) Wachholdergebüſch.

**) fand im Jahre 1628 ſtatt und häufte das Elend des 30jährigen Krieges auf der hieſigen Inſel auf das Unerträglichſte. Schade, daß die Schilderung des alten Pfarrers, welche er ohne Zweifel in dem Vorhergehenden gegeben, verloren iſt.

einſam und traurig in den Höhlen, und ſendete nur mein Töchterlein nebſt der Magd mit zum Dorfe, daß ſie ſich umbſehen ſollten, wie es in der Widemen *) ſtände, item die Schriften und Bücher wieder zuſammenleſen, auch mir Kundſchaft bringen, ob Hinze der Zimmermann, den ich alſobald in's Dorf zurückgeſendet, die Särge vor die elenden Leichnahme zuſammengehämmert, daß ich ſie des nächſten Tages begraben möchte. Darauf ſchritt ich zu den Bohnen, aber nur ein einig Vögelein war darinnen zu verſpüren, woraus ich denn merkete, daß der Zorn Gottes noch nit vorüber. Traf jedoch einen ſchönen Brummelbeerenbuſch, woran ich bei einer Metze Beeren pflückete, mit dem Vogel ſelbige in Staffer Zuter ſeinen Grapen thät, den der gute Kerl mir noch eine Friſt gelaſſen und zur Nachtkoſt auf ein Feuer ſetzete, wann mein Kind mit der Magd zurückkehren würd. Währete auch nicht lange, als ſie durch den Buſch brachen und von dem Gräuel der Verwüſtung erzähleten, ſo der leidige Satan unter Zulaſſung des gerechten Gottes im Dorf und in der Widemen angerichtet. Mein Töchterlein hatte noch ein paar Bücher zuſammengeleſen, die ſie mit ſich trug, vor andern einen **Virgilium** und eine griechiſche Bibel. Und als ſie darauf verzählet, daß der Zimmermann erſt morgen fertig würd, wie auch alsbald unſern Bauch zur Nothdurft geſtillet, mußte ſie mir zur Stärkung meines Glaubens noch einmal den **locum** von

*) Pfarrhaus.

den lieben Raaben Lucas am 12ten aus dem Griechischen fürleſen, item den ſchönen locum parallelum Matth. am 6ten, worauf die Magd den Abendſeegen betete, und wir uns nach den Höhlen zur Nachtruh begaben. Als ich nun am andern Morgen erwachte, als eben die liebe Sonne aus der Sehe herfürbrach und über den Berg ſchauete, hörete ich, daß mein arm hungrig Töchterlein ſchon vor der Höhlen ſtand und das ſchöne Liedlein von den Freuden des Paradieſes recitirte, ſo der heilige Augustinus gefertiget, und ich ihr gelernet.*) Sie ſchluchzete für Jammer als ſie die Worte ſprach:

uno pane vivunt dives utriusque patriae
avidi et semper pleni, quod habent, desiderant
non sacietas fastidit, neque fames cruciat
inhiantes semper edunt, et edentes inhiant
flos perpetuus rosarum ver agit perpetuum,
Candent lilia rubescit crocus, sudat balsamum,
virent prata, vernant sata, rivi mellis influunt
pigmentorum spirat odor liquor et aromatum,
pendent poma floridorum non lapsura nemorum
non alternat luna vices, sol vel cursus syderum
agnus est foelicis urbis lumen inocciduum **)

Bei dieſen Worten wurde ich ſelbſten weich, und als ſie ſchwiege, fragte ich: „was machſt du da mein Töch-

*) Dies iſt ein Irrthum. Das nachfolgende Lied iſt von dem Cardinal-Biſchof von Oſtia Peter Damianus († 23ſten Febr. 1072) nach Auguſtins Proſa überdichtet.

**) Wir verſuchen hier eine Ueberſetzung dieſer ſchönen Stelle:

terlein?" worauf ſie mir zur Antwort gabe: „ich eſſe Vater." was mir erſt recht die Thränen herfürtrieb, ſo daß ich anfing ſie zu loben, daß ſie die arme Seele ſpeißen wöllt, da ſie es nicht ihren armen Leib künnte. Hatte aber noch nit viel geſprochen, als ſie aufſchriee, daß ich das große Wunderwerk doch betrachten ſöllte, ſo ſich aus der Sehe herfürthät, und allbereits über der Höhlen hereinbrach. Denn ſiehe, eine Wolke, ganz wie ein Kreuz geformiret, kam über uns und ließ dicke ſchwere Tropfen bei einer guten Erbſen groß und drüber auf uns niederfallen, worauf ſie alsbald hinter das Gehäge ſank.

Alle Bürger dieſes Landes *) leben nur von einem Brod. —
Hungrig ſtets und ſtets geſättigt, trübt ihr Sehnen keine Noth,
Fühlen nie der Sattheit Ekel, auch die Qual des Hungers nie,
Athmend eſſen ſie beſtändig, ha und eſſend athmen ſie!
Ewig blüht die Roſenknospe hier im ew'gen Frühling auch
Weiß die Lilie, roth der Krokus, duftend träuft der Balſamſtrauch,
Grün die Wieſen, grün die Saaten, und von Honig rinnt der Bach.
Das Aroma ſüßer Blumen haucht und duftet tauſendfach.
Blühnde Wälder tragen Aepfel, deren Stengel nimmer bricht.
Und nicht Sonne, Mond noch Sterne wechſeln dorten mehr ihr Licht.
Denn ihr Licht, das nimmer ſchwindet, iſt des Lammes Angeſicht.

---

*) Es war von den Engeln und Seelen der Heiligen die Rede.

Richtete mich dannenhero sogleich in die Höhe, und rannte mit meinem Töchterlein flugs auf das Gebirge, ihr nachzuschauen. Sie zog gen das Achterwasser *), wo sie sich weit auseinander thät, und hinterwärts alsbald einen großen blauen Streifen formirete, welchen wunderlich die Sonne beschien, so daß er schier wie eine güldne Brükken anzuschauen war, wie mein Töchterlein sagte, auf welcher die lieben Engel tanzten. Fiel daher mit ihr sogleich auf die Kniee und dankete dem Herrn, daß unser Kreuz für über gezogen, aber ach unser Kreuz sollte erst anheben, wie man weiter lesen wird.

*) Ein Busen, den der Peeneſluß in der Nähe bildet.

Capitel 8.

Wie unſere Noth immer gröſſer wird, ich die alte Ilſe mit einem andern Schreiben gen Pudgla ſande, und was mir daraus noch für ein gröſſer Leid erfolget.

Als ich des andern Tags mit gemeinem Geſchrei, des ganzen Dorfs die elenden Leichname beerdiget (merke, da wo die Linde *) über die Mauer ſchattet, ſeind ſie alle begraben) hörete ich mit vielen Seufzern, daß auch weder die Sehe noch das Achterwaſſer etwas hergeben gewöllt. Dies dauerte bei zehn Tagen, daß das arme Volk faſt kein Fiſches Auge nit kunnte fangen. Ging dahero auf das Feld, und ſanne, wie der Zorn des gerechten Gottes über uns zu wenden wär, dieweil der harte Winter vor der Thür und kein Korn, kein Fiſch, kein Apfel, kein Fleiſch nicht ſowohl im Dorfe als im ganzen Kapſel mehr zu finden. Denn Gewilde hatte es zwar genugſam in der Coſerowſchen und Uekeritzer Heiden, aber der alte Heidenreuter Zabel Nehring war im verſchienen Jahr an der Peſtilenz geſtorben, und noch kein neuer daſelbſten. Auch war im ganzen Kapſel keine einige Mousquete oder Kraut dazu aufzufinden, ſintemalen der Feind alles geraubet und zu-

*) Iſt jetzt nicht mehr vorhanden.

brochen. Wir mußten dahero alle Tage anſehen, wie Hirſche, Rehe, Haaſen, Schweine et cet. uns fürbei ſprangen, da wir ſie doch lieber in unſerm Magen gehabt, aber in unſerer Unmacht ſie nicht gewinnen, kunnten. Und in Gruben wollten ſie ſich nicht fahen laſſen. Doch hatte Claus Peer ein Rehe darin gefangen, und mir auch ein Stück davon verehret, was ihm Gott lohnen wölle. Item an zahmen Vieh war faſt gar nichtes mehr in Kapſel fürhanden, auch kein Hund, weder eine Katze, welche das Volk in der großen Hungersnoth zum Theile gegeſſen, zum Theile aber vorlängſt geſchlagen oder verſäufet. Doch hatte der alte Bauer Paaſch noch zwei Kühe item ſoll in Uekeritze noch ein alter Mann ein Ferkelken gehabt haben, das war Alles. Darumb lebete faſt alles Volk von Brummel- und andern Waldbeeren, welche aber auch ſchon begunnten ſeltſam zu werden, wie man leichtlich gießen mag. Auch hatte ſich dabei allbereits ein Knabe bei 14 Jahren verloffen, (den alten Labahn ſein Junge) und nie nichtes wieder von ſich hören laſſen, ſo daß ich ſchier befahre, daß ihn die Wülfe gefreſſen.

Hieraus möge nun ein chriſtlich Herze vor ſich ſelbſten abnehmen, in was Gram und Trübſal ich meinen Stecken zur Hand genommen, angeſehen mein Töchterlein für den leidigen Hunger wie ein Schatten verging, obſchon ich ſelbſten als ein alter Körper, durch die Gnade des barmherzigen Gottes noch keinen ſonderbaren Abgang meiner Kräfte verſpürete. Indeme ich nun ſo ginge im

fortwährend zu dem Herrn wimmernd, gewahrete ich auf dem Wege gen Uekeritze so ich eingeschlagen, einen Bettlersmann, der saß mit seinem Ränzel auf einem Stein und verzehrete ein Stücklein seltene Gottesgabe, verstehe ein Stücklein Brod. Ach, da liefen mir armen Mann die Backen so voll Wassers, daß ich mich erst bücken und es zur Erde mußte laufen lassen, ehe ich fragen kunte: „wer bistu, und wo kommstu her, daß du Brod hast?“ Worauf er antwortete: daß er ein armer Mann aus Bannemin sei, deme der Feind Allens genommen, und da er erfahren, daß der Lieper Winkel *) fast lange Frieden gehabt, hätt' er sich aufgemacht daselbsten zu schnurren. „Nun sage ich darauf: du armer Bettlersmann, so theile einem betrübten Diener Christi der ärmer ist denn du, nur eine kleine Schnede **) Brodt für sein armes Töchterlein ab, denn du sollt wissen, ich bin ein Pfarrherr hier im Dorf und mein Kind will sterben für Hunger. Ich beschwere dich bei dem lebendigen Gott, daß du mich nit gehen lässest, ohne dich mein zu erbarmen, wie man sich dein erbarmet hat.“ Aber der Bettlersmann wollte mir nichts abtheilen, sprechende: daß er selbsten ein Weib und vier Kinder hätte, die auch dem bittern Hungerstode zuwanketen, massen die Noth in Bannemin noch viel größer sei, denn hier, wo wir doch Beere hätten. Ob ich nit erfahren, daß vor wenig Tagen dort

*) Ein abgelegener Theil der Insel Usedom.

**) Plattdeutsch, für Schnitte.

ein Weibsbild (die er auch nennete, hab es aber für Schrecken nicht gleich beachtet) ihr eigen Kind geſchlachtet, und für Hunger aufgezehret *)? Könne mir dahero nicht helfen und möchte ich ſelbſten nach dem Lieper Winkel gehen.

Für ſolche Rede entſatzte ich mich, wie leicht zu erachten, da in unſerer Noth noch nichs daran vernommen, auch wenig oder gar kein Wanken iſt, von einem Dorf in das andere, und an Jeruſalem gedenkend **) und ſchier verzweifelnde, daß uns der Herr heimſuchete, wie weiland dieſe gottloſe Stadt, wiewohl wir ihn nicht verrathen noch gekreuziget, vergaß ich faſt meiner Noth, und ſetzte meinen Stecken an, umb fürbaſt zu gehen. Doch war ich kaum ein paar Ehlen geſchritten, als mir der Bettlersmann nachrief, daß ich ſtehen ſöllte. Wandte mich dahero wieder als er mir mit einer guten Schnede Brod, ſo er aus ſeinem Queerſack gehohlet entgegentrat und ſprach: Da! äwer bedet uck för mi, datt ick to Huuſe kame, denn wenn ſe unnerweges rücken, datt uk Brod hebbe, ſchleht mi min egen Broder dod, köhnt gi glöwen. ***) Solliches verſprach mit Freuden, und kehrete flugs um, meinem Töchterlein den heiligen Chriſt zu brin-

*) Dieſes entſetzliche Ereigniß führt auch Micraelius in ſeiner pommerſchen Geſchichte an.

**) wo nach Joſephus daſſelbe geſchah.

***) Da! aber betet auch für mich, daß ich zu Hauſe komme, denn wenn man unterweges riechet, daß ich Brod habe, ſchlägt mich mein eigener Bruder todt, könnt Ihr glauben.

gen, ſo ich in meiner Rocktaſchen verborgen. Doch ſiehe, als ich gegen die Straßen komme, ſo vom Wege nach Loddin führet (vorhero hatt' ich es in meiner Betrübniß überſehen) trauete kaum meinen Augen, als ich alldorten mein Ackerſtück bei ſieben Scheffeln groß, begatet *), beſäet und beſtandet antraff, ſo daß die liebe Roggenſaat, ſchon bei eines Fingers Länge luſtig aus der Erden geſchoſſen war. Konnte nicht anders gläuben, als daß der leidige Satan mir ein Blendwerk fürgeſpielet; doch wie ich mir auch die Augen riebe, es war Roggen und bliebe Roggen. Und weilen den alten Paaſch ſein Stück ſo daneben ſtieß imgleichen beſäet und die Hälmlein zu gleicher Höhe mit den meinigen geſchoſſen waren, kunnte gar leicht bei mir abnehmen, daß der gute Kerl ſolliches gethan, anerwogen die andern Stücken alleſammt wüſte lagen. Verziehe ihm dahero gerne, daß er den Morgenſeegen nit gewußt und dem Herrn dankend vor ſo viel Liebe bei meinen Kapſelkindern und ihn brünſtiglich anflehend: er wölle mir Kraft und Glauben gewehren, bei ihnen nunmehro auch unverdroſſen auszuhalten, und alle Kümmernüß und Trübſal ſo er nach ſeinem gründgütigen Willen uns ferner auferlegen ſöllte, williglich zu tragen, lief ich mehr denn ich ginge in das Dorf zurücke und auf den alten Paaſch ſeinen Hof, wo ich ihn antraf, daß er eben ſeine Kuh zuhauete, ſo er für grimmigem Hunger nunmehro

*) zur Saat vorbereitet, d. i. gepflügt und geeggt.

auch geſchlachtet. „Gott hilf dir!“ ſage ich „du frommer Kerl, daß du mir meinen Acker begatet haſt, wie ſoll ich dir's lohnen?“ Aber der alte Mann gab zur Antwort: Lat he dat man weſen und bede he man för uns *) und als ich ſolliches gerne zuſagete und ihn fragete: wie er ſein Korn für dem grimmigen Feind geborgen, verzählete er mir, daß er es in der Höhlen im Streckelberge heimlichen verſteckt gehabt, nunmehro aber auch all ſein Fürrath aufgezehret ſei. Inzwiſchen ſchnitt er ein groß ſchön Stück Fleiſch dem Haubt aus der Lenden und ſprach: da hett he uck wat, und wenn et All iß, kann he noch eiß kamen. **) Als ich nun mit vieler Dankſagung gehen wöllt, griff mich ſeine kleine Marie bei der Hand, ein Kindlein bei ſieben Jahren, ſo im Streckelberge das Gratias gebetet und wollt mit zu meiner Tochter nach der Schulen. Da da, wie vorbemeldet, mein custos in der Peſtzeit auch dieſes Zeitliche geſegnet, muß ſie die Paar kleinen Kinder im Dorf informiren, welches aber ſeit lange unterblieben. Wollt es ihr dahero nicht wegern, obwohl ich gleich beſorgete, daß mein Töchterlein das Brod mit ihr theilen würd, angeſehen ſie das Mägdlein ſehr lieb hatte, da es ihre Päthe war. Und ſo geſchahe denn auch. Denn als das Kind ſahe, daß ich das Brod herfürlangete, ſchriee es

---

*) Laß Er daß nur ruhen und bete er nur für uns.

**) Da hat Er auch was, und wenn es verzehret iſt, kann er noch einmal kommen.

gleich für Freuden auf und begunnte auf die Bank zu klettern. Daher bekam ſie einen Theil von der Schnede, einen Theil unſere Magd und den dritten Theil ſteckte mein Töchterlein in den Mund, da ich Nichtes haben wollte, ſondern ſprach: ich verſpüre keinen Hunger und wölle warten bis ſie das Fleiſch geſotten, welches ich nunmehro auch auf die Bank wurf. Da hätte man ſehen ſollen, welche Freude mein armes Kind empfund, zumalen ich ihr nun auch von dem Roggen verzählete. Sie fiel mir umb meinen Hals, weinete, ſchluchzete, hob alsdann das kleine Mägdlein auf ihre Arme, tanzete mit ſelbiger in der Stuben und recitirete nach ihrer Weiß dazu allerhand lateiniſche versus ſo ſie auswendig wußte. Nun wöllte ſie uns auch ein recht ſchön Abendbrod zurichten, da in einer Fleiſchtonnen, ſo die Kaiſerlichen zuſchlagen, noch ein wenig Salz auf dem Boden geblieben. Ließ ſie alſo ihr Weſen treiben, und kratzete etwas Ruß aus dem Schornſtein, ſo ich mit Waſſer vermengete, riß alsdann ein faſt weißes Blatt aus dem Virgilio und ſchriebe an den pastorem Liepensem, Ehre Abrahm Tiburtius: Daß er umb Gottes willen ſich wölle unſere Noth zu Herzen gehen laſſen, und ſeine Kapfelleute vermahnen, daß ſie uns für dem grimmigen Hungertod ſchützen und mildthätiglich an Speiſe und Trank abtheilen wöllten, was der grundgütige Gott ihnen gelaſſen, angeſehen ein Bettlersmann mir verzählet, daß ſie ſeit langer Zeit Friede für dem erſchröcklichen Feind gehabt. — Wußte aber nit, womit ich den Brief ver-

ſchließen ſöllte, als ich in der Kirchen noch ein wenig Wachs an einem hölzernen Altarleuchter funde, ſo die Kaiſerlichen nicht werth geachtet, daß ſie ihn aufhüben, und nur die meſſingſchen mit ſich geführet hatten. Mit ſolchem Brief mußten ſich drei Kerls und der Fürſteher Hinrich Seden in ein Boot ſetzen und nach der Liepe aufmachen.

Eher noch ſtellte aber meiner alten Ilſen für ſo aus der Liepe bürtig war, ob ſie nit lieber wöllte mit in ihre Heimath ziehen, maßen ſie ſähe, wie es ſtünd, ich ihr auch vors Erſte keinen Witten an Lohn geben künnte. (Merke: ſie hatte ſich ein ſchön Sümmlein erſparet, angeſehen ſie länger denn 20 Jahre bei mir in Dienſt geweſt, aber das Kriegsvolk hatte ihr Allens abgenommen.) Aber ich kunnte ſie nicht dazu bringen, ſondern ſie weinete bitterlich und bate, daß ich ſie nur bei der guten Jungfer laſſen ſöllte, ſo ſie ſchon in der Wiegen gekennet. Wöllte gerne mit uns hungern, wenn es ſein müßt, möchte ſie nur nit verſtoßen. Dahero ließ ich ſie und fuhren die Andern allein ab.

Unterdeß war auch die Suppen gar worden. Doch als wir kaum das Gratias gebetet, und zulangen wollten, kamen alle Kindlein aus dem ganzen Dorfe bei ſieben an der Zahl zur Thüre herein, und wollten Brod haben, welches ſie von meiner Tochter ihrer kleinen Päthe gehöret. Da brach ſelbiger nun wieder das Herze, und obgleich ich ſie bate, ſich hart zu machen, vertröſtete ſie mich doch mit der Lieper Bothſchaft, und kellete einem

jeden Kindlein ſein Theil Suppen auf einen hölzernen Teller (denn dieſe hatte der Feind nicht geachtet) und ſtach ihm auch ein wenig Fleiſch in die Händeken, ſodaß unſer Fürrath mit einmal aufgezehret ward. Blieben dahero des andern Morgens wieder nüchtern bis gegen Mittag, wo das ganze Dorf ſich auf der Wieſen am Ufer verſammblet hatte, als das Boot zurücke kam. Aber Gott erbarm's, wir hatten faſt umbſonſt gehoffet! — Nur ſechs Brode und ein Hammel item ein Viert Backäpfel war allens was ſie hatten. Denn Ehre Abraham Tiburtius ſchriebe mir, daß, nachdem das Geſchrei von ihrem Reichthumb über die ganze Inſel erſchollen, ſoviel Bettlersleute bei ihnen umbgingen, daß ſie ihnen unmüglich gerecht werden künnten, angeſehen ſie ſelbſten nicht wüßten, wie es noch mit ihnen in dieſer ſchweren betrübten Zeit ablaufen würd. Indeſſen wöllte er ſehen, ob er noch mehr auftreiben künnte. Ließ alſo den kleinen Fürrath mit vielem Seufzen in die Widemen tragen, und obgleich zwei Brode wie pastor lipensis ſchriebe, vor mich allein ſollten, gabe ich ſie doch mit in die Theilung, womit auch Alle ſich zufrieden ſtellten, ausgenommen den alten Seden ſein gluderäugigt Weib nit, ſo noch apart für ihren Mann ſeine Reiſe etwas haben wollte, was aber, wie leicht zu erachten, nit geſchah, weshalben ſie wieder, da ſie abzoge, etzliche Worte zwüſchen die Zähne mummelte, die aber Niemand nit verſtand. Es war ein ſchier verrucht Weib, ſo ſich durch Gottes Wort nicht beikommen ließ.

Nun kann aber männiglich von ſich ſelbſten abnehmen daß ſolcher Fürrath nit lange aushielt. Da nun zugleich auch bei allen Kapſellenten ein brünſtig Verlangen nach der geiſtlichen Speiſe ſich verſpüren ließ; ich ſelbſten und die Fürſteher aber nur 8 Witten *) im ganzen Kapſel auftreiben kunnten, ſo nit auslangeten, umb Brod und Wein anzuſchaffen, kam ich auf die Gedanken, abermals dem Herrn Ambthauptmann unſere Noth zu vermelden. Mit wie ſchwerem Herzen ich ſolliches that, kann man leicht erachten. Aber Noth kennt kein Gebot. Rißе dahero auch das Hinterblättlein aus dem Virgilio und bate, umb der heiligen Dreieinigkeit willen, daß Seine Geſtrengen ſich meiner und des ganzen Kapſels gemeine Noth wöllte zu Herzen gehen laſſen, und ein wenig Geld hergeben, zum Troſt der betrübten Seelen das heilige Sacrament zu halten, auch wo müglich einen Kelch zu kaufen, ſo er auch nur von Zinne ſein ſöllte, ſintemalen der Feind die fürhandenen geraubet, und ich ſonſten gezwungen wär das heilige Nachtmal in einem Topf zu conſacriren. Item möcht er ſich auch unſerer leiblichen Noth erbarmen, und mir endiglichen mein, ſeit ſo viel Jahren hinterſtelliges Miſtkorn verabreichen. Wöllte es nicht allein vor mich ſelbſten haben ſondern es gern mit dem ganzen Kapſel theilen, bis der grundgütige Gott mehr beſcheeren würd.

Hierzwiſchen fiel mir aber ein ſtattlicher Kläcks auf

*) etwa 16 Pfennige.

das Papier. Denn da die Fenſter mit Brettern verſpundet waren, ware das Zimmer tunkel und nur ein wenig Licht kam durch zwei kleine Scheiblein Glas, ſo ich aus der Kirchen gebrochen, und hineingeſetzet. Solliches mochte wohl die Urſache ſein, daß ich mich nit beſſer fürſah. Da ich aber kein neues Stücklein Papier mehr auftreiben kunnte, ließ ich es paſſiren, und befahle der Magd, ſo ich mit dem Brieflein gen Pudgla ſandte, ſolliches bei Sr. Geſtrengen, dem Herrn Ambtshaubtmann zu entſchuldigen, welches ſie auch zu thun verſprach; angeſehen ich ſelbſten kein Wörtlein mehr auf dem Papier beiſetzen kunnte, dieweil alles beſchrieben war. Siegeln thät ich es, wie vorbemeldet.

Allein die arme Perſon kehrete zitternd für Angſt und weinend zurücke, und ſprach: Seine Geſtrengen hätte ſie mit dem Fuß aus der Schloßpforten geſtoßen und gedräuet, ſie in den Ganten *) ſetzen zu laſſen, ſo ſie wiederumb vor ihn käme. Ob der Pfaffe gläube, daß ihm das Geld ſo looſe ſäß, wie mir die Tinte, hätte ja Waſſer genug das Abendmahl zu halten. Denn hätte Gottes Sohn einmal das Waſſer in Wein gewandelt, könnt er's auch öftermalen. Hätt' ich keinen Kelch ſollt ich meine Schaaf aus einem Eimer tränken, wie er's auch thät, und was ſolcher Gotteslästerungen mehr waren, ſo er mir nachgehends auch ſelbſten ſchriebe, und wovor ich mich, wie leicht abzunehmen, auf das erſchröck-

*) Schandpfahl.

lichſte entſatzte. Von dem Miſtkorn verzählete ſie, hätte er gar Nichtes geſagt. In ſolcher meiner großen Seelen- und Leibesnoth kam der liebe Sonntag heran, wo faſt die ganze Gemeind zu Gottes Tiſch gehen wollt, aber nicht kunnte. Ich ſprach dannenhero über die Worte St. Augustins: crede et manducasti *) wobei ich fürſtellete, daß die Schuld nit mein und treulichen erzählete, wie es meiner armen Magd in Pudgla ergangen, doch dabei noch Vieles verſchwiege, und nur Gott bate, er wölle das Herz der Obrigkeit zu unſerm Frommen erwecken. Kann auch in Wahrheit ſein, daß ich härter geſprochen, denn ich gegläubet, was ich nit mehr weiß, ſintemalen ich ſprach: wie mir umb's Herze war. Zum Schluß mußte die ganze Gemeine auf ihre Knie fallen bei einer Stunde lang und den Herrn umb ſein heilig Sacrament anrufen, item umb Linderung ihrer Leibesnoth, wie ſolliches zeithero auch alle Sonntage und ſonſten in den täglichen Betſtunden geſchahe, ſo ich ſeit der ſchweren Peſtzeit zu halten gewohnt geweſt. Endelichen ſtimmte ich noch das feine Liedlein an: wenn wir in höchſten Nöthen ſein, worauf nicht ſobald geſchloſſen als mein neuer Fürſteher Claus Bulk von Uekeritze, ſo früher ein Reutersmann bei Sr. Geſtrengen geweſen, und den er nunmehro zu einem Bauern eingeſetzet, gen Pudgla rannte, und avertirte, was in der Kirchen fürgefallen. Solliches verdroß Sr. Geſtrengen heftiglichen,

*) glaube und du haſt gegeſſen.

ſo daß er den ganzen Kapſel, noch bei 150 Köpfen ſtark, die Kinder ungerechnet, zuſammenrief, und ad protocollum diktirte, was ſie von der Predigt behalten, maßen er Seiner fürſtlichen Gnaden dem Herzogen von Pommern zu vermelden geſonnen, welch gottesläſterliche Lügen ich gegen ihn ausgeſpieen, wovor ja ein chriſtlich Herz erſchrecken müßt; item welch ein Geizhals ich wär, daß ich nur immer von ihm haben wöllt, und ihn in dieſer harten und ſchweren Zeit, ſozuſagen tagtäglich mit meinen Sudelbrieffen anrennete, wo er ſelbſten vor ſich nichts zu eſſen hätte. Das ſöllte dem Pfaffen den Hals brechen, da Se. fürſtliche Gnaden alles thät, was er fürzuſtellen käme, und brauchte Niemand im Kapſel mir Nichtes mehr zu verabreichen ſondern ſie ſöllten mich nur lauffen laſſen. Er wölle ſchon ſorgen, daß ſie einen ganz andern Prieſter wieder erlangeten, denn ich wär.

(Möchte den aber wohl ſehen, der ſich in ſollich Unglück hineinzubegeben entſchloſſen geweſen wär.) Dieſe Botſchaft wurde mir aber noch in ſelbiger Nacht hinterbracht, wovor ich faſt heftig erſchrack, angeſehen ich wohl einſahe, daß ich nun nit einen gnädigen Herrn an Sr. Geſtrengen bekommen, ſondern Zeit meines erbärmlichen Lebens, wenn ich es anderſt ſöllte friſten können, eine ungnädige Herrſchaft haben würd. Doch tröſtete mich bald ein Etwas, als Chim Krüger aus Ueckeritze, ſo mir ſolches hinterbrachte, ein Stücklein von ſeinem Ferkel aus der Taſchen zog, das er mir verehrete. Darüber kam auch der alte Paaſch hinzu, welcher daſſelbe ſagte, und

noch ein Stücklein von ſeiner alten Kuh herfürlangte, item mein anderer Fürſteher Hinrich Seden mit einer Schnete Brod, und einem Braxen *), ſo er in den Reuſen gehabt, alle ſagende: daß ſie keinen beſſern Prieſter wöllten, als ich, und möchte ich nur bitten, daß der barmherzige Gott mehr beſcheeren wölle, wo es mir dann auch an Nichtes fehlen ſöllt, inzwiſchen aber ſöllte ich ſtille ſein, und ſie nit verrathen. Solliches gelobte ich Alles zu thun, und mein Töchterlein Maria hob alſobald die liebe Gottesgab von dem Tiſche und trug ſie in die Kammer. Aber o Jammer, des andern Morgens als ſie das Fleiſch in den Grapen thun wollte, war Alleus fort! Weiß nicht wer mir dieſes neue Herzeleid bereitet doch meine faſt, daß es Hinrich Seden ſein böſes Weib gethan, ſintemalen er nicht ſchweigen kann, und ihr wie gläublich, wohl alles wiedererzählet. Auch hat Paaſchen ſein klein Töchterlein geſehen, daß ſie zum andern Mittag Fleiſch in dem Topf gehabt, item daß ſie mit ihrem Mann gehaddert, und nach ihme mit dem Fiſchbrett geſchmiſſen, auf welchem noch friſche Fiſchſchuppen geſeſſen; hätte aber ſich gleich begriffen, als ſie ihrer gewahr worden. (Pfui dich alte Hexe, es wird genug wahr ſein!) Dahero blieb uns nichts übrig, als unſere arme Seele mit Gottes Wort zu ſpeiſen. Aber auch dieſe war ſo verzaget, daß ſie nichts mehr annehmen wöllte, ſo wenig als der Magen. Denn mein arm

*) Braxen, Blei, ein zum Karpfengeſchlecht gehöriger Fiſch.

Töchterlein insonderheit, ward von Tag zu Tag blasser, grauer und gelber, und spiee immer wieder die Speiß aus, da sie Allens ohne Salz und Brod genoß. Wunderte mich schon lange, daß das Brod aus der Liepe nit wollte all werden, sondern ich alle Mittag bisher ein Stücklein gehabt. Hatte auch öftermalen gefraget, wo hastu denn immerfort das liebe Brod her, am Ende hebest du Alles vor mich allein auf, und nimmst weder vor dich ein Stücklein, noch vor die Magd. Aber beide hoben dann immer ein Stücklein tannen Bork *) in die Höhe, so sie zurecht geschnitten und vor ihren Teller gelegt, und da es dunkel war in der Stuben, merkete ich die Schalkheit nit, sondern gläubete sie äßen auch Brod. Aber endiglichen zeigt es mir die Magd an, daß ich es nit länger leiden söllte, dieweil mein Töchterlein ihr selbsten nit hören wölle. Da kann nun männiglich abnehmen, wie mir um das Herze war, als ich mein arm Kind auf ihr Moosbett liegen und ringen sah mit dem grimmigen Hunger. Aber es sollte noch härter kommen, denn der Herr wollte mich ganz zerschlagen in seinem Zorn wie einen Topf. Siehe auf den Abend desselbigen Tages kommt der alte Paasch angelaufen klagende, daß all sein und mein Korn im Felde umbgehaket und elendiglich zerstöret sei, und müsse dies schier der leidige Satan gethan haben, angesehen nicht die Spur eines Ochsen weder eines Rosses zu sehen wär. Für

*) Rinde.

ſolche Rede ſchriee mein arm Kind laut auf und fiel in Unmacht. Wollte ihr dahero zu Hülfe ſpringen, aber ich erharrete nit ihr Lager, ſondern fiel für gräulichen Jammer ſelbſten zur Erden. Als nun die Magd wie der alte Paaſch ein laut Geſchrei herfürſtießen, kamen wir zwar wieder bei uns, aber ich konnte mich nit allein mehr von der Erden erheben, ſo hatte der Herr meine Gebein zermalmet. Bate daher, als ſie mir beiſprangen, ſo wöllten mich nur liegen laſſen, und als ſie ſolches zu thun ſich wegerten, ſchriee ich, daß ich doch gleich wieder zur Erden müßt' ümb zu beten und möchten ſie nur Alle bis auf mein Töchterlein aus der Stuben gehn. Solliches thäten ſie, aber das Beten wollte nit gehen. Ich geriethe in ſchweren Unglauben und Verzweiflung, und mürrete wieder den Herrn, daß er mich härter plagete denn Lazarum und Hiob. Denn dem Lazaro ſchriee ich Elender, hatteſt du doch die Broſamen und die barmherzigen Hündlein gelaſſen, aber mir haſt du nichts gelaſſen, und bin ich ſelber ſchlechter vor dir, denn ein Hund geachtet, und den Hiob haſt du nicht geſtrafet, ehe du gnädiglich ihm ſeine Kinder genommen, mir aber läſſeſt du mein arm Töchterlein, daß ihre Qual meine eingene noch tauſendfältiglich häufen muß. Siehe darumb kann ich dich nichts mehr bitten, denn daß du ſie bald von dieſer Erden nimmſt, damit mein graues Haubt ihr freudig nachfahren könne in die Grube! Wehe ich ruchloſer Vater, was hab' ich gethan? Ich hab Brod geſſen und mein Kindlein hungern laſſen! O Herr Jeſu,

der du ſprichſt: welcher iſt unter euch Menſchen, ſo ihn ſein Sohn bittet um Brod, der ihm einen Stein biete? Siehe ich bin dieſer Menſch, ſiehe ich bin dieſer ruchloſe Vater, ich habe Brod geſſen und meinem Töchterlein Holz geboten, ſtrafe mich, ich will dir gerne ſtille halten! O mein gerechter Jeſu, ich habe Brod geſſen und meinem Töchterlein Holz geboten! — Als ich ſolliches nicht redete ſondern laut herfürſchrie, indem ich meine Hände range, fiel mir mein Töchterlein ſchluchzend umb den Hals, und ſtrafete mich, daß ich gegen den Herrn murrete, da doch ſie ſelbſten als ein ſchwach und gebrechlich Weib gleichwohl nicht an ſeiner Gnade verzweifelt ſei; ſo daß ich bald mit Schaam und Reue wieder zu mir ſelbſten kam, und mich vor dem Herrn demüthigte für ſolche Sünden.

Hierzwiſchen war aber die Magd mit großem Geſchrei in das Dorf gerannt, ob ſie ein wenig für ihre arme Jungfer gewinnen möcht. Aber die Leute hatten ihr Mittag ſchon verzehret und die Meiſten waren auf der Sehe, ſich die liebe Nachtkoſt zu ſuchen; dahero ſie nichts gewann, angeſehen die alte Sedenſche ſo allein noch einen Fürrath gehabt, ihr nichts hätte verabreichen wöllen, obſchon ſie ſelbige um die Wunden Jeſu gebeten.

Solliches verzählete ſie noch, als wir es in der Kammer poltern höreten, und alſobald ihr guter alter Ehekerl, der dorten heimlich in das Fenſter geſtiegen war, einen Topf mit einer kräftigen Suppen uns brachte, ſo er ſeinem Weibe von dem Feuer gehoben, die nur ei-

nen Gang in den Garten gethan. Er wisse wohl, daß sein Weib ihm dieses baß vergelten würde, aber das sollt ihn nicht verdrießen, und möchte die Jungfer nur trinken, es wäre gesalzen und Allens. Er wölle nur gleich wieder durchs Fenster eilen und sehen, daß er vor seinem Weibe ins Haus käme, damit sie es nicht merken thät, wo er gewesen. Aber mein Töchterlein wollte den Topf mit nehmen, was ihn sehr verdroß, so daß er ihn fluchend zur Erden setzte und wieder in die Kammer lief. Nicht lange, so trat auch sein gliderängigt Weib zur Vorderthüren herein, und als sie den Topf auf der Erden noch dampfen sahe, schriee sie: „du Deef *) du verfluchtes deefsches Aas" und wollte meiner Magd in die Mütze fahren. Ich bedräuete sie also, und verzählete, was fürgefallen; wöllte sie es nit gläuben so möcht sie in die Kammer gehen und durchs Fenster schauen, wo sie ihren Kerl vielleicht noch laufen säh. Solliches that sie, und höreten wir sie auch alsogleich ihrem Kerl nachschreien: Teuf di sall de Düwel de Arm utrieten, kumm mie man wedder int Huus **) worauf sie wieder hereintrat, und mummelnd den Topf von der Erden hob. Ich bat sie umb Gottes willen, sie wölle meinem Töchterlein ein wenig abtheilen, aber sie höhnete mich und sprach: ji koehet ehr jo wat vör prädigen, aß ji mie dahn hebt ***) und

*) Dieb. **) Warte, dir soll der Teufel die Arme ausreißen, komm mir nur wieder ins Haus.

***) ihr könnt ihr ja etwas vorpredigen, als ihr mir gethan habt.

ſchritt mit dem Topf zur Thüren. Zwar bat mich mein Töchterlein ich ſöllte ſie laſſen, aber ich kount nicht umbhin, daß ich ihr nachſchrie: um Gottes willen nur einen guten Trunk, ſonſt giebt mein armes Kind den Geiſt auf; willtu, daß Gott ſich dein am jüngſten Tage erbarme, ſo erbarme dich heute mein! Aber ſie höhnete uns abermals und rief: he kann ſich jo Speck kaken *), und ſchritt aus der Thüren. Sandte ihr alſo die Magd nach mit der Sanduhr, ſo vor mir auf dem Tiſche ſtund, daß ſie ihr ſelbige bieten möcht' vor einem guten Trunk aus ihrem Topf. Aber die Magd kam mit der Sanduhren wieder, und ſagte: ſie hätt es nicht gewollt. Ach wie ſchriee und ſeufzete ich nun abermals, als mein arm ſterbend Kind den Kopf mit einem lauten Seufzer wieder in das Moos ſteckete! — Doch der barmherzige Gott war gnädiger, als ich es mit meinen Unglauben verdient. Denn, da das hartherzige Weibsbilde dem alten Paaſch ihrem Nachbarn ein wenig Suppen mitgetheilt, bracht' er ſie ſogleich vor mein Töchterlein, da er von der Magd wußte, wie es umb ſie ſtünde, und achte ich, daß dieſe Suppen, nebſt Gott, ihr allein das Leben erhalten, dieweil ſie gleich wieder das Haupt aufreckte, als ſie ſelbige genoſſen, und nach einer Stunden ſchon wieder im Hauſe umbhergehen konnte. Gott lohn's dem ehrlichen Kerl! Hatte daherd noch heute große Freude in meiner Noth; doch als ich am Abend beim Kaminfeuer nie-

*) kochen.

derſaß, und an meine Verhängnüß gedachte, brach wieder der Schmerz herfür, und beſchloß nun mehro mein Haus und meine Pfarre ſelbſt zu verlaufen, und als ein Bettlersmann mit meiner Tochter durch die weite Welt zu ziehen. Urſache kann man genugſam denken. Denn da nunmehro alle Hoffnung mir weggeſtochen war, maſſen mein ganzes Feld geruiniret, und der Amtshaubtmann mein ergrimmter Feind worden war, ich auch binnen fünf Jahren keine Hochzeit, item binnen einem Jahre nur zwo Taufen gehabt, ſahe meinen und meines Kindes Tod für Augen, dieweil gar nit abzuſehen, daß es vors Erſte beſſer ſöllte werden. Hiezu trat die große Furcht in der Gemein. Denn obwohl ſie durch Gottes wunderliche Gnade ſchon anfingen manchen guten Zug beides in der Sehe wie im Achterwaſſer zu thun, auch mancher in den andern Dörfern ſich ſchon Salz, Brod, Grütze etc. von den Anklammſchen und Laſſanſchen Pöltern und Quatznern *) vor ſeine Fiſche hatten geben laſſen, brachten ſie mir doch Nichtes, weil ſie ſich ſcheueten, daß es möcht gen Pudgla verlauten, und ſie einen ungnädigen Herrn haben. Winkete dannenhero mein Töchterlein neben mich, und ſtellte ihr für, was mir im Gedanken lage. Der grundgütige Gott könne mir ja immer eine andere Gemeine wieder beſcheeren, ſo ich ſollte ſolcher Gnade würdig vor ihm befunden werden, angeſehen die grimmige

*) befahren bis zu dieſer Stunde in kleinen Fahrzeugen (Polten und Quatzen) alltäglich das Achterwaſſer und kaufen dem Bauern die gefangenen Fiſche ab.

Peſt- und Kriegeszeit manchen Diener ſeines Worts abgerufen, ich auch nicht, wie ein Miethling von ſeiner Heerde flöhe, beſondern bis dato Noth und Tod mit ihr getheilet. Ob ſie aber wohl des Tages ein oder zwo Meilen würde gehen künnen? dann wöllten wir uns gen Hamburg durchbitten zu meiner ſeligen Frauen ihrem Stiefbruder, Martin Behring ſo dorten ein fürnehmer Kaufmann iſt.

Solliches kam ihr anfänglich ſeltſam für, inmaſſen ſie wenig aus unſerm Kapſel gekommen auch ihre ſelige Mutter und Brüderlein auf unſerm Kirchhof lagen. „Wer dann ihr Grab aufmachen und mit Blumen bepflanzen ſöllte? item, da der Herre ihr ein glatt Geſicht gegeben, was ich thun wöllte, wenn ſie in dieſer wilden grimmigen Zeit auf der Landſtraßen von dem umbherſtreichenden Kriegsvolk und andern Lotterbuben angefallen würd, da ich ein alter ſchwacher Mann ſei und ſie nit ſchützen könnte, item womit wir uns für dem Froſte ſchützen wöllten, da der Winter hereinbräch, und der Feind unſere Kleider geraubet, ſo daß wir ja kaum unſere Blöße decken künnten?“ — Dieſes Alles hatte ich mir noch nicht fürgeſtellet, mußte ihr alſo recht geben, und wurde nach vielem Disputiren beſchloſſen, daß wir zur Nacht die Sache wöllten dem Herrn überlaſſen, und was er am andern Morgen uns würde in das Herze geben, wöllten wir thun. Doch ſahen wir wohl, daß wir auf keinerlei Weiß würden die alte Magd länger behalten können. Rief ſie alſo aus der Küchen

herbei, und ſtellete ihr für: daß ſie morgen frühe zu guter Zeit ſich nach der Liepen aufmachen möchte, dieweil es dorten noch zu eſſen hätte, und ſie hier verhungern würd, angeſehen wir ſelber vielleicht ſchon morgen den Kapſel und das Land verlaufen würden. Dankete ihr auch für ihre bewieſene Liebe und Treue, und bate ſie endlich unter lautem Schluchzen meiner armen Tochter, ſie wölle lieber nur ſogleich heimblich hinweggehen, und uns beiden nicht das Herze durch ihren Abſchied noch ſchwerer machen, angeſehen der alte Paaſsch die Nacht auf dem Achterwaſſer wöllte fiſchen ziehen, wie er mir geſaget, und ſie gewis gerne in Grüßow an das Land ſetzete, wo ſie ja auch ihre Freundſchaft hätte, und ſich noch heute ſatt eſſen könnte. Aber ſie kunnte vor vielem Weinen kein Wörtlein herfürbringen; doch da ſie ſahe, daß es mein Ernſt war, ging ſie aus der Stuben. Nit lange darauf hörten wir auch die Hausthüre zuklinken, worauf mein Töchterlein wimmerte: ſie geht ſchon und flugs an das Fenſter rannte, ihr nachzuſchauen „Ja, ſchrie ſie", als ſie durch die Scheiblein geblicket, „ſie geht ſchon!" und rang die Hände und wollte ſich nit tröſten laſſen. Endiglichen gab ſie ſich doch, als ich auf die Magd Hagar kam ſo Abraham auch verſtoßen, und deren gleichwohl der Herr ſich in der Wüſten erbarmet und darauf befahlen wir uns dem Herrn, und ſtreckten uns auf unſer Moslager.

Capitel 9.

Wie mich die alte Magd mit ihrem Glauben demüthigt und der Herr mich unwürdigen Knecht dennoch geſegnet.

Lobe den Herrn meine Seele und was in mir iſt, ſeinen heiligen Namen. Lobe den Herrn und vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöſet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Pſ. 103.

Ach ich armer elender Menſch, wie ſoll ich alle Wohlthat und Barmherzigkeit faſſen, ſo mir der Herre ſchon des andern Tages widerfahren ließe. Ich heulte für Freuden, wie ſonſt für Jammer, und mein Töchterlein tanzete in der Stuben wie eine junge Rehe, und wollte nit zu Bette gehen, wollte nur weinen und tanzen, wie ſie ſagete, und dazwiſchen den 103ten Pſalm beten, und dann wieder weinen und tanzen, bis der Morgen anbrechen würd. Da ſie aber noch merklich ſchwach war, unterſagte ich ihr ſolchen Fürwitz angeſehen dies auch hieße den Herrn verſuchen, und nun merke man, was fürgefallen:

Nachdem wir beide mit großem Seufzen am Morgen erwacht waren und den Herrn angeruſen, er wölle uns in unſern Herzen offenbaren, was wir thun ſöll-

ten, konnten wir gleichwohl noch immer nicht an einen Beſchluß kommen, dahero mein Kind vermahnete, ſo ſie anders ſo viel Kräfte in ſich verſpüre, ihr Lager zu verlaſſen, und Feuer in den Ofen zu werfen, dieweilen unſere Magd weg ſei. Wöllten nachhero die Sache ferner in Ueberlegung ziehen. Sie ſtand dahero auch auf, kehrete aber alſobald mit einem Freudengeſchrei zurücke, daß die Magd ſich wieder heimlich in das Haus geſchlichen, und allbereits Feuer in den Ofen geſtochen. Ließ ſie mir alſo vors Lager kommen, und verwunderte mich über ihren Ungehorſam, was ſie hier ferner wölle, als mich und mein Töchterlein noch mehr quälen, und warumb ſie nicht geſtern mit den alten Paaſsch gezogen? Aber ſie lamentirte und jünſete *), daß ſie kaum ſprechen konnte, und verſtand ich nur ſo viel: ſie hätte mit uns geſſen darumb wölle ſie auch mit uns hungern und möcht ich ſie nur nit verſtoßen, ſie könne nun einmal nit von der lieben Jungfer laſſen, ſo ſie ſchon in der Wiegen gekennet. Solche Lieb' und Treue erbarmete mich ſo, daß ich faſt mit Thränen ſprach: aber haſtu nit gehöret daß, mein Töchterlein und ich entſchloſſen ſeind, als Bettlersleute ins Land zu gehen, wo wiltu denn bleiben? Hierauf gab ſie zur Antwort, daß ſie nit wölle, angeſehen es gebührlicher **) vor ſie, als vor uns wäre, ſchnurren ***) zu gehen. Daß ſie aber noch nit einſäh, warumb ich ſchon wöllte in die weite Welt

*) ſtöhnte. **) ſchicklicher. ***) betteln.

ziehen. Ob ich ſchon vergeſſen, daß ich in meiner Antrittspredigt geſaget: daß ich bei meiner Gemein in Noth und Tod wölle verharren. Möchte dannenhero noch ein wenig verziehen, und ſie ſelbſten einmal nach der Liepen ſenden dieweilen ſie hoffe, bei ihrer Freundſchaft und anderswo was rechtes für uns aufzutreiben. Solche Rede, inſonderheit von meiner Antrittspredigt fiel mir faſt ſchwer aufs Gewiſſen, und ich ſchämete mich für meinen Unglauben, ſintemalen nicht allein mein Töchterlein, beſondern auch meine Magd einen ſtärkern Glauben hätten denn ich, der ich doch wöllte ein Diener beim Worte ſein. Erachtete alſo, daß der Herr um mich armen, furchtſamen Miethling zurücke zu halten, und gleicher Weiß mich zu demüthigen dieſe arme Magd erwecket, ſo mich verſuchen gewußt wie wailand die Magd im Pallaſt des Hohenprieſters den furchtſamen St. Petrum. Wandte dahero wie Hiskias mein Angeſicht gen die Wand und demüthigte mich vor dem Herrn, was kaum geſchehen als mein Töchterlein abermals mit einem Freudengeſchrei zur Thüren hereinfuhr. Siehe ein chriſtliches Herze war zur Nacht heimlich ins Haus geſtiegen und hatte uns zwo Brode, ein gut Stück Fleiſch, einen Beutel mit Grütze item einen Beutel mit Salz, bei einer Metzen wohl, in die Kammer geſetzet. Da kann nun männiglich gießen, welch groß Freudengeſchrei wir alleſammt erhoben. Auch ſchämete mich nit, für meiner Magd meine Sünden zu bekennen, und in unſerm gemeinen Morgengebet, ſo wir auf den Knieen

hielten, dem Herrn aufs Neu Gehorſam und Treu zu geloben. Hielten dannenhero dieſen Morgen ein ſtattlich Frühſtück und ſchickten noch Etwas an den alten Paaſch aus; item ließ mein Töchterlein nun wieder alle Kinderlein kommen, und ſpeiſete ſie, bevorab ſie aufſagen mußten, erſt mildiglich mit unſerm Fürrath. Und als mein kleingläubig Herz darüber ſeufzete, wiewohl ich nichts ſagete, lächelte ſie, und ſprach: darumb ſorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine ſorgen. *)

Solche Weiſſagung thät der heilige Geiſt aus ihr, wie ich nit anders gläuben kann, und Du auch nit mein Lieber, denn merke, was geſchah: Zu Nachmittag war ſie, verſtehe mein Töchterlein, in den Streckelberg gegangen, um Brommelbeeren zu ſuchen, weilen der alte Paaſch ihr hatte durch die Magd ſagen laſſen, daß es dorten noch einige Büſche hätte. Die Magd hackete Holz auf dem Hofe, wozu ſie ſich den alten Paaſch ſein Beil geliehen, denn meines hatten die kaiſerlichen Schnapphähne verworfen, da es nirgend nit zu finden; ich ſelbſten aber wandelte in der Stuben auf und ab und ſanne meine Predigt aus: als mein Töchterlein mit hoher Schürzen bald wieder in die Thüre fuhr, ganz roth und mit funkelnden Augen, konnte aber für Freuden nichts mehr ſprechen denn: „Vater, Vater, was hab ich?“ „„Nun““, geb ich zur Antwort, „„was haſtu

*) Matth. 6, 34.

denn mein Kind?"" worauf ſie die Schürze von einander thät, und trauete kaum meinen Augen, als ich vor die Brommelbeeren, ſo ſie zu hohlen gangen war, darinnen zween Stücke Beruſtein glitzern ſah ein jegliches faſt ſo groß, denn ein Mannskopf, die kleinen Stücklein nit gerechnet, ſo doch auch mit unter die Länge meiner Hand hatten, und habe ich weiß Gott keine kleine Hand. Schriee alſo: „Herzenskind, wie kömmſtu zu dieſen Gottesſeegen?" Worauf ſie, als ſie gemach wieder zu Athem kame, verzählete wie folgt:

Daß ſie nach den Beeren ſuchende in einer Schlucht nahe dem Strande zu, etwas in der Sonnen hätte glizzern geſehen, und als ſie hinzugetreten, hätte ſie dieſen wunderlichen Fund gethan, angeſehen der Wind den Sand von einer ſchwarzen Birnſteinader fortgeſpielet.*) Hätte ſofort mit einem Stöcklein dieſe Stücken herausgebrochen, und wäre noch ein großer Fürrath vorhanden, maſſen es unter dem Stocke rings umbher gebullert, als ſie ihn in den Sand geſtoßen, auch hätte ſelbiger nit tiefer, als zum höchſten einen Schuh ſich in den Boden ſchieben laſſen. Item verzählete ſie: daß ſie die Stätte wie-

*) Kommt auch jetzt noch öfter vor, und iſt dem Herausgeber ſelbſt begegnet. Doch enthielt die kleine ſchwarze Ader nur wenige Stücken Bernſtein mit Holzkohle vermiſcht; letzteres ein ſicheres Zeichen ſeines vegetabiliſchen Urſprungs, worüber beiläufig geſagt, jetzt auch kaum ein Zweifel obwaltet, ſeitdem man in Preußen ſogar ganze Bernſteinbäume aufgefunden hat, und auf dem Muſeum zu Königsberg bewahrt.

der mit Sand überschüttet, und darnach mit ihrer Schürzen überwedelt, damit keine Spur nit übrig bliebe.

Im Uebrigen würde dorthin auch kein Fremder so leichtlich kommen, angesehen keine Brommelbeeren in der Nähe ranketen, und sie mehr aus Fürwitz und um nach der Sehe überzuschauen, den Gang gethan, denn aus Nothdurft. Sie selbsten wolle aber schon die Stätte wiederfinden, alldieweilen sie sich dieselbige durch drei Steinlein gemerket. Was nun unser Erstes gewesen, nachdeme der grundgütige Gott uns aus sollicher Noth gerissen, ja uns, wie es der Anschein war, mit großem Reichthumb begabet hatte, kann sich ein Jeglicher selbsten fürstellen. Als wir endlich wieder von unsern Knieen aufstunden, wollte mein Töchterlein zuerst zur Magd laufen und ihr unsere fröhliche Zeitung hinterbringen. Aber ich untersagete es ihr, massen wir nit wissen könnten, ob die Magd es ihren Freundinnen nicht wieder verzählete, obwohl sie sonsten ein treu und gottesfürchtig Mensch sei. Thät sie aber solches, so würde es sonder Zweifel der Amtshaubtmann erfahren, und unsern Schatz vor Se. fürstliche Gnaden den Herzog, will sagen vor sich selbsten aufheben, und uns nichts nit, denn das Zusehen verbleiben, und darumb unsere Noth bald wieder von vornen beginnen. Wöllten dannenhero sagen, wenn man uns nach unserm Seegen fragen würde, daß mein seliger Bruder so ein Rathsherr in Rotterdamm gewesen uns ein gut Stück Geldes hinterlassen, wie es denn auch wahr ist, daß ich für einem Jahre

bei 200 Fl. von ihme geerbet, welche mir aber das Kriegsvolk, wie oben bemeldet, jämmerlich entwendet. Item ich wölle morgen ſelbſten nach Wolgaſt gehen und die kleinen Stücklein verkaufen, ſo gut es müglich wäre, ſagende, du hätteſt ſie an der Sehe gefunden; ſolches kannſtu auch meinethalben der Magd ſagen, und ſie ihr zeigen, aber die großen Stücke zeigeſtu Niemand nit, die will ich an deinen Ohm gen Hamburg ſenden, uns ſolche zu verſilbern. Vielleicht, daß ich auch eins davon in Wolgaſt verkaufe, ſo ich Gelegenheit hab, umb Dir und mir die Winternothdurft auf den Leib zu ſchaffen, dahero du mitgehen kannſt. Die Witten, ſo die Gemein zuſammengebracht, nehmen wir vors Erſte für Fährgeld, und kannſtu die Magd uns auf den Abend nachbeſtellen, daß ſie auf der Fähren auf uns harre, umb die Alimenten zu tragen. Dieſes Allens verſprach ſie zu thun, meinete aber, wir könnten erſt mehr Birnſtein brechen, damit wir was Rechtes in Hamburg kriegeten, was ich auch thate, und dannenhero des andern Tages noch zu Hauſe verblieb, maßen es uns noch nit an Koſt gebrach, mein Töchterlein auch ſowohl als ich, uns erſt wieder gänzlich recreiren wollten, bevorab wir die Reiſ' anträten, item wir auch bedachten, daß der alte Meiſter Rothvog in Loddin, ſo ein Tiſchler iſt, uns bald ein Kiſtlein zuſammenſchlagen würd, um den Birnſtein hineinzuthun, dannenhero ich zu Nachmittag die Magd zu ihm ſchickete, unterdeſſen wir ſelbſten in den Strekelberg ſchritten, allwo ich mir mit meinem Taſchenmeſ-

ſer, ſo ich für dem Feinde geborgen, ein Tännlein abſchnitte, und es wie einen Spaten formirete, damit ich könnte beſſer damit zur Tiefen fahren. Sahen uns aber vorher auf dem Berge wohl umb, und da wir Niemand nit gewahreten, ſchritt mein Töchterlein voran, zu der Stätte, welche ſie auch alſofort wiederfunde. Großer Gott, was hatts hier für Birnſtein! — Die Ader ging bei 20 Fuß Länge, wie ich ungefährlich abfühlen mochte, die Tiefe aber kunnte ich nicht ergründen. Doch brachen wir heute außer vier anſehnlichen Stücken, doch faſt nit ſo groß, als die von geſtern ſeind, nur klein Grumswerk, nicht viel größer als was die Apotheker zu Stänkerpulver *) zuſtoßen. Nachdeme wir nun den Ort wieder mit äußerſtem Fleiß bedecket und bewedelt, wär uns bald ein großer Unfall zugeſtoßen. Denn uns begegnete Witthanſch ihr Mädken, ſo Brummelbeeren ſuchte, und da ſie fragete, was mein Töchterlein in der Schürzen trug und dieſe roth würde und ſtockete, wär alſobald unſer Geheimniß verrathen, hätt ich mich nicht begriffen und geſaget: was gehts dich an, ſie träget Tannenzapfen umb damit einzuheitzen, was ſie auch gläubte. Wir ſatzten uns dahero für, in Zukunft nur des Nachts und bei Mondenſchein auf den Berg zu ſteigen, und kamen noch vor der Magd zu Hauſe, woſelbſt wir unſern Schatz in der Bettſtätt verburgen, damit ſie es nicht merken ſollte.

*) Wahrſcheinlich Räucherpulver.

Capitel 10.

Wie wir nach Wolgast reisen und daselbsten gute Kaufmannschaft halten.

Zwei Tage darauf, sagt mein Töchterlein, die alte Ilse aber meint drei Tage (und weiß ich nit was wahr ist) seind wir endiglichen zur Stadt gewest, angesehen Meister Rothoog die Kiste nit eher fertig hatte. Mein Töchterlein deckete ein Stück von meiner seeligen Frau ihrem Brautkleid darüber so die Kaiserlichen zwar zerfetzet, doch als sie es darauf wohl draußen liegen lassen, von dem Winde in den Pfarrzaum war getrieben, wo wir es wiederfunden. War auch schon vorher ziemlich unlieblich, sonst achte ich, hätten sie es wohl mit sich geführet. — Umb der Kisten willen aber nahmen wir die alte Ilse gleich mit, so selbige tragen mußte, und da Birnstein eine fast leichte Waare ist, gläubete sie es leichtlich, daß nur etwas Eßwaar in selbiger vorhanden sei. Setzeten also bei Tages Anbruch mit Gott unsern Stecken vor uns. Bei dem Zitze*) lief ein Haase vor uns über den Weg, was nichts Gutes bedeuten soll; ach ja! — Als wir darauf gen Bannemin kamen, fragte ich einen Kerl, ob es wahr sei, daß hier eine Mutter ihr eigen Kind für Hunger geschlachtet, wie ich vernom-

*) Dorf auf der Hälfte des Weges zwischen Coserow und Wolgast, jetzt Zinnowitz genannt.

men. Er ſagte ja, und nannte das alte Weib Ziſſeſche. Der liebe Gott aber hätte ſich für ſolchem Gräuel entſetzet, und es hätte ihr doch nicht geholfen, maſſen ſie ſich ſo ſehr bei dem Eſſen geſpeiet, daß ſie davon den Geiſt aufgegeben. Sonſten meinte er, ſtünd' es im Kapſel ſchon etwas beſſer, dieweil der liebe Gott ſie reichlich mit Fiſchen ſowohl in der Sehe als im Achterwaſſer geſegnet. Doch wären auch hier viel Leute für Hunger geſtorben. Von ſeinem Pfarrherrn Ehre Johannes Lampius *) verzählete er, daß ſein Haus von den Kaiſerlichen gebrennet ſei, und er in einer Kirchenbude **) läge. Ich ließ ihne grüßen, und möcht er doch bald einmal ſich zu mir aufmachen (welches der Kerl auch zu beſorgen verſprach), denn Ehre Johannes iſt ein frommer gelehrter Mann, und hat auch etzliche lateiniſche Chronosticha auf dieſe elendig Zeit in metro heroico geſtellet, ſo mir ſehr gefallen, muß ich ſagen ***).

---

*) In dem hieſigen Pfarrarchiv ſind auch noch einige, obgleich ſehr kurze und unvollſtändige Andeutungen von ſeinen Leidenstagen während jenes Schreckenkrieges vorhanden.

**) Bude, davon Büdner, eine Hütte.

***) Der alte Herr hat ſie ſogar unter die noch vorhandenen Kirchenrechnungen geſetzt, und mögen ein Paar davon zur Probe hier ſtehen:

auf 1620

VsqVe qVo DoMIne IrasCerIs, sIs nobIs pater!

auf 1628

InqVe tVa DeXtra fer operaM tV ChrIste benIgne!

Als wir nun über die Fähr kamen, sprachen wir auf den Schloßplatz bei Sehms ein, so ein Krüger ist, welcher uns verzählete, daß die Pest noch immer nit ganz in der Stadt aufgehöret, worüber ich fast erschrake, zumalen er auch noch viele andere Gräuel und Leiden dieser betrübten Zeit, so hier und an andern Orten beschehen, uns für Augen stellete, e. g. von der großen Hungersnoth im Land zu Rügen, wo viele Menschen für Hunger so schwarz wie die Mohren geworden, ein wunderlich Ding, so es wahr ist, und möchte man daraus fast gießen, wie die ersten Mohren enstanden seind *). Aber das lassen wir jetzt in seinen Würden. Summa als Meister Sehms uns verzählet, was er Neues wußte, und wir daraus zu unserm Troste sahen, daß der Herr uns nicht allein heimbgesuchet in dieser schweren Zeit, rieffe ich ihn in eine Kammer, und fragete ihn, ob es hier nicht wo Gelegenheit hätte, ein Stück Birnstein zu versilbern, so mein Töchterlein an der Sehe gefunden. Aber er sagte erstlich nein, darauf aber sich besinnende hub er an: „halt laß Er sehen. Denn es seind hier beim Schloßwirth Niclas Grecken zwo holländische fürnehme Kaufleute in Herberge, als: Dieterich von Pehnen und Jakob Kiekebusch, welche Theer und Bret-

*) Auch Micraelius im alten Pommerlande, B. 171, 12. gedenket dieses Umstandes, sagt aber blos: „Die nach Stralsund überliefen waren ganz schwarz vom erlittenen Hunger anzusehen." Daher wohl die seltsame Uebertreibung des Wirths und der noch seltsamere Schluß unsers Autors.

ter kaufen, item Schiffholz und Balken, vielleicht daß dieſe auch auf Seinen Birnſtein feilſchen, doch geh Er Selbſten auf das Schloß, denn ich weiß nit mehr vor gewis, ob ſie heute noch hier ſeind." Solliches thate ich auch, obwohl ich bei dem Manne noch nichts verzehret, angeſehen ich erſt abſehen wöllte, wie's mit dem Handel abliefe, und die Witten ſo der Kirchen gehörten, bis ſo lange verſpaaren. Kame alſo auf den Schloßhof. — Aber du lieber Gott, wie war auch Sr. fürſtlichen Gnaden Haus ſeit kurzer Zeit faſt zur Wüſtenei worden. Den Marſtall und das Jagdhaus hatten anno 1628 die Dänen gebrochen; item viele Zimmer im Schloſſe geruiniret, und in Sr. fürſtlichen Gnaden des Herzogen Philippi Locament, wo er mich ao. 22 mit meinem Töchterlein, wie man weiter unten leſen wird, ſo mildiglich getractiret, hauſete jetzt der Schloßwirth Niclas Graeke, und waren all die ſchönen Tapecereyen, worauf die Wallfahrt Sr. fürſtlichen Gnaden weiland Bagislai X. gen Jeruſalem fürgeſtellet war, herausgeriſſen, und die Wände grau und garſtig *). Solliches ſahe mit betrübtem Herzen, fragte darum alſo:

*) vergl. Hellers Chronik der Stadt Wolgaſt, S. 42. ff. die Unordnung rührte wohl daher, weil der Nachfolger von Philippus Julius († 6ten Febr. 1625) und zugleich der letzte Pommerſche Herzog, Bogislaus XIV. in Stettin reſidirte. Zur Zeit iſt das Schloß eine gänzliche Ruine, und nur noch mehrere große mit Kreuzgewölben verſehene Keller ſind vorhanden, in welchen die dortigen Kaufleute zum Theil ihre Waaren-Niederlagen haben.

bald nach den Kaufleuten, welche hinter dem Tiſche ſaßen, und ſchon Abſchiedszeche hielten, dieweil ihr Reiſegeräthe allbereits umb ſie lag, umb damit nacher Stettin aufzubrechen. Als nun der eine von der Zeche aufſprange, ein kleiner Kerl, mit einem gar ſtattlichen Wanſt, und einem ſchwarzen Pflaſter über der Naſen, und mich fragete: was ich wölle? nahme ich ihn abſeiten in ein Fenſter, und ſagte: daß ich ſchönen Birnſtein hätte, und ob er geſonnen, mir ſolchen zu verſilbern, was er gleich zu thun verſprach. Und nachdem er ſeinem Geſellen etwas ins Ohr gemürmelt, wurd er faſt lieblich ansſehen, und reichte mir auch erſt den Krug, bevorab wir in meine Herberge gingen. That ihm alſo recht wacker Beſcheid, da ich, wie obbemeldet noch nüchtern war, ſo daß mir gleich baß umbs Herze wurde. (Du lieber Gott, was gehet doch über einen guten Trunk ſo es mit Maßen geſchieht!) Darauf ſchritten wir in meine Herberge, und mußte die Magd die Kiſte abſeiten in ein Kämmerlein tragen. Doch hatte ich ſelbige kaum aufgethan, und das Kleid davon gezogen, als der Mann (ſo Dieterich von Pehnen war, wie er mir unterwegs geſaget) für Freuden die Hände in die Höhe hub, und ſagete: daß er ſolchen Segen in Birnſtein noch niemals nit geſehen, und wie ich dazu gekommen? Antwortete alſo, daß ihn mein Töchterlein an der Sehe gefunden, worüber er ſich ſehr verwunderte, daß es hier ſo viel Birnſtein hätte, und mir gleich vor die ganze Kiſte 300 Fl. bote. War

für Freuden über ſolchen Bot außer mir, doch ließ mir nichtes merken, beſondern feilſchte mit ihme bis auf 500 Fl. und ſöllte ich nur mit ins Schloß kommen und dorten gleich mein Geld haben. Beſtellete dahero gleich bei dem Wirth einen Krug Bier, und vor mein Töchterlein ein gutes Mittagbrod, und machte mich mit dem Mann und der Magd, ſo die Kiſte truge wieder ins Schloß auf, bittende: er wölle aber, umb gemeiner Verwundrung willen, nichtes nicht von meinem großen Seegen zu dem Wirth oder ſonſt zu männiglich hier in der Stadt ſagen, und mir mein Geld ſonderlich *) aufzählen, maſſen man auch nit wiſſen könnte ob mir die Schnapphanichen **) nicht unterweges aufpaßten, wenn ſie ſolches erführen, welches der Mann auch thät. Denn er mürmelte gleich ſeinem Geſellen wieder ins Ohr, worauf dieſer ſeinen ledernen Rock aufthät, item ſein Wams und ſeine Hoſen, und ſich ein Kätzlein von ſeinem Wanſt ſchnallete, ſo trefflich geſpicket war, und er ihme reichete. Summa: es währete nit lange, ſo hatte ich meinen Reichthumb in der Taſchen, und bate der Mann noch überdies, wenn ich wieder Birnſtein hätte, ſölle ich ja gen Amſterdamm an ihn ſchreiben, was ich auch zu thun verſprach. Aber der gute Kerl iſt, wie ich hernachmals erfahren in Stettin an der Peſt mit ſeinem Geſellen verſtorben, welches ich ihm nicht gewünſchet. ***)

*) beſonders, privatim. **) Räuber.

***) Auch Micraelius gedenket dieſer holländiſchen Handelsleute, a. a. O. B., S. 171, behauptet aber, die Urſache

Darauf wäre bald in große Ungelegenheit kommen. Denn da ich mich ſehnete auf meine Kniee zu fallen, und die Zeit nit abwarten konnte, wo ich meine Herberge erreichet, lief ich die Schloßtreppe bei vier Stufen hinauf, und trat in ein klein Gemach, wo ich mich für dem Herrn demüthigte. Aber der Wirth Niclas Gräke folgte mir alsbald, und vermeinete, daß ich ein Dieb ſei und wollte mich feſt halten, wußte dahero nicht anders los zu kommen als, daß ich fürgabe, ich wäre trunken worden von dem Wein, ſo mir die fremden Kaufleute geſpendet (denn er hatte geſehen, welchen trefflichen Zug ich gethan) angeſehen ich heute Morgen noch nüchtern geweſen, und hätte mir ein Kämmerlein aufgeſucht umb ein wenig zu ſchlummern, welche Lüge er auch gläubete (ſo es anders eine Lüge war; denn ich war ja auch in Wahrheit trunken, obgleich nit vom Wein, ſondern von Dank und Andacht zu meinem Schöpfer) und mich derohalben lauffen ließ. —

Doch nun muß ich erſtlich meine Hiſtorie mit Sr. fürſtlichen Gnaden verzählen, wie mir oben fürgenommen. Als ich Anno 22 von ungefährlich mit meim Töchterlein, ſo damals ein Kind bei 12 Jahren war, hier in Wolgaſt in dem Schloßgarten luſtwandelte, und ihr die ſchönen Blumen zeigete, ſo darinnen herfürge-

---

ihres Todes ſei zweifelhaft geweſen, und habe der Stadtphyſikus Dr. Laurentius Eichstadius in Stettin, einen eigenen mediziniſchen Discurs darüber geſchrieben. Doch nennt er einen derſelben Kiekepoſt anſtatt Kiekebuſch.

wachsen waren, begab es sich, als wir umb ein Buschwerk lenketen, daß wir meinen gnädigen Herrn Herzog **Philippum Julium** mit Sr: fürstlichen Gnaden dem Herzogen **Bogislaff** so hier zum Besuche lag, auf einem Hügel stehen und disputiren sahen, wannenhero wir schon umbkehren wollten. Da aber meine gnädige Herren alsbald fürbaß schritten, der Schloßbrücken zu, besahen wir uns den Hügel, wo dieselben gestanden, und erhobe mein klein Mädken alsbald ein laut Freudengeschrei, angesehen, sie einen kostbaren Siegelring an der Erden liegen sahe, so Ihro fürstliche Gnaden ohn Zweifel verloren. Ich sagete dannenhero: komme, wir wollen unsere gnädigen Herren ganz eilend nachgehen, und sagstu auf lateinisch: **Serenissimi principes quis vestrum hunc annulum deperdidit** *)? (Denn wie oben bemeldet hatte ich mit ihr die lateinische Sprach schon seit ihrem siebenten Jahr traktiret) und sagt nun einer: **ego**; so giebstu ihm den Ring. **Item** fräget er dich auf lateinisch, wem du gehöreſt, so sei nit blöde und sprich: **ego sum filia pastoris Coserowiensis** **) siehe so werden Ihre fürstlichen Gnaden ein Wohlgefallen an dir haben, denn es seind beide freundliche Leute, insonderheit aber der große, welches unser gnädiger Landesherr **Philippus Julius** selbsten ist.

---

*) Gestrenge Fürsten, wer von Euch hat diesen Ring verloren.

**) ich bin die Tachter des Pfarrers zu Coserow.

Solliches verſprach ſie zu thun; doch da ſie im Weiterſchreiten merklich zitterte, redete ich ihr noch mehr zu und verſprach ihr ein neu Kleid ſo ſie es thäte, angeſehen ſie ſchon als ein klein Kind viel umb ſchöne Kleider gegeben. Als wir dahero auf dem Schloßhof kommen, blieb ich bei der Statue Sr: fürſtlichen Gnaden des Herzogen Ernſt Ludewig *) ſtehen, und blies ihr ein, nunmehro dreuſt nachzulaufen, da Ihre f. G. nur wenige Schritte für uns gingen, und ſich ſchon gegen die große Hauptthüre wenderten. Sollichs thät ſie auch, blieb aber plötzlich ſtehen und wollte wieder umbkehren, weil ſie ſich vor den Sporen Ihrer f. G. gefürchtet, wie ſie nachgehends ſagete, maßen dieſelben faſt heftig geknarret und geraſtert.

Dieſes ſahe aber meine gnädige Frau, die Herzoginne Agnes aus dem offenen Feuſter, in welchem ſie lage und rief, S. f. G. zu: „mein Herre, es iſt ein klein Mädchen hinter Euch, ſo Euch ſprechen will, wie es mir ſcheinet," worauf Sr. f. G. ſich gleich niedlich lächelnd umwendete, ſo daß meinem kleinen Mädken der Muth alſobald wiederkehrete und ſie den Ring in die Höhe haltende auf lateiniſch ſagete, wie ihr geboten. Darüber verwunderten ſich beide Fürſten über die Maßen, und nachdeme Se. fürſtliche Gnaden, mein gnädiger Herzog Philippus ſich an den Finger gefühlet, aut-

*) Der Vater von Philippus Julius † zu Wolgaſt den 17ten Junius 1592.

wortete er: **Dulcissima puella, ego perdidi** *) worauf ſie ihm ſolchen reichete. Davor klopfete er ihr die Wangen und fragte abermals: **Sed quaenam es et unde venis?** **) worauf ſie dreuſt ihre Antwort thät, und zugleich nach mir an der Statuen mit dem Finger wieſe, worauf Se. fürſtliche Gnaden mir winketen, näher zu kommen. Dieſes Alles hatte auch meine gnädige Frau aus dem Fenſter mitgeſehen, war aber mit einem Male wegk. Doch kam ſie ſchon zurücke, ehe ich noch zu meinen gnädigen Herren demüthig herangetreten, winkete alsbald meinem Töchterlein, und hielt ihr eine Blinſche ***) aus dem Fenſter welche ſie haben ſollte. Da ich ihr zuredete lief ſie auch hinan, aber Ihre fürſtliche Gnaden kunnte nit ſo tief niederlangen, und ſie nit ſo hoch über ſich umb ſelbige zu greifen, wannenhero meine gnädige Frau ihr gebot, ſie ſölle in das Schloß kommen und da ſie ſich ängſtiglich nach mir umbſchauete mich auch heranwinkete, wie mein gnädiger Herr ſelbſten, der alſobald die kleine ſcheue Magd bei der Hand faſſete und mit Sr: fürſtlichen Gnaden dem Herzogen Bogislaff vorauf ging. Meine gnädige Frau kam uns aber allbereits bei der Thüren entgegen, liebkoſete und umbfing mein klein Töchterlein, ſo daß ſie bald dreuſt wurde, und die Blinſche aß. Nachdem nun mein g. Herr mich gefraget, wie ich hieße, item warumb ich

*) mein ſüßes Mädchen, ich habe ihn verloren.

**) Aber wer biſt du und woher kömmſt du?

***) Vielleicht Plinze, eine Art Kuchen.

ſeltſamer Weiß meinem Töchterlein die lateiniſche Sprache gelernet, antwortete ich: daß ich gar viel durch einen Vetter in Cöln von der Schurmannin *) gehöret und da ich ein faſt trefflich ingenium bei meinem Kinde ver-

*) Anna Maria Schurmann geb. zu Cöln am 5ten Novbr. 1607, geſtorben zu Wiewardin d. 5ten May 1678 war nach dem übereinſtimmenden Zeugniß ihrer Zeitgenoſſen ein Wunder der Gelehrſamkeit und vielleicht das gelehrteſte Weib, das je auf Erden lebte. Der Franzoſe Nandé urtheilt von ihr; was die Hand bilden und der Geiſt faſſen kann, trifft man bei ihr allein. Keine malt beſſer, keine bildet beſſer in Erz, Wachs und Holz. In der Stickerei übertrifft ſie alle alten und neuen Weiber. Man weiß nicht in welcher Art der Gelehrſamkeit ſie ſich am mehrſten ausgezeichnet. Nicht mit den europäiſchen Sprachen zufrieden, verſteht ſie hebräiſch, arabiſch, ſyriſch und ſchreibt ein Latein, daß kein Mann, der ſein Leben darauf verwendet, es beſſer kann. Der berühmte Niederländer Spanheim nennt ſie „eine Lehrerin der Gratien und Muſen," der noch berühmtere Salmaſius geſteht: er wiſſe nicht in welcher Art der Gelehrſamkeit er ihr den Vorzug geben ſolle, und der Pole Rotyer nennt ſie gar „das einzige Exemplar aller Wunderwerke an einem gelehrten Menſchen, und ein gänzliches Monstrum ihres Geſchlechts doch ohne Fehler und Tadel." Denn in der That behielt ſie bei ihrem außerordentlichen Wiſſen eine bewunderswürdige Demuth, wiewohl ſie ſelbſt geſteht, daß die unmäßigen Lobſprüche der Gelehrten ſie jezuweilen zu eigner Selbſtverblendung verleitet hätten. In ſpäteren Jahren trat ſie zu der Gemeine der Labadiſten über, welche manche Aehnlichkeit mit den neuern Muckern gehabt zu haben ſcheint, ſtarb aber unvermählt, da eine frühe Liebe (ſchon in ihrem 15ten Jahre) mit dem Holländer Caets ſich zerſchlagen hatte. Als Seltſamkeit von ihr wird angeführt, daß ſie gerne Spinnen gegeſſen. — Ihre

spüret, auch in meiner einsamen Pfarren genugsam Zeit dazu gehabt, hätte ich nit angestanden, sie von Jugend auf fürzunehmen und zu unterweisen, maßen ich keine Knäblein beim Leben hätte. Darüber verwunderten sich J. J. f. f. G. G. und thaten annoch einige lateinische Fragen an selbige, welche sie auch beantwortete, ohne daß ich ihr etwas einbliese, worauf mein gnädiger Herr, Herzog Philippus auf deutsch sagete: wenn du groß geworden bist und einmal heirathen wilt, so sags mir, dann solltu von mir wieder einen Ring haben und was sonsten noch vor eine Braut gehöret, denn du hast mir heute einen guten Dienst gethan, angesehen mir dieser Ring ein groß Kleinod ist, da ich ihn von meiner Frauen empfangen. Ich blies ihr darauf ein, Sr: fürstlichen Gnaden vor solches Versprechen die Hand zu küssen, was sie auch thät.

(Aber, ach du allerliebster Gott, versprechen und halten, seind zweierlei Ding! Wo ist jetzt Se: fürstlichen Gnaden? Darumb laß mich immer bedenken: nur Du bist allein wahrhaftig und was Du zusagst hälltstu gewis. Ps. 33, 4. Amen.)

Item als Se. fürstliche Gnaden nunmehro auch nach mir und meiner Pfarren gekundschaftet und gehöret, daß ich alt adlichen Geschlechtes und mein Salarium fast zu schwach sei, rief sie dero Canzler D. Rungium,

---

gesammelten Werke gab der berühmte Spanheim unter dem Titel: Annae Mariae a Schurmann opuscula, Leyden 1648, zuerst heraus.

der draußen an dem Sonnenzeiger ſtund und ſchauete, aus dem Fenſter und befahle ihme, daß ich vom Kloſter zu Pudgla, item von dem Kammergut Ernſthoff eine Beilage haben ſollte, wie oben bemeldet. Aber Gott ſeis geklagt, habe ſelbige niemalen erhalten, obwohl das Instrumentum donationis *) mir bald hernach auch durch Sr: fürſtlichen Gnaden Canzler geſendet ward. —

Darauf gab es vor mich auch Blinſchen, item ein Glas wälſchen Wein aus einem gemalten Wappenglas, worauf ich demüthig mit meinem Töchterlein meinen Abtritt nahm.

Umb nun aber wieder auf meine Kaufmannſchaft zu kommen, ſo kann männiglich vor ſich ſelbſten abnehmen, welche Freude mein Kind empfande, als ich ihr die ſchöne Dukaten und Gulden wieſe, ſo ich vor den Birnſtein erhalten. Der Magd aber ſagten wir, daß wir ſolchen Segen ererbet durch meinen Bruder in Holland, und nachdem wir abermals dem Herrn auf unſern Knieen gedanket, und unſer Mittagsbrod verzehret, hielten wir gute Kaufmannſchaft an Fleiſch, Brode, Salz, Stockfiſch, item an Kleidern, angeſehen ich vor uns drei von dem Wandſchneider die Winternothdurft beſorgete. Vor mein Töchterlein aber kaufte noch abſonderlich eine geſtrickte Haarhaube und ein roth ſeidin Leibichen mit ſchwarzen Schurzfleck und weißem Rock,

*) Schenkungsurkunde.

item ein fein Ohrgehänge, da ſie faſt heftig darumb bat, und nachdem ich auch bei dem Schuſter die Nothdurft beſtellet, machten wir uns endiglichen, da es faſt ſchon tunkel ward, auf den Heimbweg, kunnten aber faſt nit alles tragen, ſo wir eingekaufet. Derohalben mußte uns ein Bauer von Bannemin helfen, ſo auch zur Stadt geweſen war, und als ich von ihm erforſchet, daß der Kerl, ſo mir die Schnede Brod gegeben, ein Katenmann, Namens Pantermehl geweſt, und an der Dorfſtraßen wohne, ſchobe ich ihm zwo Brode in ſeine Hausthüre, als wir davor gekommen, ohne daß er es gemerket, und zogen darauf unſerer Straßen bei gutem Mondſchein weiter, ſo daß wir auch mit Gotts Hülfe umb 10 Uhren Abends zu Hauſe anlangeten. Dem andern Kerl hatte ich auch vor ſeine Mühe ein Brod geben, obwohl er es nit verdient, angeſehen er nit weiter als bis zum Zitze mit uns gehen wollte. Doch laß ihn laufen, habs ja auch nit verdienet, daß mich der Herr ſo geſegnet! —

Capitel 11.

Wie ich die ganze Gemein geſpeiſet, item wie ich nach Gützkow zum Roßmarkt gereiſet und was mir alldort gearriviret.

Des andern Morgens zutheilete mein Töchterlein die lieben Brod, und ſchickte einem Jeglichen im Dorf eine gute Schnede. Doch da wir ſahen, daß unſer Fürrath bald würde auf die Neige laufen, ſchikkete abermals die Magd mit einer Karren, ſo ich von Adam Lempkem gekauft, nach Wolgaſt mehr Brod zu hohlen, welches ſie auch thate. Item ließ ich im ganzen Kapſel herumbſagen, daß ich am Sonntag wölle das heilige Abendmahl halten, und kaufete unterdeß im Dorf alle großen Fiſche, ſo ſie fingen. Als nun endlich der liebe Sonntag kam, hielt ich erſtlich Beicht mit der ganzen Gemein, und darauf die Predigt über Matth. 15, 32. Mich jammert des Volks, denn ſie haben nichts zu eſſen. Solliches deutete aber fürs erſte nur auf die geiſtliche Speiß, und erhobe ſich ein groß Seufzen unter Männern und Weibern, als ich zum Schluß auf das Altar wieſe, worauf die liebe Seelenſpeiſe ſtund, und die Worte wiederholte: mich jammert des Volks, denn ſie haben nichts zu eſſen. (NB. den bleiernen Kelch hatte mir in Wolgaſt geliehen, und vor die Patene ein klein Tellerlein gekaufet, bis Meiſter Bloom den ſilbernen Kelch und die Patene, ſo ich beſtellet würde

fertig halten.) Als ich nun darauf das heilige Nachtmahl consacriret und ausgetheilet, item den Schlußvers angestimmet, und ein Jeglicher still sein Vater unser gebet, umb aus der Kirchen zu gehen, trat ich abermals aus dem Beichtstuhl herfür, und winkete dem Volk annoch zu verharren, da der liebe Heiland nit blos ihre Seelen sondern auch ihren Leib speisen wölle, angesehen er mit seinem Volk noch immer eben dasselbige Erbarmen hätte, wie weiland mit dem Volk am galiläischen Meer. Solliches söllten sie sehen. Trat also in den Thurm und langete zween Körbe herfür so die Magd in Wolgast gekaufet, und ich zu guter Zeit hier hatte verhehlen lassen, satzete sie für das Altar und zog die Tüchlein womit sie bedecket waren, davon, worauf sich fast ein laut Geschrei erhob, massen sie den einen voller Bratfisch, den andern aber voller Brod funden, so wir heimlich hineingethan. Machte es darauf wie der Heiland, dankete und brach es und gab es meinem Fürsteher Hinrich Seden, daß er es den Männern und meinem Töchterlein, daß sie es den Weibern fürlegen mußte, worauf den Text: mich jammert des Volks denn sie haben nichts zu essen auch leiblich anwandte, und auf und nieder in der Kirchen schreitend, unter großem gemeinen Geschrei sie vermahnete, immer Gottes Barmherzigkeit zu vertrauen, fleißig zu beten fleißig zu arbeiten und in keine Sünde zu willigen. Was übrig blieb mußten sie vor ihre Kinder und alten Greise aufheben, so zu Hause geblieben waren.

Nach der Kirchen, und als ich kaum meinen Chorrock abgethan, kam Hinrich Seden ſein gluderängigt Weib wieder und verlangete trotziglich noch ein Mehres vor die Reiſe ihres Mannes nach der Liepe; auch hätte ſie vor ſich ſelbſten noch Nichtes erhalten, angeſehen ſie heute nit in der Kirchen geweſen. Solliches verdroß mich faſt, und ſagete ich zu ihr: warum biſtu nit in der Kirchen geweſen? Doch wäreſtu demüthig kommen, hätteſtu auch jetzt noch etwas erhalten, da du aber trotziglich kümmſt, geb' ich dir Nichts. Gedenke doch wie du es mit mir und meinem Kinde gemacht. Aber ſie blieb bei der Thüren ſtehen und gluderte trotzig in der Stuben rings umbher, bis ſie mein Töchterlein beim Arm nahm, und heraus führete, indeme ſie ſprach: „hörſtu? du ſollt erſt demüthig wieder kommen, ehe du etwas empfäheſt; kömmſtu aber alſo, ſo ſolltu auch deinen Theil haben und wir wollen nit weiter mit dir Auge um Auge, Zahn um Zahn rechnen, das möge der Herr thun ſo ihm beliebt, wir aber wöllen dir gerne vergeben!" Hierauf ſchritt ſie endlich nach ihrer Weiß, heimlich mummelnd aus der Thüren, doch ſpiee ſie verſchiedentlich auf der Straßen aus, wie wir durch das Fenſterlein ſahen.

Bald darauf beſchloß ich einen Jungen bei 20 Jahren und Claus Neels geheißen bei mir in Dienſt zu nehmen, und vor einen Knecht zu gebrauchen, angeſehen der alte Neels in Loddin ſein Vater mich faſt harte darumb anlag, auch der Burſche an Manieren und ſonſten mir

wohl gefiel. Denn da es heuer einen guten Herbſt hatte, beſchloß annoch mir vor's erſte zwei Pferde zu kaufen und mein Ackerland abermals zu beſäen; denn wiewohl es ſchon ſpät im Jahre war, meinete ich dennoch, daß der grundgütige Gott es wohl geſegnen könnte, wenn er wollte.

Auch war ich nit ſonderlich umb das Futter für ſelbige beſorgt, maßen es in der Gemein einen großen Ueberfluß an Heu hatte, da alles Vieh wie bemeldet geſchlagen oder fortgetrieben war. Gedachte alſo im Namen Gottes mit meinem neuen Ackerskniecht gen Gützkow zu ziehen, wo auf dem Jahrmarkt viel meklenburgiſche Pferde gezogen wurden, angeſehen dort noch eine beſſere Zeit war. *) Hierzwiſchen aber thät ich mit meinem Töchterlein noch mehr Gänge auf den Streckelberg zur Nachtzeit und im Mondſchein, funden aber nichts rechtes, ſo daß wir ſchon gläubeten unſer Segen ſei zu Ende, als wir in der dritten Nacht große Stücke Birnſtein brachen faſt größer als die, ſo die beiden Holländer gekaufet. Solche beſchloß nunmehro an meinen Schwager Martin Behring gen Hamburg zu ſchicken, maſſen Schiffer Wulff aus Wolgaſt, wie mir geſaget ward, noch in dieſem Herbeſt hinaufſeegeln wöllen, um Theer und Schiffesholz überzuführen. Packete alſo alles in eine wohlverwahrete Kiſte, und nahm ſelbige mit gen Wolgaſt,

*) Wallenſtein war nämlich vom Kaiſer mit Meklenburg belehnt und ſchonete daher des Landes ſo viel er konnte.

als ich mit meinem Ackersknecht gen Gützkow aufbrach. Von dieser Reise will nur soviel vermelden: daß es alldorten fast viele Pferde aber wenig Käufer hatte. Dannenhero kaufete zwo schöne Rappen das Stück zu 20 Fl. item einen Wagen umb 5 Fl. item 25 Scheffel Roggen, so auch vom Meklenburg dahin geführet war umb 1 Fl. den Scheffel, da er in Wolgast fast gar nit mehr aufzugabeln ist, und alsdann wohl an die drei Fl. und drüber gilt. Hätte darumb hier in Gützkow schöne Kaufmannschaft in Roggen halten können, so es meines Amts gewest, und ich auch nit befürchtet, daß die Schnapphanichen, woran es in dieser schweren Zeit fast überhand nimmt, mir mein Korn wieder abgenommen, und noch wohl dazu gemaltraitiret, und erwürget hätten, wie Etzlichen geschehen. Denn insonderheit wurde solche Räuberei zu Gützkow zu dieser Zeit in der Strelliner Heiden mit großem Spök *) getrieben, kam aber mit des gerechten Gottes Hülfe gerade an das liebe Tageslicht, als ich mit meinem Ackersknecht alldorten in den Jahrmarkt verreiset war, und will ich solliches hier noch bemelden. Vor etzlichen Monden war ein Kerl zu Gützkow aufs Rad gestoßen, weil er durch Verführung des leidigen Satans einen reisenden Handwerksmann erschlagen. Derselbige aber fing alsobald an so erschröcklich zu spöken, daß er zur Abend- und Nachtzeit mit seinem armen Sünderkittel von dem Rade herniedersprang, sobald

*) Spukerei.

ein Wagen vor dem Galgen vorbeifuhr, der an der Landstraßen nacher Wolgast zu stehet, und hinter den Leuten herſetzte, wo ſie denn mit vielen Abſcheu und Grauen die Roſſe anklappten, ſo daß es einen großen Rumor auf dem Knüppeldamm ſchlug welcher benebenſt dem Galgen in ein klein Hölzlein führete, der Kranlin geheißen. Und war ein wunderlich Ding, daß in ſelbiger Nacht die Reiſenden faſt immer in der Strelliner Heiden geplündert oder erwürget wurden. Dannenhero ließ die Obrigkeit den Kerl von dem Rade heben und begrube ihn unter dem Galgen in Hoffnung, daß der Spök ſich legen ſölle. Aber es ſaß nach wie vorab bei Nachtzeiten ſchlorweiß auf dem Rade, ſo daß Niemand nicht mehr die Straße gen Wolgaſt fahren wollte. Da begab es ſich denn, daß in benanntem Jahrmarkt gegen die Nachtzeit der junge Rüdiger von Nienkerken von Mellenthin auf Uſedom belegen, ſo in Wittenberge und anderswo ſtudiret, und nun wieder heimkehren wollte mit ſeinem Fuhrwerk, dieſer Straßen zog. Hatte ihm kurz vorhero noch ſelbſten im Wirthhauſe geperſuadiret, daß er von wegen den Spök zur Nachtzeit in Gützkow verbleiben, und des nächſten Morgens mit mir fahren wölle, was er aber verwegerte. Als ſelbiger Junker nun die Straße gefahren kömmt, ſieht er auch wieder alſobald den Spök auf dem Rade ſitzen, und iſt er kaum an dem Galgen fürüber, als das Geſpenſte herniederſpringt, und ihm nachſetzet. Der Fuhrmann enſetzet ſich mächtiglich, und macht es wie alle anderen, klappet die Pferde

an, ſo faſt ſcheu geworden, und für Angſt den Miſt gelaſſen und beginnet mit großem Rumor über den Knüppeldamm zu jagen. Hierzwiſchen bemerket aber der Junker beim Mondenſchein, daß der Spök einen Pferdeapfel über welchen er rennet, breit tritt, und nimmt ſogleich bei ſich ab, daß ſolches kein Geſpenſt ſei. Rufet dannenhero den Fuhrmann, er ſölle halten, und da dieſer nit auf ihn höret, ſpringet er von dem Wagen, zeucht ſeinen Stoßdegen, und eilt dem Spök auf den Leib. Als der Spök ſolches gewahr wird, will er umbkehren, aber der Junker ſchlägt ihne mit der Fauſt in das Genicke, daß er gleich zur Erden ſtürzet und ein laut Gejünſe *) erhebt. Summa: nachdem der Junker ſeinen Fuhrknecht gerufen, bringt er den Spök bald darauf wieder in die Stadt geſchleppt und ergab es ſich, daß ſelbiger ein Schuſter war, Namens Schwelm. (Dieſem Schelm hat der Teufel recht das W. eingeflicket! —) So bin ich auch bei dem großen Auflauf mit Mehren hinzugetreten, und habe den Kerl geſehen. Er zitterte, wie das Blatt einer Espen, und als man ihm hart zuredete: er ſölle freiwillig bekennen, maßen er dann vielleicht ſein Leben retten könne, ſo es ſich anders fände, daß er Niemand nit erwürget, bekannte er auch: daß er ſich habe durch ſein Weib ein arm Sünderkleid nähen laſſen, ſolches angethan und ſich zur Nacht und inſonderheit, wann er in Erfahrung gebracht, daß ein Wagen in der Stadt ſei

*) Gewimmer.

ſo nacher Wolgaſt wölle, vor dem Kerl auf das Rad geſetzet, wo es dann in der Tunkelheit und der Ferne nit zu ſehen geweſt, daß ſie ſelbander dorten geſeſſen. Wäre nun ein Wagen angekommen, und er herabgeſprungen und hinten nach geloffen, hätte ſich alles ſogleich entſetzet und ſein Augenmerk nit mehr auf den Galgen ſondern blos auf ihm gehabt, forts die Pferde angeſchlagen und mit großem Rumor und Gepolter über den Knüppeldamm gekutſchiret. Solches hätten aber ſeine Geſellen in Strellin und Dammbecke gehöret, (zwo Dörfer, ſo faſt drei Viertel Wegs entfernt ſeind) und ſich fertig erhalten den Reiſenden wenn ſie nachgehends bis dahin gelanget, die Pferde abzuſpannen und ſelbige zu plündern. Als man nachgehends den Kerl begraben, hätte er ſeinen Spök noch leichter gehabt etc. Dieſes Alles wäre die reine Wahrheit, und hätte er ſelbſten in ſeinem Leben Niemand etwas abgenommen, noch ihn erwürget, dahero man ihm verzeihen wölle, dieweil er ganz unſchuldig ſei, und alles was an Raub und Mord fürgefallen, ſeine Geſellen allein verübet hätten. Ei du feiner Schelm, aber der Teufel hat dir das W nit umbſonſt eingeflicket. Denn wie ich nachmals erfahren, iſt er ſammt ſeinen Geſellen, wie billig, wieder aufs Rad geſtoßen.

Umb nun wieder auf meine Reiſe zu kommen, ſo iſt der Junker nunmehro zur Nacht mit mir in der Herbergen verblieben, und am andern Morgen frühe ſeind wir beide aufgebrochen, und da wir gute Kund-

ſchaft *) mit einander gemacht bin ich auf ſeinen Wagen geſtiegen, wie er geboten, um mit einander unterweges zu converſiren, und mein Claas hat hintennach gefahren. Habe auch bald gemerket, daß er ein feiner, ehrbarer, und wohlgelahrter Herre ſei, angeſehen er nit nur das wüſte Studentenleben verlobete **), und ſich freuete, daß er nunmehro, den argen Sauftonnen entronnen, ſondern auch ſein lateiniſch ohne Anſtoß redete. Hatte dannenhero viel Kürzweil mit ihm auf dem Wagen. Doch zuriß uns in Wolgaſt auf dem Fährboot das Seil, ſodaß uns der Strom bis nach Zeuzin ***) niederführete, und wir endlich nit ohne große Mühſal ans Land gelangeten. Hierzwiſchen war es faſt ſpät worden, und kamen wir erſt umb 9 Uhren in Coſerow an, wo ich dann den Junker bate, bei mir die Nachtherberge zu nehmen, was er ſich auch gefallen ließ. Mein Töchterlein ſaß am Kamin und nähete vor ihre kleine Päte ein Röcklein aus ihren alten Kleiden zuſammen. Erſchrak dahero heftig und verfärbete ſich, als ſie den Junker mit mir eintreten ſahe und hörete er wölle hier zur Nachtherberge verbleiben, angeſehen wir bishero nit mehr Betten als zur höchſten Nothdurft von der alten Zabel Neringſche, der Heidereuter — Wittwen zu Ueckeritze gekanfet hatten. Dannenhero nahm ſie mich gleich abſonderlich: wie es werden ſölle? Mein Bette hätte heute ihre kleine Päte, ſo ſie darauf geleget, nit wohl zugerichtet,

*) Bekanntſchaft. **) verachtete. ***) jetzt Sauzin.

und in ihrs könne ſie doch den Junker unmöglich legen, wenn ſie ſelbſten auch gerne bei der Magd niederkrühe. Und als ich ſie fragete: warumb denn nit? verfärbete ſie ſich abermals wie ein roth Laken und hub an zu weinen, ließ ſich auch den ganzen Abend nit wieder ſehen, ſo daß die Magd alles beſorgen, und ihr, verſtehe meiner Töchterlein Bette endlich nur mit weißen Leylachen vor den Junker überziehen mußte, da ſie ſelbſten es nit thun wollte. Führe hier ſolches an, damit man ſehen möge, wie die Jungfern ſeind. Denn am andern Morgen trat ſie in die Stuben mit ihrem roth ſeidin Leibichen, mit der Haarhauben und dem Schurzfleck, summa mit Allem angethan, ſo ich ihr in Wolgaſt gekaufet, ſo daß der Junker ſich verwunderte und viel mit ihr unter der Morgenſuppen converſirete, worauf er alsdann ſeinen Abſchied nahm, und mich bate, wieder einmal in ſeine Burg vorzuſprechen.

Capitel 12.

Was ferner Freudiges und Betrübtes fürgefallen item wie Wittich Appelmann gen Damerow auf die Wulfsjagd reutet, und was er meinem Töchterlein angesonnen.

Der Herr segnete meine Gemeind wunderlich in diesem Winter, maßen sie nicht nur in allen Dörfern eine gute Menge Fische fungen und versilberten, besondern auch die Coserowschen 4 Saalhunde *) schlugen, item der große Stormwind vom 12ten Decembris eine ziemliche Menge Birnstein an den Strand trieb, so daß nunmehro auch viele Menschen Birnstein funden, doch nit sonderlich von Größe, und wieder anfingen sich Viehe, als Küh und Schaafe von der Liepen und andern Orten zu kaufen, wie ich mir selbsten denn auch wieder zwo Kühe zulegete. Item lief mein Brodkorn, so ich zur Hälfte auf meinen Acker, und zur andern Hälfte auf den alten Paaschen seinen ausgestreuet noch ganz lieblich und holdselig auf, da uns der Herr bis dato einen offenen Winter geschenket; aber wie es bei eines Fingers Länge aufgeschossen, lag es an eim Morgen wieder umbgestürzet und geruiniret und abermals durch Teufels-Spöck, massen auch jetzo wie zuvorab nit die Spur eines Ochsen oder Pferdes im Acker

*) Seehunde.

zu ſehen war. Der gerechte Gott aber wölle es richten, wie es denn jetzo auch ſchon geſchehen iſt. Amen.

Hierzwiſchen aber trug ſich etwas Abſonderliches zu. Denn als Herr Wittich meines Vernehmens eines Morgens aus dem Fenſter ſchauet, daß das Töchterlein ſeines Fiſchers, ein Kind bei 16 Jahren, deme er fleißig nachgeſtellet, in den Buſch gehet, ſich trocken Holz zu brechen, macht er ſich auch alſobald auf, warumb? will ich nit ſagen und mag ſich ein Jeglicher ſelbſten abnehmen. Als er jedoch den Kloſterdamm eine Weile aufgeſchritten und bei der erſten Brücken kömmt, da wo der Ebreſchenbaum ſtehet, ſiehet er zwo Wülfe, ſo auf ihn zulaufen, und da er kein Gewehr nit bei ſich führet, als einen Stecken, klettert er ſofort in einen Baum, worauf die Wülfe umb ſelbigen herumtraben, ihn anblinzen mit den Augen, das Maul löcken, und endlich ſich mit den Vordertatzen gegen den Baum in die Höhe auffheben, und hineinbeißen, wobei er gewahr worden, daß der eine Wulf, ſo ein He und ein langer feiſter Feger geweſen nur ein Auge gehabt. Hebet alſo an in ſeiner Angſt zu ſchreien, und die große Langmuth des barmherzigen Gottes wollte ihn auch noch einmal erretten, doch ohne, daß er dadurch klug worden wäre. Denn das Dirnlein, ſo ſich auf der Wieſen hinter einen Knirkbuſch verkrochen, als ſie den Junker kommen ſieht, rennet forts auf das Schloß zurücke, worauf denn auch viel Volks alſobald herbeifähret, die Wülfe verjaget, und den Junker erlöſet. Selbiger ließ dahero eine

große Wulfsjagd des andern Tages in der Kloſterhei-den anſagen, und wer den einäugigen Feger ihm todt oder lebendig brächte, ſölle eine Tonne Bier zum Beſten haben. Doch haben ſie ihn nit gefangen, obgleich ſie in den Netzen ſonſten bei vier Wülfen dieſen Tag ge-habt und geſchlagen. Alſo ließ er auch weiters in mei-nem Kapſel die Wulfsjagd anſagen. Doch wie der Kerl kömmt, die Glocke auf dem Thorm zu rühren, hält er nit ein wenig inne, wie es bei Wulfsjagden der Brauch iſt, ſondern ſchläget sine mora *) immer tapfer zu an die Glocke, ſo daß männiglich glaubt es ſei ein Feuer aufgegangen, und ſchreiend aus den Häuſern herfürſpringt. So läuft auch mein Töchterlein herbei (denn ich ſelbſten war zu einem Kranken nach Zempin gefahren, angeſe-hen mir das Gehen ſchon etwas ſchwer fiele, und ichs nunmehro ja auch beſſer haben mochte,) hat aber noch nit lange geſtanden, und nach der Urſachen geforſcht als der Amtshaubtmann ſelber auf ſeinem Schimmel mit drei Fuder Zeug hinter ihm herbei galoppiret und dem Volk befiehlet, ſogleich zur Heiden aufzubrechen und auf den Wulf zu klappern. Hierauf will er ſchon mit ſei-nem Jägersvolk, und etzlichen Männern, ſo er ſich aus den Häufen gegriffen, weiter reuten, umb hinter der Da-merow den Zeug zu ſtellen maßen die Inſel dorten wun-derlich ſchmal iſt **) und der Wulf das Waſſer ſcheuet;

*) ohne zu pauſiren

**) Die Breite, welche immer mehr ab nimmt, beträgt jetzt kaum noch einen Büchſenſchuß.

als er meines Töchterleins gewahr wird, ſein Pferd wieder umbdrehet, ſie unter das Kinn greifet, und freundlich examiniret, wer und woher ſie ſei? Als er ſolches erforſchet, ſagt er, daß ſie ſchier ſo hübſch ſei, als eine Engelin, und daß er gar nit gewußt, daß der Prieſter hieſelbſten eine ſo ſchöne Dirne hab. Reutet darauf weiter, ſich noch wohl an die zwei oder drei Malen nach ihr umbſchauend, und gelangt auch im erſten Treiben ſchon zu dem einäugigten Wulf, ſo im Rohr an der Sehe gelegen, wie ſie gleich an der Looſung verſpüret. Denn der Wulf looſet immer auf einen Stein, die Wölfin aber thät ihre Looſung mitten in den Weg und es iſt platſchicht, wogegen ſeins immer faſt dicke iſt. Das hat den Junker ſehr ergetzet und haben die Zeugknechte ihn mit großen eiſernen Zangen aus dem Garn herfürhohlen und halten müſſen, worauf er ihn bei einer Stunden lang unter großem Gelächter langſam und jämmerlich zu Tode gemartert, was ein prognosticon iſt, wie ers nachhero mit meinem armen Kinde gemacht, denn Wulf oder Lamm iſt dieſem Schalksknecht gleich. Ach du gerechter Gott! — Doch ich will nichts übereilen noch zuvorkommen.

Des andern Tages kömmt den alten Seden ſein gluderäugigt Weib, ſo wie ein lahmer Hund mit dem Hindern drohete, und ſtellet meinem Töchterlein für: ob ſie nit wölle bei dem Amtshaubtmann in Dienſt treten, lobet ihn als einen frommen und tugendſamen Mann, und wäre alles was die Welt von ihm afterrede, erſtunken

und erlogen, wie ſie ſelbſten deren Zeugniß ablegen könne, angeſehen ſie länger denn zehn Jahre bei ihme in dem Dienſt geſtanden. Item lobet ſie das Eſſen, ſo ſie dorten hätte, und das ſchöne Biergeld, ſo große Herren, welche hier gar oft zur Herberge lägen, vor die Aufwartung ſpendeten, wie ſie denn ſelbſten von Sr. f. G. dem Herzogen Ernſt Ludwig mehr denn ein Mal einen Roſenobel überkommen. Auch hätt es hier ſonſten oft viel junge hübſche Leut, ſo daß es ihr Glück ſein könnte, maſſen ſie ein ſchön Frauensbild wäre, und nur das Ausſuchen hätte, wen ſie heirathen wölle; daß ſie aber in Coſerow, wo Niemand nit käme, ſich krumm und dumm ſitzen könne, bevorab ſie unter die Hauben geriethe etc. Darob erzürnete ſie mein Töchterlein über die Macht und antwortete: ei du alte Hexe, wer hat dir geſaget, daß ich wölle in Dienſt treten, umb unter die Hauben zu kommen. Packe dich, und komm mir nit ferner in das Haus, denn ich habe mit dir Nichtes zu ſchaffen, worauf ſie denn auch alſobald wieder mummelnd ihrer Straßen zog.

Kaum aber waren etzliche Tage verſchienen, und ſtehe ich mit dem Glaſer in der Stuben ſo mir neue Fenſter eingeſetzet, als ich mein Töchterlein in der Kammer bei der Küchen ſchreien höre. Laufe alſo gleich hinein, und perhorrescire heftiglich, als ich den Amtshaubtmann ſelbſten in der Ecken ſahe, wie er mein Kind umbhalſet hält. Läßt ſie aber alſogleich fahren und ſpricht: ei Ehre Abraham, was habt Ihr für eine kleine ſpröde Närrin

zur Tochter. Will ihr nach meiner Weiß einen Kuß zum Willkommen geben, da wehret sie sich, und thut einen Schrei, als wär ich ein junger Fant, der sie überschlichen, so ich doch wohl doppelt ihr Vater sein könnte. Als ich hierauf schwiege, hüb er an fortzufahren, daß er sie habe zuversichtlich machen wollen, massen er sie, wie ich wüßte in seinen Dienst begehrete und was er sonst fürbrachte und ich vergessen hab. Nöthigte ihn darauf in die Stube, dieweil er immer meine von Gott gesetzte Obrigkeit ware, und fragte demüthiglich: was Se. Gestrengen von mir wöllen? worauf er freundlich zur Antwort gab: daß er wohl billig mir zürnen möchte, angesehen ich ihn vor der ganzen Gemeine abgekanzelt, solches aber nit thun, sondern die Klageschrift contra me (gegen mich) so er schon gen Stettin an Se. fürstliche Gnaden geschicket und mir leicht den Dienst kosten könnte, wiederkommen lassen wölle, so ich seinen Willen thät. Und als ich fragete: was Sr. Gestrengen Willen wär, auch mich von wegen der Predigt soviel entschuldiget, als ich konnte, gab er zur Antwort: daß er sehr benöthiget sei um eine treue Ausgeberschе, so er dem andern Frauensvolk fürsetzen könnte, und da er in Erfahrung gezogen, daß mein Töchterlein eine treue und wackere Person sei, möcht ich sie ihme in den Dienst geben. Siehe, sprach er zu ihr und zwackete sie in die Backen, so will ich dich zu Ehren bringen obwohl du ein so junges Blut bist, und doch schreistu, als wöllt ich dir zu Unehren verhelfen. Fu schäme dich! (Mein Töchterlein weiß dieses

noch Alles verbotenus *), ich hätte es über allen Jammer, so ich nachgehends gehabt, wohl hundertmal vergessen). Aber sie ließ sich solches verdrießen, indem sie von der Bank aufsprange und kurz zur Antwort gab: ich danke Ihme für die Ehre, will aber mit meinem Papa wirthschaften helfen, das wird besser Ehre vor mich sein, worauf der Junker sich zu mir hinwendete, und was ich dazu sagte? Ich muß aber bekennen, daß ich in nit geringer Angst ware, inmassen ich an die Zukunft gedachte, und an das Ansehn, in welchem der Junker bei Sr. fürstl. Gnaden stande. Gab also demüthig zur Antwort: daß ich mein Töchterlein nit zwingen könne, sie auch gerne umb mich behielte, angesehen meine liebe Hausfrau in der schweren Pestzeit bereits dieses Zeitliche gesegnet, und ich nicht mehr Kinder hätte, denn sie alleine. Se. Gestrengen müchten dannenhero nicht ungnädig werden, wenn ich sie nicht bei Sr. Gestrengen in den Dienst schicken könnte. Dieses verdroß ihn heftiglich, und nachdeme er noch eine Zeitlang umbsonst disputiret, valedicirte er endlich, doch nicht, ohne mir zu dräuen, daß er es mir schon gedenken wölle. Item hat mein Knecht gehöret so in dem Pferdestall gestanden, daß er umb die Ecken gehend für sich gesaget: ich will sie doch wohl kriegen!

Solches machte mich schier wieder ganz verzaget, als den Sonntag darauf sein Jäger kam, Namens Johannes Kurt, ein hübscher, großer Kerl und wohl-

*) wörtlich.

geputzet. Hatte einen Rehbock vor sich auf das Pferd gebunden, und sagte: daß Se. Gestrengen mir solchen verehret, in Hoffnung ich würd mich besinnen über unsern Handel, anerwogen er seit der Zeit umbsonst nach einer Ausgeberschе überall herumbgegabelt. Se. Gestrengen wölle auch, so ich mich anders schickete, bei Sr. fürstlichen Gnaden ein Fürwort thun, daß mir aus dem fürstlichen aerario die Dotation des Herzogen Pilippi Julii verabreichet würde, etc. Dieser junge Kerl erhielt aber dieselbige Antwort, denn sein Herr selbsten und bate ihn er wölle den Rehbock nur wieder mitnehmen. Aber solliches wegerte er sich, und da ich ihm von ungefährlich vorhero gesaget, daß Wildprett vor mich das liebste Essen sei, versprach er: mich auch in Zukunft reichlich zu versorgen, weilen es gar viel Wild in der Heiden hätte, er öftermalen hier im Streckelberge pürschen ginge, und ich (wollte sagen mein Töchterlein) ihm absonderlich gefiele, zumalen ich nit seines Herren Willen thät, welcher im Vertrauen geoffenbaret, kein Mädchen nit im Friede ließe, es also auch meine Jungfer nit lassen würde. Wiewohlen ich nun sein Wildprett recusirete, bracht er es doch und kam inner 3 Wochen wohl an die vier oder fünf Malen, und wurde immer freundlicher gegen mein Töchterlein. Schwätzete endlich auch viel von seinen guten Dienst, und daß er sich eine gute Hausfrau suche, wo wir denn alsobald merketen, aus welcher Ecken der Wind bliese. Ergo *) gab ihm mein Töchterlein zur Ant-

*) Daher.

wort, wenn er ſich doch eine Hausfrauen ſuche, ſo wun-
dere es ihr, daß er die Zeit verliere, umbſonſt nach Coſerow
zu reuten, denn hier wiſſe ſie keine Hausfrau vor ihn,
welches ihn faſt ſchwer verdroß, und er nit wieder kam.

Nun hätte männiglich gläuben ſollen, der Braten
wäre doch auch vor den Amtshaubtmann zu riechen ge-
geweſt; nichts deſtoweniger aber kam er bald darauf
wieder herbeigeritten, und freiete nun gerade raus vor
ſeinen Jäger um mein Töchterlein. Verſprach auch, er
wölle ihm ein eigen Haus in der Heiden bauen, item
ihm Keſſel, Schüſſeln, Betten etc. verabreichen, ange-
ſehen er den Kerl aus der heiligen Taufe gehoben, und
er ſich auch inner ſieben Jahren wacker und gut in ſeinem
Dienſt geſtellet. Hierauf gab ihm mein Töchterlein zur
Antwort, daß Se. Geſtrengen ja bereits gehöret, daß ſie
ihrem Papa nur wirthſchaften wölle, ſie auch noch viel zu
jung wäre, umb ſchon vor eine Hausfrau zu gelten.

Solches verdroß ihn aber nit, wie es den Anſchein
hatte, ſondern nachdem er noch eine Zeitlang viel umb-
ſonſt discuriret, ging er freundlich abe, wie ein Kätzlein,
ſo ſich auch ſtellet, als ließe ſie von der Maus, und hin-
ter die Ecken kreucht, ſo es doch nicht ihr Ernſt iſt, und
ſie alsbald wieder herfürſpringt. Denn er ſahe ſonder
Zweifel, daß er ſeine Sache ſehr tumm angefangen, dar-
umb ging er, ſie beſſer anzuheben, und Satanas ging
mit ihm, wie weiland mit Judas Iſcharioth.

Capitel 13.

Was sonsten in diesem Winter fürgefallen, item wie im Frühjahr die Zauberei im Dorfe anhebt.

Sonsten ist in diesem Winter nichts Sonderliches fürgefallen, als daß der barmherzige Gott großen Seegen gab, im Achterwasser wie in der Sehe, und wieder gute Nahrung in der Gemeine kam, so daß auch von uns konnte gesaget werden, wie geschrieben stehet: ich hab dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammlen *). Dannenhero wurden wir auch nit müde dem Herrn zu danken, und thät die Gemeine der Kirchen viel Gutes, kaufete auch wieder neue Kantzel- und Altartücher, da der Feind die alten geraubet, item wollte mir das Geld vor die neuen Kelche wieder erstatten, so ich aber nit genommen hab.

Doch hatte es noch bei zehen Bauern im Kapsel die ihr Saatkorn zum Frühjahr nit schaffen kunnten angesehen sie ihren Verdienst vor Vieh und das liebe Brodkorn ausgegeben. Machte also mit ihnen einen Vertrag, daß ich ihnen wölle das Geld dazu fürstrecken, und könnten sie es mir in diesem Jahr nicht wieder aufbringen, möchten sie es im nächsten mir wiedererstatten, wel-

*) Jesaias 54, 7.

ches ſie auch dankbarkich annahmen, und ſchickten wir bei ſieben Wagens nacher Fredland in Meklenburg, vor uns Alle Saatkorn zu hohlen. Denn mein lieber Schwager Martin Behring in Hamburg hatte mir allbereits durch den Schiffer Wulf, der zu Weihnachten ſchon wieder binnen gelaufen war, vor den Birnſtein 700 Fl. übermachet, die ihme der Herr geſegnen wölle.

Sonſten ſtarb dieſen Winter die alte Thiemkſche in Loddin, ſo vor eine Großmutter im Kapſel ware, und auch mein Töchterlein gegriffen hat. Aber ſie hat in letzter Zeit wenig Arbeit gehabt, immaſſen ich in dieſem Jahre nur zwei Kinder getaufet, als Jung ſeinen Sohn in Ueckeritze, und Lene Hebers ihr Töchterlein, ſo die Kaiſerlichen geſpießet. Item ſind es faſt fünf Jahr, daß ich die letzten Brautleute vertrauet. Dannenhero männiglich gießen mag, daß ich hätte mögen zu Tode hungern, wenn der gerechte Gott mich nit auf andere Weiß ſo grundgütig bedacht und geſeguet hätte. Darumb ſei ihm allein die Ehr. Amen.

Hierzwiſchen aber begab es ſich nit lange darauf, als der Ambtshaubtmann das letzte Mal da geweſen, daß die Zauberei im Dorfe begunnte.

Saß eben und traktirte mit meinem Töchterlein den Virgilium im zweiten Buch, von der gräulichen Verwüſtung der Stadt Troja, ſo doch noch erſchröcklicher geweſen denn unſere, als das Geſchreie kam, daß unſern Nachbauern Zabel ſeine rothe Kuh, ſo er ſich vor wenigen Tagen gekaufet, im Stalle alle Viere von ſich geſtoßen,

und verrecken wölle, und ſolches ein ſeltſam Ding wäre, angeſehen ſie noch vor einer halben Stunden wacker gefreſſen. Mein Töchterlein möchte doch hinkommen, und ihr drei Haare aus dem Schweif ziehen und ſelbige unter der Stallſchwellen verſcharren. Denn ſie hätten in Erfahrung gebracht, wenn ſolches eine reine Jungfer thät, würde es beſſer mit der Kuh. Thät ihnen mein Töchterlein alſo den Willen, dieweil ſie die einige Jungfer im ganzen Dorf war (denn die andern ſeind noch alle Kinder) und ſchlug es auch von Stund an, ſo daß ſich männiglich verwunderte. Aber es währete nit lange ſo kam Witthahnſche ihrem Schwein beim geſunden Freſſen auch was an. Selbige kam alſo angelauffen: daß mein Töchterlein ſich umb Gotts Willen erbarmen und ihrem Schwein auch etwas gebrauchen wölle, da böſe Menſchen ihme was angethan. Dannenhero erbarmte ſie ſich auch, und es half alſogleich wie das erſte Mal. Doch hatte das Weib, ſo gravida war, von dem Schröken die Kindesnoth überkommen, und wie mein Töchterlein kaum aus dem Stalle iſt, geht ſie jünſend, und ſich an allen Wänden ſtützend und begreifend in ihre Bude, ruſet auch ringsumbher die Weiber zuſammen, da die rechte Großmutter wie bemeldet verſtorben war und währet es nit lange, ſo ſcheußt auch etwas unter ihr zur Erden. Doch als ſich die Weiber darnach niederbücken, hebt ſich der Teufelsſpök, ſo Flügel gehabt, wie eine Fledermaus, von der Erden, ſchnurret und burret in der Stuben umbher, und ſcheußt dann mit großem Rumor

durch das Fenſter, daß das Glas auf die Straßen klinget. Wie ſie aber nachſehen, iſt allens fort. Nun kann man genugſam bei ſich ſelbſten abnehmen, welch ein groß, gemein Geſchrei hieraus entſtande. Und judicirte faſt das ganze Dorf, daß Niemand nit, denn den alten Seden ſein gluderäugigt Weib ſolchen Teufelsſpök angerichtet.

Aber die Gemein wurde bald in ſolchem Glauben irrig. Denn deſſelbigen Weibes ihre Kuh kriegt es bald auch ſo, wie alle Andern ihre Kühe. Kam daherv auch wehklagend herbeigelaufen, daß mein Töchterlein ſich ihrer erbarmen wöll, wie ſie ſich der Andern erbarmet, und umb Gotts willen ihrer armen Kuh helfen. Hätte ſie ihr verarget, daß ſie von dem Dienſt beim Ambtshaubtmann ihr etwas geſaget, ſo wär es ja aus gutem Herzen geſchehn etc. Summa, ſie beredete mein unglücklich Kind, daß ſie auch hinginge, und ihrer Kuh half.

Unterdeſſen lag ich an jeglichem Sonntag mit der ganzen Gemein auf meinen Knieen dem Herrn an, daß er dem leidigen Satan nit wölle geſtatten uns dasjenige wiederumb zu nehmen, was ſeine Gnad uns nach ſo vielerlei Noth aufs Neu zugewendet, item, daß er den autorem von ſolchem Teufelsſpök an das Tageslicht bringen wölle, umb ihm die verdiente Straf zu geben.

Aber es half Allens nit. Denn allererſt waren wenig Tage verſtrichen, ſo kam Stoffer Zuter ſeiner bunten Kuh auch was an, und kam er wieder, wie all die Andern zu meinem Töchterlein geloffen. Ging ſie alſo

auch hin, aber es wollte nit anſchlagen ſondern das Viehe verreckete faſt unter ihren Händen.

Item hatte Käte Berow von das Spinngeld, ſo ſie dieſen Winter von meim Töchterlein erhalten, ſich ein Ferkelken angeſchaffet, ſo das arme Weibſtück wie ein Kind hielte und bei ſich in der Stuben lauffen hatte. Selbiges Ferkelken kriegt es auch wie die andern im Umbſehen; doch als mein Töchterlein hiezu gerufen wird, will es auch nit anſchlagen, ſondern es verrecket ihr abermals unter den Händen, und erhebt das arme Weibsbild ein groß Geſchrei, und reißt ſich für Schmerz die Haare aus, ſo daß es mein Kind erbarmet und ſie ihr ein ander Ferkelken verſpricht, wenn meine Sau werfen würd. Hierzwiſchen mochte wohl wieder eine Woche verſtreichen, in währender Zeit ich mit der ganzen Gemein fortfuhre, den Herrn umb ſeinen gnädigen Beiſtand, wiewohl umbſonſt, anzurufen, als Sedenſche ihr Ferkel auch was ankömmt. Läuft dahero wieder mit großem Geſchrei zu meiner Tochter, und wiewohl dieſe ihr ſagt, daß ſie ja ſähe, es wölle nit mehr helfen, was ſie vor das Vieh gebrauchte, hörte ſie doch nit auf, ſelbiger mit großem Lamentiren ſo lange anzuliegen, bis ſie ſich abermals aufmachte, ihr mit Gotts Hülfe beizuſtehn. Aber es war auch umbſonſt, angeſehen das Ferkelken ſchon verreckete, bevorab ſie den Stall verlaſſen. Was thät aber nunmehro dieſe Teufelshure? Nachdeme ſie mit großem Geſchrei im Dorf umbhergeloffen, ſaget ſie: nun ſähe doch männiglich, daß mein Töchterlein keine

Jungfer mehr wäre, denn warumb es ſonſt jetzt nit mehr helfen ſollte, wenn ſie dem Viehe was gebrauchte, ſo es doch vorhero geholfen? Hätte wohl ihre Jungferſchaft in dem Streckelberg gelaſſen, wohin ſie dieſen Frühjahr ſo fleißig trottire, und wüßte Gott, wer ſelbige bekommen! Doch weiter ſagt ſie noch nichtes, und erfuhren wir dies Allens nur hernachmals. Und iſt wahr, daß mein Töchterlein dieſen Frühjahr iſt mit und ohne mich in den Streckelberg geſpaziret, umb ſich Blumen zu ſuchen, und in die liebe Sehe überzuſchauen, wobei ſie nach ihrer Weiß diejenigen Versus aus dem Virgilio ſo ihr am Beſten gefallen, laut gerecitiret, (denn was ſie ein paar Mal laſe, das behielte ſie auch.)

Und ſolche Gänge wegerte ich ihr auch nicht, denn Wülfe hatte es nicht mehr im Streckelberge, und wenn es auch noch einen hatte, ſo fleucht er vor dem Menſchen zur Sommerszeit. Doch nach dem Birnſtein verbot ich ihr zu graben. Denn da er nunmehro ſchon zu tief fiele, und wir nicht wußten, wo wir mit dem Aufwurf bleiben ſöllten, daß es nit verrathen würd, nahm ich mir für, den Herrn nicht zu verſuchen, beſondern zu warten, bis mein Fürrath am Gelde faſt klein würde, bevorab wir wieder grüben.

Solliches thät ſie aber nicht, wiewohl ſie es verſprochen, und iſt aus dieſem Ungehorſamb all unſer Elend herfürgegangen. (Ach du lieber Gott, welch ein ernſt Ding iſt es doch umb dein heilig viertes Gebot!) Denn da Ehre Johannes Lampius von Cruminin, ſo mich im Frühjahr

heimbgeſuchet, mir verzählet, daß der Cantor in Wolgaſt die opp. St. Augustini *) verkaufen wölle, und ich in ihrer Gegenwärtigkeit geſaget, daß ich ſolche wohl vor mein Leben gerne kaufen möchte, aber das Geld davor nit übrig hätte, ſtunde ſie ohne mein Wiſſen des Nachts auf, umb nach Birnſtein zu graben, ſolchen auch ſo gut ſie könnte in Wolgaſt zu verſilbern und zu meinem Geburtstag welcher den 28ſten mensis Augusti einfällt, mir heimlich die opp. St. Augustini zu verehren. Den Aufwurf hat ſie aber immer mit tännin Zweigen bedekket, ſo es genugſam in der Heiden hat, damit Niemand nichtes verſpüren möchte.

Hierzwiſchen aber begab ſich, daß der junge nobilis Rüdiger von Nienkerken eines Tages angeritten kam, um Kundſchaft von dem großen Zauber zu überkommen, ſo hier im Dorfe ſein ſölle. Als ich ihme nun ſolchen verzählet, ſchüttelte er ungläubig das Haupt und vermeinete daß es mit aller Zauberei faſt Lüg und Trug wäre wovor ich mich heftiglich perhorrescirete angeſehen ich dieſen jungen Herrn für einen klügeren Mann gehalten, und nun ſehen mußte, daß er ein Atheiſte war. Solches aber merkete er und gab lächelnd zur Antwort, ob ich jemals den Johannem Wierum **) geleſen, ſo

*) Die Werke des heiligen Auguſtin.

**) Ein niederländiſcher Arzt, der lange vor Spee und Thomaſius das Unweſen des Zauberglaubens ſeiner Zeit in der Schrift confutatio opinionum de magorum Daemonomia Frankfurth 1590 angriff, dafür aber von Bodinus und an-

nichts wiſſen wölle von der Zauberei, und argumentire daß alle Hexen melancholiſche Perſonen wären, die ſich ſelbſten nur einbildeten, daß ſie einen pactum mit dem Teufel hätten und ihm mehr erbarmens — denn ſtrafwürdig fürkämen? Hierauf gabe ich zur Antwort, daß ich ſolchen zwar nit geleſen, (denn ſage, wer kann Allens leſen, was die Narren ſchreiben?) aber der Augenſchein zeige ja hier und aller Orten, daß es ein ungeheurer Irrthumb ſei, die Zauberei zu leugnen, immaſſen man alsdann auch leugnen könnte, daß es Mord, Ehebruch und Diebſtahl gäb.

Aber dieſes Argumentum nannte er ein Dilemma *) und nachdeme er viel von dem Teufel gedisputiret, ſo ich vergeſſen, da es arg nach Ketzereien roche, ſagete er: er wölle mir von einem Zauber in Wittenberg erzählen, ſo er ſelbſten geſehen.

Als dorten nämblich ein kaiſerlicher Haubtmann vor dem Elſterthore eines Morgens ſein gutes Roß beſtiegen, um ſein Fähnlein zu inſpiciren, hebet ſolches alſobald an, ſo grimmig zu toben bäumet, ſchüttelt mit dem Köpfe, pruſtet, rennet und brüllet, nit wie Pferde ſonſt thun, daß ſie wiehern, ſondern es iſt anzuhören geweſt

---

dern, ſelbſt für den ärgſten Hexenmeiſter verſchrieen wurde. Und allerdings iſt es auffallend daß derſelbe freidenkende Mann früher in einer andern Schrift de praestigiis Daemonum, die Beſchwörungen der Geiſter gelehrt, und darin die ganze Hölle mit dem Namen und Zunamen ihrer 572 Teufelsfürſten beſchrieben hatte.

*) verfänglicher Schluß.

als wenn die Stimm aus einem Menſchenhalſe käme, ſo daß männiglich ſich verwundert, und Allens das Röß-lein für bezaubert gehalten. Es hätte auch alſobald den Hauptmann abgeworfen, ihm mit ſeinem Huf den Schädel eingeſchlagen, daß er da gelegen und gezappelt, und hätte nunmehro ins Weite wöllen. Da hätte ein Reutersmann ſein Handröhr auf das verzauberte Roß abgedrucket, daß es gleich auf den Weg zuſammengeſchoſſen und verrecket ſei. So wäre er auch mit vielen hinzugetreten dieweil der Obriſt alſofort Befehlig an den Feldſcheerer gegeben, das Roß aufzuſchneiden, umb zu ſehen, wie es innerlich mit ihm ſtünde. Wäre aber alles gut geweſt, und beide der Feldſcherer und Feldmedicus hätten teſtificiret daß es ein kern geſund Roß ſei, wannenhero denn Allens noch weit heftiger über Zauberei geſchrieen. Hierzwiſchen aber hätte er ſelbſten (verſtehe den jungen Nobilis) geſehen daß dem Rößlein ein feiner Rauch aus der Naſen gezogen, und als er ſich niedergebucket, hätte er alſobald einen Lunten herfürgezogen, faſt bei eines Fingers Länge, ſo noch geſchwelet, und ihme ein Bube mit einer Nadel heimlich zur Naſen hineingeſtoßen. Da wäre denn die Zauberei auf einmal vergeſchwunden, und man hätte den Thäter nachgeſpüret, ſo auch alſobald gefunden wär, nämblich der Reutknecht von dem Haubtmann ſelbſten. Denn da ſein Herr ihm das Wammes ausgeklopfet, hätte er einen Eid gethan, es ihm zu gedenken, ſo aber der Profoſt ſelbſten gehöret, der von ungefährlich am Stall geſtanden und

geharnet. Item hätte ein anderer Kriegsknecht bezeuget, daß er geſehn wie der Kerl ein Stück von der Lunten geſchnitten, kurz zuvor ehe denn er ſeinem Herren das Roß vorgeführet. — Alſo meinte nun der junge Edelmann wär es mit jeglicher Zauberei, ſo man damit auf den Grund ginge, wie ich ja auch ſelbſten in Gützkow geſehen, wo der Teufelsſpök ein Schuſter geweſt, und würd es auch hier im Dorf wohl auf gleiche Weiß zugeſtehn. Vor ſolche Rede wurde ich aber dem Junker von Stund an, als einem Atheiſten abhold, wiewohlen ich in Zukunft leider Gottes geſehen hab, daß er faſt recht gehabt, denn wäre der Junker nit geweſt, wo wäre dann mein Kind?

Doch will ich Nichtes übereilen! — Summa: ich ging faſt verdrüßlich über dieſe Wort in der Stuben umher, und fing der Junker nunmehro an mit meinem Töchterlein über die Zauberei zu disputiren, bald deutſch und bald lateiniſch, wie es ihm ins Maul kam, und ſollte ſie auch ihre Meinung ſagen. Aber ſie gab ihm zur Antwort, daß ſie ein dumm Ding ſei und keine Meinung haben könnte, daß ſie aber dennoch gläube, der Spök hier im Dorfe ginge nit mit rechten Dingen zu. Hierüber rief mich die Magd abſeiten (weiß nit mehr was ſie wollte) doch als ich wieder in die Stuben kam, war mein Töchterlein ſo roth, wie ein Schaarlachen und der Junker ſtunde dicht vor ihr. Fragete ſie dannenhero gleich als er abgeritten, ob etwas fürgefallen, ſo ſie aber leugnete und erſt nachgehends bekannte: daß er

in meinem Abweſen geſaget, daß er nur einen Menſchen kenne, ſo zu zaubern verſtünde, und als ſie ihn gefraget, wer derſelbige Menſch denn wäre, hätte er ſie bei der Hand gegriffen und geſaget: „Sie iſt es ſelbſten liebe Jungfer, denn ſie hat meinem Herzen etwas angethan, wie ich verſpüre!“ Weiteres aber hätte er nichtes geſaget, als daß er ſie dabei mit brennenden Augen ins Angeſicht geſchauet und darüber wäre ſie ſo roth worden.

Aber ſo ſeind die Mädchens, ſie haben immer ihre Heimblichkeiten, wenn man den Rücken drehet, und iſt das Sprüchwort wahr:

Mätens to höden
Un Kücken to möten
Sall den Düwel ſülfſt vertreten! *)

wie man leider nachgehends noch weiter finden wird.

---

*) d. i. etwa Mädchen und Küchlein zu hüthen; ſoll (wohl) den Teufel ſelbſt verdrießen, wobei jedoch zu bemerken, daß die hochdeutſche Sprache das maleriſche Wort „möten“ nicht ausdrücken kann, welches eigentlich bedeutet, mit vorgeſtreckten Armen das Korn oder irgend einen andern lockenden Gegenſtand vor dem Andrange der Thiere zu ſchützen.

Capitel 14.

Wie der alte Seden plötzlich verſchwindet, item der große Gustavus Adolphus nacher Pommern kömmt, und die Schanze zu Peenemünde einnimmt.

Mit der Zauberei war es nunmehro eine Zeitlang geruhlig *) ſo man die Raupen nicht in Anrechnung zeucht, welche mir meinen Obſtgarten gar jämmerlich geruiniret, und welches ſicherlich ein ſeltſam Ding war. Denn die Bäumleins blüheten alle ſo lieblich und holdſeelig, daß mein Töchterlein eines Tages ſagte, als wir darunter umbher gingen, und die Allmacht des barmherzigen Gottes preiſeten „ſo uns der Herr weiter geſegnet, iſt es dieſen Winter bei uns alle Abend heiliger Chriſt!“ Aber es ſollte bald anders kommen. Denn es befanden ſich im Umbſehen ſo viele Raupen (große und kleine, auch von allerhand Farb und Colör) auf den Bäumen, daß man ſie faſt mit Scheffeln meſſen mochte, und währete nit lange, als meine arme Bäumekens, alleſammt wie die Beſenreiſer ausſahen, und das liebe Obſt, ſo angeſetzet, abfiel, und kaumb vor meinem Schwein zu gebrauchen war. Will hierbei auf Niemand rathen, doch hatte gleich dabei meine eigenen Gedanken, und habe ſie noch. Sonſten ſtand mein Ger-

*) ruhig

ſtenkorn, ſo ich bei 3 Scheffeln in die Worth geſtreuet ſehr lieblich. Auf dem Felde aber hatte ich nichtes ausgeworfen, angeſehen ich die Bosheit des leidigen Satans ſcheuete. Auch hatte die Gemeine heuer nit viel Seegen an Korn, inmaſſen ſie zumb Theil aus großer Noth keine Winterſaat geſtreuet, und die Sommerſaat auch nit fort wollte. Souſten an Fiſchen fungen ſie in allen Dörfern durch die Gnade Gottes viel, inſonderheit an Häring, welcher aber ſchlecht im Preiſe ſteht. Auch ſchlugen ſie manchen Saalhund *) und habe ich ſelbſten um Pfingſten aus einen geſchlagen, als ich mit meinem Töchterlein an der Sehe ging. Selbiger lag auf eim Stein dicht am Waſſer und ſchnarchete wie ein Menſch. Zog mir alſo die Schuhe aus und ging heimblich hinzu, daß er nichts merkete, worauf ich ihme mit einem Stekken ſo über die Naſen ſchlug (denn an der Naſen kann er wenig vertragen) daß er gleich ins Waſſer purzelte. Doch war ihm die Beſinnung ſchon wegk, und mochte ich ihn nunmehro leichtlich ganz zu Tode ſchlagen. Es war ein feiſtes Beeſt, obwohl nit gar groß, und brieten wir doch aus ſeinem Spek an die 40 Pott Thran, ſo wir beſchloſſen zur Winternothdurft aufzuheben.

Hierzwiſchen aber begab es ſich, daß dem alten Seden flugs etwas ankam, alſo daß er das heilige Sacrament begehrete. Urſache konnte er nit angeben, als ich zu ihm kam, hat es aber vielmehr wohl nit thun wöllen, aus

*) Seehund.

Furcht für seiner alten Lisen, so mit ihren Gluderaugen sein immer hüthete, und nicht aus der Stuben ging. Sonsten wollte Zutern sein klein Mädchen, ein Kind bei 12 Jahren am Gartenzaun auf der Straßen, wo sie Kraut vor das Vieh gepflücket, gehört haben, daß Mann und Frau sich etzliche Tage zuvorab, wieder heftig gescholten, und der Kerl ihr fürgeschmissen, daß er nunmehro gewißlich in Erfahrung gebracht, daß sie einen Geist habe, und wölle er alsobald hingehen und es dem Priester verzählen. — Wiewohlen das nur Kinderreden seind, will es doch wohl wahr sein, anerwogen Kinder und Narren, wie man saget, die Wahrheit sprechen. Doch laß ich das in seinen Würden. Summa: es wurde immer schlimmer mit meinem alten Fürsteher, und wenn ich ihne, wie ich den Brauch bei Kranken hab, alle Morgen und Abend heimbsuchte, umb mit ihm zu beten, und oftmalen wohl merkete, daß er etwas annoch auf seim Herzen hatte, kunnte er doch nichtes herfürbringen, angesehen die alte Lise immer auf ihrem Posten stunde.

So verblieb es eine Zeitlang, als er eines Tags umb Mittag aus zur mir schickete: ich wölle ihme doch ein klein wenig Silbers von dem neuen Abendmahlkelch abschrapen *), weilen er den Rath gekriegt daß es besser mit ihm werden würd, wenn er es mit Hühnermist einnähm. Wollte lange Zeit nit daran gehen, maßen ich gleich vermuthete, daß darbei wieder Teufelsspök verbor-

*) plattdeutsch; für: abschaben.

gen, aber er tribulirete ſo lange, bis ich ihme den Willen that.

Und ſiehe, es half faſt von Stund an, ſo daß er am Abend, als ich kommen war mit ihme zu beten, ſchon wieder auf der Bank ſaß, ein Topf zwiſchen den Beinen, aus welchem er ſeine Suppen kellete. Wollte aber nit beten (ein ſeltſam Ding, da er doch ſonſten ſo gerne gebetet, und oftmals kaum die Zeit ausharren kunnte, ehe ich kam, ſo daß er wohl an die zween oder dreien Malen geſchicket, wenn ich nit gleich zur Hand ware, oder ſonſt wo mein Weſen hatte), ſondern ſagete, er hätte ſchon gebetet, und wölle er mir vor meine Mühe den Hahnen zu einer Sonntagsſuppen geben, wovon er den Miſt eingenommen, maßen es ein großer ſchöner Hahnen ſei, und er nichts Beſſeres hätte. Und, weilen das Hühnerwerk ſchon aufgeflogen, trat er auch zu dem Wiem *) ſo er in der Stuben hinter dem Ofen hatte, und laugete den Hahnen herab, ſo er meiner Magd unter den Arm thät, ſo gekommen war mich wegkzurufen.

Hätte aber den Hahnen umb alles in der Welt nit eſſen wollen, beſondern ließ ihn zur Zucht laufen. Wie ich nun ginge, fragte ihn noch, ob ich am Sonntage dem Herrn vor ſeine Beſſerung danken ſölle, worauf er aber zur Antwort gab, daß ich ſolches halten könne, wie mir geliebte. Verließ alſo kopfſchüttelnd ſein Haus und nahm mir für, ihn alſogleich rufen zu laſſen, wenn ich in Er-

*) plattdeutſch: Gerüſt, auf welchem die Hühner ſitzen.

fahrung gezogen, daß ſeine alte Liſe nit heimiſch ſei (denn ſie hohlete ſich oft von dem Amtshaubtmann Flachs, umb ſolchen aufzuſpinnen). Aber ſiehe, was geſchah ſchon nach etzlichen Tagen? Es kam das Geſchreie, der alte Seden wäre wegkgekommen, und Niemand wüßte nit, wo er geblieben. Sein Weib vermeinete, er wäre in den Strekkelberg gangen, und kam dahero dieſe vermaledeyete Hexe auch mit großem Geheul bei mir vorgelaufen, und forſchete von meinem Töchterlein, ob ſie ihren Kerl nit wo hätte daſelbſten laufen geſehen, dieweil ſie ja alle Tage in den Berg ginge. Mein Töchterlein ſagte nein; ſollte aber, ſeis Gott geklagt, bald genugſamb von ihme erfahren. Denn als ſie eines Morgens, ehe denn die Sonne aufgegangen geweſt, von ihrer verbotenen Gräberei zurückkömmt, und in den Wald niederſteiget, höret ſie flugs ſich zur Seiten einen Grünſpecht (ſo ſicherlich die alte Liſe ſelbſten geweſt) ſo erbärmlich ſchreien, daß ſie in das Gebüſche tritt, zu ſehen, was er hätte. So ſitzt nun dieſer Specht auf der Erden vor einem Fluſch Haaren, ſo roth und ganz ſo geweſt ſeind, wie den alten Seden ſeine, burret aber mit einem Schnabel voll auf, wie er ihrer gewahr wird und verkreucht ſich damit in ein Aſtloch. Wie mein Töchterlein noch ſtehet und dieſen Teufelsſpök betrachtet, kömmt der alte Paaſch, ſo das Geſchrei auch gehöret, und mit ſeinem Jungen ſich Daukelſchächte*) in den Berg gehauen, auch

*) Dachſchächte.

herbei und entsetzet sich gleicher Weiß, wie er die Haare an der Erden sieht. Und vermeinen sie erstlich, daß ihn ein Wulf gefressen, sehen dannenhero sich auch überall umb, aber finden kein einig Knöchelken. Wie sie aber in die Höhe schauen, kommt es ihnen für, als ob oben im Wipfel auch was Rothes glitzerte, und muß der Junge in den Baum steigen, wo er denn alsogleich ein groß Geschrei anhebt, daß es hier auch auf eim Paar Blätter einen guten Flusch rother Haare hätte, so mit den Blättern zusammengeklebet wären, wie mit Pech. Aber es wäre kein Pech nit, sondern sähe roth und weißsprenglich aus, wie Fischkût *). Item wären die Blätter ringsumbher, wo auch keine Haare säßen, bunt und fleckicht, und voll unsauberen Stankes. Wirft also der Junge auf Geheiß seines Herren den Kletten herab, und judiciren sie beide gleich unten, daß dies den alten Seden sein Haar und Hirn sei, und ihn der Teufel bei lebendigen Leibe gehohlet, weil er nit hat beten wöllen und dem Herrn danken vor seine Besserung. Solches gläubete ich auch selbsten, und stellte es auch am Sontag so der Gemeine für. Aber man wird weiters unten sehen, daß der Herr noch andere Ursachen gehabt ihn in die Hand des leidigen Satans zu geben, angesehen er sich auf Zureden seines bösen Weibes von seinem Schöpfer losgesagt, umb nur wieder besser zu werden. Vor jetzo aber thät noch diese Teufelshure, als wäre ihr das grö-

*) Eingeweide der Fische.

ßete Herzeleid zugefüget, inmaſſen ſie ſich die rothen Haare bei ganzen Fluſchen ausrißе, wie ſie von dem Grünſpecht durch mein Töchterlein und den alten Paaſsch hörete und lamentirte, daß ſie nunmehro auch eine arme Wittib ſei, und wer ſie in Zukunft verpflegen würd etc.

Hierzwiſchen feierten wir auch an dieſer öden Küſten, ſo gut wir kunnten und mochten mit der ganzen proteſtantiſchen Kirchen den 25ſten Tag mensis Junii, wo für nunmehro 100 Jahren die Stände des heil. Römiſchen Reichs dem großmächtigſten Kaiſer Carolo V ihre Confeſſion zu Augsburg fürgeleget, und hielte ich die Predigt über Matth. 10, 32. von der rechten Bekenntnüß unſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti, worauf die ganze Gemeine zum Nachtmahl ging. Doch gegen den Abend deſſelbigen Tages, als ich mit meinem Töchterlein zur Sehe geſpaßiret war, ſahen wir umb den Ruden viel hundert Maſten von großen und kleinen Schiffen, höreten auch ein merklich Schießen und judicirten alsbald daß es der großmächtigſte König Gustavus Adolphus ſein möchte, ſo nunmehro, wie er verſprochen, der armen bedrängeten Chriſtenheit zur Hülf käme. Im währenden Judiciren aber ſegelte ein Boot von der Die *) heran, worinnen Käthe Berowſche ihr Sohn ſaß, ſo dorten ein Bauer iſt und ſeine alte Mutter heimbſuchen wollte. Selbiger verzählete, daß es würklich der König

*) Ruden und Die, zwei kleine Inſeln zwiſchen Uſedom und Rügen.

wär, ſo dieſen Morgen von Rügen mit ſeiner Flotten den Ruden angelaufen, allwo ein Paar Dier Leut gefiſchet und geſehen, daß er alſofort mit ſeinen Officirers an das Land geſtiegen, und alldort mit geblöſſetem Haupt auf ſeine Knie gefallen ſei. *)

Ach du gerechter Gott, da hatte ich unwürdiger Knecht am lieben Abend noch eine größere Jubelfreude, denn am lieben Morgen, und kann man leichtlich bei ſich ſelbſten abnehmen daß ich nicht angeſtanden, mit meim Töchterlein alſofort auch auf meine Kniee zu fallen, und es dem König nachzuthun. Und weiß Gott, ich hab in meinem Leben nicht ſo brünſtig gebetet denn dieſen Abend wo der Herr uns ein ſollich Wunderzeichen fürſtellete, daß der Retter ſeiner armen Chriſtenheit gerade anlangen mußte an dem Tag, wo ſie ihn aller Orten umb ſeine Gnad und Hülfe für des Pabſtes und Teufels Mord und Liſt auf ihren Knien angeſchrieen hatte. Konnte auch die Nacht darauf für Freuden nicht ſchlafen, beſondern ging ſchon zur frühen Morgenzeit nach der Damerow, wo Vithen ſeinem Jungen etwas angekommen war. Gläubete ſchon es würd auch Zauberei ſein, aber es war dieſes Mal keine Zauberei, angeſehen der Junge in der Heiden etwas Schlimmes gefreſſen hatte. Was es für Beeren geweſt, kunnte er nit mehr ſagen, doch zog das Malum, ſo ihm das Fell ganz roth wie Scharlach gemachet, alsbald fürüber. Als ich darumb bald hernacher

*) Man ſehe auch das Theatrum Europaeum I. 226 ff.

den Heimweg antrate, begegnete ich einem Boten von Peenemünde so Ihro Majestät der großmächtigste König **Gustavus Adolphus** an den Amtshaubtmann gesendet, daß er ihme am 29 Juny um 10 Uhren Morgens solle drei Wegweiser bei Coserow gestellen, um Sr. Majestät durch die Wälder nach der Swine zu geleiten, allwo die Kaiserlichen sich verschanzet hatten. **Item** verzählete er, daß Ihro Majestät schon gestern die Schanze zu Peenemünde eingenommen (was wohl das Schießen bedeutet, so wir den Abend zuvor gehöret) und hätten die Kaiserlichen gleich Allens verlaufen, und die rechten Buschreuter gespielet. Denn nachdeme sie ihr Lager in Brand gestecket, wären sie zu Busch gesprungen umb zum Theil nacher Wolgast, zum Theil nach der Swine zu entkommen.

Alsobald beschloß nun in meiner Freud Sr. Majestät so ich mit des Allmächtigen Gotts Hülf sehen sollte ein **carmen gratulatorium** *) zu fabriciren, welches mein Töchterlein ihme überreichen könnte.

Thät ihr alsogleich nach meiner Heimbkunft den Fürschlag, und fiele sie für Freuden mir davor umb den Hals, und fing alsdann an in der Stuben umbherzutanzen. Doch als sie sich ein wenig besunnen, meinete sie, daß ihr Kleid nicht gut genug wäre, umb Sr. Majestät darinnen aufzuwarten und möchte ich ihr noch ein blau seidin Kleid mit gelbem Schurzfleck kaufen, da die-

*) Glückwünschungs-Gedicht.

ſes die ſchwediſche Colör ſei, und Sr. Majeſtät ohne Zweifel baß gefallen würd. Wollte aber lange nicht daran, anerwogen ich ſolch hoffärtig Weſen haßete, aber ſie tribulirete ſo lange mit ihren guten Worten und Küßleins, daß ich alter Narre ja ſagete und meinem Ackersknecht befahl, noch heute mit ihr nach Wolgaſt zu fahren umb ſich den Zeug zu kauffen. Achte darumb, daß der gerechte Gott, ſo den Hoffärtigen widerſtehet, und den Demüthigen Gnade giebt, mich von wegen ſolcher Hoffart mit Recht geſtrafet. Denn ich hatte ſelbſten eine ſündliche Freude, als ſie mit zwo Weibern, ſo ihr ſöllten nähen helfen, zurücke kam, und mir den Zeug fürlegete. Des andern Tages hub auch alſogleich das Nähen mit der Sonnen an, in Währendem ich mein carmen fabricirete. War aber noch nit weit gelanget, als der junge Edelmann Rüdiger von Nienkerken vorgeritten kam, umb ſich zu erkundigen, wie er ſagte, ob Se. Majeſtät in Wahrheit über Coſerow marſchiren würd. Und als ich ihm hievon geſaget, was ich wußte, item unſer Fürhaben mitgetheilet, lobete er ſolches gar ſehr, und inſtruirete mein Töchterlein (die ihn heute freundlicher anſah, als mir recht war.) wie die Schweden das lateiniſch ſprächen als ratscho pro ratio, üt pro ut, schis, pro scis, etc. damit ſie Sr. Majeſtät nit die Antwort ſchuldig blieb. Und hätte er ſowohl in Wittenberge als in Griepswalde viel mit Schweden converſiret, wöllten dahero, ſo es ihr geliebte ein klein colloquium anſtellen, und wölle er den König machen.

Hierauf ſetzte er ſich vor ſie auf die Bank, und hatten ſie beide alſogleich ihr Geſchwätze, was mich faſt heftig verdroß, inſonderheit als ich ſahe, daß ſie die Nadel wenig rührete, aber ſage, Lieber, was kunnte ich dabei thun? — Ging alſo meiner Straßen und ließ ſie ſchwätzen bis gegen den Mittag, wo der Junker endlich ſich wieder aufmachete. Doch verſprach er am Dienſtag, wenn der König käm, ſich auch einzuſtellen, gläube auch, daß die ganze Inſel alsdann wohl bei Coſerow zuſammen laufen würde. Als er fort war, und mir die vena poetica *) wie leicht zu erachten, noch verſtopfet war, ließ ich meinen Wagen anſpannen und fuhre im ganzen Kapſel umbher, in allen Dörfern das Volk vermahnende, daß ſie am Dienſtag umb 9 Uhren an dem Hühnenſtein vor Coſerow wären, und ſollten ſie alle niederfallen auf ihre Kniee, wenn ſie ſähen, daß der König käm, und ich auf meine Knie fallen würd, item gleich einſtimmen, wenn die Glocken anhüben zu läuten und ich den ambroſianiſchen Lobgeſang intonirete. Solches verſprachen ſie auch alle zu thun, und nachdeme ich am Sonntag in der Kirchen ſie noch einmahl hiezu vermahnt und vor Se. Majeſtät von ganzem Herzen, zu dem Herrn gebetet, kunten wir kaum den lieben Dienſtag vor großen Freuden erharren.

*) poetiſche Ader.

Capitel 15.

Von der Ankunft des großmächtigſten Königs Gustavi Adolphi, und was ſonſten dabei fürgefallen.

Hierzwiſchen wurde nun auch mein carmen in metro elegiaco *) fertig, ſo mein Töchterlein abſchriebe, (inmaſſen ihre Handſchrift trefflicher iſt, denn die meine) und wacker memorirete, umb ſolches Sr. Majeſtät aufzuſagen. Item wurden die Kleider fertig, ſo ihr faſt lieblich ſtunden, und ginge ſie den Montag zuvor in den Streckelberg unangeſehen es eine ſo große Hitze war, daß die Krähe auf den Zaum jappte **). Denn ſie wollte ſich Blumen ſuchen zu einem Kranz, welchen ſie aufzuſetzen gedachte, und ſo auch blau und gelb ſein ſöllten. Kam auch gegen Abend wieder mit einem Schurzfleck voll Blumen aller Art, doch waren ihre Haare ganz naß, und hingen ihr kladdrig ***) um die Schultern. (Ach Gott, ach Gott, ſo mußte mir armen Mann Alles zu meinen Verderben gereichen!) Fragete alſo wo ſie geweſt, daß ihre Haare ſo kladdrig aus ſähen, worauf ſie zur Antwort gab, daß ſie von dem Kölpin †) umb den ſie ſich Blumen gepflücket zum Strande gan-

*) im elegiſchen Versmaaß.

**) plattdeutſch: nach Luft ſchnappen.

***) plattdeutſch: zottig, mit dem Nebenbegriff des feuchten.

†) Ein kleiner Landſee in der Nachbarſchaft des Meeres.

gen und ſich dorten in der Sehe gebadet, dieweil es eine große Hitze geweſt und ſie Niemand nit geſehen. Könnte doch Sr. Majeſtät nun morgen, wie ſie kurzweilig fortfuhre, duppelt als eine reine Jungfer unter die Augen treten. Mir gefiel ſolches gleich nicht, und ſahe ich ehrbar aus, doch ſagete ich Nichtes.

Am andern Morgen ware das Volk ſchon umb 6 Uhren umb den Hühnenſtein, Männer, Weiber, Kinder, Summa: was nur gehen kunnte, das hatte ſich eingefunden. Auch war mein Töchterlein ſchon umb 8 Uhren ganz in ihrem Schmuck, nämblich eim blau ſeidin Kleid, gelbem Schurzfleck, gelbem Tüchlein und einer gelben Haarhauben, ſo genetzet ware, und worauf ſie das Kränzlein von blau und gelben Blümeken ſetzte. Währete nit lange ſo war mein Junker auch wieder da, gleichfalls ſauber und ausſtaffiret, wie eim Edelmann zuſtehet. Hätte doch Kundſchaft einziehen wöllen, wannenher ich mit meinem Töchterlein nach dem Stein ginge, angeſehen ſein Herr Vater, Hans von Nienkerken item Wittich Appelmann wie die Lepels vom Gnitze auch noch kämen, auch viel Volks überall auf der Landſtraßen lief, als wenn es heute allhie Jahrmarkt hätte. Aber ich ſahe ſogleich, daß es ihme nur umb die Jungfer zu thun war, auerwogen er gleich wieder ſein Weſen mit ihr hatte, und alſofort auch das lateiniſche Geſchwätze, anhub. Sie mußte ihm ihr Carmen an Se. Majeſtät auffſagen, worauf er den König fürſtellend, ihr antwortete: dulcissima et venustissima puella, quae mihi

in coloribus coeli, ut angelus domini appares, utinam semper mecum esses, nunquam mihi male cederet *), worauf ſie roth würd, und mir es nicht viel anders erging, doch aus Aerger, wie man leichtlich gießen mag. Bate dahero, Se. Geſtrengen, wölle nur zum Stein ſich aufmachen, angeſehen mein Töchterlein mir noch meinen Chorrock umbhelfen müßte, worauf er aber zur Antwort gab: daß er ſo lange in der Stuben warten wölle und könnten wir ja zuſammen gehen. **Summa**: ich geſegnete mich abermals für dieſem Junker, aber was half es? da er nit weichen wollte, mußte ich ſchon ein Auge zuthun und wir gingen bald hernacher zuſammen nach dem Stein, wo ich mir allererſten 3 tüchtige Kerls aus dem Haufen griff, daß ſie auf den Thum gehen ſöllten, und anheben mit den Glocken zu läuten, wenn ſie ſähen, daß ich auf den Stein ſtiege und mein Schweißtüchlein ſchwenkete. Solliches verſprachen ſie auch zu thun, und gingen gleich abe, worauf ich mich mit meim Töchterlein auf den Stein ſetzte, und ſicherlich gläubete, der Junker würd ein Anſehn gebrauchen, aber er thät es nicht, ſondern ſatzte ſich mit auf den Stein. Und ſaßen wir drei ganz allein daſelbſten, und alles Volk ſahe uns an, doch kam Niemand nit näher, umb meines Töchterleins Putz zu betrachten, auch die jungen Dirnens nicht,

*) Du ſüßeſte und anmuthigſte Dirne, die du mir wie ein Engel des Herrn in den Farben des Himmels erſcheinſt, wärſt du doch immer um mich, dann würde es mir niemals unglücklich ergehen!

wie sie doch sonsten pflegeten, was mir nur nachhero beigefallen ist, als ich erfuhre, wie es schon darzumalen umb uns stund. Gegen 9 Uhren kam auch Hans von Nienkerken und Wittich Appelmann angegaloppiret und rief der alte Nienkerken sogleich seinen Sohn mit fast heftigem Ton ab, und da er nit gleich hörete, sprengete er zu uns an den Stein und schrie, daß alle Welt es hörete: „Kanstu Bub nit hören, wenn dein Vatter dir rufet!“ worauf er ihm verdrüßlich folgete, und sahen wir aus der Fernen, daß er seinen Sohn bedreuete, und vor ihm ausspiee. Wußten noch nit, was solches bedeutete; sollten es aber leider Gotts bald erfahren. Bald darauf kamen auch von der Damerow her die beiden Lepele vom Gnitze *) und salutirten sich die Edelleut auf einem grünen Brink dicht bei uns, doch ohne uns anzusehen. Und hörte ich, daß die Lepele sagten, so dieser Straßen gezogen waren, daß von Sr. Majestät noch nichtes zu sehen wär, aber die Scheerenflotte umb den Ruden würde schon unruhig und käme bei vielen hundert Schiffen angesegelt. Da solches nun Mehrere gehöret, lief alles Volk sogleich zur Sehe (so nur ein klein Endiken von dem Stein ist) und die Edelleute ritten selbsten hinan, ausgenommen Wittich, so von dem Pferde gestiegen war, und da er sahe, daß ich den alten Paasch seinen Jungen in eine hohe Eiche schickete umb nach dem König überzuschauen, sich alsofort wieder

*) Eine Halbinsel auf Usedom.

an mein Töchterlein gemacht hatte, die nunmehro ganz allein auf dem Stein saß. „Warumb sie seinen Jägersmann nicht genommen und ob sie sich nit besinnen wölle, und ihn noch nehmen, oder sonsten bei ihme (dem Amtshaubtmann) selbsten in Dienst treten, denn thäte sie dieses nicht, so achte er, daß es ihr leid werden müge." Worauf sie ihm, wie sie sagete, zur Antwort gegeben: daß ihr nur eines leid thät, nämblich daß Se. Gestrengen sich so viel vergebliche Mühe umb sie gäbe. Somit wär sie eiligst aufgestanden, und zu mir an den Baum getreten, wo ich dem Jungen nachsahe, wie er droben kletterte. Unsere alte Ilse aber sagete, daß er einen großen Fluch gethan als ihm mein Töchterlein den Rükken gewendet, und alsobald in das Ellerholz getreten wäre, so dicht an der Landstraßen hinläuft, und wo die alte Hexe Lise Kolken auch gestanden.

Hierzwischen ging ich aber mit meinem Töchterlein auch zur Sehe, und war es wahr, daß die ganze Flotte von dem Ruden und der Die herüber kam, und gen Wollin zu steuerte, auch gingen manche Schiffe so nah an uns fürüber, daß man kunnte die Soldaten darauf stehen, und die Waffen blitzen sehen. Item höreten wir die Pferde wiehern, und das Kriegsvolk lachen. Auf eim ging auch die Trummel und auf einem andern blöketen Schaafe und Rinder. In währendem Schauen aber wurden wir flugs einen Rauch von einem Schiff gewahr, und es folgete ein großer Knall, also daß wir bald auch die Kugel sahen auf dem Wasserspiegel rennen, so daß

es ringsumbher ſchäumete und ſprützete, und gerade auf uns zukam. Lief alſo das Volk mit großem Geſchrei auseinander, und höreten wir deutlich darüber das Kriegsvolk auf den Schiffen lachen. Aber die Kugel hob ſich alsbald in die Höhe, und ſchlug dicht bei Paaſch ſeinem Jungen in eine Eiche, ſo daß gegen 2 Fuder Sträuch mit großem Rumor von dem Schlag zur Erden ſtürzeten und den Weg überſchütteten, wo Sr. Majeſtät kommen mußte. Dannenhero wollte der Junge nit mehr oben im Baum bleiben, wie ſehr ich ihn dazu vermahnete, ſchrie aber in währendem Niederklettern daß ein groß Haufen Kriegsvolk nunmehro bei Damerow aus der Heiden käm, und ſolches wohl der König ſein möchte. Darum befahl der Amtshaubtmann geſchwind den Weg aufzuräumen, und da ſolliches eine Zeitlang währete, inmaſſen ſich die dicken Aeſt und Gezweige rechtes und linkes in den Bäumen umbher geklemmet hatten, wollten die Edelleut, als Allens fertig war, Sr. Majeſtät entgegenreuten, blieben aber auf dem kleinen Brink halten, dieweil man dicht vor uns in der Heiden es ſchon fahren, klappen und ſprechen hörte.

Währete auch nit lange, als die Kanonen herfürbrachen, und ſaßen, die drei Wegweiſer oben darauf. Da ich nun den einen kannte, ſo Stoffer Krauthahn von Peenemünde war, ginge ich näher, und bat ihne, mir zu ſagen, wann der König käm. Aber er antwortete: daß er weiter ginge mit den Kanonen, bis Coſerow, und möcht ich nur Acht haben auf den langen ſchwarzen Mann,

ſo einen Hut mit einer Feder trüg, und eine güldene Kettin umb ſeinen Hals, ſolliches wäre der König und ritte er alsbald hinter der Haubtfahnen, worauf ein gelber Löwe ſtünd. Obſervirete alſo genau den Zug, wie er aus der Heiden herfürbrach. Und kamen nach der Artollerie, zuvorauf die finniſchen und lappiſchen Bogenmänner, ſo mitten im Sommer, was mich verwunderte, noch in Pelzen einhertrottireten. Darauf kam viel Volks, ſo ich nit erfahren, was es geweſen. Alsbald ſah ich über den Haſelbuſch ſo mir im Wege ſtund, daß ich nit Allens gleich obſerviren kunnte, wenn es aus dem Buſch kam, die große Haubtfahn mit dem Löwen und hintennach auch den Kopf von einem ganz ſchwarzen Mann mit güldiner Kettin umb ſeinen Hals, ſo daß ich gleich judicirete, dies müßte der König ſein. Schwenkete dahero mein Schweißtüchlein gen den Thurm zu, worauf auch alſofort die Glocken anſchlugen, und in Währendem uns der ſchwarze Mann näher ritte, zog ich mein Käpplein ab, fiel auf meine Kniee, und intonirete den ambroſianiſchen Lobgeſang, und alles Volk folgete mir nach, riß ſich auch die Hüte vom Haubt, und ſank auf allen Seiten ſingend zur Erden; Männer, Weiber, Kinder, ausgenommen die Edelleut, ſo ruhig auf dem Brink halten blieben, und erſt, als ſie ſahen, daß Se. Majeſtät dero Roß anhielt (war ein pechſchwarzer Rapp und blieb gerade mit den Vorderfüßen auf mein Ackerſtück ſtehen was ich für ein gut Zeichen nahm) zogen ſie auch die Hüt und gebehrdeten ſich aufmerkſam. Nach-

deme wir geendet, ſtiege der Amtshaubtmann raſch vom Roß, und wollte mit ſeinen drei Wegweiſern, ſo hinter ihm gingen, zum König, item hatte ich mein Töchterlein bei der Hand gefaßt und wollte auch zum König. Winkete alſo Se. Majeſtät den Amtshaubtmann ab und uns hinzu, worauf ich Se. Majeſtät auf lateiniſch beglückwünſchte, und Ihr hochmüthiges Herze rühmete, daß ſie der armen bedrängten Chriſtenheit zu Schutz und Hilfe, hätte den deutſchen Boden heimbſuchen wöllen, es auch vor ein göttlich Anzeichen prieſe, daß ſolliches gerade an dieſem erſchienen Jubelfeſt unſerer armen Kirchen beſchehen ſei, und möchte Sr. Majeſtät es gnädiglich aufnehmen, wenn mein Töchterlein ihme was zu beſcheeren gedächt, worauf Sr. M. ſie lieblich lächelnde anſahe. Sollich freundlich Weſen machte ſie wieder zuverſichtlich, da ſie vorhero ſchon merklich gezittert, und antwortete ſie, ihm ein blau und gelbes Kränzlein überreichend, auf welchem das carmen lag: accipe hanc vilem coronam et haec *) worauf ſie anfinge das carmen herzubeten. Hierzwiſchen wurde Se. Majeſtät immer lieblicher, ſahe bald ſie an, und bald in das carmen und nickete beſondern freundlich mit dem Haubt als der Schluß kamb, und lautete ſelbiger alſo, wie ich annoch herſetzen will:

tempus erit, quo tu reversus hostibus ultor
intrabis patriae libera regna meae;
tunc meliora student nostrae tibi carmina musae

*) Nimm dieſen ſchlechten Kranz und dieſes.

tunc tua, maxime rex, Martia facta canam.
tu modo versiculis ne spernas vilibus ausum
auguror et res est ista futura brevi!
sis foelix, fortisque diu, vive optime princeps,
omnia, et ut possis vincere, dura. Vale! *)

Als ſie nun ſchwiege, ſprach Se. Majeſtät: proprius accedas patria virgo, ut te osculer **), worauf ſie, ſich verfärbende ihm an das Roß trat. Und gläubete ich, er würde ſie nur auf die Stirne küſſen, wie ſonſten die Potentaten zu thun pflegen, aber nein! er küßete ſie alſo gerade auf den Mund daß es ſchmatzete und ſeine langen Hutfedern ihr umb den Nacken hingen, ſo daß mir abermal ganz bange vor ſie wurd. Doch richtete er ſich bald wieder in die Höhe, nahm die güldene Kette ſich ab, an welcher unten ſein Conterfeit bummelte, und hing ſie meinem Töchterlein mit dieſen Worten umb ihren Hals: hocce tuae pulchritudini! et si favente deo redux fuero victor, prommissum carmen et praeterea duo oscula exspecto. ***)

*) d. i.
Einſt wird kommen die Zeit, wo du, ſiegfreudiger Rächer
Wirſt heimkehren zur Flur meines befreieten Volks;
Dann, ein beſſeres Lied bringt dir die Muſe des Sängers,
Denn ſie preiſet o Herr deine heroiſche That!
Drum verachte ihr heut nicht dies verwegene Stammeln:
Sie weiſſaget ja nur dein nachwaltendes Glück.
Geh, leb wohl, ſei tapfer und ſtark, o beſter der Fürſten,
Daß du alles beſiegſt, ſelber das harte Geſchick!

**) Komm näher, vaterländiſche Jungfrau, damit ich dich küſſe.

***) Dies deiner Schönheit und, wenn ich mit Gottes

Hierauf kam der Amtshaubtmann abermals mit seinen drei Kerls an, und verneigete sich vor Sr. Majestät zur Erden. Da er aber kein Lateinisch nit kunnte, item auch kein Italiänisch oder Französisch verstande, spielte ich alsobald den Dolmetscher. Denn es fragete J. M. wie weit es bis zur Swine wär, und ob es dorten noch viel fremd Kriegsvolk hätte? Und meinete der Amtshaubtmann daß annoch an die 200 Krabaten im Läger lägen, worauf Se. Majestät dem Roß die Sporuen gab und freundlich nickende ausrief: valete *). Nun kam aber erst das andere Kriegsvolk, bei 3000 Mann gewaltig, aus dem Busch, so gleichfalls ein wacker Ansehn hatte, auch keine Narrentheidinge fürnahm, wie es sonsten wohl pfleget, als es bei unserm Häuflein und den Weibern vorbeizog, sondern fein ehrbar einhertrat, und begleiteten wir den Zug noch bis hinter Coserow an die Heiden wo wir ihn dem Schutz des Allmächtigen empfohlen, und ein Jeglicher wieder seiner Straßen heimbzog.

Hülfe siegreich zurückkehre, erwarte ich das versprochene Gedicht und außerdem zwei Küsse.

*) Lebt wohl!

Capitel 16.

Wie die kleine Maria Paaſchin vom Teufel übel geplaget wird, und mir die ganze Gemein abfällt.

Ehe ich weiters gehe, will ich zuvorab vermelden daß der durchläuchtigſte König Gustavus Adolphus, wie wir alsbald die Zeitung bekommen auf der Swine an die 300 Krabaten niedergehauen, und darauf zu Schiff nacher Stettin gefahren iſt. Gott wölle ihm ferner gnädig ſein. Amen.

Nunmehro aber nahm meine Noth von Tage zu Tage zu, angeſehen der Teufel bald ſo luſtig wurde, wie er nie nicht geweſen. Gläubete ſchon, daß Gottes Ohren auf unſer brünſtig Gebet gemerket hätten, aber es gefiele ihm, uns noch härter heimbzuſuchen. Denn etzliche Tage nach der Ankunft des durchläuchtigſten Königs G. A. kam das Geſchreie, daß meiner Tochter ihre kleine Päte von dem leidigen Satan beſeſſen ſei und gar erbärmlich auf ihrem Lager haushalte, ſo daß ſie Niemand nit halten könne. Machte ſich mein Töchterlein alſogleich auf nach ihrer kleinen Päte, kam aber alſobald weinend zurücke: daß der alte Paaſch ſie gar nit zu ihr gelaſſen, ſondern ſie faſt hart angeſchnauzet und geſaget, ſie ſölle ihm nie wieder in ſein Haus kommen, immaſſen

ſein Kind es von dem Stuten *) gekriegt ſo ſie ihm am Morgen verehret. Und es iſt wahr, daß mein Töchterlein ihr einen Stuten geſchenket, indeme die Magd den Tag vorher nacher Wolgaſt geweſen war, und ein Tüchlein voll Stutens mitgebracht. —

Solche Botſchaft verdroß mich faſt heftig und nachdeme ich meinen Prieſterrock angezogen, machte ich mich auf den Wegk zum alten Paaſchen umb den leidigen Satan zu beſchweren, und ſolchen Schimpf von meinem Kinde abzuwenden. Fand alſo den alten Mann auf der Dielen **), wie er an der Bodenleiter ſtand und weinete, und nachdem ich den Frieden Gottes geſprochen, fragete ihn allererſt, ob er in Wahrheit gläube, daß ſeine kleine Marie es von dem Stuten gekriegt, ſo ihr mein Töchterlein verehret? Er ſagete: ja! und als ich darauf zur Antwort gab: daß denn ich ſelbſten es auch hätte kriegen müſſen item Pagels ſein klein Mädchen, angeſehen wir auch von dem Stuten geſſen, ſchwieg er ſtille, und ſprach mit einem Seufzer: ob ich nit wölle in die Stube gehen und ſehen, wie es ſtünd. Als ich dannenhero mit „dem Frieden Gottes“ hereintrat, ſtunden an die ſechs Menſchen umb der kleinen Marie ihr Bette, und hatte ſie die Augen zu und war ſo ſteif wie ein Brett, weshalben Stoffer Wels (als er denn ein junger und wähliger Kerl iſt) das Kindlein

*) plattdeutſch: für Semmel.

**) plattdeutſch: für Flur.

bei eim Bein ergriff und es von ſich reckete, wie einen Zaunpfahl, damit ich ſähe, wie der Teufel es plagete. Als ich nun ein Gebet anhob und Satanas merkete, daß ein Diener Chriſti angekommen, fing er an ſo ſchröcklich in den Kindlein zu rumoren, daß es ein Jammer anzuſehen war. Denn ſie ſchlug alſo mit Händen und Füſſen umb ſich, daß ſie kaum vier Kerls halten kunnten, item ging ihr das Bäuchelein ſo auf und nieder, als wenn ein lebendiges Geſchöpf darinnen ſäße, ſo daß letzlich die alte Hexe Liſe Kolken ſich oben auf das Bäuchelein ſetzete. Als es nun ein wenig beſſer wurd, und ich das Kindlein aufforderte den Glauben zu beten, umb zu ſehen ob es wirklich der Teufel ſei ſo ſie beſeſſen *) würd es noch ärger, denn zuvor, angeſehen ſie anhub mit den Zähnen zu knirſchen, die Augen zu verkehren, und alſo gräulichen mit den Händen und Füſſen zu ſchlagen, daß ſie ihren Vater ſo auch einen Bein hielt, faſt mitten in die Stuben wurf, und darauf ſich den Fuß gegen das Bettholz zerquetſchete, daß das Blut ihr herfürſprang, auch die alte Liſe Kolken mit ihrem Bäuchelein auf niederflog, als ein Menſch, ſo in einem Schockreep **) ſitzet. Und als ich hierauf nit müde wurd,

*) Man nahm nämlich in jener ſchrecklichen Zeit an, daß wenn der Kranke die drei Artikel, und außerdem einige auf das Erlöſungswerk bezügliche Bibelſprüche nachſprechen konnte, er nicht beſeſſen ſei, weil Niemand Jeſum einen Herrn heißen könne ohne durch den heiligen Geiſt! 1 Cor. 12,3.

**) plattdeutſch: für Schaukel.

ſondern den Satan beſchwore, aus ihr zu fahren, fuge ſie allereſt an zu heulen, und darauf wie ein Hund zu bellen, item zu lachen und ſprach endlich mit grober Baßſtimmmen, als ſie ein alter Kerl führet: „ik wieke nich *).“ Aber er hätte ſchon weichen ſollen, wenn nicht Vater und Mutter mich bei Gotts Sacrament beſchworen, ihr arm Kind in Frieden zu laſſen, dieweil es ja nichts hülfe, ſondern immer ärger mit ihr würd. Stunde alſo nothgedrungen von meinem Fürhaben ab, und vermahnete nur die Aeltern, daß ſie wie das cananäiſche Weib ſollten Hülfe ſuchen in wahrer Bußfertigkeit und unabläſſigem Gebet, auch mit ihr im beſtändigem Glauben ſeufzen: ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget, Matth. am 15ten dem Heiland würde dann alsbald das Herze brechen, daß er ſich ihres Töchterleins erbarmete und dem Satan zu weichen beföhle. Item verſprach ich am Sonntag mit der ganzen Gemein für ihr armes Töchterlein zu beten, und möchten ſie ſelbige, wo irgend möglich ſelbſt zur Kirchen tragen, anerwogen ein brünſtig Kircheugebet durch die Wolken drünge. Solliches verſprachen ſie auch zu thun, und ging ich nunmehro betrübt zu Hauſe, wo ich aber bald erfuhr, daß es etwas beſſer mit ihr worden wär, und war alſo wieder wahr, daß der Satan außer dem Herrn Jeſu nichts mehr haſſet, denn die Diener des Evangeliums. Aber harre, er bringet dich

*) ich weiche nicht.

dich doch unter die Füße (Geneſ. am dritten) es wird dir Nichtes helfen!

Bevorab aber noch der liebe Sonntag kam, merkete ich, daß mir männiglich aus dem Wege ging, ſowohl im Dorfe als im Kapſel, wo ich etzliche Kranken heimſuchete. Inſonderheit als ich in Ueckeritze zu dem jungen Tittelvitz wollte, arrivirete es mir, wie folget: Claus Pieper, der Bauer, ſtund in ſeinem Hofe und klöbete Holz, wurf aber alſobald, als er mein anſichtig wurde, die Axt aus der Fauſt, daß ſie in die Erde fuhr, und wollte in ſeinen Schweineſtall laufen, indem er ein Kreuze ſchlug. Winkete ihm alſo, daß er bleiben ſölle und warumb er für mir, als ſeinem Beichtvater liefe? Ob er vielleicht auch gläube, daß mein Töchterlein ihre kleine Päte behext? Ille *): ja ſo gläube er, dieweil es der ganze Kapſel gläube. Ego: warumb ſie ihr denn vorhero ſo viel Guts gethan und in der ſchröcklichſten Hungersnoth ſie wie ein Schweſterlein gehalten? Ille: ſie hätte wohl ſchon mehr verwirket denn dieſes. Ego: was ſie denn verwirket hätte? Ille: das bliebe ſich gleich. Ego: er ſölle es mir ſagen, oder ich müßte es dem Richter klagen. Ille: das ſölle ich nur thun, worauf er trotziglich ſeiner Straßen ging. — Und kann man nunmehro leichtlich gießen, daß ich Nichtes verſäumete überall Kundſchaft einzuziehen, was man meinete, daß mein Töchterlein verwirket, aber es wollte mir Niemand Nichtes ſagen, und

*) jener.

hätte ich mich zu Tode grämen mügen über ſolchen böſen Leumund. Auch kam in dieſer ganzen Wochen kein Kind zu meinem Töchterlein in die Schule, und als ich Urſachs halber die Magd ausſchickete, brachte ſie Botſchaft, daß die Kinderken krank wären, oder auch die Aeltern ſie zu ihrem Handwerk gebrauchten. Judicirete alſo und judicirete, doch half es mir Alles nicht, bis der liebe Sonntag in das Land kam, wo ich gläubte, ein groß Nachtmahl zu haben, angeſehen ſich ſchon viele zu Gottes Tiſch im vorab gemeldet. Doch kam es mir gleich ſeltſam für, daß ich Niemand, wie ſie doch ſonſten zu thun pflegeten, auf dem Kirchhof ſtehen ſahe: meinete aber, ſie wären in die Häuſer getreten. Aber als ich endlich mit mein Töchterlein in die Kirche kam, waren nur bei ſechs Menſchen verſammlet, unter welchen die alte Liſe Kolken und ſahe die vermaledeyete Hexe nit alſobald mein Töchterlein mir folgen, als ſie ein Creuze ſchlug und wieder zur Thurmthüren hinaus raunte, worauf die übrigen fünf, benebſt meinem einigen Fürſteher Claus Bulken (denn für den alten Seden hatte ich annoch keinen wieder angenommen) ihr folgeten. Ich entſatzte mich, daß mir das Blut geranne, und ich alſo zu zittern begunnte, daß ich mit der Achſel an den Beichtſtuhl fiel. Fragete mein Töchterlein alſo, welcher ich noch Nichtes geſaget hatte, umb ſie zu verſchonen: „Vater was fehlet den Leuten, ſind ſie vielleicht auch beſeſſen?“ worauf ich wieder bei mir kam und auf den Kirchhof ging, umb nachzuſehen. Aber ſie waren alle wegk, bis auf

meinen Fürsteher Claus Bulken, welcher an der Linden stand, und für sich ein Liedlein pfiff. Trat also hinzu und fragete, was den Leuten angekommen, worauf er zur Antwort gab: das wisse er nicht. Und als ich abermals fragete, warumb er selbsten denn auch gelaufen wär, sagte er: was er hätte allein in der Kirchen thun sollen, dieweil der Bedelt *) doch nit hätte gehen können. Beschwure ihn also mir die Wahrheit zu sagen: welch gräulicher Verdacht gegen mich in die Gemein gekommen? aber er antwortete: ich würd es bald schon selbsten erfahren, und sprang über die Mauer, und ging in der alten Lisen ihr Haus, so dicht am Kirchhofe steht.

Mein Töchterlein hatte eine Kälbersuppen zum Mittag, vor die ich sonst Allens stehen lasse, aber ich kunnte keinen Löffel voll in den Hals bringen sondern saß und hatte mein Haupt gestützet und sanne, ob ich es ihr sagen wöllte oder nicht. Hierzwischen kam die alte Magd herein, ganz reisig und mit einem Tuch voll Zeug in der Hand und bat weinende, daß ich ihr den Abschied geben wölle. Mein arm Kind wurde blaß, wie ein Leich und fragete verwundert, was ihr angekommen? Aber sie antwortete blos: „nicks! **)“ und wischete sich mit der Schürzen die Augen. Als ich die Sprache wieder gewinnen, so mir schier vergangen war, dieweil ich sahe, daß dies alte, treue Mensch mir auch abtrünnig wor-

*) Klingbeutel.
**) Nichts.

den, hub ich an, ſie zu examiniren, warumb ſie fort wölle, da ſie doch ſo lange bei mir verharret, auch in der groſſen Hungersnoth uns nicht verlaſſen wöllen, beſondern getreulich ausgehalten, ja mich ſelbſten mit ihrem Glauben gedemüthiget und ritterlich auszuhalten vermahnet, was ich ihr nie vergeſſen würd, ſo lange ich lebte. Hierauf finge ſie an nur noch heftiger zu weinen und zu ſchluchzen und brachte endlich herfür: daß ſie annoch eine alte Mutter bei 80 Jahren in der Liepen wohnende hätte, und wölle ſie hin, ſelbige bis an ihr Ende zu pflegen. Worauf mein Töchterlein aufſpringe und weinend zur Antwort gab: „ach alte Ilſe darumb willtu wegk, denn dein Mütterlein iſt ja bei deinen Bruder; ſage mir doch, warumb du mich verlaſſen wilt, und was ich gegen dich verwirket, damit ich es wieder gut machen kann?“ Aber ſie verbarg ihr Geſicht in der Schürzen und ſchluchzete nur ohne ein Wörtlein herfürzubringen, wannenhero mein Töchterlein ihr die Schürzen wegkziehen, und ihr die Wangen ſtreicheln wollte, umb ſie zum Reden zu bringen. Aber als ſie ſolliches merkete, ſchlug ſie mein arm Kind auf die Finger und rief: pfui! ſpiee auch vor ihr aus und ging alſobald aus der Thüren. Solliches hatte ſie nie nit gethan, da mein Töchterlein ein klein Mädken war, und entſatzten wir beide uns alſo, daß wir kein Wörtlein ſprechen kunnten.

Währete aber nit lange; ſo erhob mein arm Kind ein groß Geſchrei, und worf ſich über die Bank und lamentirete immerdar rufend: „was iſt geſchehn, was iſt

geſchehn?" Gläubete alſo daß ich ihr ſagen müßte, was ich in Kundſchaft gezogen, nämlich, daß man ſie vor eine Hexe anſäh, worauf ſie anfinge zu lächeln, anſtatt noch mehr zu weinen, und aus der Thüren lief, umb die Magd einzuhohlen, ſo bereits aus dem Hauſe gangen war, wie wir geſehen hatten. Kehrete aber nach einer Glockenſtunden mit großem Geſchrei zurücke: daß alle Leute im Dorfe vor ihr gelaufen, als ſie ſich hätte von der Magd Kundſchaft einziehen wöllen, wo ſie geblieben. Item hätten die kleinen Kinder geſchrieen, ſo ſie in der Schulen gehabt, und ſich vor ihr verkrochen, auch hätte ihr Niemand nit ein Wörtlein geantwortet, ſondern wie die Magd vor ihr ausgeſpieen. Wäre jedoch auf dem Heimbwege gewahr worden, daß ſchon ein Boot auf dem Waſſer ſei, darauf eilends an das Ufer gelaufen, und der alten Ilſen aus vollen Kräften nachgeſchrieen, ſo allbereits in dem Boot geſeſſen. Aber ſie hätte ſich an Nichtes gekehrt, ſich auch gar nit einmal nach ihr umbgeſehen, ſondern ſie mit der Hand fortgewinket. — Und nunmehro fuhr ſie fort zu weinen und zu ſchluchzen den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch, daß ich elender war, denn zuvor in der großen Hungersnoth. Doch ſollt es noch ärger kommen, wie man im folgenden Capite ſehen wird.

Capitel 17.

Wie mein arm Kind als Hexe eingezogen und gen Pudgla abgeführet wird.

Tags darauf, Montag den 12ten July, morgens umb 8 Uhren, als wir in unſerer Kümmerniß ſaßen und judicireten, wer uns wohl ſollich Herzeleid bereitet, auch bald übereinkamen, daß Niemand anders nit, denn die vermaledeyete Hexe Liſe Kolken es geweſt, kame ein Wagen mit vier Pferden vor mein Haus gejaget, worauf ſechs Kerls ſaßen, ſo alſogleich herunterſprungen. Und gingen zwo an der Vorder-, andere zwo an der Achterthüren ſtehen, und aber zwo worunter der Büttel Jacob Knake, kamen in die Stuben und geben mir ein offen Schreiben von dem Amtshaubtmann, daß mein Töchterlein, ſo als eine gottloſe Hexe im gemeinen Geſchrei ſtünde, vom peinlichen Rechts wegen ſölle eingehohlet und inquiriret werden. Nun kann männiglich vor ſich ſelbſten abnehmen, wie mir umb das Herze wurd, da ich ſolches laſe. Stürzete zu Boden, wie ein umbgehauener Baum, und kam erſt wieder bei mir, als mein Töchterlein ſich mit großem Geſchrei auf mich wurf und ihre Thränen mir warm über das Angeſicht liefen. Als ſie aber ſahe, daß ich wieder bei mir kam, finge ſie an mit lauter Stimmen Gott davor zu preiſen, ſuchte mich auch zu tröſten, daß ſie ja unſchuldig wär und ein gut Ge-

wiſſen vor ihren Richter trüge, item recitirete ſie mir das ſchöne Sprüchlein Matth. am 5ten Selig ſeid ihr, wenn euch die Menſchen um meinetwillen ſchmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, ſo ſie daran lügen.

Und möchte ich nur aufſtehen und meinen Rock über das Wammes überziehen und mit ihr kommen, denn ohne mich ließe ſie ſich nicht vor den Amtshaubtmann führen. Hierzwiſchen nun aber war das ganze Dorf vor meiner Thüren zuſammengeſtürzet, Weiber, Männer, Kinder; hielten ſich aber geruhlich und ſahen nur Alle nach den Fenſtern, als wollten ſie uns durch das Haus ſchauen. Als wir uns beide fertig gemacht, und der Büttel, ſo mich anfänglich nicht mitnehmen gewollt, nunmehro aber ein Einſehen gebrauchte, vor ein gut Trinkgeld, ſo ihm mein Töchterlein verehrete, traten wir an den Wagen, aber ich wäre ſo machtlos, daß ich nit hinaufkummen kunnte.

Kam alſo der alte Paaſch, ſo es ſahe, und half mir auf den Wagen, wobei er ſagte: „Gott tröſt Em, wat mût he an Sien Kind erleven *) und mir die Hand zum Abſchied küßete.

Auch kamen noch mehr an den Wagen, ſo ihm folgen wollten, aber ich bate: ſie ſöllten mir das Herze nicht noch ſchwerer machen und nur ein chriſtlich Auf-

*) Gott tröſt Ihn, was muß Er an Seinem Kinde erleben.

ſehen auf mein Haus und meine Wirthſchaft haben, bis ich wiederkäm. Möchten auch fleißig vor mich und mein Töchterlein beten, daß der leidige Satan, ſo lange Zeit wie ein brüllender Löwe in unſerm Dorf umbhergangen, und nun mich ſelbſten zu verſchlingen drohe, ſeinen Willen nicht vollenführete, ſondern mich und mein Kind verlaſſen müßte, wie den unſchuldigen Heiland in der Wüſten. Aber hiezu ſagete Niemand nichts, beſondern als wir wegk führen, hörete ich gar wohl, daß Viele hinter uns ausſpieen und Einer ſagte: (mein Töchterlein meinete, es wäre Berowſche ihre Stimme geweſt) „wi willen di lever Föhr unter dem Rock böten, as vör di beden *). Seufzeten noch über ſolche Reden, als wir gen den Kirchhof kamen, wo die vermaledeyete Hexe Liſe Kolken in ihrer Hausthüren ſaß, ihr Geſangbuch für Augen und laut das Lied: „Gott der Vater wohn' uns bei" quäckete, als wir fürüberfuhren, welches mein arm Töchterlein alſo verdroß, daß ſie unmächtig wurd, und mir wie todt auf den Leib fiel. Bat alſo den Gutſcher zu halten, und ſchriee der alten Liſen zu, daß ſie uns ſölle einen Topf mit Waſſer bringen; aber ſie thät, als könne ſie nit hören, und fuhr fort zu ſingen daß es ſchallte. Dannenhero ſprang der Büttel ab, und lief auf mein Begehr in mein Haus zurück, umb einen Topf mit Waſſer zu hohlen, kam auch alſobald wieder mit dem

*) Wir wollen dir lieber Feuer unter dem Rock anlegen, als für dich beten.

Töpf, und alles Volk hinter ihm, ſo nunmehro anhub, laut zu judiciren, daß es das böſe Gewiſſen ſei, ſo mein Kind geſchlagen, und ſie jetzunder ſich ſchon ſelbſten verrathen. Dankete dahero Gott, als ſie wieder ins Leben kam, und es aus dem Dorf ging. Aber in Ueckeritze war es nicht anders, inmaſſen dort auch alles Volk zuſammengelaufen war, und vor Labahnen ſeinem Hof auf dem Brink ſtund, als wir ankamen.

Selbiges hielte ſich aber ziemlich geruhſam, als wir fürüber fuhren, unangeſehen Etzliche riefen: „wo iſt 't möglich, wo iſt 't möglich!“ ſonſten hörte ich nichtes. Aber in der Heiden an der Waſſermühlen brach der Müller mit allen ſeinen Knappen herfür, und ſchriee lachend: „kiekt de Hex, kiekt de Hex!“ worauf auch ein Knappe, mit dem Staubbeutel, ſo er in den Händen hatte, alſo nach meim arm Kind ſchlug, daß ſie ganz weiß wurd, und das Mehl wie eine Wolke umb den Wagen zoge. Auf mein Schelten lachete der arge Schalk und vermeinete: wenn ſie nie keinen andern Rauch, denn dieſen, in der Naſen kriegte, künnte es ihr nicht ſchaden. Item wurd es in Pudgla noch faſt ärger, denn in der Mühlen. Das Volk ſtand alſo dicke auf dem Berg, vor dem Schloß, daß wir kaum durch kunnten, und ließ der Amtshaubtmann, wie zu einem Aviso, annoch das arme Sünderglöcklein auf dem Schloßthurm läuten, worauf auch aus dem Kruge und den Häuſern noch immer mehr Volks herbeiramte. Etzliche ſchrieen: „iß dat de Hex!“ Etzliche: „kiekt de Preſterhex, de Preſterhex!“ und ſonſten mehr,

was ich aus Schaam nicht hieher ſetzen mag, rafften auch den Koth aus der Rönne, ſo aus der Schloßküchen läuft, und bewurfen uns damit, item mit einem großen Stein, der aber auf ein Pferd fiel, alſo, daß es ſcheu wurde, und vielleicht den Wagen umbgeworfen hätte, wenn nicht ein Kerl hinzugeſprungen und es gehalten. Solches geſchahe allens vor der Schloßpforten, in welcher der Amtshaubtmann lächelnd ſtund, eine Reiherfeder auf ſeim grauen Hut, und mis zuſahe. Als das Pferd aber zur Ruhe gebracht, kam er an den Wagen, und ſprach ſpöttiſch zu meinem Töchterlein: „ſieh! Jungfer, du wollteſt nit zu mir kommen, und nun kommſt du ja doch!“ worauf ſie zur Antwort gab: ja ich komme und möchtet Ihr einſt zu Eurem Richter kommen, als ich zu Euch, worauf ich Amen ſprach und ihn fragete, wie Se. Geſtrengen es für Gott und Menſchen verantworten wölle, was er an mir armen Mann und meim Kind thäte? Aber er antwortete: warumb ich mitgekommen? und als ich ihm von dem unartigen Volk hieſelbſt, item von dem argen Mühlenknappen ſagte, vermeinete er: dieſes wäre nicht ſeine Schuld, bedräuete auch das Volk umbher mit der Fauſt, ſo einen großen Rumor machte. Darauf befahl er meim Töchterlein abzuſteigen, und ihme zu folgen, trat voran in das Schloß, winkete dem Büttel, ſo mitlaufen wollte, unten an der Treppen zu verharren, und hob an mit meim Kind allein den Windelſtein in die obern Gemächer aufzuſteigen.

Aber ſie bliese mir heimlich zu: „Vater verlaßt mich

nicht!“ und folgete ich bald darauf ihnen sachte nach, hörete auch an der Sprach in welchem Zimmer sie waren, und legete das Ohr daran umb zu horchen. Und stellte der Böſewicht ihr für, daß, wenn sie ihn liebhaben wölle, sollt es ihr Allens Nichtes schaden, und hätt' er schon Macht in Händen, sie für dem Volk zu erretten, wölle sie aber nit; so käme morgen das Gericht, und möchte sie vor sich selbsten abnehmen, wie es ihr erginge, dieweilen sie, wie viel Zeugen gesehen, mit dem leidigen Satan selbsten Unzucht getrieben und sich von ihm küssen lassen. Hierauf schwieg sie stille, und schluchzete nur, was der Erzschalk vor ein gut Zeichen nahm und fortfuhr: hastu den Satan selbsten geliebt, kannstu mich auch schon lieben, und näher trat, umb sie zu umbhalsen, wie ich merkete. Denn sie stieß einen lauten Schrei aus, und wollte zur Thüren heraus, aber er hielt sie feste, und bate und dräuete, wie der Teufel es ihm eingab. Und wollte ich schon hineintreten, als ich hörete, daß sie ihm mit den Worten: „weiche von mir Satan!“ also in das Gesichte schlug, daß er sie fahren ließ. Worauf sie unversehens aus der Thüren sprang, so daß sie mich zur Erden stieß, und mit einem lauten Schrei selbsten über mir hinfiel. Hievor erstarrete der Amtshaubtmann, so ihr gefolget war, hub aber alsobald wieder an zu schreien: „wachte Pfaffe, ich werde dir horchen lehren!“ und lief hinzu und winkete, dem Büttel, so unten an der Treppen stund. Selbigen hieß er, mich die Nacht in ein Loch stecken, weilen ich ihn behorchet, worauf er

wiederkommen ſölle, umb mein Töchterlein in ein ander Loch zu ſtecken. Aber er beſunne ſich wieder, als wir den Windelſtein halb hernieder geſtiegen waren, und ſprach, er wölle es mir noch einmal ſchenken, der Büttel ſölle mich nur laufen laſſen und mein Töchterlein in ein feſt Verwahrſam bringen, ihme nachhero auch die Schlüſſel übergeben, angeſehen ſie eine verſtockte Perſon ſeie, wie er aus dem erſten Verhör gemerket, ſo er mit ihr angeſtellet.

Hierauf wurde denn mein arm Kind von mir geriſſen, und ward ich unmächtig auf der Treppen, weiß auch nit, wie ich herniederkommen, ſondern, wie ich wieder bei mir kam war ich in des Büttels ſeiner Stuben, und ſein Weib ſprützete mir Waſſer unter der Naſen. Alldorten blieb ich auch die Nacht auf eim Stuhl ſitzen, und ſorgete mehr, denn ich betete, angeſehen, mein Glaube faſt ſchwach worden war, und der Herr kam nit, ihn mir zu ſtärken.

Capitel 18.

Vom ersten Verhör und was daraus erfolget.

Am andern Morgen, als ich auf dem Vorhof auf- und niederginge, dieweil ich den Büttel vielmahls umbsonst gebeten mich zu meinem Töchterlein zu geleiten (er wollte mir aber nit einmal sagen, wo sie säß) und letzlich für Unruhe dorten umbher lief, kam gegen sechs Uhren auch schon ein Wagen von Uzdom *) auf welchem Se. Edlen, Herr Samuel Pieper Consul dirigens **) item der Camerarius Gebhard Wenzel und ein Scriba ***) saßen, so ich zwar erfahren wie er geheißen es aber wieder vergessen hab. Auch mein Töchterlein hat es wieder vergessen, angesehen sie sonst ein fast trefflich Gedächtnüß hat, mir auch das Meiste von dem, was nunmehro folget, vorgesagt, alldieweil mein alter Kopf fast bersten wollte, so daß ich selbsten wenig mehr davon behalten. Trat also gleich an den Wagen und bate, daß Ein ehrsam Gericht mir erlauben wölle, bei dem Verhör zugegen zu sein, inmassen mein Töchterlein noch unmündig wär, welches mir aber der Amtshaubtmann nicht zugestehen wollte, so inzwüschen auch

*) oder Usedom, ein Städtchen, von dem die ganze Insel den Namen führt.

**) d. i. erster Bürgermeister.

***) Protokollführer.

an den Wagen getreten war von dem Aerker, wo er übergeſchauet. Doch Seine Edlen, Herr Samuel Pieper, ſo ein klein, kurz Männeken war mit einem feiſten Bäuchlein und eim Bart, grau mengeliret und ihme bis auf den Gürtel herabhängende, reichte mir gleich die Hand und condolirete mich als ein Chriſt in meiner Trübſale: ſölle nur in Gottes Namen in das Gerichtszimmer kommen und wünſchte er von Herzen, daß Allens erſtunken und erlogen wär, ſo man gegen mein Töchterlein fürgebracht. Aber ich mußte noch wohl bei zween Glokkenſtunden ausharren, ehe denn die Herren wieder den Windelſtein herabkamen. Endlich gegen neun Uhren höretе ich, daß der Büttel die Stühl und Bänken im Gerichtszimmer rückete, und da ich vermeinete, daß nunmehro die Zeit gekommen, trat ich hinein und ſetzte mich auf eine Bank. Es war aber noch Niemand nicht da, außer dem Büttel und ſein Töchterken, ſo den Tiſch abwiſchte und ein Röslein zwiſchen den Lippen hielt. Selbige ließ ich mir verehren, umb daran zu riechen, und meine ich auch, daß man mich heute todt aus der Stuben getragen, wenn ich ſie nicht gehabt. So weiß der Herr uns ſelbſt durch ein ſchlecht Blümlein das Leben aufzuhalten, wenn es ihm geliebt! —

Endlich kamen die Herren und ſatzten ſich umb den Tiſch, worauf **Dn. Consul** *) auch allererſt dem Büttel winkete, mein Töchterlein zu hohlen. Hierzwiſchen

*) d. i. dominus Consul oder der Herr Bürgermeiſter.

aber fragete er den Amtshaubtmann, ob er **Ream** *) habe schließen lassen, und als er nein! sagete, gab er ihm einen Verweis, so daß es mir durch das Mark zog. Aber der Amtshaubtmann entschuldigte sich, daß er, angesehen ihres Standes solches nit gethan, sie aber in ein fest Gewahrsam habe bringen lassen, aus dem es unmüglich sei zu entkommen, worauf **Dn. Consul** zur Antwort gab, daß dem Teufel viels möglich sei, und sie nachhero würden die Verantwortung haben, wenn **Rea** fortkäme. Das verdroß den Amtshaubtmann und er vermeinete, wenn der Teufel sie könne durch das Gemäure führen, so bei sieben Fuß Dicke, und drei Thüren vor hätte, könne er ihr auch gar leichte die Ketten abreißen, worauf **Dn. Consul** antwortete: daß er sich nachhero selbsten die Gefängnüß besehen wölle. — Und meine ich, daß der Amtshaubtmann blos darum so gütig gewest, weil er noch immer in Hoffnung gestanden (wie man solches auch nachmals erfahren wird) mein Töchterlein zu seinem Willen zu beschwatzen.

Nunmehro aber ging die Thüre auf, und mein arm Kind trat herein mit dem Büttel, aber rücklings **) und ohne Schuhe so sie draußen mußte stehen lassen.

---

*) Die Verklagte.

**) Dies lächerliche Verfahren schlug man in der Regel bei dem ersten Verhör einer Hexe ein, weil man in dem Wahne stand, sie bezaubere sonst von vorne herein die Richter mit ihren Blicken. Hier wäre der Fall nun allerdings gedenkbar gewesen.

Es hatte ſie der Kerl bei ihren langen Haaren gegriffen, und leitete ſie alſo vor den Tiſch, worauf ſie ſich erſt umbkehren und die Richter anſehen mußte. Dabei hatte er ein groß Wort und war in alle Wege ein dreuſter und muthwilliger Schalk, wie man bald weiters hören wird. Nachdeme nun Dn. Consul einen großen Seufzer gelaſſen und ſie von Kopf bis zu den Füßen ſich angeſehen, fragete er erſtlich, wie ſie heiße, und wie alt ſie wär, item ob ſie wüßte, warumb ſie hieher gefordert? Auf letzten Punkt gab ſie zur Antwort: daß der Amtshaubtmann ſolches ja bereits ihrem Vater vermeldet, und wölle ſie Niemand Unrecht thun, gläube aber, daß der Amtshaubtmann ſelbſten ihr zu dem Geſchrei einer Hexen verholfen umb ſie zu ſeinem unkeuſchen Willen zu bringen. Hierauf verzählete ſie, wie er es vom Anfang an mit ihr getrieben, und ſie durchaus zu einer Ausgeberſchen verlanget. Da ſie aber ſolches nicht hätte thun wöllen, obgleich er ſelbſten unterſchiedliche Malen zu ihrem Vater ins Haus gekommen, hätte er einsmals als er aus der Thüren gegangen für ſich in den Bart gemummelt: „ich will ſie doch wohl kriegen!“ wie ſolches ihr Ackersknecht Claus Nels im Pferdeſtall, wo er geſtanden, mit angehöret. Und ſolches habe er alſobald zu vollenführen geſucht indeme er viel mit einem gottloſen Weibe, ſo Liſe Kolken hieße, und früher bei ihme im Dienſt geſtanden, converſiret. Selbige möchte wohl die Zauberſtückchen geſpielet haben, ſo man ihr andichte, ſie wiſſe von keinem Zauber. Item verzählete ſie: wie

der Amtshaubtmann es geſtern Abend mit ihr gemacht, als ſie kaum angekommen, und wäre er nunmehro auch zum erſtenmale friſch mit der Sprache herfürgerückt, weil er gläube, ſie in ſeiner Gewalt zu haben. Ja er wäre ſelbſten dieſe Nacht wieder ins Gefängnüß zu ihr kommen und hätte ihr abermals die Unzucht angetragen, und wölle er ſie ſchon frei machen, wenn ſie ſeinen Willen thäte. Da ſie ihn aber abgeſtoßen, habe er mit ihr gerungen, wobei ſie ein laut Geſchrei erhoben, und ihne an der Naſen gekratzet, wie annoch zu ſehen wäre, worauf er ſie verlaſſen. Darumb könne ſie den Amtshaubtmann nicht vor ihren Richter anerkennen, und hoffe zu Gott, daß er ſie retten würd aus der Hand ihrer Feinde, wie weiland er die keuſche Suſanna gerettet. —

Als ſie hierauf mit lautem Schluchzen ſchwiege, ſprang **Dn. Consul** auf nachdem er den Amtshaubtmann, wie wir alle, nach der Naſen geſehen, und alldorten auch die Schramme befunden und rief wie verſtürzet: Sprech Er, umb Gotteswillen, ſprech Er, was muß ich von Sr. Geſtrengen hören? worauf der Amtshaubtmann, ohne ſich zu verfärben, alſo zur Antwort gab: daß er zwar nicht nöthig habe vor Sr. Edlen zu ſprechen, angeſehen er das Oberhaupt vom Gericht wäre, und aus zahlloſen **indiciis** herfürgehe, daß **Rea** eine boshafte Hexe ſei, und darumb kein Zeugnüß gegen ihn oder männiglich ablegen könne, daß er aber dennoch ſprechen wölle umb dem Gericht keine Aergernüß zu geben. Alle Anſchuldigungen ſo dieſe Perſon gegen ihn herfürgebracht wären

erſtunken und erlogen. Doch hätte er ſie in alleweg vor eine Ausgeberſche miethen wöllen, inmaſſen er umb eine ſolche ſehr benöthigt geweſt, da ſeine alte Dorte ſchon ſchwach würde. Auch hätte er ſie zwar geſtern gleich insgeheimb fürgenommen, umb ſie im Guten zum Geſtändnüß, und dadurch zur Milderung ihrer Strafe zu perſuadiren, angeſehen ihn ihre große Jugend gejammert, hätte aber kein unartiges Wort zu ihr geſaget, noch wäre er in der Nacht zu ihr kommen, beſondern die Schramme hätte ihm ſein klein Schooßhündlein, Below geheißen, gekratzet, mit dem er heute Morgen geſpielet. Solliches könne ſeine Dorte bezeugen, und hätte die ſchlaue Hexe dieſes gleich benutzet, umb das Gericht uneinig zu machen und dadurch mit des Teufels Hülfe ihren Vortheil zu gebrauchen, alldieweil ſie faſt eine verſchmitzte Creatur wäre, wie das Gericht auch bald weiters erſehen würde.

Nunmehro aber faßete ich mir auch ein Herze und ſtellte für, daß Alles ſo wahr ſei, wie es mein Töchterlein ausgeſaget, und ich geſtern Abend ſelbſten vor der Thüren mitangehöret, daß Se. Geſtrengen ihr einen Antrag gethan und Narrentheidinge mit ihr zu treiben verſucht, item daß er ſie ſchon in Coſerow einmal hätte küſſen wöllen, item, was Se. Geſtrengen mir ſonſten für Herzeleid von wegen dem Miſtkorn zugefüget.

Aber der Amtshaubtmann überſchriee mich alſobald und ſprach: wenn ich ihne, als einen unſchuldigen Mann in der Kirchen von der Kanzel verläumbdet, wie die ganze

Gemeinde ſein Zeuge wär, würd es mir ein Leichtes ſein, ſolches auch hier für Gericht zu thun, unangeſehen ferner, daß kein Vater für ſein Kind ein Zeugnüß ablegen könne.

Aber **Dn. Consul** wurde ganz wie verſtöret und ſchwiege und ſtützete darauf ſein Haupt in tiefen Gedanken auf den Tiſch. Hiezwiſchen fing aber der dreuſte Büttel an ihm zwiſchen den einen Arm durch an ſeinen Bart zu fingeriren und gläubete **Dn. Consul** wohl, es wäre eine Fliege, und ſchlug ohne empor zu ſchauen, mit der Hand darnach. Als er aber auf den Büttel ſeine Hand traf, fuhr er in die Höhe, und fragete ihn was er wölle? worauf der Kerl zur Antwort gab: O Em kröp da man ehne Luus de ick griepen wollde *).

Solche Dreuſtigkeit verdroß Se. Edlen alſo heftig, daß er dem Büttel eine Maultaſche ſtach und ihm bei harter Strafe befohl aus der Thüren zu reiſen.

Hierauf wendete er ſich an den Amtshaubtmann und ſchriee für Zorn: was, alle zehn Teufel, wie hält Se. Geſtrengen den Büttel in Reſpeckt? Und überhaupt iſt das Alleus ein ſeltſam Ding, woraus ich nicht klug werden kann. — Aber es antwortete der Amtshaubtmann: „nicht alſo? ſollte Er nit klug daraus werden, wenn er an die Aale gedenkt? —

Hierauf wurde **Dn. Consul** mit eim Mal ganz blaß, alſo daß er zu zittern begunnte, wie es mir für-

*) O ihm kroch da nur eine Laus, die ich greifen wollte.

kam, und er den Amtshaubtmann abſeiten in ein ander Zimmer rief. Habe niemals erfahren können, was ſolches zu bedeuten gehabt, ſo er von den Aalen ſagte. — —

Hierzwiſchen ſaß aber **Dominus Camerarius** Gebhard Wenzel und käuete eine Feder, und ſchauete dabei mit vielem Grimm bald auf mich, bald auf mein Töchterlein doch ohne ein Wörtlein zu ſagen, auch antwortete er dem **Scriba** nicht, der ihm oft etwas ins Ohr bliese, denn daß er brummete. Endlich kamen die zwo Herren wieder zur Thüren herein, und begunnte **Dn. Consul**, nachdem er ſich mit dem Amtshaubtmann wieder geſetzet, mein arm Kind faſt heftig anzufahren, daß ſie Ein löblich Gericht zu turbiren verſuchet, inmaßen Se. Geſtrengen ihme das Hündlein ſelbſten gezeiget ſo ihm die Schrannne gekratzet, und dieſes auch von ſeiner alten Ausgeberſchen bezenget wurde. (Ja, die wollte ihn auch wohl nicht verrathen, denn die alte Bettel hat es Jahre lang mit ihm gehalten, und auch einen gadlichen *) Jungen von ihm, wie man noch weiters erfahren wird!)

Item ſagete er, daß ſo viel **indicia** ihrer Uebelthat fürhanden, daß es, unmöglich ſei ihr Glauben zu ſtellen, ſie ſölle dannenhero Gott die Ehre geben und in allen Stücken aufrichtig bekennen, umb ihre Strafe zu mildern. Möchte alsdann noch, ihrer Jugend halben, mit dem Leben davon kommen **etc.**

---

*) Plattdeutſch für: halberwachſen.

Hierauf ſetzte er ſich die Brille auf die Naſe und hube an ſie bei vier Stunden zu verhören aus eim Papier, ſo er in Händen hielte. Und waren ſolches etwan die Haubtſtücke, ſo wir Bede davon behalten haben.

Quaestio *). Ob ſie zaubern könne?

Responsio **). Nein, ſie wiſſe von keinem Zauber nicht.

Q. Ob ſie denn böten ***) könne?

R. Wär ihr ingleichen unbekannt.

Q. Ob ſie wohl mal auf den Blocksberg geweſt?

R. Der wäre vor ſie zu weit, und kenne ſie wenig Berge mehr, denn den Streckelberg, wo ſie öftermalen geweſt.

Q. Was ſie denn dorten fürgenommen?

R. Sie hätte zur Sehe überſchauet oder ſich Blümleins gepflücket, item ſich auch wohl eine Schürze dürres Reiswerk gehohlet.

Q. Ob ſie dorten wohl den Teufel angerufen?

R. Wäre ihr niemalen in den Sinn gekommen.

Q. Ob der Teufel ihr denn ohne Anrufen dorten erſchienen?

R. Davor ſolle ſie Gott bewahren.

Q. Alſo ſie könne nit zaubern?

R. Nein!

Q. Was denn Stoffer Zuter ſeiner bunten Kuh angekommen, ſo plötzlich in ihrem Beiſein verrecket?

---

*) Frage **) Antwort ***) entzaubern.

R. Das wiſſe ſie nicht, und wäre das eine ſeltſame Frag.

Q. Dann wäre es auch wohl eine ſeltſame Frag, warumb Käthe Berowſchen ihr klein Ferkelken verrecket?

R. Allerdings, ſie verwundre ſich, was man ihr zur Laſt lege.

Q. Alſo hätte ſie dieſes auch nit beheret?

R. Nein, da ſei Gott vor.

Q. Warumb ſie denn aber der alten Käthen wenn ſie unſchuldig wär, ein Ferkelken wieder verſprochen, wenn ihre Sau werfen würd?

R. Das hätte ſie aus gutem Herzen gethan. Hiebei aber hube ſie an, faſt heftig zu weinen und ſagte: ſie ſehe wohl, daß ſie dieſes Alles der alten Liſe Kolken verdanke, welche ihr oftmalen gedrohet, wenn ſie ihr Unbegehren nicht hätte erfüllen wöllen, denn ſie verlange Allens, was ihren Augen fürkäme zu eim Geſchenk. Selbige wär auch zu den Leuten gangen, als das Vieh im Dorf bezaubert geweſt, und hätte ihnen zugeredet, daß, wenn nur eine reine Jungfer dem Vieh ein Paar Haare aus dem Schwanz griffe, es mit ſelbigem beſſer werden würde. So habe ſie ſich denn erbarmet und wäre hingangen, weilen ſie ſich eine reine Jungfer gefühlet, und hätt es auch etzliche Male geholfen, letzlich aber nicht mehr.

Q. Weme es denn geholfen?

R. Zabels rother Kuh, item Witthanſchen ihrem Schwein, auch der alten Liſen ihrer eignen Kuh.

Q. Warumb es denn nachmalen nit mehr geholfen?

R. Das wiſſe ſie nit, vermeine aber, wiewohl ſie Niemand nit beſchweren wölle, daß die alte Liſe Kolken ſo lange Jahre im gemeinen Geſchrei als Hexe geweſt, dieſes alles angerichtet und unter ihrem Namen das Vieh bezaubert und auch wieder ungebötet, wie ihr geliebet, blos umb ſie in das Elend zu ſtürzen.

Q. Warumb die alte Liſe denn auch ihre eigene Kuh bezaubert, item ihr eigen Ferkelken verrecken laſſen, wenn ſie den Rumor im Dorf gemacht und wirklich böten könne.

R. Das wiſſe ſie nicht; es möchte wohl einer ſein, (wobei ſie den Amtshaubtmann anſahe) der ihr allens doppelt erſtatte.

Q. Sie ſuche vergebens die Schuld von ſich zu wenden, denn ob ſie auch nicht dem alten Paaſchen, ja ihrem eignen Vater die Saat bezaubert, und durch den Teufel umbſtürzen laſſen, item die Raupen in ihres Vaters Baumgarten gemacht?

R. Die Frage wäre bald ſo ungeheuer, denn die That. Da ſäße ihr Vater, Se. Edlen müge ihne ſelbſten fragen, ob ſie ſich jemals als ein ruchlos Kind gegen ihn gezeiget. Hier wollte ich aufſtehen und das Wort nehmen, aber Dn. Consul ließ mich nit zu Worte kommen, ſondern fuhr fort zu examiniren, weshalben ich verſtürzet ſtille ſchwieg.

Q. Ob ſie denn auch leugne, daß ſie daran Schuld geweſt, daß die Witthahnſche einen Teufelsſpök zur Welt

gebracht, ſo gleich ſich aufgenommen und durchs Fenſter gefahren, auch nachhero als die Wehemutter nachgeſehen, verſchwunden geweſen.

R. Jawohl, ſie hätte eher denen Leuten Gutes gethan ihr Lebelang, denn ihnen geſchadet, und ſich oft ſelbſten in der grauſamen Hungersnoth den Biſſen vom Munde wegkgezogen, und ihn Andern, inſonderheit den kleinen Kindleins abgetheilet. Solches müge ihr auf Befragen die ganze Gemeind bezeugen. Da nun aber die Zauberer und Hexen den Menſchen Böſes und nicht Gutes thäten, wie unſer Herr Jeſus Matth. am 12ten lehre, allwo die Phariſäer ihn auch geläſtert, daß er durch Beelzebub die Teufel austriebe; ſo möge Se. Edlen ſich abnehmen, ob ſie in Wahrheit eine Hexe ſein könne.

Q. Er werde ihr die Gotteslästerungen alsbald zeigen; er ſähe ſchon daß ſie ein groß Maul hätte, und ſölle ſie mir antworten, auf was ſie gefraget würd. Denn es käme nit darauf an, *was* ſie denen Armen für Gutes gethan, ſondern *womit* ſolches beſchehen. Möchte dahero anzeigen, wie ſie benebſt ihrem Vater plötzlich zu ſolchem Reichthumb gelanget, daß ſie in ſeidinen Kleidern einherſtolzire, da ſie vorhero doch ganz arm geweſt?

Hiebei ſchauete ſie auf mich und ſprach: Vater ſoll ichs ſagen? worauf ich antwurtete: ja mein Töchterlein, jetzunder mußt du alles fein aufrichtig ſagen, wenn wir dadurch auch wieder blutarme Leut würden. Sie bezeugete alſo wie ſie zuerſt in unſerer großen Noth den Bernſtein gefunden, und was für ein Gewinn uns dar-

aus herfürgegangen durch die beiden holländiſchen Kaufleut.

Q. Wie dieſe Kaufleut geheißen?

R. Dieterich von Pehnen und Jakob Kiekebuſch, wären aber, wie wir durch einen Schiffer in Erfahrung gezogen in Stettin an der Peſt verſtorben.

Q. Warumb wir ſolchen Fund verſchwiegen?

R. Aus Furcht für unſerm Feind, dem Amtshaubtmann, ſo dem Anſchein nach uns zum Hungerstode verdammet, indeme er der Gemeind verboten, uns nichts mehr bei harter Pön zu verabreichen, und wölle er ihr ſchon einen beſſern Prieſter zuweiſen.

Hierauf ſahe Dn. Consul wieder den Amtshaubtmann ſcharf ins Angeſicht, welcher zur Antwort gab: daß er ſolches in alleweg geſaget, angeſehen der Prieſter ihn faſt abſcheulich abgekanzelt, daß er aber auch gar wohl gewußt, es ſei noch weit mit ihm vom Hungerstod.

Q. Woher ſo viel Birnſtein in den Streckelberg käm? Sie ſölle nur geſtehn, daß ihr der Teufel ſolchen zugetragen.

R. Davon wiſſe ſie nichts. Doch hätte es alldorten eine große Ader von Birnſtein, wie ſie männiglich noch heute zeigen könnte, und hätte ſie ihn daraus gebrochen, das Loch aber wieder mit tännin Zweigen wohl verwahret, daß man es nit finden müge.

Q. Wann ſie in den Berg gangen wäre, des Tags oder des Nachts?

Hierauf verfärbete ſie ſich und hielt einen Augenblick inne, gab aber alſobald zur Antwort: daß ſolches bald des Tages bald in der Nacht beſchehen ſei.

Q. Warumb ſie ſtöttere, ſie ſölle nur frei bekennen, daß ihre Straf geringer würd. Ob ſie nit den alten Seden dorten dem Satan übergeben, daß er ihn durch die Luft geführet, und nur ſein Hirn und Haare noch zum Theil oben in der Eichen geklebet?

R. Sie wiſſe nit, ob es ſein Haar und Hirn geweſt, auch nit, wie es dorten hinkommen. Weilen ein Grünſpecht eines Morgens ſo jämmerlich geſchrieen, wäre ſie an den Baum getreten; item, der alte Paaſch, ſo das Geſchrei auch gehöret, wäre ihr alſobald gefolget mit ſeiner Holzart.

Q. Ob der Grünſpecht nit der Teufel geweſen, ſo den alten Seden ſelber gehohlet?

R. Das wiſſe ſie nicht. Er müſſe aber ſchon lange todt geweſt ſein, dieweil das Hirn und Blut ſo der Junge vom Baum gehohlet, ſchon betrucknet geweſen.

Q. Wie und wann er denn zu Tode kommen?

R. Das wiſſe der allmächtige Gott. Es hätte wohl Zutern ſein klein Mädchen ausgeſaget, daß ſie eins Tages als ſie Neſſel vor das Vieh an Seden ſeinem Zaun gepflücket, vernommen, daß der Kerl ſein gluderäugigt Weib bedräuet: er wölle es dem Prieſter ſagen, daß ſie, wie er nunmehro gewißlich in Erfahrung gezogen, einen Geiſt habe, worauf der Kerl auch alsbald verſchwunden ſei.

Doch wären ſolches Kinderreden, und wölle ſie Niemand nit damit beſchweren.

Hierauf ſahe abermalen **Dn. Consul** dem Haubtmann ſteif ins Angeſicht, und ſagte: die alte Liſe Kolken müſſe noch heute eingehohlet werden, worauf aber der Haubtmann keine Antwort gab, und er fortfuhre:

Q. Sie verbleibe alſo dabei, daß ſie Nichtes vom Teufel wiſſe?

R. Dabei verbliebe ſie und werde ſie verbleiben bis an ihr ſelig Ende.

Q. Und doch hätte ſie ſich, wie Zeugen geſehen, von ihm an hellem Tage in der Sehe umbtaufen laſſen. Hier verfärbete ſie ſich aber eins und hielt ein wenig inne.

Q. Warumb ſie ſich wiederumb verfärbe? ſie ſölle doch umb Gottes willen an ihre Seligkeit gedenken und die Wahrheit bekennen.

R. Sie hätte ſich in der Sehe gebadet, angeſehen der Tag ſehr heiß geweſen, das ſei die reine Wahrheit.

Q. Welche keuſche Jungfer ſich wohl in der Sehe bade? du leugſt oder wiltu etwan auch leugnen, daß du den alten Paaſsch ſein klein Mägdlein durch einen Stuten beherſt?

R. Ach wohl, ach wohl! Sie liebte das Kindlein wie ihr eigen Schweſterken, hätte ſie nit blos mit allen andern umbſonſt informiret, beſondern auch in der groſſen Hungersnoth ſich den Biſſen oftmalen aus dem Mimde gezogen und ihr denſelben eingeſtecket. Wie ſie darumb ihr ſolch Leid hätte zufügen mügen?

Q. Wiltu noch immer leugnen? Ehre Abraham wie verſtockt iſt ſein Kind! — Schaue denn her, iſt das keine Hexenſalbe *) ſo der Büttel dieſe Nacht aus deinem Koffer gehohlet? Iſt das keine Hexenſalbe, he?

R. Wäre nur eine Salbe vor die Haut, ſo darnach fein weiß und weich werden ſölle, wie der Apotheker in Wolgaſt ihr geſaget, bei dem ſie ſolche gekaufet.

Q. Hierauf fuhr er kopfſchüttelnd fort: Was? Wiltu denn auch endlich noch leugnen, daß du dieſen verſchienen Sonnabend den 10ten July, Nachts umb 12 Uhren den Teufel deinen Buhlen auf dem Streckelberg mit gräulichen Worten angerufen, er dir darauf als ein großer und haarigter Rieſe erſchienen und dich umbhalſet hab, und geherzet?

Bei dieſen Worten wurd ſie blaſſer denn ein Leich, und fing an alſo heftig zu wanken, daß ſie ſich an einen Stuhl halten mußte. Als ich elender Menſch, der ich wohl vor ſie mich in den Tod geſchworen, ſolches ſah und hörete, vergingen mir die Sinnen, alſo daß ich von der Bank ſtürzete und **Dn. Consul** den Büttel wieder hereinrufen mußte, umb mir aufzuhelfen.

Als ich mich in etwas wieder vermündert **) und der dreuſte Kerl unſere gemeine Verſtürzung ſahe, ſchrie er greinende das Gericht an: Iſt't rut, iſt't rut, hett ſe ge-

---

*) Man glaubte, der Teufel gäbe den Hexen eine Salbe, um ſich durch deren Gebrauch unſichtbar zu machen, in Thiere zu verwandeln, durch die Luft zu fahren u. ſ. w.

**) plattdeutſch: d. i. ermuntert.

bichtet*)? worauf Dn. Consul ihme abermals die Thüre wies mit vielen Scheltworten, wie man sich selbsten abnehmen kann, und will dieser Bub genug dem Amtshaubtmann immer die Vetteln zugeführet haben, wie es heißt, denn sonsten achte ich, wär er nicht so dreust gewesen.

Summa: ich wäre fast umbkommen in mein Elend, wenn ich nicht das Röslein gehabt, so mit des barmherzigen Gotts Hülf mich wacker hielt, als nunmehro das ganze Gericht aufsprange, und mein hinfällig Kind bei dem lebendigen Gott und ihrer Seelen Seligkeit beschwore, nit ferner zu leugnen, sondern sich über sich selbsten, wie über ihren Vater zu erbarmen, und die Wahrheit zu bekennen.

Hierauf thät sie einen großen Seufzer, und so blaß sie gewesen, so roth wurde sie, inmaßen selbsten ihre Hand auf dem Stuhl wie ein Scharlaken anzusehen war, und sie die Augen nit von dem Boden hube.

R. Sie wölle auch jetzunder die reine Wahrheit bekennen, da sie wohl sähe, daß böse Leute sie des Nachts beschlichen. Sie hätte Birnstein vom Berge gehohlt, und bei der Arbeit nach ihrer Weiß, und umb sich das Grauen zu vertreiben, das lateinische carmen gerecitiret, so ihr Vater auf den durchlauchtigsten König Gustavum Adolphum gesetzet, als der junge Rüdiger von Nienkerken der oftermalen in ihres Vaters Haus gekommen und ihr von Liebe vorgesaget, aus dem Busch getreten wäre, und

*) Ists heraus, ists heraus, hat sie gebeichtet?

da ſie für Furcht aufgeſchrieen, ſie auf lateiniſch angeredet und in ſeinen Arm genommen. Selbiger hätte einen großen Wulfspelz angehabt, damit die Leute ihn nit erkennen möchten, ſo ſie ihme etwan begegneten und es ſeinem Herrn Vater wieder verzählen, daß er des Nachts auf dem Berg geweſt.

Auf ſolch ihr Bekenntnüß wollte ich ſchier verzweifflen und ſchriee für Zorn: o du gottlos ungehorſamb Kind, alſo haſtu doch einen Buhlen? Habe ich dir nicht verbotten des Nachts auf den Berg zu ſteigen? was haſtu des Nachts auf den Berg zu thun? und hub an alſo zu klagen und zu winſeln und meine Hände zu ringen, daß es **Dn. Consulem** ſelbſten erbarmete, und er näher trat, umb mir Troſt einzuſprechen. Hierzwiſchen aber trat ſie auch ſelbſten heran und hub an mit vielen Thränen ſich zu vertheidigen: daß ſie wider mein Verbot des Nachts auf den Berg geſtiegen, umb ſo viel Birnſtein zu gewinnen, daß ſie mir heimblich zu meinem Geburtstag die **Opera Sancti Augustini** ſo der Cantor in Wolgaſt verkaufen wölle anſchaffen müge. Und könne ſie nicht davor, daß der Junker ihr eines Nachts aufgelauert, doch ſchwöre ſie mir bei dem lebendigen Gott, daß dorten nichts Ungebührliches fürgefallen, und ſie annoch eine reine Jungfer ſei.

Und hiemit wurde nunmehro das erſte Verhör beſchloſſen denn nachdem **Dn. Consul** denen Schöppen etwas ins Ohr gemürmelt, rief er den Büttel wieder herein, und befahle ihm: auf **Ream** ein gut Augenmerk

zu haben, item ſie nunmehro nit mehr los im Gefängnüß zu belaſſen ſondern anzuſchließen. Solches Wort ſtach mir abermals durch mein Herze, und beſchwur ich Se. Edlen angeſehen meines Standes und meiner altadlichen Abkunft, mir nicht ſolchen Schimpf anzuthun und mein Töchterlein ſchließen zu laſſen. Ich wölle mich vor Eim achtbaren Gericht mit meinem Kopf verbürgen daß ſie nit entrinnen würde, worauf Dn. Consul, nachdem er hinausgangen und ſich die Gefängnüß angeſehen, mir auch willfährig war, und dem Büttel befahl es mit ihr zu laſſen, wie zeithero.

Capitel 19.

Wie der leidige Satan unter des gerechten Gottes Zulassung uns ganz zu unterdrücken beflissen, und wir alle Hoffnung fahren lassen.

Selbigen Tages, wohl umb 3 Uhren Nachmittags, als ich zu dem Krüger Conrad Seep gangen war, umb doch etwas zu genüßen, anerwogen ich nunmehro in 2 Tagen Nichtes nicht in meinen Mund bekommen, denn meine Thränen, er mir auch etwas Brod und Wurst benebst einer Kannen Bier fürgesetzet, tritt der Büttel ins Zimmer, und grüßete von dem Amtshaubtmann doch ohne daß er seine Küsse *) anrührete: Ob ich nicht wölle bei Sr. Gestrengen das Mittagsmahl speisen, S. G. hätt es nicht gleich beachtet, daß ich wohl noch nüchtern wär, dieweil das Verhör so lange gezögert. Ich gab hierauf dem Büttel zur Antwort: daß ich mir allbereits, wie er wohl einsäh, mein Mittagsbrod hätte verabreichen lassen und mich bei Sr. Gestrengen bedanket. Darüber verwunderte sich der Kerl und gab zur Antwort: ob ich nicht säh, wie gut es Se. Gestrengen mit mir vermeinete, wiewohl ich ihn, wie einen Juden abgekanzelt. Söllte doch an mein Töchterken denken, und nach-

*) wahrscheinlich Mütze.

läſſig *) gegen Sr. Gnaden ſein, ſo könnte vielleicht noch Allens gut ablaufen. Denn Sr. G. wäre nicht ein ſo grober Eſel als Dn. Consul, und hätt es gut mit mir und meim Kind im Sinn, als einer rechtſchaffenen Obrigkeit geziemete.

Als ich nun mit Mühe den dreiſten Fuchs loos worden, verſuchete ich ein wenig zu genüßen, aber es wollte nicht herunter, bis auf das Bier. Saß dahero bald wieder und ſanne, ob ich mich bei Conrad Seep einmiethen wöllte, umb immer umb mein Kind zu ſein, item, ob ich M. Vigelio dem Pfarrherrn zu Benz, nicht wöllte meine arme und verführte Gemeind übergeben, ſo lange mich der Herre noch in Verſuchung hielte. Da wurd ich wohl nach einer Stunden durchs Fenſter gewahr, daß ein lediger Wagen für das Schloß gefahren kam, auf welchen alſobald der Amtshaubtmann und Dn. Consul mit meinem Töchterlein ſtiegen, item der Büttel, ſo hinten aufhackte. Ließ dannenhero Allens ſtehn und liegen und lief zu dem Wagen, demüthig fragende: wohin man mein arm Kind zu führen geſonnen? Und als ich höre, daß ſie in den Streckelberg wöllten, umb nach dem Birnſtein zu ſehen, bat ich, daß man mich müge mitnehmen, und bei mein Kind ſitzen laſſen, wer wüßte, wie lange ich noch bei ihr ſäß. Solches wurde mir auch verſtattet, und bote mir der Amtshaubtmann unterweges an, daß ich könnte im Schloß meine Wohnung auf-

*) nachgebend.

ſchlagen, und an ſeinem Tiſch ſpeiſen, ſo lange mir geliebte, wie er auch meim Töchterlein alle Tage von ſeinem Tiſch ſchicken würd. Denn er hätte ein chriſtlich Herze und wüßte ganz wohl, daß wir ſöllten unſerm Feinde verzeihen. Vor ſolche Freundſchaft bedankete mich aber unterthänigſt, wie mein Töchterlein auch that, anerwogen, es uns jetzunder noch nit ſo arm erginge, umb uns nicht ſelbſten unterhalten zu können. Als wir vor der Waſſermühlen vorbeikamen, hatte der gottloſe Knappe wieder den Kopf durch ein Loch geſtecket, und ſchnitt meinem Töchterlein ein ſchiefes Maul. Aber Lieber, es ſollt ihm aufgedruckt werden! Denn der Amtshaubtmann winkete dem Büttel, daß er den Buben heraushohlen mußte, und nachdeme er ihm ſeinen duppelten Schabernack, ſo er gegen mein Kind bewieſen fürgehalten, mußte der Büttel den Kutſcher ſeine neue Peitſche nehmen, und ihme 50 Prügel aufzählen, die weiß Gott nicht aus Salz und Waſſer waren. Er brüllete letzlich wie ein Ochſe, welches aber Niemand vor dem Rumor der Räder in der Mühlen hörete, und da er ſich ſtellete, als könnte er nicht mehr gehen, ließen wir ihn auf der Erden liegen und fuhren unſrer Straßen. —

In Ueckeritze lief auch viel Volks zuſammen, als wir durchkamen, ſo ſich aber ziemlich geruhſam hielte ohn allein einen Kerl, ſo salva venia in den Weg hoffirete, als er uns kommen ſah *). Der Büttel mußte auch

*) Entweder wohl um ſeine Verachtung auszudrücken, oder aus einem abergläubiſchen Bewegungsgrund.

wieder abſpringen, kunnte ihn aber nicht einhohlen, und die Andern wollten ihn nicht verrathen, ſondern gaben für: ſie hätten nur auf unſern Wagen geſehen und es nicht beachtet. Kann auch immer wahr ſein! und will es mir dahero fürkommen, daß es der leidige Satan ſelbſten geweſt, und über uns zu ſpotten, denn merke, und Gottes willen, was uns im Streckelberg gearriviret! Ach, wir kunnten durch Verblendung des böſen Feindes die Stelle nit wiederfinden, wo wir den Birnſtein gegraben. Denn wo wir vermeineten, daß ſie ſein mußte, war ein großer Berg Sand wie von ein Stunnwind zuſammengeblaſen, und auch die tännin Zweige, ſo mein Töchterlein hingedecket, waren wegk. Sie ward faſt unmächtig, als ſie ſolches ſahe, und range die Hände und ſchriee mit ihrem Erlöſer: mein Gott, mein Gott, warumb haſtu mich verlaſſen!

Hierzwiſchen jedoch mußten der Büttel und der Kutſcher graben. Aber es befand ſich kein Stücklein Birnſtein bei eines Körnleins Größe, worauf Dn. Consul das Haubt ſchüttelte und mein arm Kind faſt hart anſchnauzete. Und als ich zur Antwort gab, daß der leidige Satan wie es den Anſchein hätte, uns wohl die Kuhle verſchüttet, und uns ganz in ſeine Gewalt zu überkommen, mußte der Büttel aus dem Buſch einen hohen Staken hohlen, und damit noch tiefer zu ſtoßen. Aber es war nirgends ein hart Objectum zu fühlen, obgleich der Amtshaubtmann wie Dn. Consul und ich ſelbſten in meiner Angſt überall mit der Stangen probireten.

Dannenhero bat mein Töchterlein das Gericht mit gen Coſerow zu kommen, wo ſie annoch vielen Birnſtein in ihrem Koffer hätte, ſo ſie allhier gefunden. Denn wär es damit Teufelswerk, ſo würde ſelbiger auch wohl verwandelt ſein, dieweil ſie in Erfahrung gezogen, daß alle Geſchenke ſo der Teufel denen Hexen zu verehren pflege, ſich alſobald in Koth oder Kohlen umbwandelten.

Aber Gott erbarm's, Gott erbarm's, als wir in Coſerow zu gemeiner Verwunderung wieder ankamen, und mein Töchterlein an ihren Kaſten trat, war alles Zeug darinnen umbgeriſſen und der Birnſtein fort. Sie ſchriee hierauf ſo laut, daß es hätte einen Stein erbarmen mögen und rief: das hat der böſe Büttel gethan! Als er die Salbe aus meinem Koffer gehohlet, hat er mir elenden Magd auch den Birnſtein geſtohlen. Aber der Büttel, ſo dabei ſtund, wollte ihr in die Haare fahren und ſchriee: du Hexe, du vermaledeiete Hexe iſt es nit genug, daß du meinen Herrn verleumbdet, willtu mich nun auch noch verleumbden? aber Dn. Consul wehrete ihm, daß er ſie nicht anfaſſen durfte. Item war all ihr Geld fort, ſo ſie ſich für heimblich verkauften Birnſtein geſpaaret, und wie ſie vermeinete, ſchon an die 10 Fl. betragen.

Aber ihr Kleid, welches ſie bei der Ankunft des durchlauchtigſten Königs Gustavi Adolphi getragen, wie die güldene Kettin mit dem Conterfett, ſo er ihr verehret, hatte ich wie ein Heiligthumb in meinem Kirchenkaſten bei denen Altar- und Kanzeltüchern verſchloſſen, und fanden wirs auch noch für. Doch als ich ſolches entſchul-

digte, und ſagete: daß ich es ihr hier bis auf ihren Hochzeitstag aufhegen wöllen, ſahe ſie mit ſtarren Augen in den Kaſten und rief: „ja wenn ich gebrennet werd, o Jeſu, Jeſu, Jeſu!“ — Hier ſchudderte ſich **Dn. Consul**, und ſprach: ſieh, wie du immerdar dich mit deinen eigenen Worten ſchlägeſt. Umb Gottes und deiner Seligkeit willen bekenne, denn wenn du dich unſchuldig befindeſt, wie kannſtu daran denken, daß du brennen ſollt. Aber ſie ſchauete ihm noch immer ſtarr in die Augen, und hube an auf lateiniſch auszurufen: **innocentia, quid est innocentia? ubi libido dominatur innocentiae leve praesidium est** *).

Hier ſchudderte ſich **Dn. Consul** abereins alſo, daß ihm der Bart wackelte und ſprach: was, kannſtu in Wahrheit lateiniſch? Wo haſtu das Lateiniſche gelernet? und als ich ſolche Frage ihm beantwortet, ſoviel ich für Schluchzen dazu im Stande war, ſchüttelte er ſein Haubt und ſprach: habe im Leben nicht vernommen, daß ein Weibsbild lateiniſch kann. Hierauf fiel er vor ihrem Kaſten auf die Kniee, und ſuchete alles darinnen durch, rückete ihn darauf von der Wand, und als er Nichtes gefunden, ließ er ſich ihr Bette zeigen und machte es damit auch ſo. Solches verdroß letzlich den Amtshaubtmann und fragete ihn: ob ſie nicht wieder fahren wöllten, inmaßen es ſonſten Nacht würde? Aber er gab zur Ant-

*) Unſchuld, was iſt Unſchuld? Wo die Begierde gebietet, da hat die Unſchuld eine ſchwache Schutzwehr. — Worte des Cicero, wenn ich nicht irre.

wort: nein, ich muß erſt den Packzeddul *) haben, ſo ihr der Satan gegeben, und fuhr fort überall umbherzuſuchen, bis es faſt tunkel war. Aber ſie fanden Nichtes nicht, wiewohl Dn. Consul ſammt dem Büttel in der Küchen wie im Keller kein Plätzlein verſchoneten. Darauf ſtiege er brummend wieder auf den Wagen, und befahl, daß mein Töchterlein ſich ſo ſetzen mußte, daß ſie ihne nicht anſäh.

Und hatten wir jetzunder mit der vermaledeieten Hexen der alten Liſe Kolken wieder daſſelbige spectaculum, angeſehen ſie wieder in ihrer Thüren ſaß, als wir vorbeifuhren und aus voller Kehlen: „Herr Gott dich loben wir!“ anſtimmte. Quäkete aber wie ein angeſtochen Kalb, ſo daß es Dn. Consul verwunderte, und nachdem er vernommen, wer ſie wäre, fragete er den Amtshaubtmann, ob er ſie nicht gleich wölle durch den Büttel aufgreifen und hinten an den Wagen binden laſſen, umb nachzulaufen da wir keinen Platz mehr vor ſie hatten. Denn er hätte nun ſchon oftmalen in Erfahrung gezogen daß alle alte Weiber, ſo rothe Gluderaugen und eine ſinnige Kehle hätten, auch Hexen wären, unangeſehen, was Rea Verdächtiges gegen ſie ausſaget. Aber er gab zur Antwort: daß er ſolches nit thun könne, dieweil die alte Liſe ein unbeſcholten und gottesfürchtig Weibsbild wäre, wie Dn. Consul anjetzo auch ſelbſten

*) Man ſtand nämlich in dem Wahn, daß, wie der Menſch dem Teufel, ſo der Teufel dem Menſchen ſich handſchriftlich verpflichte.

hören künnte. Doch hätte er ſie auf morgen mit den andern Zeugen fordern laſſen. —

Ja, wahrlich, ein ſchön, gottesfürchtig Weibsbild! — denn wir waren kaum aus dem Dorf, als ein alſo ſchwer Wetter einbrach mit Donner, Blitze, Sturm und Hagel, daß rund umb uns das Korn zu Boden geſchlagen wurde, wie von eim Dreſcher, und die Pferde faſt wild für dem Wagen wurden; währete aber nit lange. Doch mußte mein arm Töchterlein auch wieder die Schuld tragen *) inmaßen Dn. Consul vermeinete, daß nicht die alte Liſe, wie es doch ſo klar, wie die Sonne iſt, ſondern mein arm Kind dies Wetter gemacht. Denn, Lieber ſage, was hätt es ihr nutzen können, wenn ſie auch die Kunſt verſtanden? Aber ſolches ſahe Dn. Consul nicht ein, und der leidige Satan ſollte unter des gerechten Gottes Zulaſſung es alſobald noch ärger mit uns machen. Denn wir waren allererſt an den Herrendamm **) kommen, als er wie ein Aderbar ***) über uns angefahren kam und eine Pogge alſo exact von oben nieder warf, daß ſie meim Töchterlein in den Schooß fiel. Selbige ſchriee hell empor, aber ich blieſe ihr ein, ſtille zu ſitzen und wollte die Pogge heimblich bei eim Fuß vom Wege werfen.

Aber der Büttel hatte es geſehen und rief: Herr

---

*) Denn die Entſtehung von dergleichen plötzlichen Ungewittern ſchrieb man auch den Hexen zu.

**) führt bis auf den heutigen Tag dieſen Namen und iſt eine Viertelmeile von Coſerow entfernt.

***) Storch; Pogge, plattdeutſch: Froſch.

Je, Herr Je, kiekt de verflichte Hex, wat ſchmitt ehr de Düvel in den Schoot? worauf ſich der Amtshaubtmann und Dn. Consul umbſahen, und befunden, wie ihr eine Pogge in den Schooß krod, ſo der Büttel aber zuvor erſt dreimal anblieſe, ehe er ſie aufhub und den Herren zeigete. Davor bekam Dn. Consul das Speien und befahl, nachdem es fürüber, dem Gutſcher ſtille zu halten, ſtieg vom Wagen und ſagete: wir ſöllten nur nach Hauſe fahren, ihm wäre übel und wölle er zu Fuß nachlaufen, ob es beſſer werden möchte. Zuvor aber blieſe er noch dem Büttel heimblich ein, (wie wir aber deutlich verſtanden) er ſölle alſogleich wenn er zu Haus käm, mein arm Kind, jedoch menſchlich anſchließen, worauf weder ſie noch ich für Thränen und Schluchzen antwurten konnten. Aber der Amtshaubtmann hatte es auch gehöret, was er ſagte, und als wir ihn nit mehr ſehen konnten, hub er an meim Töchterlein von hinten zu die Wangen zu ſtreicheln: ſie ſölle nur zufrieden ſein, er hätte auch ein Wörtlein dazwiſchen zu reden und der Büttel ſölle ſie noch nicht ſchließen. Sie möge aber doch aufhören, gegen ihn ſich alſohart zu gebährden, wie bishero, und überſteigen bei ihm auf ſein Bund ſitzen gehen damit er ihr heimblich einen guten Rath geben könne, was zu thun wäre. Hierauf gab ſie mit vielen Thränen zur Antwort: ſie wölle nur bei ihrem Vater ſitzen bleiben inmaßen ſie nit wüßte, wie lange ſie noch bei ihm ſäß, und bäte ſie um Nichtes mehr, denn daß Seine Geſtrengen ſie möge in Frieden laſſen. Aber ſolches that er nicht ſondern druckete ſie mit ſeinen Knieen in den Rücken und in die Seiten

und da ſie ſolches litte, weilen es nicht zu ändern ſtund, wurd er dreuſter und nahm es für ein gut Zeichen. Hierzwiſchen ſchriee aber Dn. Consul dicht hinter uns: (denn dieweilen ihn grauete, trottirete er dicht hinter dem Wagen) „Büttel, Büttel, kommt geſchwinde her: allhier liegt ein Schweinsigel mitten im Weg!“ worauf der Büttel auch vom Wagen ſprang.

Solches aber machte den Amtshaubtmann noch dreuſter, und ſtund letzlich mein Töchterlein auf und ſprach: „Vater wir wollen auch zu Fuß gehen ich kann mich vor ihme hier hinten nit mehr bergen!“ Aber er riß ſie beim Kleid wieder nieder und rief zornig: „wachte du boshafte Hex, ich werde dir helfen zu Fuß gehen, wiltu alſo, ſo ſolltu in Wahrheit noch dieſe Nacht an den Block,“ worauf ſie zur Antwort gab: „thu Er was Er nicht laſſen kann; der gerechte Gott wird hoffentlich auch einſt mit Ihm thun, was er nicht laſſen kann.

Hierzwiſchen aber waren wir beim Schloß ankommen und kaum vom Wagen niedergeſtiegen, als Dn. Consul ſo ſich einen guten Schwitz gelauffen, auch mit dem Büttel anlangete, und dieſem ſogleich mein Kind übergab, ſo daß ich ihr kaum noch valediciren konnte. Blieb alſo händeringend im Finſtern auf der Dielen ſtehn und horchete wohin ſie gingen, alldieweil ich nicht das Herz hatte nachzufolgen, als Dn. Consul ſo mit dem Amtshaubtmann in ein Zimmer getreten war, wieder aus der Thüren ſchauete und dem Büttel nachrief Ream noch einmal wieder anherzubringen. Und als er ſolches thät,

und ich mit in das Zimmer trate, hielt Dn. Consul einen Brief in der Hand, und nachdem er dreimal ausgespucket, hube er an: „willſtu noch leugnen du verſtockte Hex? horch mal zu, was der alte Ritter Hans von Nienkerken an das Gerichte ſchreibt!“ Und hierauf las er uns für: daß ſein Sohn alſo verſtürzt ſei, über die Sage ſo die vermaledeiete Hexe auf ihn gethan, daß er von Stund an krank worden wäre, und ihme, dem Vater ginge es auch nicht beſſer. Sein Sohn Rüdiger, wäre wohl einige Mal, wenn es der Weg ſo gefüget, beim Pastore Schweidler eingekehret mit dem er auf einer Reiſe Kundſchaft gemachet, ſchwüre aber, daß er ſchwarz werden wölle, wenn er jemalen mit der verfluchten Teufelshuren, ſeiner Tochter, irgend eine Kurzweil oder Narrentheiding betrieben, geſchweige Nachts auf dem Berg geweſt wäre, und ſie dort umbhalſet hätte.

Auf ſolche erſchröckliche Botſchaft fielen wir Beide (verſtehe mein Töchterlein und ich) zu gleicher Zeit in Unmacht, angeſehen wir auf den Junker annoch unſere letzte Hoffnung geſetzet, und weiß ich nicht, was man weiters mit mir fürgenommen. Denn als ich wieder bei mir kam, ſtund der Krüger Conrad Seep über mir, und hielt mir einen Trichter zwüſchen den Zähnen in welchen er mir eine Bierſuppen einkellete, und hatte ich mich niemalen elender in meinem Leben befunden, wannenhero Meiſter Seep mich auch wie ein klein Kindlein ausziehen und zu Bette bringen mußte.

Capitel 20.

Von der Bosheit des Amtshaubtmanns und der alten Lisen, item vom Zeugenverhör.

Am andern Morgen waren meine Haare so bis dato grau mengliret gewest, ganz weiß wie ein Schnee, wiewohlen mich der Herre sonsten wunderlich geseget. Denn umb Tagesanbruch kam eine Nachtigall in den Fliederbusch vor mein Fenster und sange also lieblich, daß ich gleich gläubte sie sei ein guter Engel gewest. Denn nachdeme ich sie eine Zeitlang angehöret, kunnte ich mit einem Mal wieder beten, was ich seit dem Sonntag nit mehr können. Und da nun der Geist unsers Herrn Jesu Christi anhub in meinen Herzen zu schreien: „Abba lieber Vater!“ *) nahm ich daraus eine gute Zuversicht: Gott wölle mich sein elendig Kind wieder zu Gnaden annehmen, und nachdem ich ihm für so viel Barmherzigkeit gedanket, gewann ich nach langer Zeit wieder eine so erquickliche Ruhe, daß die liebe Sonne schon hoch am Himmel stund, als ich aufwachte.

Und dieweil mir noch also zuversichtlich umbs Herze war, richtete ich mich im Bette empor und sang mit heller Stimmen: „Verzage nicht du Häuflein klein!“ worauf Meister Seep in die Kammer trat, vermeinende ich

*) Galat. 4, 6.

hätte ihn gerufen. Blieb aber andächtig ſtehen, bis ich fertig war, und nachdem er ſich anfänglich über meine ſchloweißen Haare verwundert, verzählete er, daß es ſchon bei ſieben Uhren wär, item wäre meine halbe Gemein ſchon allhier bei ihme verſammlet, um heute Zeugniß abzulegen, worunter auch mein Ackersknecht Claus Neels. Als ich ſolches vernommen, mußte der Krüger ſelbigen alſofort aufs Schloß ſchicken, umb zu fragen, wann das Verhör anhübe, worauf er die Botſchaft brachte: daß man es nit wiſſe, inmaſſen Dn. Consul ſchon heute gen Mellenthin zu dem alten Nienkerken gefahren, aber noch nicht wieder zurücke wär. Dieſe Botſchaft gab mir wieder einen guten Muth und fragete ich den Burſchen: ob er auch kommen wär, umb gegen mein arm Kind zu zeugen? Darauf ſagete er: nein, ich weiß Nichtes von ihr denn Gutes, und wollte ich den Kerls wohl was brauchen, aber —

Solche Rede verwunderte mich und drang ich faſt heftig in ihn mir ſein Herze zu offenbaren. Aber er hub an zu weinen und ſagte letzlich: er wiſſe nichtes. Ach er wußte nur zu viel und hätte jetzunder mein arm Kind retten können, ſo er gewollt. Aber aus Furcht vor der Marter ſchwieg er ſtille, wie er nachgehends bekannte. Und will ich hier gleich einrücken, was ihm dieſen Morgen geariviret:

Er gehet, umb allein mit ſeiner Braut zu ſein, welche ihm das Geleit geben (ſie iſt Steffen ſeine Tochter von Zempin, verſtehe aber nicht den Bauern, ſondern den

lahmen Gicht-Steffen seine) heute in guter Frühzeit von Haus, und gelanget schon gegen 5 Uhren in Pudgla an, wo er aber noch Niemand im Kruge fürfindet, denn die alte Lise Kolken, welche aber auch alsobald auf das Schloß wackelt. Und dieweil seine Braut wieder heimgekehret, wird ihm die Zeit lang und er steiget über den Krügerzaun in den Schloßgarten, allwo er hinter eim Buschwerk sich auf den Bauch wirft umb zu schlafen. Währet aber nit lange, so kömmt der Amtshaubtmann mit der alten Lisen an und nachdem sie sich überall umbgeschauet und Niemand befunden, gehen sie in eine Laube dicht vor ihm, worauf sie ein solch Gespräch geführet:

Ille. Jetzunder wären sie beide allein, was sie nun von ihm wölle?

Illa. Sie käme, umb sich das Geld zu hohlen vor die Zauberei, so sie im Dorf angerichtet.

Ille. Was ihm alle diese Zauberei genützet? Mein Töchterlein ließe sich nicht schröcken, sondern würde immer trutziger, und gläube er nicht, daß er sie jemalen zu seinem Willen bekäm.

Illa. Sölle sich nur Zeit lassen, wenn es erst zur Angstbank ginge, würde ihr schon das Brusen *) ankommen.

Ille. Das wäre möglich aber ehe bekäme sie auch kein Geld?

Illa. Was? Ob sie ihm vor sein Vieh auch was brauchen sölle?

*) Niedriger, plattdeutscher Ausdruck.

Ille. Ja, wenn ihr der podex früre, möge ſies thun. Im Uebrigen gläube er, daß ſie ihm ſelbſten ſchon was gebrauchet, angeſehen er eine Brunſt zu der Pfaffentochter hätte, wie er vormals nie verſpüret.

Illa. (lachende) Daſſelbige hätt er vor 30 Jahren geſagt, als er ſich allererſt an ſie gemacht.

Ille. Pfui du alte Bettel, hilf mir nicht darauf, ſondern ſiehe nur zu, daß du drei Zeugen bekömmſt wie ich dir letzlich geſaget, denn ſonſten, ſorge ich, recken ſie dir doch noch die alten lahmen Lenden.

Illa. Sie hätte die drei Zeugen und verlieſſe ſich im Uebrigen auf ihn. Denn wenn ſie gerecket würde, würde ſie Allens offenbaren, was ſie wüßte.

Ille. Sie ſölle ihr großes Maul halten und zum Teufel gehen.

Illa. Ja, aber zuerſt müßte ſie ihr Geld haben.

Ille. Sie kriegte kein Geld nicht ehbevor er mein Töchterlein zu ſeinem Willen bracht.

Illa. So möge er ihr doch allererſt ihr Ferkelken bezahlen, ſo ſie ſich ſelbſten umb nicht in Mißgunſt zu kommen zu Tode gehext.

Ille. Sie könne ſich wieder eines ausſuchen, wenn ſeine Schweine trieben und ſölle nur ſagen ſie hätt es ihm bezahlt. Hiemit, ſagte mein Ackerskuecht, wären auch ſchon die Schweine getrieben und eines in den Garten gelaufen, da die Pforte aufgeſtanden, und weil der Säuhirt ihm gefolget, wären ſie beide auseinander gangen, doch hätte die

Hexe noch für ſich gemürmelt: Nu help Düwel help, datt ick — aber ein Mehreres hätte er nicht verſtanden.

Solches Alles verſchwieg mir aber der furchtſame Knabe wie oben bemeldet und ſagete nur mit Thränen: er wiſſe Nichts. Gläubete ihm alſo und ſatzte mich vor das Fenſter umb auszuſchauen, wenn **Dn. Consul** wieder heimkehren würde. Und als ich ſolches geſehen, hub ich mich alſogleich empor und ging auf das Schloß, wo mir der Büttel auch ſchon mit meim Töchterlein, ſo er bringen ſollte, vor dem Gerichtszimmer begegnete. Ach, ſie ſahe ſo froh aus, wie ich ſie lange nit geſehen und lächelte mich an mit ihrem lieblichen Mündlein; da ſie aber mein ſchloweiß Haar erblickte, thät ſie einen Schrei, alſo daß **Dn. Consul** das Gerichtszimmer offen ſchlug und heraus rief: „ha, ha, du merkeſt wohl ſchon, welche Zeitung ich dir bringe, komm nur herein du verſtockt Teufelskind!“ worauf wir zu ihm in das Zimmer traten und er anhube ſeine Worte an mich zu richten, nachdem er ſich mit dem Amtshaubtmann, ſo bei ihm war, niedergeſetzet.

Als er mich geſtern Abend vor einen Todten hätte zu Meiſter Seep tragen laſſen, (ſagte er) und dies mein verſtockt Kind, wieder wär ins Leben bracht, hätt er ſie abereins aus allen Kräften beſchworen nicht länger dem lebendigen Gott zu lügen ſondern die Wahrheit zu bekennen, worauf ſie ſich aber faſt ungeberdig geſtellet, die Hände gerungen, geweint und geſchluchzet und letzlich zur Antwort geben: daß der junge **Nobi-**

lis ſolches unmüglich könne geſaget haben, beſondern ſein Vater hätte dieſes geſchrieben, welcher ihr abhold wäre, wie ſie wohl gemerket, als der ſchwediſche König in Coſerow geweſt wäre. Dieſe ihre Sag hätte er, Dn. Consul, zwar gleich in Zweifel gezogen, wäre aber als ein gerechter Richter heute Morgen zu guter Zeit mit dem scriba nacher Mellenthin gefahren, umb den Junker zu verhören.

Und könne ich nun ſelbſten abnehmen, welch erſchröckliche Bosheit in meim Kind ſtecke. Denn der alte Ritter hätte ihn an das Bett ſeines Sohnes geführet, ſo noch für Aerger krank läge, und ſelbiger hätte Allens, was der Vater geſchrieben, beſtättiget, und die ſchändliche Unholdin (wie er mein Kind genennet) verfluchet, daß ſie ihm wölle ſeine adliche Ehre rauben. „Was ſagſtu nun" fuhr er fort, „wiltu noch deine große Uebelthat leugnen. Sieh hier das Protokollum ſo der Junker manu propria unterſchrieben?" Aber die elendige Magd war hierzwiſchen ſchon wieder umbgefallen, und der Büttel hatte ſolches nicht alſobald geſehen, als er nach der Küchen lief, und mit einem brennenden Schwefelfaden zurücke kam, den er ihr unter der Naſen halten wollte.

Aber ich wehrete es ihm und ſprützete ihr einen Topf mit Waſſer über das Geſicht, ſo daß ſie auch wieder die Augen aufſchlug und ſich an einen Tiſch in die Höhe richtete. Stand aber jetzo eine ganze Zeit, ohne ein Wörtlein zu ſagen, noch meines Jammers zu achten, bis ſie

anhub freundlich zu lächeln und alſo zu ſprechen: Sie ſähe wohl, wie wahr der heilige Geiſt geſaget, verflucht iſt, der ſich auf Menſchen verläßt *) und hätte die Untreue, ſo der Junker an ihr bewieſen, gewißlich ihr armes Herze gebrochen, wenn der barmherzige Gott ihme nicht gnädig zuvorgekommen und ihr in dieſer Nacht einen Traum eingegeben, ſo ſie erzählen wölle, nicht umb den Richter zu perſuadiren, ſondern umb das weiße Haubt ihres armen Vaters wieder aufzurichten.

Nachdeme ich die ganze Nacht geſeſſen und gewachet (ſagete ſie) hörte ich gegen den Morgen eine Nachtigall gar lieblich in dem Schloßgarten ſingen, worauf mir die Augen zufielen und ich entſchlief. Alsbald kam es mir für, als wäre ich ein Lämmlein, und weidete in Coſerow ruhig auf meiner Bleichen. Da ſprang der Amtshaubtmann über den Zaun, wandelte ſich aber in einen Wulf umb, der mich in ſein Maul nahm, und mit mir auf den Streckelberg zulief, allwo er ſein Neſt hatte. Ich armes Lämmlein zitterte und blökete vergeblich und ſahe meinen Tod für Augen, als er mich vor ſein Neſt niederſetzete, allwo die Wülfin mit ihren Jungen lag. Aber ſiehe, alſobald reckete ſich eine Hand, wie eines Mannes Hand durch das Gebüſche, und ergriff die Wülfe, einen jeglichen unter ihnen mit eim Finger und zerſcheiterte ſie alſo, daß Nichtes von ihnen übrig blieb, denn ein grau Pulver. Darauf nahm die Hand mich ſelbſten auf und trug mich wieder zu meiner Bleichen. —

*) Jeremias 17, 5.

Lieber, wie ward mir anjetzo zu Muthe, als ich dies Allens und auch von der lieben Nachtigallen hörete, woran du nunmehro auch nicht mehr zweifeln wirst, daß sie Gottes Dienerin gewest. Ich umbhalsete mein Töchterlein sogleich mit tausend Thränen und verzählete ihr, wies mir gangen, und gewunnen wir Beide einen solchen Muth und Zuversicht, als wir noch nie gehabt, so daß sich **Dn. Consul** verwunderte, wie es den Anschein hatte, der Amtshaubtmann aber blaß wurde wie ein Laken, als sie anjetzo auf die beiden Herrschaften hinzutrat und sprach: „jetzo machet mit mir, als euch geliebet, das Lämmlein erschröcket nicht, denn es stehet in der Hand des guten Hirten!“ Hierzwischen trat nun auch **Dn. Camerarius** mit dem **Scriba** ein, entsatzte sich aber, als er ungefährlich mit dem Rockzipf meim Töchterlein an die Schürzen stieß und stund und schrapete, an seim Rock, als ein Weib, so Fische schrapet. Endiglich, nachdem er zuvor zu dreien Malen ausgespieen, redete er das Gerichte an: ob sie nicht anheben wöllten, den Zeugeneid abzunehmen, angesehen alles Volk schon längstens im Schloß und Kruge versammblet wäre. Solches ward angenehm aufgenommen, und erhielt der Büttel Befehl, mein Kind so lange in seinem Zimmer aufzubewahren, bis das Gericht sie wieder rufen würd. Ging also mit ihr; hatten aber viel Plage von dem dreusten Schalk, inmaßen er nicht blöde war, den Arm meinem Töchterlein umb die Schulter zu legen, und in **mea praesentia** *)

*) In meiner Gegenwart.

von ihr ein Küßeken zu verlangen. Aber ehbevor ich noch kunnte zu Worte kommen, riß ſie ſich loß und rief: ei du böſer Schalk, ſoll ichs dem Gerichte klagen, haſtu vergeſſen, was du ſchon aufgeladen? worauf er aber lachend zur Antwort gab: „kiek, kiek, wo oet *)“ und nunmehro fortfuhr, ſie zu perſuadiren, daß ſie ſich ſölle williger finden laſſen, und ihren eignen Vortheil nicht vergeſſen. Denn er hab es eben ſo gut mit ihr im Sinn, als ſein Herr, ſie möge es gläuben oder nicht, und was er weiters ſkandaliſirte und ich überhöret hab. Denn ich nahm mein Töchterlein auf meinen Schooß und legte mein Haubt in ihren Nacken und ſo ſaßen wir ſtille und weineten.

---

*) Sieh, ſieh, wie ſpröde!

Capitel 21.

De confrontatione testium. *)

Als wir wieder vorgefordert wurden, war die ganze Stuben voll Menſchen, und ſchudderten ſich etzliche, als ſie uns ſahen, etzliche aber greineten. Und war meines Töchterleins Sage ganz ſo, wie hiebevor vermeldet worden. Als aber unſre alte Ilſe fürgerufen ward, ſo hinten auf einer Bank geſeſſen, alſo daß wir ſie nit ſehen kunnten, war die Kraft, womit ſie der Herr angethan wieder zu Ende, und wiederhohlete ſie des Heilands Worte: der mein Brod iſſet, tritt mich mit Füſſen, und hielt ſich an meim Stuhl feſt. Auch die alte Ilſe kunnte vor Jammer nit gerade gehn, weder vor Thränen zu Worte kommen, ſondern ſie rang und wand ſich wie eine Gebärerin für dem Gerichte. Als ſie aber **Dn. Consul** bedräuete, daß der Büttel ihr gleich ſölle zu Wort helfen, bezeugete ſie, daß mein Kind gar oft zu nachtſchlafender Zeit heimblich aufgeſtanden, und den böſen Feind laut angerufen hätte.

Q. Ob ſie gehöret, daß Satanas ihr Antwort geben?

R. Hätte ſie niemalen nit gehöret.

Q. Ob ſie gewahr worden, daß **Rea** einen Geiſt gehabt und in welcher Geſtalt? Sie ſölle an ihren Eid gedenken und die Wahrheit reden.

*) Von der Confrontation der Zeugen.

R. Hätte ſie niemalen nit verſpüret.

Q. Ob ſie wohl gehöret, daß ſie zum Schornſtein heraus gefahren?

R. Nein, ſie wäre immer heimblich aus der Thüren gangen.

Q. Ob ſie nie am Morgen einen Beſenſtiel oder Ofengabel vermiſſet?

R. Einmal wäre ihr Beſen fortgeweſt, ſie hätte ihn aber hinter dem Backofen wiederfunden, und möchte ſie ſelbſten ihn wohl in Gedanken dort hingeſetzet haben.

Q. Ob ſie nie gehöret, daß Rea einen Zauber vorgehabt, oder dieſen und jenen verwünſchet.

R. Nein, niemalen, ſondern ſie hätte ihrem Nächſten nur Gutes angewünſchet, auch in der bittern Hungersnoth ſich ſelbſten den Biſſen aus dem Mund gezogen und ihn Andern abgetheilet.

Q. Ob ſie denn auch nicht dieſe Salbe kenne, ſo man in Rea Koffer fürgefunden?

R. O ja, die Jungfer hätte ſie ſich vor die Haut aus Wolgaſt mitgebracht, auch ihr abgetheilet, als ſie einmal ſpröde Hände gehabt, und hätte ſolches wacker angeſchlagen.

Q. Ob ſie ſonſten noch was zu ſagen wiſſe?

R. Nein, nichtes, den alles Gute.

Hierauf wurde mein Ackersknecht Claus Neels aufgerufen. Selbiger trat auch weinend hinzu, antwortete aber auf alle Fragen mit Nein, und bezeugete endlich daß er nie Unrechtes von meinem Töchterlein geſehn noch

gehöret, auch von ihrem nächtlichen Wandel nichts vernommen, angeſehen er im Stall bei den Pferden ſchliefe, und auch ſicher gläube, daß böſe Leute, wobei er auf die alte Liſe ſah, ihr dies Herzeleid bereitet, und ſie ganz unſchuldig ſei.

Als nunmehro auch an dies alte Satanskind die Reihe kam, ſo ein Hauptzeugniß ablegen ſollte erklärete mein Töchterlein abermalen, daß ſie das Gezeugniß der alten Liſen nit annehmen müge und das Gericht umb Gerechtigkeit anriefe, denn ſie wäre ihr von Jugend auf gramm und länger in dem Geſchrei der Zauberei geweſt, denn ſie ſelbſten.

Aber die alte Vettel rief: Gott vergebe dir deine Sünden. Das ganze Dorf weiß, daß ich ein fromm Weib bin, und meinem Gott diene, wie ſich gebühret, worauf ſie den alten Zuter Witthahn und meinen Fürſteher Claus Bulk aufrief, welche auch für ſie Zeugniß ablegeten. Aber der alte Paaſch ſtund und ſchüttelte das Haubt, doch als mein Töchterlein ſagte: Paaſch warumb ſchüttelt Ihr mit dem Kopf? verzufzete *) er ſich und gab zur Antwort: „i, nicks **)!“

Dieſes wurde aber auch Dn. Consul gewahr und fragete ihn: ob er etwas Unartiges wider die alte Liſe fürzubringen habe, ſo möge er Gott die Ehre geben und ſolches bekennen; item ſtünde es einem Jeglichen erlaubt,

---

*) plattdeutſch: für zuſammenfahren.
**) ei nichts.

ſolches zu thun, ja das Gericht beföhl es ihme an, zu ſprechen, ſo er etwas wüßte.

Aber aus Furcht vor dem alten Drachen, ſchwiegen ſie Alle ſo mäuſeken ſtille, daß man die Fliegen kunnte brummen hören umb das Dintenfaß. Da ſtund ich Elender auf, und ſtreckete meine Arme über mein verzagt und verſtürztes Volk aus und ſprach: könnet ihr mich alſo kreuzigen mit mein arm Kinde, hab' ich das umb euch verdienet? Sprecht doch, ach will Niemand ſprechen? — Aber ich hörete wohl Etzliche heulen, doch Niemanden ſprechen, und jetzunder mußte ſich mein arm Töchterlein wohl zufrieden geben.

Und war die Bosheit der alten Vettel ſo groß, daß ſie meinem Kinde nicht nur die erſchröcklichſte Zaubereien fürhielt, beſondern auch die Zeit ausrechnen wollte, wann ſie ſich dem leidigen Satan ergeben, umb ihr zugleich ihre jungfräuliche Ehr zu rauben, inmaßen ſie behauptete, daß dazumalen Satanas ihr ſonder Zweifel wohl die Jungfrauſchaft genommen, als ſie nit mehr hätte das Viehe heilen mügen, ſondern es geſtorben wär. Hiezu ſagte mein Töchterlein aber Nichtes, denn daß ſie die Augen niederſchlug und verſchamrothete über ſolche Unfläterei und auf die andere Läſterung, ſo die Vettel mit vielen Thränen ausſtieß, daß ſie nämblich ihren Mann lebendig dem Satanas übergeben antwortete ſie, wie oben gedacht worden. Doch als die Vettel auf ihre Umtaufe in der Sehe kam, und fürgab, daß ſie im Buſch nach Erdbeeren geſuchet, worauf ſie alsbald meines Töchter-

leins Stimm erkannt, und herangeſchlichen wäre, und ſo das Teufelswerk gewahret, fiel ſelbige ihr lächelnd in die Rede, und gab zur Antwort: „ei du böſes Weib, wie kannſtu meine Stimm, wenn ich an der Sehe ſpreche, oben auf dem Berg in der Heiden hören. Du leugſt ja, denn das Mürmeln der Wellen macht es dir unmüglich!“ Solches verdroß den alten Drachen, und wollt' ers beſſer machen, macht es aber noch ärger, indem er ſprach: „du rührteſt ja das Maul, wie ich ſehen kunnte, und daraus habe ich abgenommen, daß du den Teufel deinen Buhlen angerufen!“ Denn mein Töchterlein verſetzte alſobald: O du gottlos Weib du ſagſt ja, du wärſt in der Heiden geweſt, als du meine Stimm gehöret; wie magſtu denn in der Heiden ſehen, ob ich unten am Waſſer das Maul rühre, oder nit? —

Solche Widerſprechung verwunderte auch Dn. Conſulem und hub er an die alte Vettel zu bedräuen, daß ſie doch noch am Ende würde gerecket werden, wenn ſie ſolche Lügen fürbrächte, worauf ſelbige aber zur Antwort gab: „ſo ſehet denn ob ich lüge!“ Als ſie nacket ins Waſſer ginge, hatte ſie noch kein Zeichen an ihrem Leib, als ſie aber wieder daraus herfürſtieg, ſahe ich, daß ſie zwiſchen den beiden Brüſten ein Zeichen bei eines Wittens Größe hatte, woraus ich abnahm, daß der Teufel ihr ſolches geben, obwohl ich ihn nicht umb ſie geſehen, noch ſonſt einen Geiſt oder Menſchenkind, ſondern es den Anſchein hatte, daß ſie ganz allein war.

Hierauf ſprang der Amtshaubtmann von ſeinem Seſ-

ſel und rief: daß ſolchem gleich müßte nachgeforſchet werden, worauf **Dn. Consul** zur Antwort gab: ja, aber nit durch uns, ſondern durch ein Paar ehrſame Weiber. Denn er achtete nit, daß mein Töchterlein ſagte: ſolches wäre ein Muttermaal, und hätte ſie es von ihrer Jugend auf gehabt. Dannenhero mußte den Büttel ſeine Frau kommen, welcher **Dn. Consul** etwas ins Ohr mürmelte, und als kein Bitten und Weinen helfen wollte, mußte mein Töchterlein mitgehen. Doch erhielt ſie es, daß die alte Liſe Kolken ihr nicht folgen durfte, wie ſie es zwar gewollt, ſondern unſre Magd, die alte Ilſe. So ging ich auch mit in meinem Gram, weilen ich nicht wiſſen kunnte, was die Weibsbilder mit ihr fürnehmen würden. Sie weinete heftig, als ſelbige ſie auszogen, und hielt ſich für Schaam die Hand für die Augen.

Ach Gott, ſie war gerade ſo weiß auf ihrem Leibe, wie meine Seelige, da ſie doch in ihrer Jugend wie ich mich erinnere, faſt gelb geweſt, und ſah ich mit Verwundrung den Fleck zwiſchen ihren Brüſten, von dem ich vorhero auch nie was in Erfahrung gezogen. Aber alſobald ſchriee ſie heftig auf und ſprang zurücke, angeſehen den Büttel ſein Weib, wie Niemand gewahr worden, ihr eine Nähenadel in den Fleck geſtoßen, alſo daß das rothe Blut ihr über die Brüſte lief. Darob erzürnete ich heftig, aber das Weib gab für, daß ſie ſolches auf Geheiß des Richters gethan *), wie es auch

*) Man nahm nämlich an, daß dergleichen Maale bei

nicht anders war. Denn als wir wieder in das Gerichtszimmer kamen und der Amtshaubtmann fragete wie es stünd, bezeugete sie, daß alldorten zwar ein Maal bei eines Guldens Größe und gelblich anzusehen fürhanden, daß aber Gefühl in selbigem wäre, angesehen Rea laut aufgeschrieen als sie unvermerkt mit einer Nadel hineingestochen. Hierzwischen sprung aber Dn. Camerarius plötzlich auf und trat für mein Töchterlein ihr die Augenlieder auseinanderschiebend, worauf er zu zittern begunnte, und ausrief: sehet hier, das Zeichen welches nimmer treugt*) worauf das ganze Gericht aufsprung, und ihr das kleine Maalein beschauete so sich unter dem rechten Liede wies, was von eim Gerstenkorn gekommen, aber Niemand nit gläuben wollte. Besondern Dn. Consul sprach: Sieh, der Satan hat dich gezeichnet an Leib und Seelen? und du fährest dennoch fort, dem heiligen Geist zu lügen, aber es wird dir nichtes helfen, und machstu dein Urtel nur schwerer. O du schaamlos Weibsbild, willtu der alten Lisen ihr Gezeugniß nit annehmen, willtu es dann auch nicht dieser Leute Zeugniß, so dich sämmtlich haben auf dem Berge mit ihr deinen Buhlen, den Teufel, anrufen hören, wor-

---

den Hexen alsdann unzubezweifelnde Zeichen des Teufels wären, wenn sie kein Gefühl hatten, und wurde diese Procedur mit jedem, der Zauberei Verdächtigen, vorgenommen.

*) Man sehe u. a. Delrio disquisit. magicae lib. V. Tit. XIV. No. 28.

auf er dir als ein haarigter Rieſe erſchienen und dich geherzet und geküſſet?

Hierauf traten der alte Paaſsch, Witthahnſche und Zuter herfür und bezeugeten, daß ſolches umb Mitternacht geſchehen und ſie auf ſolch Bekenntnüß leben und ſterben wöllten. Die alte Liſe hätte ſie in der Sambſtagsnacht bei 11 Uhren gewecket, ihnen einen Krug Bier fürgeſetzet, und ſie perſuadirt der Prieſtertochter heimblich nachzugehen umb zu ſehen, was ſie in dem Berg thäte. Und hätten ſie zu Anfang nit gewollt, aber umb der Zauberei im Dorf auf den Grund zu kommen, hätten ſie ſich endlich nach einem andächtigen Gebet willig finden laſſen und wären ihr in Gottes Namen gefolget.

Hätten die Hexe auch bald durch das Buſchwerk im Mondſchein geſehen, wo ſie gethan, als wenn ſie gegraben und laut in einer abſonderlichen Sprachen geredet, worauf der grimmige Erzfeind plötzlich erſchienen, und ihr umb den Hals gefallen. Nunmehro wären ſie verſtürzet fortgerannt und mit des allmächtigen Gottes Hülfe, auf den ſie von Anbeginn ihr Vertrauen geſetzet, auch erhalten und beſchützet worden vor der Macht des böſen Feindes. Denn wiewohlen er ſich nach ihnen umbgeſehen, als es im Buſch geruſtert, hätte er ihnen doch nit ſchaden mögen.

Endlich wurde es meim armen Töchterlein auch noch als ein Crimen ausgelegt, daß ſie unmächtig worden, als man ſie von Coſerow nacher Pudgla abgeführet und

wollte es abereins ihr Niemand gläuben, daß ſolches vor Verdruß über der alten Liſen ihren Geſang geſchehen ſei und nicht aus eim böſen Gewiſſen, wie der Richter fürgab.

Als nunmehro ſämmtliche Zeugen verhöret waren befragete Dn. Consul ſie noch, ob ſie letzlich das böſe Wetter gemacht, item was die Pogge zu bedeuten gehabt, ſo ihr in den Schooß gefallen item der Schweinsigel, ſo vor ihm mitten im Wege gelegen, worauf ſie zur Antwort gab: daß ſie ſo wenig das Eine gethan, als ſie umb das Andre wiſſe, worauf aber Dn. Consul abermals mit dem Kopf ſchüttelte und ſie dann letzlich fragete, ob ſie wölle einen Advocaten haben, oder Allens der beſten Einſicht des Gerichtes anheimſtellen, worauf ſie zur Antwort gab: daß ſie in alle Wege einen Advocaten wölle, und ſchickete ich dannenhero des nächſten Tages meinen Ackersknecht Claus Neels nach Wolgaſt umb den Syndicus Michelſen zu hohlen, der ein frommer Mann iſt und bei dem ich etzliche Male eingekehret bin, wenn ich zur Stadt gefahren, dieweil er mich höflichſt invitiret.

Auch muß ich noch notiren, daß meine alte Ilſe nunmehro wieder bei mir zog, denn nachdeme die Zeugen fortgangen waren blieb ſie annoch allein im Zimmer und trat muthiglich für mich bittend, daß ihr müge ververgönnt werden, ihren alten Herrn und ihr liebe Jungfer wieder zu pflegen. Denn nunmehro hätte ſie ihre arme Seel gerettet und Allens geoffenbaret was ſie wüßte. Darum könnte ſie es nit länger mit anſehen, daß es

ihrer alten Herrſchaft ſo traurig ginge, und ſie nicht einmal einen Mund voll Eſſen hätten, angeſehen ſie in Erfahrung gezogen, daß die alte Seepſche, ſo die Koſt vor mich und mein Kind bis dato bereitet, oftermalen die Grütze hätte anbrennen laſſen, item die Fiſche und andere Koſt verſalzen. Auch wäre ich vor Alter und Gram ja alſo ſchwach, daß ich Beiſtand haben müßte, und wölle ſie mir ſolchen getreulich leiſten auch gerne im Stall ſchlafen, wo es ſein müßte. Lohn verlange ſie nicht dafür, und ſölle ich ſie nur nicht verſtoßen. Solche Gutheit erbarmete mein Töchterlein zu Thränen, und ſprach ſie zu mir: ſiehe Vater die guten Menſchen kommen ſchon wieder zu uns, ſollten uns die guten Engel denn auf immer verlaſſen? Ich danke dir alte Liſe, ja du ſollt mir die Koſt bereiten, und ſie mir immer bis an die Gefängnißthür tragen, wenn du nit weiter gehen darfſt, und letzlich darauf achten, was der Büttel damit fürnimmt, hörſtu?

Solches verſprach die Magd zu thun, und nahm ſie von jetzo an in einem Stall ihre Herberge. Gott lohn es ihr am jüngſten Gerichte, was ſie für mich und mein arm Kind gethan!

Capitel 22.

Wie der Syndicus Dn. Michelſen gearriviret und ſeine Defenſion für mein arm Töchterlein eingerichtet.

Des andern Tages umb drei Uhren Nachmittags kam Dn. Syndicus angekarret und ſtieg bei mir im Kruge ab. Er hatte einen großen Sack mit Büchern bei ſich, war aber nicht ſo freundlich, als ich ſonſten an ihme gewohnt geweſt, beſondern ehrbar und geſchweigſam. Und als er mich in meim Zimmer ſalutiret und gefraget, wie es müglich wäre, daß mein Kind zu ſolchem Unglück kommen, verzählete ich ihm den ganzen Fürgang, wobei er aber nur mit dem Kopf ſchüttelte. Auf meine Frag ob er heute noch wölle zu meinem Töchterlein gehen, antwortete er Nein! ſondern daß er zuvor erſt die Akta ſtudiren wölle. Nachdem er alſo ein wenig von einer wilden Enten geſſen, ſo meine alte Ilſe vor ihm gebraten, hielt er ſich auch nit auf, ſondern ging alſofort aufs Schloß, von wannen er erſt des andern Nachmittags heimkehrete. Er war aber nicht freundlicher, denn er bei ſeiner Ankunft geweſt, und folgte ich ihm mit Seufzen, als er mich invitirete, nunmehro ihn zu meinem Töchterlein zu geleiten. Als wir mit dem Büttel eintraten, und ich mein arm Kind, ſo in ihrem Leben niemalen ein Würmlein gekränket zum er-

ſtenmal in Ketten vor mir ſahe, hätte ich aufs Neu für Jammer vergehen mögen. Doch ſie lächelte und rief Dn. Syndico entgegen: „Iſt Er der Engel der mich, wie St. Petrum von meinen Ketten befreien will *)?“ worauf er mit einem Seufzer zur Antwort gab: „das gebe der allmächtige Gott!“ Und da weiter kein Stuhl im Gefängnüß fürhanden (ſo ein garſtig und ſtinkend Loch war, und worinnen es ſo viele Kellerwürmer hatte, als ich in meinem Leben nicht geſehn) als der Stuhl worauf ſie an der Wand ſaß, ſetzeten Dn. Syndicus und ich uns auf ihr Bette, welches man ihr auf mein Bitten gelaſſen, und befahl ſelbiger dem Büttel nunmehro wieder ſeiner Straßen zu gehen, bis er ihn rufen würd. Hierauf fragete er mein Töchterlein, was ſie zu ihrer Entſchuldigung herfürbringen wölle, und war ſie noch nit weit in ihrer Defenſion gekommen, als ich an dem Schatten, ſo ſich an der Thüren rührete, abnahm daß Jemand vor ſelbiger ſtehen mußte. Trat alſo eiligſt in die Thüre welche halb offen ſtund, und betraf den dreuſten Büttel, welcher hiervor ſtehen geblieben umb zu horchen. Solches verdroß Dn. Syndicum dermaßen, daß er ſeinen Stock ergriff umb ihm das Kehraus zu geben; aber der Erzſchalk lief alſobald von dannen, als er ſolches merkete. Dieſes benützete mein Töchterlein umb ihrem Herrn Defensori zu erzählen, was ſie von dieſem dreuſten Kerl ausgehalten, und daß ihr müge

*) Apoſtelgeſchichte 12, 7.

ein anderer Büttel geben werden inmaßen er in vergangener Nacht noch wieder in böser Absicht bei ihr gewest, so daß sie letzlich laut geschrieen und ihn mit den Ketten aufs Haubt geschlagen, worauf er endlich von ihr gewichen. Solches versprach Dn. Syndicus zu besorgen, aber ihre Defension anlangend, die sie nunmehro fortsetzte, so vermeinete er, daß es besser geschähe, wenn des impetus *) nicht weiter gedacht würde, so der Amtshaubtmann auf ihre Keuschheit versuchet. Denn, sprach er, dieweil das fürstliche Hofgericht in Wolgast dein Urtel spricht, würde dir solches Fürgeben mehr schaden denn nützen, angesehen der Praeses desselbigen ein Vetter von dem Amtshaubtmann ist, und häufig mit ihme auf der Jagd conversiret. Dazu kömmt daß du, als einer so großen Uebelthat gerüchtiget, nicht fidem hast, zumalen du keine Zeugen wider ihn stellen kannst. Es würde dannenhero nimmer zu Recht wider dich erkannt werden, daß du solche Sag in der Urgicht **) solltest bekräftigen, als von welcher ich dich durch meine Defension zu lösen, doch anhero kommen bin. Solche Gründe schienen letzlich uns beiden vernünftig und beschlossen wir, die Rache dem allmächtigen Gott zu überlassen, der in das Verborgene siehet, und dem wir alleine unsere Unbill klagen wöllten, da wir sie denen Menschen nicht klagen durften. Was mein Töchterlein aber sonst fürbrachte, von der alten Lisen, item in dem guten Leu-

*) Angriff. **) Auf der Folter.

muth, in welchem ſie ehedem bei männiglich geſtanden, wöllte er Allens zu Papier bringen, und von dem Seinen hinzufügen ſo viel und ſo gut es ihm müglich, umb ſie von der Marter mit des allmächtigen Gottes Hülfe zu erlöſen. Sie ſöllte ſich nur geruhſam halten, und ſich demſelbigen empfehlen. Binnen zweener Tagefriſt hoffe er mit ſeiner Defenſion fertig zu ſein, umb ihr ſolche fürleſen zu können. — Als er nunmehro den Büttel wieder rief, kam ſelbiger aber nit, ſondern ſchikkete ſein Weib, umb die Gefängnüß zuzuſchließen, und nahm ich mit vielen Thränen von meim Kind Abſchied, unterdeß **Dn. Syndicus** auf ihren dreuſten Kerl ſchalt und ihr verzählete, was fürgefallen, umb es ihm wieder zu ſagen. Doch ſchickete er das Weib noch einmal wegk, und kehrete alsdann wieder umb, ſagende, er hätte vergeſſen gewiſſe Kundſchaft einzuziehen, ob ſie wirklich die lateiniſche Sprach verſtünde. Sie möge alſo ihre Defenſion einmal auf lateiniſch ſagen, ſo es ihr müglich. Und hob ſie nunmehro an, eine Viertelſtunde lang und darüber, ſelbige alſo zu führen, daß nit bloß **Dn. Syndicus**, ſondern ich ſelbſten mich über ſie verwundern mußte, angeſehen ihr kein einzig Wörtlein fehlte, denn das Wörtlein „Schweinsigel" ſo wir beide in der Eile aber auch nit wußten, als ſie uns darumb befragete. **Summa: Dn. Syndicus** wurde ein groß Theil freundlicher als ſie ihre Oration beendiget, und valedicirete*) ihr mit dem Verſprechen, ſich alſofort an die Arbeit zu machen.

*) Nahm Abſchied.

Und ſahe ich ihn nunmehro nit wieder bis auf den dritten Tag morgens umb 10 Uhren, angeſehen er im Schloß auf einem Zimmer arbeitete, ſo ihm der Amtshaubtmann gegeben, allwo er auch geſſen, wie er mir durch die alte Ilſe ſagen ließ, als ſie ihm des andern Tages die Frühkoſt bringen wollte.

Um vorbemeldete Zeit aber ließ er mich durch den neuen Büttel rufen, ſo allbereits auf ſein Fürwort aus Uzdom angekommen. Denn der Amtshaubtmann hätte ſich faſt ſehr erzürnet, als er vernommen, daß der dreuſte Kerl mein Kind im Gefängnüß wäre angangen und im Zorn gerufen: „potz Element, ich werde dich careſſiren helfen!“ ihm darauf auch mit einer Hundepeitſchen, den Buckel wacker abgebläuet, ſo daß ſie jetzunder wohl Friede vor ihm haben ſölle.

Aber der neue Büttel war faſt ärger denn der alte, wie man leider bald weiters hören wird. Er hieß Meiſter Köppner und war ein langer Kerl mit eim grauſamen Antlitz, und einem alſo großen Maul, daß ihm bei jeglichem Wort der Speichel zur Seiten herausfuhr, und an ſeim langen Bart, wie ein Seifenſchaum beklieben blieb, alſo daß mein Töchterlein für ihm eine abſonderliche Angſt hatte. Auch that er bei jeglicher Gelegenheit, als wenn er hohnlachete, welches auch beſchah als er uns die Gefängnüßthüre aufgeſchloſſen, und mein arm Kind in ihrem Jammer ſitzen ſah. Ging aber alsbald ungefordert ſeiner Straßen, worauf Dn. Syndicus ſeine Defenſion aus der Taſchen zog, umb uns ſolche

fürzuleſen. Und haben wir nur die fürnehmſten Stücke davon behalten, ſo ich hier anführen will, die Autores aber größtentheils vergeſſen:

1) hub er an daß mein Töchterlein bishero immer in eim guten Geſchrei geweſen, wie nicht nur das ganze Dorf, ſondern auch meine Dienſtleute bezeugeten, ergo könne ſie keine Hexe ſein, inmaßen der Heiland geſaget: ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen Matth. am ſiebenten.

2) was die Zauberei im Dorf anbelangte, ſo möchte ſolche wohl die alte Liſe angerichtet haben, angeſehen ſie einen Haß gegen Ream trüge, und ſchon lange in eim böſen Geſchrei geweſt und hätte nur die Gemein aus Furcht für dieſer alten Hexen nit ſprechen wöllen. Darumb müſſe noch Zutern ihr klein Mädchen verhöret werden, als welche es gehört, daß ihr Ehekerl zu der alten Liſen geſaget: ſie hätte einen Geiſt, und wölle ers dem Prieſter ſagen. Denn wiewohl ſelbige annoch ein Kind wäre, ſtünde doch geſchrieben Pſ. 8: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge haſtu dir eine Macht zugerichtet, und hätte der Heiland ſelbſten Matth. 21 auf das Gezeugniß derer Kinder ſich berufen.

3) Dannenhero möchte die alte Liſe auch wohl die Ackerſtücke item die Obſtbäume bezaubert haben, anerwogen nicht anzunehmen ſtünde, daß Rea ſo ſich bishero als eine artige Tochter bezeuget, ihrem eigenen Vater ſölle das Korn beheret, oder ihm Raupen gemacht

haben. Denn Niemand ſage die Schrift könne zween Herrn dienen.

4) item möchte ſie auch wohl der Grünſpecht geweſen ſein, ſo Reae wie dem alten Paaſchen im Streckelberg begegnet wäre, und ſelbſten ihren Ehekerl aus Furcht vor dem Prieſter dem böſen Feind übergeben haben, anerwogen wie Spitzel de expugnatione Orci beibrächte, item der malleus maleficarum *) außer Zweifel ſetzete, die leidigen Kinder des Satans ſich oftermalen in allerlei Thiere verkehreten, nicht minder als es der garſtige Unhold ſelbſten ſchon im Paradieſe gethan, da er unſere erſten Aeltern unter der Geſtalt einer Schlangen verführet. Geneſ. am 3ten.

5) Hätte die alte Liſe auch wohl das böſe Wetter gemacht, als Dn. Consul mit Rea vom Streckelberg gekommen, alldieweil es unmüglich wäre, daß dieſes Rea geweſt, indem ſie auf dem Wagen geſeſſen und die Hexen, wenn ſie Wetter macheten, immer im Waſſer ſtünden, und ſich ſolches rücklings über den Kopf würfen, item die Steine mit eim Stock weidlich abklopfeten, wie Haunold fürbringe. Selbige möge denn auch wohl am beſten um die Pogge und den Schweinsigel wiſſen.

6) Würde Reae irrthümlich als ein crimen ausgeleget, was doch zu ihrer Rechtfertigung deihen müßte,

*) Der berühmte Hexenhammer Innocentius VIII. welcher 1489 erſchien und das bei den Hexenproceſſen zu beobachtende Verfahren vorſchrieb.

nämlich ihr plötzlicher Reichthumb. Denn der malleus maleficarum beſage ausdrücklich, daß nie eine Hexe nicht reich würde, beſondern Satanas zur Unehre Gottes ſie immer umb ein Spottgeld kaufe, damit ſie nit durch ſolchen Reichthumb ſich verriethen *), dieweil nun aber Rea reich worden wäre, könne ſie ihr Gut nicht durch den leidigen Erzfeind gewonnen haben, beſondern es wäre wahr, daß ſie Birnſtein im Berg gefunden. Daß ſolche Ader aber nachmalen nit zu finden geweſt, möge auch wohl durch den Zauber der alten Liſen beſchehen ſein, oder die Sehe hätte auch den Berg unten abgeſpühlet, wie oftermalen geſchähe, alſo daß er oben nachgeſchoſſen, und die Stätte verſchüttet wäre; ſo daß hierbei nur ein miraculum naturale **) ſich ereignet. Den Beweis ſo er aus der Schrift beibrachte haben wir vergeſſen, da er auch nur gadlich ***) war.

7) ihre Umtaufe anlangend; ſo hätte die alte Bettel ſelbſten geſaget, daß ſie weder den Teufel noch irgend einen Geiſt oder Menſchen umb Ream geſehen, und möge ſie ſich dannenhero immer natürlich gebadet haben, umb des andern Tages den ſchwediſchen König zu begrüßen, angeſehen es heißes Wetter geweſen und

*) Die Originalworte des Hexenhammers Tom. I. quaest. 18. lauten auf die Frage cur maleficae non ditentur: ut juxta complacentiam daemonis in contumeliam creatoris, quantum possibile est, pro vilissimo pretio emantur, et secundo, ne in divitiis notentur.

**) natürliches Wunder.

***) plattdeutſch: für mittelmäßig.

ſolches nicht geradezu die Schaamhaftigkeit einer Jungfer turbire.

Denn daß ſie Einer ſehen würd, hätte ſie wohl ſo wenig vermuthet, als die Bathſeba die Tochter Eliams das Weib Uriae des Hethiters, ſo ſich auch gebadet, wie 2 Sam. 11, 2 geſchrieben ſtünd, ohne zu wiſſen, daß David ihrer anſichtig worden. Auch könne ihr Maal kein Satansmaal ſein, dieweil ein Gefühl darinnen vorhanden geweſt; ergo wäre es ein natürlich Maal, und erlogen, daß ſie es vor ihrem Bade noch nicht gehabt. Ueberdieß wär in dieſem Punkt der alten Vettel gar nit zu trauen, da ſie dabei von einer Wiederſprechung in die andere gerathen, wie Acta beſagten.

8) Auch die Zauberei mit Paaſchen ſeim klein Töchterlein müge Reae nit mit Recht zugemuthet werden. Denn da die alte Liſe auch in der Stuben aus und eingegangen, ja ſich auf das Bäucheken des kleinen Mägdleins geſetzet, als Pastor ſie beſuchet, möge dieſes böſe Weib, ſo einmalen einen großen Groll auf Ream trüge ſolches Zauberwerk mit der Macht des böſen Feindes und unter Zulaſſung des gerechten Gottes auch wohl fürgenommen haben. Denn der Satanas ſei ein Lügner und ein Vater der Lügen wie unſer Herr Chriſtus ſage, Johannes am achten.

9) Anlangend nun den Spök des leidigen Böſewichts, ſo in Geſtalt eines haarigten Rieſen auf den Berg erſchienen; ſo wäre dieſes freilich das ſchwerſte Gravamen, anerwogen nit blos die alte Liſe ſondern auch drei acht-

bare Zeugen ſein anſichtig worden. Allein wer wüßte, ob die alte Liſe auch nit dieſen Teufelsſpök herfürgebracht umb ihren Feind ganz zu verderben. Denn wiewohlen ſolcher Spök der Junker nit geweſt, wie Rea fürgegeben, wäre es gar leichtlich müglich, daß ſie dennoch nit gelogen, beſondern den Satanas, der die Geſtalt des Junkers angenommen, für ſelbigen angeſehen. Exemplum gäbe die Schrift ſelbſten. Denn alle Theologi der geſammten proteſtantiſchen Kirchen ſtimmeten darinnen überein, daß der Spök, ſo die Hexe von Endor dem Könige Saul gewieſen, nicht Samuel ſelbſten, beſondern der leidige Satanas geweſt. Nichts deſtoweniger hätte Saulus ihn für den Samuel gehalten. Alſo möge die alte Vettel Reae auch wohl den leidigen Teufel herfürgezaubert haben, ohne daß ſie es gemerket, daß es nicht der Junker, ſondern Satanas geweſt, der nur des Junkers Geſtalt angenommen, umb ſie zu verführen. Denn da Rea ein ſchön Weib ſei, wäre es nicht zu verwundern, daß der Teufel ſich mehr Müh umb ſie gäbe, denn umb eine alte trokene Vettel, angeſehen er von jehero nach ſchönen Weibern getrachtet umb ſie zu beſchlafen. Geneſ. 6, 2.

Endelich brachte er für: daß Rea auch nicht als eine Hexe gezeichnet und weder eine krumme Naſe noch rothe Gluderaugen hätte. Wohl aber hätte die alte Liſe beides, ſo Theophrastus Paracelsus als ein ſicher Merkzeichen der Zauberei angäbe, ſprechende: „die Natur zeichnet Niemands alſo, es ſei denn ein Mißgeräth, und

seind dies die Hauptzeichen so die Hexen an ihnen haben, wenn sie der Geist Asiendens überwunden hat.“ —

Als Dn. Syndicus nunmehro mit seiner Defension fertig war, war mein Töchterlein so erfreut darüber, daß sie ihm wollte die Hand küssen; allein er riß seine Hand zurücke, und pustete dreimal darüber, so daß wir leichtlich vermuthen kunnten, es wäre ihme mit solcher Defension annoch selbsten kein Ernst. Brach auch alsobald mürrisch auf, nachdem er sie dem Schutz des Höchsten empfohlen, und bat mich, meinen Abschied kurz zu machen, da er heute noch wieder nach Hause wölle, was ich denn auch leider thun mußte.

Capitel 23.

Wie mein arm Töchterlein ſoll mit der peinlichen Frag beleget werden.

Als nunmehro Akta an Ein lobſam Hofgericht verſchicket worden, währete es wohl an die 14 Tage bevorab Antwort kam. Und war Se. Geſtrengen der Amtshaubtmann ſonderlich freundlich gegen mich, erlaubte auch, da das Gericht wieder heimbgekehret, daß ich mein Töchterlein ſo oft ſehen kunnte, als ich begehrete, wannenhero ich den größten Theil des Tages umb ſie war. Und, wenn dem Büttel die Zeit zu lange währete, daß er auf mich paſſen mußte gab ich ihm ein Trinkgeld, und ließ mich von ihm mit meim Kind einſchließen. Auch war der barmherzige Gott uns gnädig, daß wir oft und gerne beten mugten. Denn wir hatten wieder eine ſteife Hoffnung und vermeineten, daß das Creuz, ſo wir geſehen, nun bald wäre fürübergezogen und der grimmige Wulf ſchon ſeinen Lohn bekommen würde, wenn ein lobſam Gericht Acta einſähe, und an die fürtreffliche Defenſion gelangete, ſo Dn. Syndicus vor mein Kind gefabriciret. Darumb fing ich auch wieder an aufzuheitern, zumalen als ich ſahe, daß meinem Töchterlein die Wangen ſich gar lieblich rötheten. Doch am Donnerſtag den 25ſten mensis Augusti umb Mittag fuhr Ein ehrſam Gericht abereins auf den Schloßhof, als ich

mit meim Kind nach meiner Weiſ' wieder im Gefängnüß ſaß und die alte Ilſe uns die Koſt brachte, ſo aber für Thränen uns die Nachricht nicht geben kunnte. Aber der lange Büttel ſchauete lachend zur Thüren herein und rief: „ho ho, nu ſind ſe da, nu wadd dat Ketteln wohl los gahn *)" worüber mein arm Kind ſich ſchudderte **) doch mehr über den Kerl denn über die Botſchaft. Selbiger war auch kaum fortgangen, als er ſchon wieder kam, umb ihr die Ketten abzunehmen und ſie abzuholen. Folgete ihr alſo in das Gerichtszimmer, wo Dn. Consul die Sentenz Eines lobſamen Gerichtes fürlas, daß ſie über die gefaßten Artikul noch einmal in Güte ſölle gefraget werden, und bliebe ſie verſtockt, wäre ſie der peinlichen ſcharfen Frag zu unterwerfen, denn die beigebrachte Defenſion haue nicht aus, beſondern es wären, indicia legitima praegnantia et sufficientia ad torturam ipsam ***) fürhanden als:

1) mala fama †)
2) maleficium, publice commissum ††)
3) apparitio Daemonis in monte †††)

wobei Ein Hochlobſam Hofgericht an die 20 Autores

*) ho, ho, nun ſind ſie da, nun wird das Kitzeln wohl anfangen.

**) plattdeutſch: für ſchauderte.

***) rechtmäßige überwiegende und hinreichende Gründe zur Tortur.

†) böſes Gerücht.

††) öffentlich begangene Zauberei.

†††) die Erſcheinung des Teufels auf dem Berge.

citiret, wovon wir aber wenig behalten. Als Dn. Consul ſolches meinem Töchterlein fürgeleſen, hub er wiederumb an, ſie mit vielen Worten zu vermahnen, daß ſie müge in Güte bekennen, denn die Wahrheit käme jetzunder doch an den Tag.

Hierauf gab ſie ſtandhaft zur Antwort: daß ſie nach der Defenſion Dn. Syndici zwar ein beſſer Urtel gehoffet; allein, da es Gott gefiele, ſie annoch härter zu prüfen, beföhle ſie ſich ganz in ſeine gnädige Hand und könne ſie nicht anders bekennen, denn ſie vorhero gethan, daß ſie nämblich unſchuldig ſei und böſe Menſchen ſie in dies Elend geführet. Hierauf winkete Dn. Consul dem Büttel, welcher aus der andern Stuben Pastorem Benzensem *) in ſeinem Chorrock hereinließ, ſo von dem Gericht beſtellet war, umb ſie noch beſſer aus Gottes Wort zu vermahnen. Selbiger thät einen großen Seufzer und ſprach: „Maria, Maria, wie muß ich dich wiederſehen!“ worauf ſie anhub gar heftig zu weinen, und ihre Unſchuld abermals zu betheuern. Aber er kehrete ſich nicht an ihren Jammer, beſondern nachdem er ſie hatte das „Vaterunſer, Aller Augen und Gott der Vater wohn uns bei“ beten laſſen, hub er an ihr den Gräuel fürzuſtellen, den der lebendige Gott an allen Zauberern hätte, angeſehen ihnen nicht nur im alten Teſtamente die Strafe des Feuers wäre zuerkannt worden,

*) Den Prediger zu Benz, einem unſern von Pudagla belegenen Kirchdorfe.

ſondern auch der heilige Geiſt im N. Teſtament ausdrücklich ſage, Gall. am fünften: daß die Zauberer nimmer würden das Reich Gottes erben, ſondern ihr Theil würde ſein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches iſt der andere Tod Apocal. 21. Sie möge alſo nicht trotziglich ſein, noch dem Gericht die Schuld geben, wenn ſie alſo geplaget würde, denn das Alles geſchähe aus chriſtlicher Liebe und umb ihre arme Seele zu retten. So müge ſie denn umb Gottes und ihrer Seeligkeit willen nicht länger ihre Buße verſchieben, ihren Leib martern laſſen, und ihre arme Seele dem leidigen Satan übergeben, welcher ihr doch nicht in der Höllen halten würde, was er ihr hier auf Erden verſprochen, denn er wäre ein Mörder von Anfang und ein Vater der Lügen Joh. am 8ten. O, Maria rief er aus mein Kindlein, die du ſo oft auf meinem Schooß geſeſſen und für die ich jetzunder alle Morgen und Abend zu meinem Gotte ſchreie, wiltu mit dir und mir kein Erbarmen tragen, ſo trage Erbarmen mit deinem rechtſchaffenen Vater, den ich für Thränen nicht anſehen kann, da ſein Haar in wenig Tagen ſchlootweiß geworden, und rette deine Seele mein Kind, und bekenne! Siehe dein himmliſcher Vater betrübet ſich anjetzo nicht minder über dich, denn dein leiblicher Vater, die heiligen Engel verhüllen für dir ihre Augen daß du, die du einſt ihr lieblich Schweſterlein wareſt, nunmehro eine Schweſter und Braut des leidigen Teufels worden biſt. Darumb kehre umb und thue Buße! Dein Heiland rufet

dich verirrtes Lämmelein heute wieder zurück zu seiner Heerden. Sollte nicht gelöset werden diese, die doch Abrahams Tochter ist, von den Banden, welche Satanas gebunden hat, lautet sein barmherzig Wort Lukas am dreizehnten; item; kehre wieder zu abtrünnige Seele, so will ich mein Antlitz nicht gegen dich verstellen, denn ich bin barmherzig, Jeremias am dritten. So kehre denn wieder du abtrünnige Seele zu dem Herrn deinem Gotte! — Der eines abgöttischen Manasses sein bußfertiges Gebet erhöret 2. Chronika 33. der die Zauberer zu Epheſe durch Paulum zu Gnaden aufgenommen Act. 19, Derselbige dein barmherziger Gott rufet dir anjetzo zu, wie dorten dem Engel der Gemein zu Ephesо gedenke wovon du gefallen bist und thue Buße Apocal 2. O, Maria, Maria, gedenke wovon du gefallen bist mein Töchterlein und thue Buße! —

Als er hierauf stille schwieg, währete es eine fast große Zeit, ehebevor sie für Thränen und Schluchzen ein Wörtlein herfürbringen konnte, bis sie endlich zur Antwort gab: wenn Lügen Gott nicht minder verhaßt seind, als die Zauberein; so darf ich auch nicht lügen, sondern muß umb Gottes willen bekennen, wie ich immer bekennet, daß ich unschuldig bin.

Hierauf ergrimmete Dn. Consul in seinen Mienen und fragete den langen Büttel, ob Alles in Bereitschaft sei item die Weiber bei der Hand wären, umb Ream auszukleiden, worauf er nach seiner Weise lachend zur Antwort gab: „hoho an mir hat's noch

niemalen gefehlt und soll's auch heute nicht fehlen, ich will sie schon kitzeln, daß sie bekennen soll."

Als er solches gesaget, redete **Dn. Consul** wieder mein Töchterlein an und sprach: du bist ein dumm Ding, und kennest die Pein nit, so dir bevorstehet, darumb bist und bleibst du verstockt. Aber folge mir anjetzo in die Marterkammer, daß der Angstmann die Instrumenta zeige, ob du vielleicht noch einen andern Sinn bekömmst, wenn du erst gesehen, was die peinliche Frag bedeutet.

Hierauf ging er voran in ein ander Zimmer und folgete ihm der Büttel mit meim Kind. Doch als ich nachgehen wollte, hielt mich **Pastor Benzensis** fest und beschwor mich mit vielen Thränen solches nicht zu thun, besondern hier zu verbleiben. Aber ich hörete nicht auf ihn sondern riß mich los und schwur dagegen, so lange sich noch eine Ader und Sehne in meinem armen Leib rührete, wöllte ich mein Kind nicht verlassen. Kam also auch in das andere Zimmer, und von dannen in einen Keller nieder, wo die Marterkammer war, in der es aber keine Feustern hatte, damit Niemand das Geschrei derer Geängsteten von draußen hören müge. Darumb brenneten hier bereits zween Fackeln, als ich eintrat, und wiewohlen **Dn. Consul** mich gleich zurückweisen wollte, ließ er sich letzlich doch erbarmen, daß ich bleiben durfte.

Und trat nun dieser höllische Hund der Büttel herfür und zeigte meinem armen Kind mit Frohlocken, zuerst die Leiter sprechende:

ſieh! darauf wirſt du zuerſt geſetzet und die Hände und Füße dir angebunden. Darauf bekommſt du hier die Daumſchrauben an, wovon dir gleich das Blut aus den Fingerſpitzen herfürſprützet, wie du ſehen kannſt, daß ſie annoch roth ſind vom Blut der alten Guſt Biehlkſchen, welche vor einem Jahr gebrennet wurde, und anfänglich auch nit bekennen wollte. Wiltu dann noch nit bekennen, ſo ziehe ich dir hier die ſpaniſchen Stiefeln an, und ſeind ſie dir zu groß, ſo klopfe ich dir einen Keil dazwiſchen, daß die Wade ſo hinten iſt ſich nach vorne zeucht und das Blut dir aus den Füßen herausſcheußt, als wenn du Brummelbeeren durch einen Beutel preßeſt.

Wiltu dann noch nit bekennen — holla! brüllete er anjetzo und ſtieß mit dem Fuß an eine Thür hinter ihme, daß das ganze Gewelbe erbebete, und mein arm Kind für Schreck in die Kniee fiel. Währete auch nit lange, ſo brachten zween Weiber einen Keſſel in welchem glühend Pech und Schwefel proddelte *) ließ alſo der Höllenhund den Keſſel zur Erden ſetzen, hohlete unter ſeim rothen Mantel, ſo er umbhatte, eine Fledderwiſch herfür, woraus er an die ſechs Poſen zog und ſelbige alsdann in den glühenden Schwefel tunkete. Als ſolches geſchehen, und er ſie eine Zeitlang im Keſſel gehalten, wurf er ſie auf die Erden, worauf ſie hin und herfuhren, und den Schwefel wieder von ſich ſprützeten. Nunmehro rief er wieder meim armen Kind zu: ſieh!

*) brodelte.

dieſe Poſen werf ich dir alsdann auf die weißen Lenden, und frißt der glühende Schwefel dir ſogleich das Fleiſch bis auf die Knochen durch, damit du einen Vorſchmack gewinneſt von der Luſt der Höllen, die dein harret.

Als er ſoviel mit Hohnlachen geſprochen, überkam mich ein ſo großer Jachzorn, daß ich aus der Ecken herfürſprang, wo ich mein zitternd Gebein an einer alten Tonnen geſtützet, und ſchriee: „o du hölliſcher Hund ſprichſtu das aus dir ſelbſten, oder haben es dich Andere geheißen," wofür der Kerl aber mir einen Stoß auf die Bruſt gab, daß ich an die Wand zurücke fiel, und Dn. Consul im großen Zorn rief: Aller Narre, da Er ja durchaus allhier verbleiben will; ſo laſſe Er mir den Büttel in Frieden, wo nicht, ſo laſſe ich Ihn alſogleich aus der Kammer bringen. Was der Büttel geſaget, iſt ſeine Schuldigkeit, und wird es Seiner Tochter alſo ergehen, wenn ſie nicht bekennet, und zu vermuthen ſteht, daß der hölliſche Feind ihr was gegen die Pein gebrauchet *). Hierauf fuhr der hölliſche Hund wieder zu meim armen Töchterlein fort, ohne mein weiters zu achten, als daß er mir in das Angeſicht lachete

*) Denn man wähnte, wenn die Hexe die Marter mit ungewöhnlicher Geduld ertrug, oder gar dabei einſchlief, wie unbegreiflicher Weiſe öfter vorkam, der Teufel hätte dieſe Gefühlloſigkeit ihnen durch ein Amulet verliehen, das ſie an geheimen Theilen des Körpers verborgen hielten. Zedlers Univerſallexicon Bd. 44. unter dem Artikel Tortur.

„ſieh! wenn dir nunmehro deine Wolle genommen iſt, ho ho ho, ziehe ich dich durch dieſe zwo Ringe unten an der Erden und oben am Boden in die Höhe, recke dir die Arme aus und binde ſie oben an die Decken, worauf ich dieſe beiden Fackeln nehme und ſolche dir unter den Achſeln halte, daß deine Haut gleich wird als die Schwarte von einem Schinken, ſo im Rauch gehänget. Alsdann ſoll dir dein hölliſcher Buhler mit mehr beiſtehen und du ſollt die Wahrheit ſchon bekennen. Nunmehro haſt du Allens geſehen und gehöret, was ich mit dir im Namen Gottes und der Oberkeit fürnehme.

Jetzunder trat wiederumb **Dn. Consul** für und vermahnete ſie nochmals die Wahrheit zu bekennen. Als ſie aber bei ihrer Sag verharrete, übergab er ſie denen beiden Weibern ſo den Keſſel gebracht, daß ſie ſie nackend ausziehen ſöllten, wie ſie von Mutterleib kommen, und ihr darauf das ſchwarze Marterhemd anziehen, nachgehends aber noch einmal und zwar baarfuß, die Treppe hinaufleiten vor Ein ehrſam Gericht. Aber da die eine von dieſen Weibsbildern des Amtshaubtmanns ſeine Ausgeberſche war (die andere war den dreuſten Büttel ſeine Frau) ſagte mein Töchterlein, daß ſie ſich nur wölle von ehrſamen Weibern angreifen laſſen, nicht aber von der Ausgeberſchen und müge **Dn. Consul** ihre Magd rufen laſſen, ſo wohl annoch in ihrem Gefängnüß ſäße und in der Bibel läſe, wenn er ſonſten kein ehrſam Weibsbild in der Nähe wüßte. Hier-

auf erhub die Ausgeberſche ein groß Maul und ein gewaltig Schimpfen, was ihr aber Dn. Consul verbott, und meinem Töchterlein zur Antwort gab: daß er auch dieſes ihr nachſehen wölle und müge nur den dreuſten Büttel ſeine Frau die Magd aus dem Gefängnüß anhero rufen. Nachdem er ſolches geſaget griff er mich unter meinen Arm und flehete mich alſo lange mit ihm gen Oben zu kommen, dieweil meinem Töchterlein annoch kein Leides geſchehen würde, bis ich ſeinen Willen thate.

Währete aber nit lange, ſo kam ſie ſelbſten baarfuß und in dem ſchwarzen Marterhemde mit den beiden Weibsbildern heraufgeſtiegen, doch alſo blaß, daß ich ſie kaum ſelbſten kennen kunnte. Der abſcheuliche Büttel aber ſo dicht hinter ihr ging, griff ſie an die Hand, und ſtellete ſie vor Ein ehrſam Gericht.

Nachdem ſolches geſchehen, ging das Vermahnen wieder los und ſagte Dn. Consul: ſie ſölle einmal niederſehen auf die braunen Flecken, ſo in dem Hemde wären. Dieſes wäre auch noch das Blut der alten Biehlkſchen, und müge ſie bedenken, daß umb wenig Minuten ihr eigen Blut auch daraus herfürſprützen würde. Hierauf gab ſie aber zur Antwort: dieſes bedenke ich gar wohl, doch hoffe ich, daß mein treuer Heiland, der mir unſchuldig dieſe Pein hat auferleget, ſelbige mir auch wird tragen helfen, wie den heiligen Märtyrern. Denn haben dieſe mit Gottes Hülfe die Pein im rechten Glauben überwunden, ſo ihnen die blinden Heiden anthaten,

kann ich auch die Pein überwinden, welche mir blinde Heiden anthun, so zwar Christen sein wöllen, aber grausamer seind, denn die alten. Denn die alten Heiden haben die heiligen Jungfrauen doch nur von denen grimmigen Bestien zureißen lassen, ihr aber, welche ihr das neue Gebot habet: daß ihr euch untereinander lieben sollt, wie Euer Heiland euch geliebet hat, damit Jedermann daran erkenne, daß ihr seine Jünger seid, Johannes am dreizehnten, ihr wollet selbsten diese grimmigen Bestien spielen und den Leib einer unschuldigen Jungfrauen, so eure Schwester ist, und euch nie was Leides gethan lebendig zureißen. So thut denn, was euch geliebet, doch sorget, wie ihr es für eurem höchsten Richter verantworten wöllet. Ich sage nochmals: das Lämmlein erschröcket nicht, denn es stehet in der Hand des guten Hirten.

Als mein unvergleichlich Kind also geredet, stund **Dn. Consul** auf, und nahm seine schwarze Kappen ab, so er immer trug, dieweil ihm die Haare auf dem Scheitel schon ausgefallen, verneigte sich auch vor dem Gericht und sprach: Ein ehrsamen Gericht wird angezeiget, daß nunmehro die Urgicht und peinliche Frag der verstockten und gotteslästerlichen Hexen Maria Schweidler anheben soll, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Hierauf stund das ganze Gericht auf bis auf den Amtshaubtmann, so schon vorhero aufgestanden, und unruhig in der Stuben auf- und abgegangen war. Doch

weiß ich von Allem, was nunmehro erfolget und ich selbsten gethan hab, kein Wörtlein mehr, will es aber getreulich berichten, wie es mir mein Töchterlein und andere testes vermeldet. Und zwar verzählen sie also:

Als **Dn. Consul** nach solchen Worten die Sanduhr genommen, so auf dem Tische stund und vorauf getreten, habe ich durchaus mit wöllen, worauf erstlich **Pastor Benzensis** mit vielen Worten und Thränen mich gebeten von meinem Fürhaben abzulassen, darauf aber, wie es nichtes verfangen, mein Töchterlein selbsten mir die Wangen gestreichelt, und gesprochen: Vater habt Ihr auch gelesen, daß die heilige Jungfrau dabei gewest als man ihren unschuldigen Sohn gegeißelt? Darumb gehet nunmehro auch zur Seiten. An meinem Scheiterhaufen aber sollet Ihr stehen, das verspreche ich Euch, wie die heilige Jungfrau unter dem Creuze gestanden hat, doch anjetzo gehet, gehet, denn Ihr werdet es nicht ertragen, und ich auch nicht! —

Als solches aber auch nit verschlagen, hat **Dn. Consul** dem Büttel Befehl geben mich mit Gewalt zu greifen und in ein Zimmer einzusperren, worauf ich mich aber losgeriffen, ihme zu Füssen gefallen und ihn beschworen bei den Wunden Jesu Christi, er wölle mich nit von meinem Töchterlein reißen. Solche Gnade und Gutthat würde ich ihm nimmermehr vergessen, besondern Tag und Nacht für ihn beten, auch am jüngsten Gericht vor Gott und den heiligen Engeln sein Fürbitter sein, wenn er mich mitgehen ließe. Ich wölle mich auch

ganz geruhsam verhalten, und kein einzig Wörtlein sagen, mir mitgehen müßte ich, etc.

Solches hat den guten Mann also erbarmet, daß er in Thränen ausgebrochen und also gezittert hat für Mitleid mit mir, daß die Sanduhr ihm aus der Hand gefallen, und dem Amtshaubtmann für die Füße getrün=delt *) ist, als hätt ihm unser Herr Gott selbsten ein Zeichen gegeben, daß seine Uhr bald abgelaufen wär. Hat es auch gar wohl verstanden; denn er ist blaß wor=den, wie ein Kalk, als er sie aufgenommen, und **Dn. Consuli** wiederumb zugestellet. Selbiger hat endlich nachgegeben, indeme er gesaget, daß dieser Tag ihm an die zehn Jahre älter machen würd/ doch dem dreusten Büttel befohlen, welcher auch mit gangen ist, mich al=sogleich wegkzuführen, so ich in währender Marter **ru=mor** machen sollte. Und ist nun das ganze Gericht nie=dergestiegen doch, ohne den Amtshaubtmann, der gesa=get, daß ihm der Kopf wehe thät, und er gläube, daß sein alt **malum**, die Gicht, wiederkäme weshalben er in ein ander Zimmer gangen ist. **Item** ist **Pastor Ben=zensis** auch von dannen gegangen.

Drunten im Keller hätten allererst die Büttel Tischc und Stühle gebracht, worauf sich das Gericht gesetzet, und **Dn. Consul** mir auch einen Stuhl hingeschoben; doch wäre ich nit darauf niedergesessen, besondern hätte mich in einer Ecken auf meine Kniee geworfen. Als

*) plattdeutsch: für gerollet.

ſolches beſchehen, wäre das leidige Vermahnen wieder losgangen, doch da mein Töchterlein wie ihr unſchuldiger Heiland für ſeinen ungerechten Richtern kein einzig Wörtlein Antwort geben, wäre Dn. Consul aufgeſtanden und hätte dem langen Büttel Befehl gegeben ſie nunmehro auf die Marterbank zu ſetzen.

Sie hätte gezittert wie ein Espenlaub, als er ihr die Füße und Hände feſtgebunden, und als er nunmehro ein alt garſtig und köthigt Tuch, worin er den Tag Fiſche getragen, wie meine Magd geſehen, und worauf noch die hellen Schuppen bei Haufen geſeſſen, ihr umb ihre lieblichen Aeugeleins binden wöllen, wäre ichs gewahr worden und hätte mein ſeidin Halstuch abgelöſet, bittende, er wölle dieſes nehmen, welches er auch gethan. Hierauf wären ihr die Daumſchrauben angeleget und ſie nochmals im Guten befraget; doch ſie hätte nur ihr blindes Haupt geſchüttelt und mit ihrem ſterbenden Heiland geſeufzet: Eli, Eli, lama ſabachthani, und hierauf griechiſch: *Θεέ μου, Θεέ μου, ἵνα τί με ἐγκατέλιπες.* *) Darauf wäre Dn. Consul zurückgeprallet, und hätte ein Creuz geſchlagen (denn dieweil er kein Griechiſch verſtunde, hätte er gegläubet, wie er nachgehends ſelbſten ſagte, ſie hätte den Teufel angerufen ihr zu helfen) und nunmehro mit lauter Stimmen dem Büttel zugeſchrieen: ſchraubet!

---

*) Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen. Matth. 27, 46.

Als ich aber ſolches gehöret, hätte ich einen erſchröcklichen Schrei herfürgeſtoßen, daß das ganze Gewelbe gezittert, worauf mein, für Angſt und Verzweiflung ſterbendes Kind da ſie meine Stimme erkennet, erſtlich mit ihren gebundenen Händen und Füßen gerucket, wie ein Läumlein auf der Schlachtbank, ſo verſcheiden will, und darauf gerufen: „laſſet mich los, ich will Alles bekennen, was ihr wollet.“ Dieſes hätte **Dn. Consulem** alſo erfreuet, daß er in währender Zeit der Büttel ſie losgebunden, auf ſeine Kniee gefallen und Gott gedanket hätte, daß er ihme von dieſer Qual geholfen. Doch wäre mein verzweifelt Kind nicht alſobald abgebunden und hätte ihre Dornenkron (verſtehe mein ſeidin Halstuch) abgelegt, als ſie von der Leiter geſprungen und ſich auf mich geſtürzet, der ich wie ein Todter in tiefer Unmacht in der Ecken gelegen.

Solches hätte Ein ehrſam Gericht verdroßen, und nachdem die beiden Büttel mich wegkgetragen, wäre Rea vermahnet nunmehro, wie ſie verſprochen, ihre Urgicht zu thun. Wäre aber zu ſchwach geweſt, um auf ihren Füſſen zu ſtehen, und wiewohlen **Dn. Camerarius** gebrummet, hätte **Dn. Consul** ihr dennoch einen Stuhl geben, auf welchem ſie ſich geſetzet. Und ſeind dieſes die hauptſächlichſten Fragen geweſt, ſo ihr auf Befehlich Eines Hochlobſamen Hofgerichtes wie **Dn. Consul** geſaget, fürgeleget worden, und **ad protocollum** genommen ſind:

Q. Ob ſie zaubern könne?

R. Ja ſie könne zaubern.

Q. Wer ihr ſolches gelehret?

R. Der leidige Satan ſelbſten.

Q. Wieviel Teufel ſie habe?

R. Sie hätte an einem genug.

Q. Wie dieſer Teufel hieße?

Illa. (ſich beſinnende) hieße **Disidaemonia** *).

Hierauf hätte ſich Dn. Consul geſchuddert und geſaget: das müßte ein recht erſchröcklicher Teufel ſein, dieweil er niemalen ſolchen Namen gehöret. Sie ſölle ſelbigen buchſtabiren, damit der Scriba keinen error mache, welches ſie auch gethan, und iſt hierauf fortgefahren wie folget:

Q. In welcher Geſtalt ihr ſelbiger erſchienen?

R. In der Geſtalt des Amtshaubtmanns, oftmalen auch wie ein Bock mit grimmigen Hörnern.

Q. Ob und wo ſie Satan umgetaufet?

R. In der Sehe.

Q. Welchen Namen er ihr geben?

R. *).

Q. Ob auch Etzliche aus der Nachbarſchaft bei ihrer Umtaufe geweſt und welche?

Hier hat mein unvergleichlich Kind ihre Aengelein

---

*) griechiſch und nach der Erasmuſchen Ausſprache: Deiſidaimonia, d. i. der Aberglaube. Welch bewundernswürdiges Weib! —

*) Dieſer Name iſt durchaus nicht im Manuſcript zu enträthſeln.

gen Himmel geſchlagen, eine Zeitlang ſtille geſchwiegen, als beſinne ſie ſich, ob ſie die alte Liſe angeben ſölle, oder nicht und dann endlich geſaget: nein!

Q. Müßte doch Paten gehabt haben! Welches dieſe geweſen und was ſie ihr eingebunden zum Pathengeld?

R. Wären nur Geiſter dabei geweſt, weshalben die alte Liſe auch nichtes geſehen, als ſie über die Umtaufe hinzugekommen.

Q. Ob der Teufel ihr beigewohnet?

R. Sie hätte nirgend anders denn bei ihrem Vater ihre Wohnung gehabt.

Q. Sie wölle wohl nit verſtehen. Ob ſie mit dem leidigen Satan Unzucht getrieben, und ſich fleiſchlich mit ihm vermiſchet?

Hier iſt ſie alſo verſchaamrothet, daß ſie ſich mit beiden Händen die Augen zugehalten, und darauf angehoben zu weinen und zu ſchluchzen, und da ſie nach vielen Fragen keine Stimme von ſich geben, iſt ſie vermahnet worden, die Wahrheit zu reden, widrigenfalls ſie der Angſtmann wieder auf die Leiter heben würd. Hat jedoch endlich „nein!“ geſaget, welches aber Ein ehrſam Gericht nicht gegläubet, ſondern ſie dem Angſtmann abermals befohlen, worauf ſie mit ja geantwortet.

Q. *) —

---

*) Dieſe abſcheuliche Frage kann ich nur lateiniſch herſetzen: „num semen Daemonis calidum fuerit aut frigidum“. worauf ſie geantwortet, daß ſie ſich darauf nicht mehr beſinnen könne. Uebrigens kommt dieſe Frage in allen He-

Q. Ob ſie von dem Satan in Wochen gekommen, oder einen Wechſelbalg erzeuget und in welcher Geſtalt?

R. Nein wäre nie geſchehen.

Q. Ob ihr der böſe Geiſt kein Zeichen oder Maal an ihrem Leib geben und wo?

R. Die Maale hätte Ein ehrſam Gericht ja allbereits geſehen.

Nunmehro ſeind wieder die Zaubereien im Dorf fürgekommen, ſo ſie alle eingeſtanden. Doch hat ſie Nichtes wiſſen wöllen umb den alten Seden ſeinen Tod, item umb der kleinen Paaſchen ihre Krankheit, wie letzlich, daß ſie mit der Macht des böſen Feindes mein Ackerſtück umgehaket, und mir Raupen in meinem Kohlgarten gemacht. Und wiewohlen ſie abermals mit der Folter bedränet worden, der Angſtmann ſie auch zum Schein hat wieder auf die Bank ſetzen müſſen und ihr die Daumſchrauben anlegen, iſt ſie doch ſtandhaft verblieben, und hat geſprochen: was wöllet Ihr mich martern, da ich doch weit ſchwerere Dinge bekennet, denn dieſe ſind, ſo mir nicht das Leben aufhalten werden wenn ich ſie leugne.

Dieſes hat auch Ein ehrſam Gericht letzlich eingeſehen und ſie wieder von der Marterbank heben laſſen, zumalen da ſie den **articulum principalem** *) eingeſtanden, daß ihr Satan wahrhaftiglichen als ein Rieſe

---

zenproceſſen vor, und wird unbegreiflicher Weiſe **immer** mit „frigidum“ beantwortet.

*) Hauptartikel.

wäre auf dem Berg erſchienen. Von dem Wetter und der Poggen, item dem Schweinsigel iſt aber nichtes mehr fürgekommen, alldieweilen Ein ehrſam Gericht nunmehro wohl ſelbſten die Unſinnigkeit eingeſehen, daß ſie hätte Wetter machen ſöllen, da ſie ruhig auf dem Wagen geſeſſen. Schließlich hat ſie noch gebeten, daß ihr müge vergönnt werden, in demſelbigen Kleid dereinſt ihren Tod zu erleiden, welches ſie angehabt, als ſie den ſchwediſchen König ſalutiret, item ihrem elenden Vater zu vergönnen, daß er mit zum Scheiterhaufen führe, und dabei ſtünde, wenn ſie gebrennet würde, wie ſie ihm ſolches in Gegenwärtigkeit Eines ehrſamen Gerichtes verſprochen.

Darauf iſt ſie dem langen Büttel wieder überliefert und ſelbigem anbefohlen worden, ſie in ein ander und ſchwerer Gefängnüß zu ſetzen. Doch ehe er mit ihr aus der Kammer gangen, iſt den Amtshaubtmann ſein Hurenbalg, ſo er mit der Ausgeberſchen gezeuget, mit einer Trummel in den Keller kommen, hat immerzu getrummelt und geſchrieen: kamt tom Goſebraden, kamt tom Goſebraden *) ſo daß Dn. Consul in einen ſchweren Zorn gerathen, und hinter ihm her geloffen. Aber er hat ihne nicht kriegen mögen, dieweil er in dem Keller guten Beſcheid gewußt. Und hat mir der Herr ſonder Zweifel meine Unmacht geſchicket, daß ich dieſes neue Herzeleid nicht mehr haben ſöllte. Darumb ſei ihm allein die Ehre. Amen.

*) Kommt zum Gänſebraten!

Capitel 24.

Wie der Teufel in meiner Gegenwärtigkeit die alte Liſe Kolken hohlet.

Als ich mich nach meiner obgedachten Unmacht wiederumb verhohlet, ſtand den Krüger ſein Weib über mir mit meiner alten Magd und kelleten mir eine Bierſuppen ein. Die alte getreue Perſon ſchriee laut auf für Freuden, als ich meine Augen wieder aufſchlug, und erzählete mir darauf auf meine Erkundigunge, daß mein Töchterlein ſich nit hätte recken laſſen, beſondern freiwillig ihre Uebelthat bekennet, und ſich für eine Hexe ausgegeben. Solche Kundſchaft war mir in meinem Jammer faſt erquicklich, angeſehen ich das Feuer für eine geringere Strafe erachtete, denn die Marter. Aber als ich anheben wollte zu beten, wollt' es nicht gehen, worüber ich abereins in großen Mißmuth und Verzweiflung kam, und gläubete, daß der heilige Geiſt gänzlich ſein Angeſicht von mir elenden Menſchen abgewendet hätte. Und wiewohlen die alte Magd, als ſie ſolches merkete, ſich für mein Bette ſtellete, und anhub mir vorzubeten, war es doch umbſonſt, und war und blieb ich ein verſtockter Sünder. Doch erbarmete der Herr ſich mein ohne mein Verdienſt und Würdigkeit, maßen ich bald in einen tiefen Schlaf verfiele, und am andern Morgen umb Betglockenzeit erſtlich wieder auf-

wachete, wo ich auch wieder beten kunnte, und über ſolche Guade Gottes annoch in meinem Herzen jubilirete, als mein Ackerskuecht Claus Neels zur Thüren hereintrat, und verzählete, daß er ſchon geſtern gekommen wäre und mir Kundſchaft zu geben von wegen meinem Hafer, dieweil er nunmehro Alles eingeanſtet*), Und wäre auch der Büttel mit ihm kommen, ſo die alte Liſe Kolken eingehohlet, inmaßen Ein lobſam Hofgericht, wie der Büttel fürgegeben, ſolches befohlen. Und wäre das ganze Dorf darüber in Freuden geweſt, aber auch **Rea** hätte geſungen und jubiliret und unterwegs zu ihnen und dem Büttel geſaget, (denn der Büttel hätte ſie ein wenig hinten aufhacken laſſen) das ſölle dem Amtshaubtmann was Schönes bedeuten. Sie ſölle nur für Gericht kommen, dann werde ſie wahrhaftig kein Blatt vor ihren Mund nehmen, und männiglich ſich verwundern was ſie herfürbringen würde. Solch ein Gericht wäre ihr ja was Lächerlichs, und hofirete ſie **salva venia** in die ganze Brüderſchaft, **et caet.**

Als ich ſolches gehöret, faßte ich wieder eine ſteife Hoffnung und ſtund auf, umb zu der alten Liſen zu gehen. Hatte mich aber noch nicht ganz verkleidet**), als ſie ſelbſten ſchon den dreuſten Büttel ſchickete, daß ich doch ganz eilends zu ihr kommen und ihr das Nachtmahl geben müge, dieweil ſie dieſe Nacht faſt ſchwach

---

*) eingeärndtet, plattdeutſch.
**) angekleidet.

worden. Dachte dabei mein gut Theil und folgete dem Büttel in Haft, wiewohl nicht, umb ihr das Nachtmahl zu geben wie männiglich vor sich selbsten abnehmen kann. Dabei vergaß ich alter schwacher Mann aber, mir Zeugen mitzunehmen. Denn aller Jammer, so ich zeithero gelitten, hatte mir meine Sinne also umbschattet, daß mir solches gar nicht in die Gedanken kam. Nur der dreuste Büttel folgete mir und wird man weiters hören, wie dieser Bube dem Satan Leib und Seele übergeben, umb mein Kind zu opfern, da er sie doch hätte retten mügen. Denn als er die Gefängnüß aufgeschlossen (es war dasselbe Loch wo mein Töchterlein zeithero gesessen) sahen wir die alte Lise auf der Erden liegen in ein Bund Stroh und einen Besen zum Kopfküssen (als wöllte sie jetzunder damit zur Höllen fahren, da sie nit mehr darauf zum Blocksberg fahren kunnte) so daß ich mich schudderte als ich ihr ansichtig wurde.

Und war ich kaum eingetreten als sie ängstlich schriee: „ick bin ene Hex, ick bin ene Hex, erbarm he sich un geb he mi fix *) dat Nachtmal, ick will Em ick Alles bekennen!" Und als ich ihr zurief: so bekenne! sprach sie: daß sie selbsten allen Zauber mit dem Amtshaubtmann im Dorf angerichtet, und mein Kindlein so unschuldig daran wäre, als die Sonne am Himmel. Doch hätte der Amtshaubtmann mehr schuld, angesehen er

*) schnell.

ein Hexenprieſter wäre, und einen weit ſtärkeren Geiſt denn ſie hätte, welcher Dudaim *) hieße, und ſie die Nacht in das Genicke geſtoßen, alſo daß ſie es nimmer hohlen würd. Selbiger Geiſt hätte das Ackerſtück umgepflüget, den Birnſtein verſchüttet, das Wetter gemachet, meinem Töchterlein die Pogge auf ihren Schooß geworfen item ihren alten Ehekerl durch die Luft von dannen geführt.

Und als ich fragete, wie ſolches müglich geweſen, da ihr Kerl doch bis faſt nahe an ſein Ende ein Kind Gottes geweſt, und gerne hätte beten mögen, wiewohl ich mich gewundert, daß er plötzlichen in ſeiner letzten Krankheit andere Gedanken gekriegt, gab ſie zur Antwort, daß derſelbige eines Tages ihren Geiſt geſehen, ſo ſie in Geſtalt einer ſchwarzen Katzen in ihrem Koffer gehabt und Stoffer hieße und dieweil er gedrohet, ſolches mir zu verzählen, wäre ihr bange worden, und hätte ſie ihn durch ihren Geiſt alſo krank machen laſſen, daß er an ſeiner Aufkunft verzaget wäre. Nun-

*) Dieſes merkwürdige Wort kommt ſchon 1 Moſ. 30, 15. ff. als der Name einer Pflanze vor, welche die weibliche Fruchtbarkeit erregt; doch ſind die Ausleger von jeher über das Weſen und die Natur derſelben uneins geweſen. Die LXX geben es durch mandragoras und iſt von den zuverläßigſten ältern und neuern Theologen angenommen, daß es die in der Geſchichte der Zauberei ſo berüchtigte Alraunwurzel geweſen ſei. Sonſt führen ſeltſamer Weiſe die Teufel immer chriſtliche Namen, wie auch bald darauf der Geiſt der alten Liſe Stoffer d. i. Chriſtoph genannt wird.

mehro hätte ſie ihn vertröſtet, daß ſie ihn alſobald wieder heilen wölle, wenn er Gotte abſagete, der ihm doch nit helfen könnte wie er wohl einſäh. Solches hätte er zu thun verſprochen, und da ſie ihn alſobald wieder wacker gemacht, wären ſie mit dem Silber, ſo ich vor ihn von dem neuen Abendmahlskelch abgeſchrapet hätte, zur Nachtzeit an den Strand gangen wo er ſelbiges mit den Worten in die Sehe hätte ſchütten müſſen: ſo wenig dieſes Silber wieder an ſeinen Kelch kömmt, komme meine Seele wieder zu Gott, worauf ihn der Amtshaubtmann ſo auch da geweſt ungetaufet im Namen des Satans und ihne Hans genannt. Päthen hätte er nit mehr gehabt, denn ſie, (verſtehe die alte Liſe) allein. Da er aber in der Johannesnacht zum erſten Male mit ihnen auf dem Blocksberg geweſt (es wäre aber der Herrenberg *) ihr Blocksberg) wäre auch von meim Töchterlein die Rede geweſt. Und hätte Satanas dem Amtshaubtmann es ſelbſten zugeſchworen, daß er ſie haben ſölle. Er wölle dem Alten (womit der Böſewicht Gott gemeinet) wohl zeigen was er könne, und ſölle der Zimmermannsjunge vor Aerger was Schö-

*) Berg in der Nähe von Coſerow. In faſt allen Hexenprozeſſen kommen Berge dieſer Art in der Nähe des Wohnorts der betheiligten Perſonen vor, wo der Teufel in der Walpurgis- und Johannesnacht mit ihnen ſchmauſet, tanzet und Unzucht treibt, auch von den Hexenprieſtern die ſataniſchen Sacramente ausgeübt werden, welche eine Nachäfferei der göttlichen ſind.

nes in ſeinen Hoſen finden (pfui du Erzböſewicht, daß du ſolches von meinem Erlöſer geredet!) Hierüber hätte ihr alter Kerl gemürmelt, und da ſie ihme niemalen recht getrauet, hätte der Geiſt Dudaim ihn eines Tages auf des Amthaubtmanns Befohl durch die Luft geführet, dieweil ihr Geiſt Stoffer geheißen, zu ſchwach geweſt, umb ihn zu tragen. Selbiger Dudaim wäre auch der Grünſpecht geweſen, ſo mein Töchterlein und nachgehends den alten Paaſchen mit ſeinem Geſchrei herbeigelocket, umb ſie zu verderben. Doch wäre der Rieſe ſo auf dem Streckelberge erſchienen kein Teufel geweſt, ſondern wie ihr Geiſt Stoffer geſagt, der Junker von Mellenthin ſelbſten.

Und wäre dies Allens die reine Wahrheit, worauf ſie leben und ſterben wölle. Bäte dahero umb Gottes Willen, ich wölle mich ihrer erbarmen und ihr auf ſolch ihr bußfertig Bekenntnüß die Vergebung ihrer Sünden ſprechen und das Nachtmahl reichen, denn ihr Geiſt ſtünde dort am Ofen und lachete wie ein Spitzbube, daß es nunmehro mit ihr aus wäre. Aber ich gab zur Antwort: ich wollte ja lieber einer alten Sau das Nachtmahl geben, denn dir vermaledeyeten Hexen, die du nicht blos deinen eigenen Ehekerl dem Satanas übergeben, beſondern auch mich und mein arm Kind mit Höllenpein zu Tode marterſt. Doch ehe ſie noch antworten kunnte, begab es ſich, daß ein Wurm bei eines Fingers Länge, und gelb an ſeinem Steiß, in die Gefängnüßthüre gekrochen kam. Als ſie ſolchen ſahe, thät

ſie ein Geſchrei, wie ich es nimmermehr gehöret, noch zu hören begehre. Denn als ich in meiner Jugend in der Schleſien ſahe, wie ein feindlicher Soldat einer Mutter in ihrer Gegenwärtigkeit ein Kindlein ſpießete, meinete ich, das ſei ein Geſchrei geweſt, ſo die Mutter thät; aber dieſes Geſchrei war ein Kinderſpiel gegen das Geſchrei der alten Liſen. Alle meine Haare recketen ſich gen Himmel, und auch ihre rothen Haare wurden alſo ſteif, und wie die Reiſer von dem Beſen anzuſehen, worauf ſie lag. Brüllete auch ebenmäßig: „das iſt der Geiſt Dudaim, den mir der verfluchte Amtshaubtmann ſchicket, das Nachtmahl umb Gottes willen das Nachtmahl — ich will auch noch viel mehr bekennen —, ich bin ſchon an die 30 Jahre eine Hexe! — das Nachtmahl, das Nachtmahl! Alſo brüllende ſchlug ſie mit Händen und Füßen umb ſich, dieweil das garſtige Gewürm ſich gehoben, und allbereits umb ihr Lager ſchnurrete und burrete, daß es ein Gräuel anzuſehen und hören war. Und rief die Unholdin unwechſelnd bald Gott bald ihren Geiſt Stoffer bald mich an, ihr beizuſpringen, bis das Gewürm ihr mit einem Male in den offenen Rachen fuhr, worauf ſie allſogleich verreckete und ſchwarz und blau, wie eine Brummelbeer wurde.

Hörete darauf weiter nichtes, als daß das Fenſter klirrete, doch nicht gar harte, beſondern als wenn eine Erbſe dagegen geworfen würd, woraus ich leichtlich abnehmen kunnte, daß Satanas mit ihrer Seelen hindurch gefahren. Der barmherzige Gott bewahre doch jedes

Mutterkind für solches Ende umb Jesu Christi unsers lieben Herrn und Heilandes willen, Amen.

Als ich mich in etwas wieder verhohlet, was aber, lange dauerte, inmaßen mein Blut zu Eis geronnen, und meine Füße so steif wie ein Stock waren, hub ich an nach dem dreusten Büttel zu schreien, welcher aber nicht mehr im Gefängniß war. Solches nahm mich ein Wunder, da ich ihn doch kurz zuvorab noch gesehen, ehe denn der Wurmb kam und ahnete mir gleich nichts Gutes. Und also geschah es auch. Denn als er endlich auf mein Rufen hereinkam, und ich sagete: er möge das Aas auskarren lassen, so hier eben im Namen des Teufels verrecket wäre, that er ganz verwundert und als ich ihme zuhielt, er würde doch ein Zeugniß ablegen für mein Töchterlein von wegen ihrer Unschuld, so die Vettel auf ihrem Todeslager bekennet, stellete er sich noch mehr verwundert und sprach: daß er Nichtes gehört hätte. Dieses stieß mir wie ein Schwert durch mein Herze und fiel ich draußen an einen Piler *) wo ich wohl eine ganze Zeit gestanden. Ging aber als ich wieder zu mir selbsten kam zu Dn. Consuli, welcher nach Usedom abfahren wollte und schon auf dem Wagen saß. Auf mein demüthig Bitten aber kam er wieder in das Gerichtszimmer mit dem Camerario und Scriba herab, und verzählete ich anjetzo ihnen Allens was fürgefallen, und wie der gottlose Büttel leugne,

*) Pfeiler, plattdeutsch.

ſolches auch gehört zu haben. Hierunter habe ich aber viel Wirriſches geſprochen, und unter andern geſaget, daß die Fiſchlein alle zu meim Töchterlein in den Keller geſchwummen kämen, umb ſie zu erlöſen. Nichts deſtoweniger ließ **Dn. Consul**, welcher oftmalen ſein Haupt ſchüttelte, den dreuſten Büttel rufen, und befragete ihn nach ſeinem Gezeugnüß. Aber der Kerl gab für, daß er gleich wäre fortgangen da er gemerket daß die alte Liſe beichten wölle, um nicht abereins angeſchnauzet zu werden. Er habe darum auch Nichtes gehört. Hierauf hätte ich, wie **Dn. Consul** nachgehends dem Benzer Paſtoren geſaget meine Fäuſte geballet und geantwurtet: was du Erzſchalk krochſt du nicht wie ein Wurmb in der Stuben umbher? Darumb hätte er mich auch, wie einen wirriſchen Menſchen, nicht weiter angehöret, noch dem Büttel einen Eid abgenommen, ſondern hätte mich im Zimmer ſtehen laſſen, und wäre wieder auf ſeinen Wagen geſtiegen.

Weiß auch nicht, wie ich herauskommen bin, und war mir am andern Morgen als die Sonne aufginge und ich bei Meiſter Seep, dem Krüger, in meim Bette lag der ganze casus, wie ein Traumb. Kunnte auch nit aufſtehen, beſondern mußte den lieben Sonnabend und Sonntag ſtille liegen, wo ich viel Allotria geſchwäzzet. Erſt den Sonntag gegen Abend als ich angehoben mich zu ſpeien und die grüne Galle ausgebrochen, (iſt kein Wunder nicht!) iſt es beſſer mit mir worden. Umb dieſe Zeit kamb auch **Pastor Benzensis** vor mein Bette

und verzählete mir, wie ich es wirriſch gemachet, richtete mich aber durch Gottes Wort alſo auf daß ich wieder recht aus dem Herzen beten kunnte, was der barmherzige Gott meinem lieben Gevatter noch am jüngſten Gericht vergelten wölle. Denn das Gebet iſt faſt ein ſo wackerer Tröſter, wie der heilige Geiſt ſelbſten, von dem es kommt und verbleibe ich dabei ſo lange ein Menſch noch beten kann, daß er nicht im äußerſten Unglück ſei, wenn ihm ſunſten auch Leib und Seele verſchmachtet wäre. (Pſ. 73.)

Capitel 25.

Wie Satanas mich wie den Waizen ſichtet, mein Töchterlein aber ihm wackeren Widerſtand thut.

Am Montag fuhr ich bei guter Zeit von meinem Lager und alldieweil ich mich ziemlich wakker fühlete, ging ich aufs Schloß, ob ich nicht möchte zu meim Töchterlein gelangen. Konnte aber keinen einzigen Büttel nit finden, vor die ich ein Paar Schreckensberger *) als ein Biergeld nit genommen. Das Volk ſo ich antraf wollte mir's auch nit ſagen, wo ſie wären, item den dreuſten Büttel ſein Weib auch nit, ſo in der Küchen ſtand und Schwefelfaden machete. Und als ich fragete: wann ihr Mann denn wiederkäme? vermeinete ſie, es würde wohl nit viel vor morgen frühe werden, item käm auch der andere Büttel nit ehender. So bat ich ſie denn, mich ſelbſten zu meinem Töchterlein zu geleiten ihr die zwo Schreckensberger zeigende, aber ſie gab zur Antwort, daß ſie die Schlüſſel nit hätte, und auch nicht zu überkommen wüßte. Ebenmäßig wollte ſie auch nit in Erfahrung gezogen haben, wo mein Töchterlein jetzunder ſäße, damit ich durch die Thür mit ihr ſprechen künnte. Item ſageten der Koch, der Jäger

*) Eine alte Silbermünze mit dem Bilde eines Engels, welche 3 bis 4 Sgr. galt.

und weine ich ſonſten in meinem Gram begegnete, ſie wüßten nicht in welchem Loch die Hexe ſitzen müge.

Ging dannenhero rund umb das Schloß, und legete an jedes Fenſterken, ſo mir wohl den Anſchein hatte, daß es ihr Fenſterken wär, meine Ohren und rufete: Maria mein Töchterlein wo biſtu? item, wo ich ein Gegitter fand, fiel ich auf meine Kniee, neigete mein Haupt und rufete eben alſo in den Keller. Doch es war Allens umbſonſt, ich bekam nirgends nicht eine Antwort. Solches hatte endiglichen der Amtshaubtmann geſehen, und kam mit gar freundlicher Mienen zu mir aus dem Schloß gangen, griff mich bei meiner Hand, und fragete, was ich wölle? Und als ich ihm zur Antwort gab: daß ich mein einzig Kind ſeit verſchienenen Donnerſtag nit geſehen und er ſich erbarmen möge, und mich zu ihr führen laſſen, ſprach er, daß ſolches nit anginge, doch ſölle ich mit ihm auf ſein Zimmer kommen, umb über die Sache ein Mehres zu reden. Unterweges ſagete er: die alte Hexe hat Euch wohl was Schönes von mir verzählet, aber Ihr ſehet, wie der allmächtige Gott ſie in ſein gerecht Gericht genommen. Sie iſt ſchon lange reif geweſt vor das Feuer, aber meine große Langmuth, worin eine gute Obrigkeit immer dem Herren nacheifern muß, hat es bis dato überſehen und nun machet ſie mir zum Dank ſolches Geſchreie. Und als ich ihm verſetzete: „wie weiß Ew. G. daß die Hexe Ihme ein ſolch Geſchrei gemachet?“ hub er anfänglich an zu ſtöttern und ſprach alsdann: Ei Ihr habet es

ja ſelbſten dem Richter geklaget. Aber derowegen habe ich dennoch keinen Zorn auf Euch, ſondern weiß Gott im Himmel, daß Ihr alter ſchwacher Mann mich erbarmet und ich Euch gerne hülfe ſo ich könnte. Hierzwiſchen führete er mich an die vier bis fünf Treppen hinauf, ſo daß ich alter Mann ihme letzlich nit mehr folgen kunnte, und ſtill ſtund und nach Luft jappete. Aber er faßete mich bei meiner Hand und ſprach: „kummet nur, ich muß Euch allhier erſt ſehen laſſen, wie es ſteht, denn ſonſt nehmet Ihr doch nit meine Hülf an, wie ich ſorge, und ſtürzet Euch ſelbſten ins Verderben!“ Und traten wir anjetzo auf ein Altan oben am Schloß wo man nach dem Waſſer überſchauet, worauf der Böſewicht fortfuhr, alſo zu ſprechen: Ehre Abraham müget Ihr gut in der Ferne ſehen? und als ich ſagete: daß ich ſolches ehender wohl gekunnt, mir aber die vielen Thränen anjetzo wohl möchten meine Augen betrübt haben, zeigete er auf den Streckelberg und ſprach: ſehet Ihr dorten Nichtes? Ego: Nichtes denn ein ſchwarzes Flecklein ſo ich aber nicht erkennen mag. Ille: ſo wiſſet dieſes iſt der Scheiterhaufen auf dem Euer Kind Morgen frühe umb 10 Uhren ſoll gebrennet werden, und den die Büttel bauen! Als der Höllenhund ſolches ſagte, thät ich einen lauten Schrei und wurde unmächtig. Ach du lieber Gott, ich weiß nicht, wie ich dieſen Schmerz mit meinem Leben überwunden, aber du haſt mich ſelbſten unnatürlich geſtärket, umb mich nach ſo vielem Heulen und Weinen wieder mit Freude zu über-

ſchütten, denn ſonſt achte ich, wär es unmüglich geweſen, ſolche Trübſal zu überwinden, darumb ſei deinem Namen auch ewiglich Preis und Ehr o du Gott Israels. *)

Als ich wieder zu mir ſelbſten kam, lag ich in eim ſchönen Zimmer auf einem Bett und empfande einen Geſchmack in meinem Munde wie Wein. Aber dieweil ich den Amtshaubtmann allein umb mich ſahe mit einem Krug in der Hand ſchudderte ich mich und thät meine Augen wieder zu, umb mich zu beſinnen, was ich thun und ſagen wöllte. Solches wurde er aber alſobald gewahr und ſprach: ſchuddert Euch nicht alſo, ich meine es gut mit Euch und will euch darumb eine Frage fürlegen, welche Ihr mir auf Euer prieſterlich Gewiſſen beantworten ſollet. Saget Ehre Abraham welches iſt eine größere Sünde: Hurerei treiben, oder zween Menſchen ihr Leben nehmen? Und als ich ihm zur Antwort gab: zween Menſchen ihr Leben nehmen! fuhre er fort: ei nun ſehet, das will Euer verſtockt Kind thun! Ehender ſie ſich mir ergiebet, der ich ſie immer retten gewöllt, und noch heute retten kann, wiewohl ihr Scheiterhaufen ſchon aufgebauet wird, will ſie ſich ſelbſten das Leben nehmen und Euch elendem Menſchen ihrem Vater dazu, denn ich achte, daß Ihr dieſe Trübſal ſchwerlich überwinden werdet. Darumb beredet ſie doch umb Gottes willen, daß ſie ſich auf ein Beſſeres beſinnet, ſo

*) Tobias 3, 22. 23.

lange es mir noch müglich iſt, ſie zu erlöſen. Sehet ich habe ein Häuslein zwo Meilen von hier, mitten in der Heiden belegen, wo kein Menſch hingelanget, dahin laſſe ich ſie in dieſer Nacht annoch bringen, und möget Ihr bei ihr wohnen Euer Lebelang, ſo es Euch gefällt. Ihr ſollet es ſo gut haben, als Ihr nur wünſchen möget, und laſſe ich morgen frühe ein Geſchrei machen, die Hexe wäre zur Nacht mit ihrem Vater fortgelaufen und Niemand wiſſe, wohin ſie kommen ſei. Alſo ſprach die Schlange zu mir, wie weiland zu unſrer Aeltermutter der Eva, und mir elenden Sünder kam es auch für, als ob der Baum des Todes, den ſie mir zeigete, ein Baum des Lebens wäre, alſo lieblich war er anzuſchauen. Doch gab ich zur Antwort: dieſes wird mein Töchterlein nimmermehr thun, und ihrer Seelen Seeligkeit aufgeben umb ihr arm Leben ſich zu erhalten. Aber auch jetzo war die Schlange wieder liſtiger, denn alle Thiere des Feldes (verſtehe inſonderheit mich alten Thoren) und ſprach: ei wer ſaget denn, daß ſie ihrer Seelen Seeligkeit aufgeben ſoll? Ehre Abraham muß ich Euch die Schrift lehren? Hat nicht unſer Herr Chriſtus die Mariam Magdalenam zu Gnaden aufgenommen, ſo doch in offenbarer Hurerei gelebet, und hat er nicht der armen Ehebrecherin die Vergebung angekündiget, ſo doch noch ein weit größer crimen *) begangen; ja ſagt St. Paulus nit geradezu, daß die Hure

*) Verbrechen.

Rahab selig worden, Hebräer am 11ten, item St. Jacobus am zweiten, das Nämbliche? Wo aber leset ihr, daß ein Mensche selig worden, so sich selbsten und seinen Vater muthwillig das Leben genommen? Darumb beredet doch umb Gottes willen Euer Kind, daß sie in ihrem verstockten Sinn nicht muthwillig Leib und Seele dem Teufel übergebe, sondern sich retten lasse, dieweil es noch Zeit ist. Ihr möget ja bei ihr bleiben und Allens wieder wegbeten, so sie gesündiget, auch mir mit Eurem Beistand gegenwärtig sein, der ich gar gerne bekenne, daß ich ein armer Sünder bin, und Euch viel Leides zugefüget, doch noch lange nicht so viel Leides, Ehre Abraham, denn David dem Uriae welcher aber gleichwohl seelig worden, unangesehen er den Mann schändlich um sein Leben brachte, und nachgehends sein Weib beschlief. Darumb hoffe ich armer Mensch auch seelig zu werden, der ich müglichst noch eine größere Brunst zu eurem Töchterlein habe, denn dieser David zur Bathseba, und will ich Euch Allens gar gerne doppelt wieder vergelten, wenn wir nur erstlich in der Hütten seind.

Als der Versucher solches geredet, bedünketen mich seine Worte süßer denn Honig und gab ich zur Antwort: ach, gestrenger Herr, ich schäme mich, ihr mit solchem Antrag unter die Augen zu treten, worauf er aber alsobald sprach: so schreibet es ihr, kommt, hier ist Black, Feder und Papier.

Da nahm ich, wie Eva, die Frucht und aß, und gab sie meinem Töchterlein, daß sie auch essen sollte, will

ſagen ich recapitulirete Allens, ſo mir Satanas eingegeben auf dem Papier, jedoch in lateiniſcher Sprachen, dieweil ich mich ſchämete es deutſch zu ſchreiben, und beſchwure ſie letzlich nicht ſich und mich umb das Leben zu bringen, beſondern ſich in Gottes wunderliche Schikkung zu fügen. Auch wurden mir meine Augen gar nicht aufgethan, als ich geſſen (verſtehe geſchrieben) noch merkete ich, daß nicht Honig, beſondern Galle unter der Tinten war, ſondern ich überſetzete dem Amtshaubtmann denſelbigen mit Lächeln, wie ein beſoffener Menſche (dieweil er kein lateiniſch verſtunde) worauf er mich auf die Schulter klopfete, und nachdem ich den Brief mit ſeinem Signet verſchloſſen, rief er den Jäger, und gab ihm ſelbigen, umb ihn meinem Töchterlein zu bringen, item fügete er Black, Feder und Papier benebſt dem Signet hinzu, daß ſie mir alſogleich antwurten möge.

Hierzwiſchen nun war er gar lieblich zu reden, lobete mich und mein Kind, und mußte ich ihm unterſchiedlichen Malen Beſcheid thun aus ſeinem großen Kruge, in welchem er einen faſt ſchönen Wein hatte, trat auch an einen Schrank und hohlete mir Pretzeln zum Zubeißen, ſagende, ſo ſöllte ich es nunmehro alle Tage haben. Als aber nach einer halben Stunden wohl der Jäger mit ihrer Antwort zurücke kehrete und ich ſelbige angeſehen, begab es ſich allererſt daß meine Augen aufgethan wurden und ich erkannte, was gut und böſe war. Hätte ich ein Feigenblatt gehabt, ſo würde ich ſelbiges auch aus Schaam dafür gehalten haben, ſo

aber hielt ich meine Hand dafür und weinete also heftiglich, daß der Amtshaubtmann in einem schweren Zorn gerith, und fluchend mir befahl ihm zu sagen, was sie geschrieben. Verdollmetschete ihm also den Brief, welchen ich anhero setze, damit man meine Thorheit und meines Töchterleins Weisheit daraus erlerne. Es lautete aber derselbe wie folget *):

I E S V S!

Pater infelix!

Ego cras non magis pallebo rogum aspectura, et rogus non magis erubescet, me suscipiens, quam pallui et iterum erubescui, literas tuas legens. Quid? et te pium patrem, pium servum Domini, ita Satanas sollicitavit, ut communionem facias cum inimicis meis et non intelligas: in tali vita esse mortem, et in tali morte vitam? Scilicet si clementissimus Deus Mariae Magdalenae aliisque ignovit, ignovit, quia resipiscerent ob carnis debilitatem, et non iterum peccarent. Et ego peccarem cum quavis detestatione carnis et non semel, sed iterum atque iterum sine reversione usque ad mortem? Quomodo clementissimus deus hoc sceleratissima

*) Er ist sichtbar von einer weiblichen Hand geschrieben und wahrscheinlich die Originalhandschrift. Siegellack oder Wachs ist aber daran nicht zu bemerken, weshalb ich annehmen möchte, daß er offen überbracht wurde, was bei

ignoscere posset? infelix pater! recordare, quid mihi dixisti de sanctis Martyribus et virginibus domini, quae omnes mallent vitam quam pudicitiam perdere. His et ego sequar, et sponsus meus, Jesus Christus, et mihi miserae, ut spero, coronam aeternam dabit, quamvis eum non minus offendi ob debilitatem carnis ut Maria, et me sontem declaravi, cum insons sum. Fac igitur, ut valeas et ora pro me apud Deum et non apud Satanam, ut et ego mox coram Deo pro te orare possim.

Maria S.
captiva.

---

seinem fremden Inhalt ja auch keine Gefahr hatte. Uebrigens lasse ich absichtlich die wenigen Sprachfehler stehen, welche er enthält, da mir jede Correktur dieses Kleinodes als ein Verrath an dem Character dieses unvergleichlichen Weibes erscheinen würde.

Uebersetzung.

JESUS!

Unglücklicher Vater!

Ich werde morgen nicht mehr erblassen, wenn ich den Scheiterhaufen erblicke, und der Scheiterhaufen wird nicht mehr erröthen, wenn er mich aufnimmt, als ich erblassete und wiederum erröthete, als ich deinen Brief las. Wie? auch dich frommen Vater und frommen Knecht hat Satan so verführt, daß du Gemeinschaft machst mit meinen Feinden, und nicht einsiehst, daß der Tod in solchem Leben, und in solchem Tode das Leben sei? Denn wenn der gnädige Gott der Maria Magdalena und andern verziehen hat, so verziehe er ihnen, weil sie Buße thaten wegen der Schwäche

Als der Amtshaubtmann ſolches gehöret, wurf er den Krug, ſo er annoch in Händen hielt, alſo zur Erden nieder, daß er zerborſte, und ſchriee: die verfluchte Teufelshure, ſo ſoll der Büttel ſie dafür auch eine ganze Stunde piepen laſſen und was er ein Mehres herfürſtieß in ſeiner Bosheit, und ich vergeſſen hab. Doch bald wurde er wieder als gütlich und ſprach: „ſie iſt unklug, gehet einmal ſelbſten zu ihr, ob Ihr ſie zu Eurem und ihrem eigenen Vortheil bereden möget, der Jäger ſoll Euch einlaſſen, und horchet der Kerl, ſo gebet ihm nur gleich in meinem Namen ein Paar Ohrfeigen, höret Ihr Ehre Abraham! Geht geſchwinde und bringet mir ſobald als müglich eine Antwort!“ Ging alſo dem Jäger nach, welcher mich in einen Keller ge-

---

ihres Fleiſches und nicht abermals ſündigten. Und ich ſollte ſündigen bei einem gänzlichen Abſcheu meines Fleiſches, und nicht einmal, ſondern wiederhohlt, ohne Umkehr, bis an meinen Tod? Wie würde der gnädige Gott dies dem verworfenſten aller Weiber verzeihen können? Unglücklicher Vater, erinnere dich, was du mir geſagt haſt von den heiligen Märtyrern und den Jungfrauen des Herrn, welche alle lieber das Leben als ihre Keuſchheit verlieren wollten. Dieſen will auch ich folgen, und mein Heiland Jeſus Chriſtus wird auch mir Elenden, wie ich hoffe, die ewige Krone geben, obgleich ich ihn nicht minder beleidigt habe, wegen Schwäche meines Fleiſches wie Maria, und mich für ſchuldig erklärt, da ich doch unſchuldig bin. Suche alſo ſtark zu werden und bitte für mich bei Gott, und nicht beim Teufel, damit auch ich bald im Angeſicht Gottes für dich beten kann.

Die gefangene Maria S.

leite, wohin kaum ſo viel Licht durch ein Loch fiel, als ein Gulden groß, und wo mein Töchterlein auf ihrem Bette ſaß und weinete. Und kann man vor ſich ſelbſten abnehmen, daß ich auch alſogleich angefangen hab und nichts Beſſeres kunnte, denn ſie. Lagen uns alſo eine lange Zeit ſtumm in den Armen, bis ich ſie letzlich um Vergebung bat, von wegen meinem Brief, aber von dem Amtshaubtmann ſeinen Auftrag ſagete ich ihr Nichtes, wie es gleich mein Fürſatz war. Es währete aber nit lange, ſo hörten wir ihn ſelbſten ſchon in den Keller von oben niederſchreien: „was — (hier thät er einen ſchweren Fluch) machet ihr dort ſo lange? im Augenblick Ehre Johannes herauf!“ ſo daß ich kaum noch Zeit hatte, ihr ein Küßeken zu geben, als der Jäger auch ſchon wieder mit den Schlüſſeln da war, und wir uns trennen mußten, obgleich wir annoch von Nichtes geſprochen, als daß ich ihr mit Wenigem verzählet, wies mit der alten Liſen gearriviret ſei. Und kann man ſchwerlich gläuben, in welche Bosheit der Amtshaubtmann geriethe, als ich ihm ſagete: mein Töchterlein verbliebe ſtark, und wölle ihm nicht Gehör geben. Er ſtieß mich vor meine Bruſt, und rief: „ſo geh zum Teufel infamer Pfaff!“ und als ich mich umbwendete umb wegzugehen riß er mich wieder zurück und ſprach: aber ſagſtu von Allem, ſo wir fürgehabt, ein Wörtlein, ſiehe ſo laß ich dich auch brennen, du alter, grauer Hexenvater, worauf ich mir ein Herze faßte und zur Antwort gab: daß mir ſolches eine große Freude ſein würde, in-

ſonderheit wenn es ſchon morgen mit meim Töchterlein zuſammen beſchehen könnte. Antwortete aber nichtes ſondern ſchlug die Thüre hinter mir zu. Aber ſchlag du nur, ich ſorge der gerechte Gott wird dir die Thüre des Himmelreichs auch dermaleinſt wieder vor deiner Naſen zuſchlagen! —

Capitel 26.

Wie ich mit meinem Töchterlein und der alten Magd das heilige Abendmahl genieße und ſie darauf mit dem blanken Schwert und dem Zetergeſchrei zum letzten Mal vor Gericht geführet wird, umb ihr Urtel zu vernehmen.

Nun ſollte wohl männiglich judiciret haben, daß ich in der ſchweren Dienſtagsnacht kein Auge zugethan, aber Lieber, hier ſiehſtu, daß der Herr mehr thun kann denn wir bitten und verſtehen, und ſeine Barmherzigkeit alle Morgen neu iſt. Denn ich ſchlief wieder umb die Morgenzeit ganz geruhlich ein, als hätte ich keine Sorge mehr auf meim Herzen. Und als ich aufwachete kunnte ich auch wiederumb ſo wacker beten, als ich lange nicht gekonnt, ſo daß ich in aller meiner Trübſal für Freuden weinete über ſolche Gnade des Herrn. Doch betete ich nun Nichtes, als daß er meinem Töchterlein wölle Kraft und Stärke verleihen, ihr Marterthum, ſo er ihr auferlegt, in chriſtlicher Geduld zu ertragen, mir Elenden aber einen ſolchen Schmerzensſtich durch ſeinen Engel in mein Herze zu geben, wenn ich mein Töchterlein brennen ſäh, daß es alſofort ſtille ſtünd, und ich ihr folgen künnte. Alſo betete noch, als die Magd in ihrem ſchwarzen Putz hereintrat, mit meines Lämmeleins ſeidinen Zeug auf ihren Aermel und mit

vielen Thränen vermeldete: daß das arme Sünderglöcklein vom Schloßthurm ſchon zum erſten Male geläutet, auch mein Töchterlein nach ihr geſchicket, umb ſie anzuputzen, dieweil das Gerichte aus Uſedom allbereits angelanget, und ſie umb zween Stunden ſchon ihren letzten Gang thun würde. Auch ließe ſie ihr ſagen, daß ſie ihr Blümekens blau und gelb von Farb zu einem Kranz mitbringen möge, fragete dannenhero, was für Blümekens ſie nehmen ſölle. Und dieweil für dem Fenſter ein Topf mit Feuerlilien und blau Aeugeleins *) ſtunde, ſo ſie mir geſtern hereingeſetzet, ſprach ich: du kannſt keine beſſeren Blümekens vor ſie pflücken denn dieſe ſeind, darumb bringe ihr ſolche, und ſage ihr: daß ich um eine halbe Glockenſtunden dir nachkommen würde, umb mit ihr das Nachtmahl zu genüßen. Hierauf bat die alte treue Perſon, daß ſie mit zum Nachtmahl gehen müge, was ich ihr auch verſprach. Und hatte ich mich kaum verkleidet und meinen Chorrock angezogen, als **Pastor Benzensis** auch ſchon in die Thüre trat und mir ſtumm wie ein Fiſch umb meinen Hals fiel und weinete. Als er die Sprache wieder gewann, verzählete er von einem großen **miraculum** (verſtehe **Daemonis**) ſo beim Begräbnüß der alten Liſen ſich eräugnet. Denn als die Träger den Sark hätten in die Grube hinunter laſſen wöllen, hätt' es alſo laut in ſelbigem rumort, als wenn ein Tiſchler ein tännin Brett

*) vielleicht Vergißmeinnicht.

bohrt. Hätten alſo gegläubet, die alte Bettel wäre wieder aufgelebet, und den Sark wiederumb aufgemachet. Aber ſie wäre noch gelegen wie ſonſt, braun und blau von Farb und kalt wie ein Eis; doch wären ihr ihre Augen offen gangen geweſt, ſo daß männiglich ſich entſetzet, und einen Teufelsſpök vermuthet, als denn auch gleich darauf eine lebendige Ratze aus dem Sark geſprungen und in einen Todtenkopf gefahren wäre, der am Grabe gelegen. Nunmehro wäre Allens fortgelaufen, dieweil die alte Liſe von jeher in eim böſen Geſchrei geweſt, bis er ſelbſten letzlich wieder an das Grab getreten, worauf die Ratze verſchwunden geweſen, und nunmehro die Andern auch wieder einen Muth bekommen hätten. Alſo verzählete der Mann, und wird man nun leichtlich gießen, daß dies in Wahrheit Satanas geweſt, ſo der Bettel als ein Wurmb in den Rachen gefahren, und eigentlich die Geſtalt einer Ratzen gehabt, wiewohl es mich wiederumb wundert, was er ſo lange in dem Aas gemachet; es möchte denn ſein, daß die böſen Geiſter, Allens was garſtig, ebenſo lieb haben, als die Engellein Gottes Allens was ſchön und lieblich iſt. Aber dieſes laſſe ich in ſeinen Würden, summa: ich entſatzte mich nicht wenig für ſeiner Rede, und fragete ihn, was er nunmehro von dem Amtshaubtmann gläube: Hierauf zuckete er mit ſeinen Achſeln und ſprach: ſelbiger wäre, ſo lange er denken könne ein böſer Bube geweſen, hätte ihm inner 10 Jahren auch ſein Miſtkorn nicht mehr geliefert, doch daß er ein Hexer wäre, wie die

alte Liſe geſagt, gläube er nicht. Denn wiewohlen er bei ihme noch gar nicht zu Gottes Tiſch geweſt, hätt er doch vernommen, daß er in Stettin oftermalen mit S. fr. G. dem Herzogen hinzugegangen und ihme der Pastor an der Schloßkirchen ſolches ſelbſten durch ſein Communionbuch documentiret. Dannenhero könne er auch unmöglich gläuben, daß er mein Töchterlein ſölle unſchuldig in ihr Elend ſtürzen, wie die Vettel geſaget. Auch hätte mein Töchterlein ſich ja gutwillig für eine Hexe ausgeben. Hierauf gab ich zur Antwort: daß ſie es aus Furcht vor der Marter gethan; ſonſt, ihren Tod anlangend, ſo ſcheue ſie ſelbigen nicht, worauf ich ihm mit vielen Seufzern berichtete, wie der Amtshaubtmann geſtern mich elenden und ungläubigen Knecht zum Böſen gereizet, daß ich ſchier willens geweſt, mein einzig Kind ihme und dem Satan zu verkaufen, und nicht würdig wäre, heute das Sacrament zu empfahen. Wie mein Töchterlein aber einen viel ſteiferen Glauben, denn ich gehabt, was er aus ihrem Schreiben ſehen könnte, ſo ich annoch in der Taſchen hätte. Gab es ihm alſo in ſeine Hand, und nachdeme er es geleſen, ſeufzete er nicht anders denn ein Vater und ſprach: wäre es müglich, ſo könnte ich für Schmerz in die Erde ſinken, aber kummet, kummet mein Bruder, auf daß ich ihren Glauben ſelbſten ſehe.

Und gingen wir nunmehro auf das Schloß; doch ſtand unterweges auf dem Brink vor dem Förſter item umb das Schloß ſchon Allens voller Menſchen ſo aber

ſich annoch geruhſam verhielten, als wir fürüber gingen. Meldeten uns alſo wieder bei dem Jäger (ſeinen Namen habe ich niemals behalten mügen, dieweil er ein Polacke war, doch war er ein anderer, als der Kerl, welcher mein Töchterlein freien ſollte, und den der Amtshaubtmann wegkgejaget) welcher uns auch alſofort in ein ſchön, groß Zimmer brachte, wohin mein Töchterlein ſchon aus dem Gefängnüß abgehohlet war. Auch hatte die Magd ſie allbereits geputzet, und war ſie ſo ſchön als ein Engel anzuſehen. Hatte die güldene Kettin mit dem Conterfett wieder umb ihren Hals item den Kranz in ihren Haaren, und lächelte als wir hineintraten ſagende: „ich bin bereit!“ — Hiefür entſatzte ſich aber Ehre Martinus und ſprach: „ei du gottlos Weibsbild, nun ſage mir Niemand mehr von deiner Unſchuld! du willt zum Nachtmahl und nachgehends zum Tode gehen, und ſtolziereſt einher, als ein Weltkind, ſo auf den Tanzboden trottiret?“ Hierauf gab ſie zur Antwort: verdenk Ers mir nicht Herr Päte, daß ich in demſelbigen Putz, in welchem ich letzlich für den guten ſchwediſchen König getreten, auch will für meinen guten himmliſchen König treten. Solches ſtärket mein ſchwaches und verzagtes Fleiſch, angeſehen ich hoffe, daß der treue Heiland mich auch ſo an ſein Herz nehmen und mir ſein Conterfett umbhängen wird, wenn ich demüthig die Hände zu ihm ausſtrecke und ihm mein carmen auffage, welches lautet: „o Lamm Gottes unſchuldig, am Stamm des Kreuzes geſchlachtet, gieb mir deinen Frieden o Jeſu.“

Solches erbarmete meinen lieben Gevatter und er sprach: ach Päte, Päte, ich wollte dir zürnen, und du zwingest mich mit dir zu weinen, bistu denn unschuldig? Ja sprach sie: Ihme Herr Päte kann ichs wohl sagen, ich bin unschuldig, so wahr mir Gott helfe in meiner letzten Noth durch Jesum Christum Amen.

Als dieses die Magd hörete, erhube sie ein so großes Geschreie daß es mir leid wurde, daß ich sie mitgenommen und hatten wir alle sie genug aus Gotts Wort zu trösten, bis sie wieder in etwas geruhlich wurde. Und als solches beschehen, sprach mein lieber Gevatter: wenn du so hoch deine Unschuld betheurest, muß ich solches zuvor dem Gericht auf mein priesterlich Gewissen vermelden, und wollte aus der Thüren. Aber sie hielt ihn feste und fiel zur Erden und umklammerte seine Füße und sprach: ich bitte Ihne umb die Wunden Jesu, daß Er schweiget. Sie werden mich auf die Folter strecken und meine Schaam blößen, und ich elendes schwaches Weib werde Allens in solcher Marter bekennen, was sie wöllen, zumalen wenn mein Vater wieder dabei ist, und mir also Leib und Seele zusammen gemartert wird. Darumb bleib Er, bleib Er, ist es denn ein Unglück unschuldig zu sterben, und nicht besser unschuldig, denn schuldig?

Solches versprach mein guter Gevatter letzlich und nachdeme er eine Zeit gestanden und vor sich gebetet, wischte er sich seine Thränen ab, und hielt nunmehro die Vermahnung zur Beichte, über Esaias 43 v. 1 und 2:

fürchte dich nicht denn ich habe dich erlöſet, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du biſt mein! So du ins Feuer geheſt ſollſt du nicht brennen und die Flamme ſoll dich nicht anzünden, denn ich bin der Herr dein Gott der Heilige in Israel, dein Heiland.

Und als er ſeine tröſtende Anſprach geendiget, und ſie nunmehro fragete, ob ſie auch williglich, bis zur letzten Stunde das Creuz tragen wölle, ſo der barmherzige Gott ihr nach ſeinem unerforſchlichen Willen auferleget, ſprach ſie die ſchönen Worte, von welchen mein Gevatter nachgehends ſagte, daß er ſie in ſeinem Leben nicht vergeſſen würde, dieweil er niemalen eine alſo gläubige, freudige, und dennoch hochbetrübte Gebährde geſehen. Sie ſprach aber: o heiliges Creuz, welches mein Jeſus mit ſeinem unſchuldigen Leiden geheiliget, o liebes Creuz, welches von der Hand eines gnädigen Vaters mir auferleget wird, o ſeeliges Creuz, durch welches ich meinem Jeſu gleich gemacht und zur ewigen Herrlichkeit und Seligkeit gefördert werde, was ſollt ich dich nicht willig tragen du ſüßes Creuz meines Bräutigams und Bruders! Kaum hatte Ehre Johannes uns darauf die Abſolution und nachgehends das heilige Sacrament mit vielen Thränen gereichet, als wir auch ſchon einen großen Tumult auf der Dielen vernahmen und gleich darauf der dreuſte Büttel zur Thüren hereinſchauete, und fragende: ob wir fertig wären, alldieweil Ein ehrſam Gericht ſchon auf uns warte. Und als er ſolches vernommen, wollte mein Töchterlein erſtlich von mir ihren

Abſchied nehmen, was ich ihr aber wehrete und ſprach: nicht alſo, du weißt was du mir verſprochen, wo du hingeheſt, da will ich auch hingehen, wo du bleibeſt, da bleibe ich auch, wo du ſtirbſt, da ſterbe ich auch *), ſo anders der Herr, wie ich hoffe, die brünſtigen Seufzer meiner armen Seelen erhöret. Darumb ließ ſie mich fahren und umbhalſete nur die alte Magd und dankete ihr für alles Gute, ſo ſie ihr von Jugend auf gethan, und bate, daß ſie nicht mitgehen und ihr ihren Tod durch ihr Geſchreie noch mehr verbittern wölle. Die alte treue Perſon kunnte lange nicht für ihren Thränen zu Worte kommen. Letzlich aber bat ſie mein arm Töchterlein um Vergebung daß ſie ſelbige auch unwiſſend angeklaget und ſagte, daß ſie ihr für ihr Lohn an die 5 Ließpfund Flachs gekaufet, damit ſie bald von ihrem Leben käm.

Solches hätte heute Morgen ſchon der Schäfer von Pudgla mit gen Coſerow genommen und ſölle ſie es ſich recht dicht umb ihren Leib legen, dieweil ſie geſehen, daß die alte Schurnſche ſo in der Liepen gebrennet wäre, viele Qual ausgeſtanden von wegen dem naßen Holz ehebevor ſie zu Tode kommen.

Doch ehender ihr mein Töchterlein noch danken kunnte, begunnte das erſchröckliche Blutgeſchrei im Gerichtszimmer: denn eine Stimme ſchriee ſo laut ſie konnte: „Zeter über die vermaledeyete Hexe Maria Schweidlerin, daß ſie von dem lebendigen Gotte abgefallen!“ und alles

*) Buch Ruth 1, v. 16.

Volk draußen ſchriee nach: Zeter über die vermaledeyete Hexen! — Als ich ſolches hörete fiel ich gegen die Wand aber mein ſüßes Kind ſtrakete mir mit ihren ſüßen Händeleins meine Wangen und ſprach: Vater, Vater gedenket doch, daß das Volk über den unſchuldigen Jeſum auch kreuzige, kreuzige! geſchrieen, ſollten wir den Kelch nicht trinken, den uns unſer himmliſcher Vater gegeben hat? —

Nunmehro ging auch ſchon die Thüre auf, und trat der Büttel unter eim großen Tumult des Volks herein ein blankes ſcharfes Schwerdt in ſeinen Händen tragende, neigete es dreimal vor meinem Töchterlein und ſchriee: „Zeter über die vermaledeyete Hexe Maria Schweidlerin, daß ſie von dem lebendigen Gotte abgefallen!“ und alles Volk auf der Dielen und draußen ſchriee ihm nach ſo laut es kunnte: „Zeter über die vermaledeiete Hexe!“

Hierauf ſprach er Maria Schweidlerin komm für Ein hochnoth-peinliches Halsgericht, worauf ſie ihme mit uns beiden elenden Männern folgete (denn Pastor Benzensis war nicht weniger geſchlagen als ich ſelbſten) die alte Magd aber blieb für todt auf der Erden liegen.

Und als wir uns mit Noth durch das viele Volk durchgedränget, blieb der Büttel vor dem offenen Gerichtszimmer ſtehen ſenkete abermahlen ſein Schwert vor meim Töchterlein und ſchriee zum dritten Mal: „Zeter über die vermaledeyete Hexe Maria Schweidlerin daß ſie von dem lebendigen Gotte abgefallen!“ und alles Volk wie

die grauſamen Richter ſelbſten ſchrieen nach, ſo laut ſie kunnten: „Zeter über die vermaledeyete Hexe!“

Als wir nunmehro ins Zimmer traten, fragete Dn. Consul erſtlich meinen Herrn Gevatter: ob die Hexe bei ihrem freiwilligen Bekänntnüß in der Beichte verblieben, worauf er nach kurzem Beſinnen zur Antwort gab: man müge ſie ſelbſten fragen, da ſtünde ſie ja. Selbiger ſprach alſo ein Papier in ſeiner Hand nehmend, ſo vor ihm auf dem Tiſche lag: Maria Schweidlerin, nachdem du deine Beichte gethan und das heilige hochwürdige Sakrament des Abendmahls empfangen, ſo gieb mir noch einmal Antwort auf jetzt folgende Fragen:

1) wahr, daß du von dem lebendigen Gott abgefallen und dich dem leidigen Satan ergeben.
2) wahr, daß du einen Geiſt gehabt, Disidaemonia genannt, der dich ungetaufet und mit welchem du dich unnatürlich vermiſchet.
3) wahr, daß du dem Vieh allerhand Uebles zugefüget.
4) wahr, daß dir Satanas auf dem Streckelberg als ein haarigter Rieſe erſchienen? —

Als ſie dieſes Alles mit vielen Seufzern bejahete, ſtund er auf, nahm ſeinen Stab in eine Hand und ein zwotes Papier in die andere ſetzte auch ſeine Brill auf die Naſen und ſprach: ſo höre jetzunder dein Urtel:

(Dieſes Urtel hab ich mir nachgehends abgeſchrieben; die anderen Acta wollte er mir aber nicht überlaſſen, ſondern gab für, daß ſie in Wolgaſt lägen und lautete ſelbiges wörtlich alſo:)

Wir zu Einem hoch-noth-peinlichen Halsgericht verordnete Amtshaubtmann und Schöppen:

nachdem Maria Schweidlerin des Pastoren zu Coserow Abraham Schweidleri Tochter nach angestellter Inquisition wiederhohlentlich das gütliche Bekänntnüß abgeleget: daß sie einen Teufel habe Disidaemonia genennet, der sie in der Ehe umbgetaufet und mit dem sie sich fleischlich und unnatürlich vermischet, item daß sie durch selbigen dem Vieh Schaden zugefüget, er ihr auch auf dem Streckelberg als ein haarigter Riese erschienen: erkennen und sprechen für Recht: daß Rea ihr zur wohlverdienten Strafe und Andern zum Exempel billig mit vier glühnden Zangenrissen an ihren Brüsten zu belegen und nachmals mit dem Feuer vom Leben zum Tode zu bringen sei. Dieweil wir aber, in Betrachtung ihres Alters sie mit den Zangenrissen aus Gnaden zu verschonen gewilliget, als soll sie nur durch die einfache Feuerstraf vom Leben zum Tode gebracht werden. Inmaßen sie denn dazu hiemit condemniret und verurtheilt wird. Von peinlichen Rechts wegen.

Publicatum Pudgla zu Schloß den 30sten mensis Augusti anno salutis 1630 *).

*) Leser, welche mit der abscheulichen Gerechtigkeitspflege der Zeit nicht bekannt sind, werden sich wundern, über dies schnelle und eigenmächtige Verfahren. Allein es liegen mir Original-Hexenprocesse vor, worin ein simpler Notar auf die Folter wie auf den Tod ohne Weiteres erkannt hat, und

Als er das letzte Wort ausgeſprochen, zerbrach er ſeinen Stab und warf meinem unſchuldigen Lämmelein die Stücken vor ihre Füße, indem er zu dem Büttel ſprach: jetzt thut Eure Schuldigkeit! Aber es ſtürzeten ſo viel Menſchen beides Männer und Weiber auf die Erde, um die Stücken des Stabs zu greifen (dieweil es gut ſein ſoll vor die reißende Gicht item vor das Vieh wenn es Läuſe hat) daß der Büttel über ein Weibsbild zu Boden fiel, ſo vor ihm auf den Knieen lag, und ihm alſo auch von dem gerechten Gott ſein naher Tod vorgebildet wurde. Solches beſchahe auch dem Amtshaubtmann jetzunder zum andern Mal; denn da das Gerichte nunmehro aufſtand und Tiſche, Stühle und Bänke umbwarf, fiel ihm ein Tiſch, dieweil ein Paar Jungen darunter ſaßen, ſo ſich um den Stab ſchlugen, alſo auf ſeinen Fuß, daß er in großen Zorn gerieth, und dem Volk mit der Fauſt dräuete, daß Jeder ſölle 50 Arſchprügel haben, beides Männer und Weiber, ſo ſie nicht augenblicklich geruhſam wären und aus der

---

iſt es ſchon als ein Zeichen der Humanität zu betrachten, wenn man die Acten zur Feſtſtellung der peinlichen Frage an eine Univerſität oder einen fremden Schöppenſtuhl verſandte. Das Todesurtel ſcheint dagegen faſt immer von den Untergerichten geſprochen zu ſein, wobei an Appellation nicht zu denken war. Dabei ſpudeten und haſteten ſich die Herren, ſo unglaublich, wie es hier auch wieder geſchieht, daß dies beiläufig geſagt, die einzige gute Eigenſchaft ſein möchte, die der neueren Gerechtigkeitspflege von der alten anzuwünſchen wäre.

Stuben gingen. Solches ſetzte eine Furcht, und nachdem ſich das Volk auf die Straße verlaufen, zog der Büttel ein Seil aus ſeiner Taſchen, womit er meim Lämmelein alſo ihre Hände auf den Rücken zuſammenbande, daß ſie laut zu ſchreien begunnte; aber dieweil ſie ſahe, wie es mich wieder an mein Herze ſtieß, ſich alſofort begriff und ſprach: „ach Vater bedenket, daß es dem lieben Heiland auch nicht beſſer ergangen!“ Dieweil aber mein lieber Gevatter, ſo hinter ihr ſtund, ſahe, daß ihre Händelein und abſonderlich die Nägel braun und blau worden waren, thät er eine Fürſprache bei Eim ehrſamen Gericht, worauf aber der abſcheuliche Amtshaubtmann zur Antwort gab: ei laſſet ſie nur, ſie muß fühlen was es bedeutet von dem lebendigen Gotte abzufallen. Aber Dn. Consul war glimpflicher, inmaßen er dem Büttel Befehl gab, nachdem er die Stricke befühlet, ſie menſchlich zu binden und ein wenig nachzulaſſen, was ſelbiger nunmehro auch thun mußte. Hiemit war mein lieber Gevatter aber noch nicht zufrieden, ſondern bat, daß man ſie müge ohne Bande auf den Wagen ſetzen, damit ſie ihr Geſangbuch gebrauchen könne. Denn er hätte die Schule beſtellet, um unterweges ein geiſtlich Lied zu ihrer Tröſtunge zu ſingen, und wollte ſich verbürgen, da er ſelbſten mitzufahren geſonnen, daß ſie nicht von dem Wagen kommen ſölle. Im Uebrigen pflegeten ja auch Kerls mit Forken *) umb den Wa-

*) Heugabeln.

gen der armen Sünder und absonderlich derer Hexen zu gehen. Aber solches wollte der grausame Amtshaubtmann nit zugeben, dahero es verblieb, wie es war, indeme der dreuste Büttel sie alsbald auch bei ihrem Arm ergriff und aus dem Gerichtszimmer führete. Auf der Dielen aber hatte es einen großen Scandalum, so mir wiederumb mein Herze durchschnitt. Denn die Ausgeberschе und den dreusten Büttel sein Weib schlugen sich dort umb meines Töchterleins ihre Betten, wie umb ihr alltagsch Zeug, so die Ausgeberschе vor sich gehohlet, das andere Weib aber auch haben wollte.

Selbige rief nunmehro gleich ihren Mann zur Hülfe welcher auch furts mein Töchterlein fahren ließe, und der Ausgeberschen mit seiner Faust also in ihr Maul schlug, daß ihr das Blut daraus herfürging und sie ein grausam Geschrei gegen den Amtshaubtmann erhube, welcher mit dem Gericht uns folgete. Selbiger bedräuete sie beide vergeblich, und sagte, daß er nachgehends, wenn er wiederkäm, die Sache untersuchen und einem Jeglichen seinen Theil geben wölle. — Hierauf wollten sie aber nicht hören, bis mein Töchterlein Dn. Consulem fragte: ob ein Jeder so da stürbe, und also auch ein armer Sünder die Macht habe sein Haabe und Gut zu vermachen, weme er wölle? Und als er zur Antwort gab: „ja, bis auf die Kleider so dem Scharfrichter gehören!“ sprach sie: „gut, so kann der Büttel meine Kleider nehmen, mein Bette aber soll Niemand haben, denn meine alte getreue Magd Ilse geheißen!“ Hier-

auf erhub die Ausgeberſche ein lautes Fluchen und Schimpfen gegen mein Kind, welche aber nicht darauf achtete, ſondern nunmehro aus den Thüren vor den Wagen trat, wo alſo viel Volks ſtunde, daß man Nichtes ſahe, denn Kopf an Kopf. Und drängete ſich ſolches alsbald mit ſolchem Rumor umb uns zuſammen, daß der Amtshaubtmann, ſo inzwiſchen auf ſeinen Schimmel geſtiegen war, dem Volkes immer rechtes und linkes mit ſeiner Reitpeitſchen in die Augen hauete, und ſie doch kaum weichen wollten. Und als es letzlich doch half und ſich an die zehn Kerls mit langen Forken umb unſern Wagen geſtellet, ſo meiſtentheils auch noch Stoßdegen an ihrer Seiten hatten, hub der Büttel mein Töchterlein hinauf und band ſie an den Leiterbaum feſte. Mich ſelbſten hub der alte Paaſch hinauf, ſo dabei ſtunde, und auch mein lieber Gevatter mußte ſich hinaufheben laſſen, alſo ſchwach war er von allem Jammer worden. Selbiger winkete nunmehro ſeinem Küſter, Meiſter Krekow, daß er mit der Schulen vor dem Wagen vorauf gehen, und von Zeit zu Zeit einen Vers aus dem feinen Liedlein: „Ich hab' mein Sach Gott heimgeſtellt" anheben ſölle, was er auch zu thun verſprach: Und will ich annoch notiren, daß ich ſelbſten mich bei meim Töchterlein auf das Stroh ſetzte, und unſer lieber Beichtvater Ehre Martinus rückwärts ſaß. Der Büttel jedoch hackete mit dem bloßen Schwerte hinten auf. Als ſolches Allens beſchehen, item das Gericht auf einen andern Wagen geſtiegen, gab der Amtshaubtmann Befehlig zum Abfahren.

Capitel 27.

Wie es uns unterwegen ergangen; item von dem erſchröcklichen Tode des Amtshaubtmanns bei der Mühlen.

Wir hatten aber viel Wunder unterwegen und groß Herzeleid. Denn gleich an der Brücken ſo über die Bach führet, die in den Schmollen *) läuft, ſtund der Ausgeberſchen ihr abſcheulicher Junge wieder, trummelte und ſchriee, ſo laut er kunnte: „tom Goſebraden, tom Goſebraden!“ worüber das Volk alſobald ein groß Gelächter erhub und ihm nachrief: ja, tom Goſebraden, tom Goſebraden! Doch als Meiſter Krekow den zwoten Verſch anſtimmete, waren ſie wieder in etwas geruhlich, denn die meiſten halfen ihm ſingen aus ihren Büchern, ſo ſie ſich mitgebracht hatten. Als er aber darauf in etwas inne hielte, ging der Lärm wiederumb von vorne an. Etzliche ſchrien, der Teufel hätte ihr dieſes Kleid geben und ſie alſo herausgeputzet, kamen dahero auch, und weil der Amtshaubtmann vorauf geritten, umb den Wagen und beſöhleten ihr Kleid, inſonderheit die Weiber und jungen Mädkens; etzliche aber ſchrieen wiederumb dem Jungen nach: tom Goſebraden, tom Goſebraden! worauf ein Kerl zur Antwort

*) See, nahe bei Pudagla.

gab: ſe wadd ſich noch nich braden laten, gewt man Paß *) ſe p..t dat Für ut!" Dieſes und annoch ein Mehreres an Unflätereien, ſo ich aber aus Schaam nit notiren mag, mußten wir mit an hören und ſchnitt es mir inſonderheit durch mein Herze als ein Kerl ſchwur daß er von ihrer Aſchen etwas haben wölle, da er von dem Stab nichts gekriegt, denn es gäbe faſt nichts Beſſeres vor das Fieber und die Gicht, denn Hexenaſche. Winkete alſo dem Custodi wiederumb anzuheben, worauf ſie ſich eine Zeitlang d. i. ſo lange der Verſch währete, auch wieder genuhſam hielten, nachgehends aber es faſt noch ärger macheten, denn zuvor. Doch dieweil wir jetzunder zwiſchen denen Wieſen waren, und mein Töchterlein die ſchönen Blümeleins ſahe, ſo rings umb den Graben ſtunden, verfiel ſie in tiefe Gedanken und hub wieder an aus dem feinen Liedlein St. Augustini zu recitiren wie folget:

flos perpetuus rosarum ver agit perpetuum,
candent lilia, rubescit crocus, sudat balsamum,
virent prata, vernant sata, rivi mellis influunt,
pigmentorum spirat odor liquor et aromatum,
pendent poma floridorum non lapsura nemorum
non alternat luna vices, sol vel cursus syderum
agnus est foelicis urbis lumen inocciduum. **)

---

*) Achtung.

**) Ewig blüht die Roſenknospe hier im ew'gen Frühling auch
Weiß die Lilie, roth der Krokus, duftend träuft der Balſamſtrauch,

Durch dieſen Casus gewunnen wir, daß alles Volk ſich fluchend von dem Wagen verlief und bei einem guten Musketenſchuß hinter uns her trottirete, dieweil ſie gläubeten, daß mein Töchterlein den leidigen Satan umb Hülfe anriefe. Nur ein Burſche bei 25 Jahren ſo ich aber nicht kunnte, blieb wenig Schritte hinter dem Wagen, bis ſein Vater kam und da er nit mit Gutem weichen wollte, ihn alſo in den Graben ſtieß, daß er bis an die Hüften ins Waſſer verſank. Hierüber mußte ſelbſten mein arm Töchterlein lächeln und fragete mich, ob ich nicht mehr lateiniſche Lieder wüßte, umb uns das dumme und unflätige Volk noch ferner vom Leibe zu halten. Aber, ſage Lieber, wie hätte ich jetzunder lateiniſche Lieder recitiren mügen, ſo ich ſie auch gewußt! Doch mein Confrater Ehre Martinus wußte annoch ein ſolches, ſo zwar ein ketzeriſches Lied iſt; doch weil es meinem Töchterlein über die Maßen gefiel, und er ihr manchen Verſch an die drei und vier mal vorbeten mußte, bis ſie ihn nachbeten kunnte, ſagete ich Nichtes. Sonſt bin ich immer ſehr ſtreng gegen Ketzereien geweſt.

Grün die Wieſen, grün die Saaten, und von Honig rinnt der Bach,
Das Aroma ſüßer Blumen haucht und duftet tauſendfach.
Blühnde Wälder tragen Aepfel deren Stengel nimmer bricht.
Und nicht Sonne, Mond noch Sterne wechſeln dorten mehr ihr Licht.
Denn ihr Licht, das nimmer ſchwindet, iſt des Lammes Angeſicht.

Aber ich tröſtete mich, daß unſer Herr Gott es ihr in ihrer Einfalt wohl verzeihen würde. Und lautete die erſte Zeil alſo: dies irae, dies ille. *) Inſonderheit aber gefielen ihr dieſe beiden Verſe, ſo ſie oftmals mit großer Erbauung betete, und ich darumb hieher ſetzen will:

judex ergo, cum sedebit,
quidquid latet, apparebit
nil inultum remanebit;
item:
rex tremendae majestatis
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis! — **)

Als aber die Kerls mit den Forken, ſo umb den Wagen gingen, ſolches höreten, und zugleich ein ſchwer Wetter vom Achterwater ***) aufkam, vermeineten ſie nit anders, denn daß mein Töchterlein es gemachet, und da das Volk ſo hinten nachſetzete, auch ſchrie: „dat het de Hex dahn, dat hett de verfluchte Hex dahn!“ ſprungen ſie alle zehn bis auf einen, ſo verblieb, über den

*) Jener Tag, der Tag des Zornes ꝛc. eines der ſchönſten katholiſchen Kirchenlieder.

**) D. i.:

Wenn der ernſte Richter ſchlichtet
Und der Herzen Dunkel lichtet,
Bleibt nichts Böſes ungerichtet;
ingleichen:
König majeſtätſcher Größe,
Der umſonſt deckt unſre Blöße
Quell der Liebe, komm, erlöſe! —

***) Ein Meerbuſen, den die Peene in dieſer Gegend bildet.

Graben und liefen ihrer Straßen. Solches ſahe aber Dn. Consul nit alſobald, welcher mit Eim ehrſamen Gericht hinter uns fuhr, als er dem Büttel zurief: was ſolches bedeute? und der Büttel rief über den Amtshaubtmann, ſo ein wenig vorauf war, aber alſobald umbkehrete, und nachdem er die Urſache erfahren, denen Kerls nachſchriee, daß er ſie alle wölle an den erſten beſten Baum anhenken laſſen, und mit ihrem Fleiſch ſeine Falken füttern, wenn ſie nit alſobald umkehreten. Solches half abereins und als ſie wieder kamen, gab er einem Jeglichen an die ſechs Schmiſſe mit ſeiner Reitpeitſchen, worauf ſie verblieben, doch ſo weit von dem Wagen ſich hielten, als ſie für den Graben kunnten.

Hierzwiſchen aber kam das Unwetter von Süden näher mit Donner, Blitze, Hagel und Sturmwind, als wenn der gerechte Gott ſeinen Zorn offenbaren wöllte über die ruchloſen Mörder und ſchlug die Wipfel derer hohen Buchen umb uns zuſammen, wie Beſen, alſo daß unſer Wagen ganz mit Blättern wie mit Hagel bedekket war und Niemand vor dem Rumor ſein eigen Wort hören kunnte. Solches geſchahe gerade, als wir von dem Kloſterdamm in die Heiden hinabfuhren. Und ritt der Amtshaubtmann jetzunder hinter uns bei dem Wagen auf welchem Dn. Consul ſaß. Doch als wir alsbald über die Brücke wollten vor der Waſſermühlen, faßte uns der Sturmwind, ſo vom Achterwater aus einer Lucken herüberblies alſo, daß wir vermeineten, er würde unſern Wagen in den Abgrund ſtoßen, ſo wohl an die

30 Fuß tief war und drüber. Und da gleicherweiſe die Pferde thäten als gingen ſie auf Glatteis und nicht ſtehen kunnten, hielt der Gutſcher ſtille, und erſt das Wetter fürüber gehen zu laſſen, welches aber der Amtshaubtmann nit alſobald gewahr wurde, als er herbeigeſprenget kam und dem Gutſcher befahl alſogleich weiter zu fahren. Selbiger hauete alſo die Pferde an, aber ſie ſpartelten *), daß es abſonderlich anzuſehen war, wannenhero auch unſere Wächter mit den Forken zurückblieben, und mein Töchterlein für Angſt einen lauten Schrei that. Und waren wir gerade ſo weit kommen, wo das große Rad unter uns lief, als der Gutſcher mit dem Pferde ſtürzete, und ſelbiges ſich einen Fuß zubrach. Jetzo ſprang der Büttel vom Wagen, ſtürzete aber auch alſobald auf den glatten Boden, item der Gutſcher, nachdem er ſich aufgerichtet, fiel er alsbald wieder nieder. Dannenhero gab der Amtshaubtmann ſeinem Schimmel fluchend die Sporen, welcher aber auch anhub zu ſparteln wie unſere Pferde gethan. Doch kam er damit gegen uns geſpartelt, ohne daß er geſtürzet wäre, und dieweil er ſahe, daß das Pferd mit dem zubrochenen Fuß ſich immer wieder aufrichten wollte, aber alſobald wieder auf dem glatten Boden zuſammenſchoß, brüllete und winkete er, daß die Kerls mit den Forken kommen möchten, und die Mähre ausſpannen, item den Wagen hinüberſchieben, damit er nicht in den Abgrund geriſſen

*) plattdeutſch: ſtraucheln.

würde. Hierzwiſchen aber kam ein langer Blitzſtrahl für uns in das Waſſer niedergefahren, welchem ein Donner alſo plötzlich und greulich folgete daß die ganze Brücke erbebete, und den Amtshaubtmann ſein Pferd (unſere Pferde wurden aber ſtille) einige Schritte zurückprallete, worauf es den Boden verlohr, und mit dem Amtshaubtmann kopfüber auf das große Mühlenrad hinunter ſchoß, daß ſich ein ungeheuer Geſchrei von allen Menſchen erhub, ſo hinter uns an der Brücken ſtunden. Und war eine Zeitlang vor dem weißen Schaum Nichtes zu ſehen, bis den Amtshaubtmann ſeine Beine mit dem Rad in die Höhe kamen, und hierauf auch der Rumpf, aber der Kopf ſteckete zwiſchen den Schaufeln des Rades, und alſo lief er, erſchröcklich anzuſehen mit ſelbigem immer rundum. Seinem Schimmel aber fehlete nichts, ſondern ſchwamm ſelbiger hinten im Mühlenteich. Als ich ſolches ſahe, ergriff ich die Hand meines Lämmeleins und rief: ſiehſtu Maria unſer Herr Gott lebet noch, und fähret annoch heute auf dem Cherub, und fliegt daher und ſchwebt auf den Fittigen des Windes und will unſere Feinde zuſtoßen wie Staub vor dem Winde, und will ſie wegräumen wie den Koth auf den Gaſſen *). Da ſchaue nieder was der allmächtige Gott gethan. Als ſie hierauf ihre Augen ſeufzend gen Himmel erhub, hörten wir Dn. Consulem ſo laut hinter uns ſchreien, als er kunnte; da aber Niemand nicht für den grauſamen Wetter und Tumult des Gewäſſers ihn verſtunde, ſprung

*) Pſalm 18, 11. 43.

er von dem Wagen und wollte zu Fuß über die Brücke gehen fiel aber gleichfalls auf seine Nase, also daß sie blutete, und er nunmehro auf Händen und Füssen wieder zurücke kroch, und alsbald ein groß Wort mit Dn. Camerario hatte, welcher sich aber nicht auf dem Wagen rührete. Hierzwischen hatten schon der Büttel und der Gutscher das verwundete Pferd ausgespannet, gebunden und von der Brücken geschleift, kamen dahero wieder zum Wagen, und befohlen uns von selbigem zu steigen, und zu Fuß über die Brücke zu gehen, welches auch geschahe, inmaßen der Büttel mit vielem Fluchen und Schimpfen mein Töchterlein ablösete, auch drähete sie nachgehends für ihre Bosheit bis auf den späten Abend zu braten. (Konnte es ihme nicht so sehr verdenken, denn es war fürwahr ein seltsam Ding!) Aber obwohl sie selbsten gut hinüberkam, fielen wir beide, Ehre Martinus und ich, wie alle Anderen doch auch an die drei Malen zu Boden, bis wir endlich durch Gottes Gnade vor dem Müllerhause wohlbehalten angelangeten, allwo der Büttel dem Müller bei Leibes Leben mein Töchterlein übergab und an den Mühlenteich niederrannte, umb den Amtshaubtmann seinen Schimmel zu retten. Der Gutscher sölle aber unterdeß sehen, daß er den Wagen und die anderen Pferde von der beherten Brücken brächte. Wir hatten aber noch nicht lange bei dem Müller vor der Thüren unter einem großen Eichbaum gestanden, als Dn. Consul mit Ein ehrbaren Gericht und allem Volk schon über die kleine Brücke gefahren kam, so nur ein Paar Mousquetenschüsse von

der erſten entfernet iſt, und ſelbiger kaum das Volk abhalten kunnte, daß ſie nicht mein Kind angriffen und lebendig zerriſſen, angeſehen Alle, wie auch **Dn. Consul** ſelbſten vermeineten, daß kein Anderer, denn ſie, benebſt dem Wetter, auch die Brücke behext (zumalen ſie ſelbſten nicht darauf gefallen) und den Amtshaubtmann um ſein Leben gebracht, was doch Allens erſtunken und erlogen war, wie man Weiters hören wird. Er ſchalt ſie dannenhero für eine vermaledeyete Unholdin, die nach abgelegter Beicht und dem Genuß des heiligen Abendmahls noch nicht von dem leidigen Satan abgefallen wäre. Aber es ſölle ihr Allens nicht helfen, ſie werde dennoch ihren Lohn alsbald empfangen. Und dieweil ſie ſtille ſchwieg, gab ich hierauf zwar zur Antwort: ob er nicht ſähe, daß der gerechte Gott dies alſo gefüget, daß der Amtshaubtmann, ſo meim unſchuldigen Kind Ehre Leib und Leben zu nehmen gedacht, allhier als ein erſchröcklich Exempel ſein eigen Leben laſſen müſſen, aber es wollte nit verfangen, ſondern er vermeinete: daß dieſes Wetter unſer Herr Gott nicht gemacht, könne ein Kind einſehen, oder ob ich vielleicht auch vermeinete, daß unſer Herr Gott die Brücke behext? Ich müge doch endlich aufhören mein boshaft Kind zu rechtfertigen und ſie lieber zur Buße vermahnen, da dies ſchon das zweite Mal ſei, daß ſie Wetter gemacht, und mir doch kein vernünftiger Menſch glauben würde, was ich ſage, etc.

Hierzwiſchen aber hatte der Müller allbereits die Mühle angehalten, item ſein Waſſer geſtauet, und waren an die vier bis fünf Kerls mit dem Büttel auf das

große Rad niedergeſtiegen, umb den Amtshaubtmann, ſo bis dato noch immer auf und niedergangen war, aus denen Schaufeln zu ziehen. Solches kunnten ſie aber nicht ehender, als ſie eine Schaufel zerſaget, und wie ſie ihn letzlich aus Land brachten, befand es ſich, daß er ſich das Genick abgefallen und bereits ſo blau als eine Trembſe *) anzuſehen war. Auch war ihme der Hals abgeſchunden und das Blut lief ihm annoch aus Maul und Naſen. Doch hatte das Volk mein Töchterlein nicht ſchimpfiret, ſo ſchimpfirete es ſie jetztunder, und wollte ſie mit Koth und Steinen werfen, wenn es Ein ehrſam Gericht nicht mit aller Macht gewehret, ſagende ſie würde ja alsbald ihre wohlverdiente Straf empfangen.

Auch ſtieg mein lieber Gevatter Ehre Martinus wieder auf den Wagen und vermahnete das Volk, der Oberkeit nit vorzugreifen, angeſehen das Wetter wiederumb ein wenig nachgelaſſen, daß man ihn hören konnte. Und als es ſich in etwas zufrieden geſtellet, übergab Dn. Consul dem Müller das Leich von dem Amtshaubtmann, bis er mit Gottes Hülf wiederkäme, item den Schimmel ließ er ſo lange an die Eiche binden, dieweil der Müller ſchwur, er hätte keinen Raum in der Mühlen, inmaßen ſein Pferdeſtall annoch voll Stroh läge, er wölle dem Schimmel aber etwas Heu fürgeben, und ein gut Augenmerk auf ihn haben. Und jetzto mußten wir elendigen Menſchen, nachdem der unerforſch-

*) Kornblume.

liche Gott unſere Hoffnung aufs Neue zu Waſſer gemacht, wieder auf den Wagen ſteigen, und der Büttel flätſchete die Zähne für Grimm, als er die Stricke aus der Taſchen hohlete, umb mein armes Töchterlein abereins an die Leiter zu binden. Hohlete dannenhero, da ich leichtlich es ihm anſehen kunnte, was er im Sinne hätte, zween Schreckensberger aus meiner Taſchen und bliese ihm in das Ohr: „macht es gnädig, ſie kann Euch ja nimmermehr fortlaufen, und helfet Ihr ihr nachgehends recht bald zu Tode, ſo ſöllet Ihr annoch zehn Schreckensberger von mir haben!“ Solches half, und wiewohl er für dem Volk ſich geſtellete, als hohlete er tüchtig an, dieweil es aus allen Kehlen ſchriee: „hahl düchtig, hahl düchtig!“ bund er ihre Händekens in Wahrheit doch gelinder, denn früher und zwar, ohne ſie an der Leiter feſte zu machen, hackete aber wiederumb hinter uns mit dem blanken Schwert auf, und nachdeme **Dn. Consul** nunmehro ein lautes: „Gott der Vater wohn' uns bei“ gebetet, auch der **Custos** wiederumb ein neu Lied angefangen, (weiß nicht mehr, was er geſungen, mein Töchterlein weiß es auch nit mehr) ging es nach dem Willen des unerforſchlichen Gottes weiter, und zwar alſo, daß Ein ehrſam Gericht nunmehro vorauf fuhr, alles Volk aber zu unſerer Freude nachblieb, ſo wie auch die Kerls mit den Forken ein gut Ende hinter uns trottireten, dieweil der Amtshaubtmann todt war.

Capitel 28.

Wie mein Töchterlein endlich durch des allbarmherzigen, ach des allbarmherzigen Gottes Hülf gerettet wird.

Hierzwischen war ich aber, von wegen meinem Unglauben, womit mich Satanas wiederumb versuchte, also schwach worden, daß ich meinen Rücken an den Büttel seine Kniee stützen mußte, und nicht vermeinete, ich würde das Ende bis an den Berg mehr ableben. Denn nunmehro war auch die letzte Hoffnung, so ich mir gemachet, verschwunden, und ich sahe, daß mein unschuldigen Lämmelein auch also umb ihr Herze war. Hierzu kam, daß Ehre Martinus sie schalt, wie Dn. Consul gethan, und sagte: er sähe anjetzo selbsten, daß alle ihre Schwüre, Lügen gewest und sie in Wahrheit Wetter machen könne. Hierauf gab sie zur Antwort und zwar lächelnde, obwohl sie so weiß, wie ein Laken anzusehen war: „Ei Herr Päte, gläubet Er denn in Wahrheit, daß unser Herr Gott nicht mehr das Wetter macht? Seind denn Gewitter umb diese Jahreszeit also selten, daß sie der böse Feind nur machen kann? Nein, ich habe den Taufbund, so Er einstmals für mich geschlossen nicht gebrochen und will ihn nimmer brechen, so wahr mir Gott gnädig sei in meinem letzten Stündlein so nunmehro schon geschlagen!“ Aber Ehre Mar-

tinus ſchüttelte ungläubig mit ſeinem Kopf und ſagte: Der Teufel muß dir viel verſprochen haben, daß du bis an dein Ende alſo verſtockt bleibeſt, und den Herren deinen Gott läſterſt, aber harre! du wirſt bald mit Schrecken gewahr werden, daß er ein Vater der Lügen iſt, Joh. am achten. Als er ſolches und ein Mehres geſaget kamen wir in Uekeritze an, wo alles Volk Groß und Klein wieder aus den Thüren ſtürzete, auch Jakob Schwarten ſein Weib, ſo in der letzten Nacht, wie wir vernahmen, nur ihre Niederkunft gehalten. Und kam ihr Kerl ihr vergeblich nachgerannt umb ſie aufzuhalten. Sie ſagte: er wäre ein Narr, das wäre ſchon ſo lange her, und ſölle ſie den Berg auf ihren Knieen hinaufkriechen, ſo wölle ſie die Prieſterhexe doch auch brennen ſehen. Hätte ſich lange darauf gefreuet, und wenn er ſie nicht fahren ließe, wölle ſie ihme Eins auf ſein Maul geben, etc.

Alſo gebehrdete ſich das grobe und unflätige Volk umb unſern Wagen und da ſie nicht wußten, was unterwegen geariviret, liefen ſie ſo nahe gegen uns, daß das Wagenrad einem Jungen über ſeinen Fuß ging, kamen auch, und inſonderheit die Mädkens wiederumb an, und befühleten meinem Töchterlein ihre Kleider, wollten ihre Schuhe und Strümpfe aber auch ſehen und frageten wie ihr zu Muthe wär, item ein Kerl: ob ſie eins trinken wölle, und was ſie ſonſten mehr für Narrentheidinge trieben, ſo daß ſie letzlich, und als Etzliche kamen und ſie um ihren Kranz, und die güldene Kette

baten, ihr Haupt lächelnd zu mir wendete und sprach: „Vater ich muß nur wieder auf lateinisch anfangen, denn sonst läßt mir das Volk keine Ruhe!“ Aber es war dieses Mal nit vonnöthen. Denn da unsere Wächter mit ihren Forken nunmehro die hintersten auch erreichet, und ohne Zweifel verzählet hatten, was fürgefallen, höreten wir alsbald, ein groß Gerüfte hinter uns: daß sie umb Gottes Willen zurücke kommen sölten, ehebevor ihnen die Hexe etwas anthäte, und da Jacob Schwarten sein Weib sich nicht daran kehrete, sondern mein Töchterlein immerfort quälete, daß sie ihr ihren Schurzfleck zu ein Taufkleid vor ihr Kindlein geben müge, dieweil er ja doch nur verbrenne, schmiß ihr letzlich ihr Kerl mit einem Knüppel so er von ein Zaun brach, also in den Nacken, daß sie mit großem Geschrei niederstürzete, und wie er kam, umb sie aufzurichten, ihn bei seinen Haaren niederzog und, wie Ehre Martinus sagte, nunmehro doch in Ausführung brachte, was sie ihm gelobet, angesehen sie ihn mit einer Faust immer aus aller Macht auf die Nase geschlagen, bis die anderen Leute hinzugeloffen und sie abgehalten hätten. Hierzwischen aber hatte das Wetter sich fast verzogen und suckete *) nach der Sehe zu.

Und als wir nunmehro auch durch die kleine Heide gelanget, sahen wir plötzlich den Streckelberg für uns mit vielem Volk und den Scheiterhaufen auf seiner

*) plattdeutsch: sich senken.

Spitzen, auf welchem der lange Büttel ſprang, als er uns ankommen ſahe und mit der Mützen winkete, ſo viel er kunnte. Hierüber vergingen mir aber meine Sinnen, und iſt es meinem Lämmelein auch nit viel anders ergangen. Denn ſie hat hin und her geſchwanket wie ein Rohr, und abereins ausgerufen, ihre gebundenen Händeleins gen Himmel ſtreckende:

Rex tremendae majestatis! —
qui salvandos salvas gratis,
Salva me fons pietatis. — *)

Und ſiehe, wie ſie es kaum ausgeſprochen, iſt die liebe Sonne wieder herfürgetreten und hat einen Regenbogen auf dem Gewölk geformiret, recht über den Berg, alſo, daß es luſtig anzuſehen geweſt. Und war dieſes offenbarlich ein Zeichen des barmherzigen Gottes, wie er uns oftermalen ſolche Zeichen giebt; aber wir blinden und ungläubigen Menſchen achten es nit ſonderlich. So hat ſie es auch nit geachtet, denn obwohl ſie an den erſten Regenbogen gedacht, ſo uns unſere Trübſal fürgebildet, hat es ihr doch unmüglich geſchienen, daß ſie annoch könnte errettet werden, und iſt alſo matt worden, daß ſie auf das liebe Gnadenzeichen weiter gar nicht geachtet, und ihr Kopf, (dieweil ſie ihne nicht mehr an mich lehnen kunnte, angeſehen ich ſo lang ich gewachſen in dem Wagen gelegen) ihr alſo war vorne überge-

*) König majeſtät'ſcher Größe!
Der umſonſt deckt unſre Blöße,
Quell der Liebe, komm, erlöſe!

ſacket, daß ihr Kränzlein meinem Herrn Gevatter faſt ſeine Knie berühret. Und hat ſelbiger nunmehro dem Gutſcher anbefohlen, einen Augenblick ſtille zu halten, und zu einer kleinen Flaſchen mit Wein gegriffen, ſo er immer in ſeiner Taſchen führet, wenn Hexen gebrennet werden *) umb ihnen in ſolcher Angſt beizuſpringen, (will es hinfüro auch ſo halten, dieweil mir dieſe Mode von meim lieben Gevatter wohl gefällt). Von ſolchem Wein hat er erſtlich mir in meinen Hals gegoſſen, und nachgehends auch meinem Töchterlein, und ſeind wir kaum wieder zu uns kommen, als ein grauſamer Rumor und Tumult ſich unter dem Volke hinter uns erhoben, und ſelbiges nicht nur in Todesangſt gerufen: der Amtshaubtmann kommt wieder! beſondern auch, da es weder vorwärts noch rückwärts entweichen mügen (denn hinter ſich ſcheueten ſie das Geſpenſt und vor ſich mein Töchterlein) zur Seiten gelaufen, und zum Theil in den Buſch geſprungen, zum Theil aber bis an den Hals in das Achterwaſſer gewatet. Item iſt Dom. Camerarius, ſo bald er geſehen, daß das Geſpenſt auf den Schimmel aus dem Buſch gekommen, ſo auch einen grauen Hut mit einer grauen Feder aufgehabt, wie der Amtshaubtmann hätte, unter ein Bund Stroh in den Wagen niedergekrochen, Dn. Consul aber hat abereins mein Kind verwünſchet, und ſchon denen Gutſchern Befehlig gege-

*) Dies geſchah in damaliger Zeit ſo häufig, daß in manchen Parochien Pommerns wohl ſechs bis ſieben ſolcher elenden Weiber jährlich den Scheiterhaufen beſteigen mußten.

ben, ſo toll zu fahren als ſie könnten, wenn auch alle Pferde darauf gingen, als der dreuſte Büttel hinter uns ihme zugeſchrieen: es iſt nicht der Amtshaubtmann, beſondern der Junker von Nienkerken, der die Hexe ſicherlich wird retten wöllen, ſoll ich ihr darum mit dem Schwert das Genicke abſtoßen? Bei dieſen erſchröcklichen Worten kamen mein Töchterlein und ich erſt wieder gänzlich zur Beſinnung, und hohlete der Kerl ſchon hinter ihr mit ſeinem blanken Schwert aus, dieweil ihm **Dn. Consul** ein Zeichen mit der Hand gab, als mein lieber Gevatter, ſo es gewahr worden (Gott müge es ihm an jenem Tage lohnen, ich kann es ihm nicht lohnen) mein Töchterlein mit aller Gewalt rückwärts auf ſeinen Schooß riß. Und wollte der Bube ſie nunmehro auf ſeinen Schooß erſtechen. Aber der Junker war auch ſchon da, und als er ſolches ſahe, juge er ihm ſeinen Jägerſpieß, ſo er in Händen hatte, zwiſchen die Schultern, daß er gleich kopfüber zur Erden fiel, und ſein eigen Schwert ihme mit Schickung des gerechten Gottes alſo in ſeine Seite fuhr, daß es aus der andern wieder herausbrach. Lag alſo und brüllete, was aber der Junker nicht achtete, ſondern zu meinem Töchterlein ſprach: „Jungfer, meine liebe Jungfer, Gott ſei Dank, daß Sie gerettet iſt!“ Dieweil er aber ihre gebundenen Händekens ſahe, knirſchete er mit ſeinen Zähnen ſprang alſofort, ihre Richter verwünſchend, vom Roſſe, und ſchnitt ihr mit dem Schwerte, ſo er in der Rechten hielt, den Strang durch, nahm darauf ihre Hand und ſprach: „ach liebe Jungfer, wie

viel habe ich mich umb sie gegrämet, aber ich kunnte sie nicht retten, dieweil ich, wie sie selbsten in Ketten gelegen hab, was sie mir auch wohl ansehen wird."

Aber mein Töchterlein kunnte ihm kein Wörtlein Antwort geben, besondern fiel für Freuden abereins in Unmacht, kam aber alsbald, da mein lieber Gevatter noch etwas Fürrath an Wein hatte, wieder bei sich. Unterdessen aber that mir der liebe Junker Unrecht, was ich ihm aber gerne verzeihen will. Denn er schnarchete mich an und nannte mich ein altes Weib, das Nichtes künnte als heulen und wehklagen. Warumb ich nit alsogleich dem schwedischen König nachgereiset wäre, oder warumb ich nicht selbsten nacher Mellenthin gekommen und sein Gezeugnüß mir gehohlet, da ich ja wüßte, was er von denen Hexen dächte? (Ja, du lieber Gott, wie konnte ich anders, als dem Richter gläuben, so dort gewesen war. Das hätten wohl mehr Leut gethan, denn alte Weiber; aber an den schwedischen König hatte ich keine Gedanken, und, Lieber sage, wie hätte ich auch zu ihm reisen und mein eigen Kind verlassen mögen! Aber solches bedenken junge Leute nicht, dieweil sie nit wissen, wie einem Vater zu Muthe.)

Nunmehro war aber **Dn. Camerarius**, da er gehöret, daß es der Junker sei, wieder unter dem Stroh herfürgekrochen, **item Dn. Consul** vom Wagen gesprungen und herbeigeloffen laut den Junker scheltende und fragende: aus was Macht und Zuversicht er solches thäte, da er zuvor doch diese gottlose Hexe selbsten verdammet?

Aber der Junker zeigte mit dem Schwert auf seine Leute, welche an die 18 Kerls mächtig jetzunder auch mit Säbeln, Pieken und Mousqueten aus dem Busch geritten kamen, und sprach: da seh Er meine Macht, und würd' ich Ihme hier gleich etwas vor seinen **podex** geben lassen, wenn ich nit wüßte, daß Er ein dummer Esel wäre. Wann hat Er mir ein Gezeugnüß über diese rechtschaffene Jungfer abgenommen? — Er lügt in seinen Hals, wenn er solches behauptet. Und als **Dn. Consul** nun stund und sich verschwure, verzählete der Junker zu Aller Verwunderung wie folget:

Nachdem er von dem Unglück gehöret, so mich und mein Kind getroffen, hätte er alsogleich sein Pferd satteln lassen, umb gen Pudgla zu reuten und ein Zeugniß von unserer Unschuld abzulegen: Solches hätte aber sein alter Vater nicht gestatten wöllen, alldieweil er vermeinet, dadurch seine adeliche Ehre einzubüßen, wenn es an den Tag käme, daß sein Sohn mit einer verrufenen Hexen die Nacht auf dem Streckelberge conversiret habe. Hätte ihm dahero, da er mit Bitten und Drohen nichts ausgerichtet, Hände und Füsse binden, und in das Burgverliß setzen lassen, wo bis **dato** ein alter Diener sein gepfleget, der ihm nicht hätte los geben wöllen, so viel Geld er ihm auch geboten; wannenhero er in große Angst und Verzweiflung gerathen, daß unschuldig Blut umb seinet willen fließen sölle. Aber der gerechte Gott hätte es annoch gnädig abgewendet. Denn da sein Vater von dem Aerger fast heftig krank worden, und die

ganze Zeit über auf dem Bette gelegen, hätte es ſich heute Morgen umb Betglockenzeit begeben, daß der Jäger nach eim Rudeärpel im Schloßteich geſchoſſen, unverſehens aber ſeines Vaters ſeinen Lieblingshund, Pakan geheißen ſchwer verwundet. Solcher wäre ſchreiend zu ſeines Vaters Bett gekrochen, und alldorten verrecket, worüber der Alte in ſeiner Schwachheit ſich alſo geärgert, daß ihn alſofort der Schlag gerühret, und er auch ſeinen Geiſt aufgegeben.

Nunmehro hätten ihn aber ſeine Leute herfürgezogen und nachdem er ſeines Vaters Augen zugedrücket, und ein Vaterunſer über ihm gebetet, hätte er ſich alſogleich mit allem Volk aufgemachet, ſo er in der Burg auftreiben können, umb die unſchuldige Jungfer zu retten. Denn er bezeuge hieſelbſten vor männiglich und auf Ritter Wort und Ehre, ja bei ſeiner Seelen Seeligkeit, daß er der Teufel geweſt, ſo der Jungfer auf dem Berg als ein haarigter Rieſe erſchienen. Denn dieweil er durch das Gerücht es vernommen, daß ſelbige oftermalen dorthin gehe, hätte er gerne wiſſen wöllen was ſie dorten thäte, und ſich in einen Wulfspelz verkleidet, daß Niemand ihn kennen müge von wegen ſeinem harten Vater. Und hätte er ſchon zwei Nächte dorten zugebracht, bis die Jungfer in der dritten gekommen und er geſehen hätte, daß ſie nach Birnſtein in den Berg gegraben, auch nicht den Satanas angerufen, ſondern vor ſich ein lateiniſch carmen gerecitiret. Solches hätte er dahero in Pudgla zeugen wöllen, aber aus gedachter

Urſache nicht gekönnet, beſondern ſein Vater hätte ſeinen Vetter Clas von Nienkerken, ſo bei ihm zum Beſuch geweſt, ſich für ihn in das Bette legen, und ein falſch Gezeugniß ablegen laſſen. Denn, alldieweilen **Dn. Consul** ihme (verſtehe den Junker) in langen Jahren nicht geſehen, anerwogen er in der Fremde geſtudieret; ſo hätte ſein Vater wohl gegläubet, daß er leichtlich getäuſchet werden müge, wie denn auch beſchehen."

Als ſolches der rechtſchaffene Junker vor **Dn. Consule** und allem Volk bezeugte, welches nunmehro wieder in haufen herbeigelaufen kam, da es hörete, daß der Junker kein Geſpenſt geweſen, fiel es mir wie ein Mühlenſtein von meinem Herzen, und dieweil mich das Volk rief (ſo bereits den Büttel unter dem Wagen herfürgezogen, und alſo dicke um ihn wimmelte, wie ein Bienenſchwarm) daß er ſterben wölle, mir aber zuvorab noch etwas offenbaren, ſprang ich ſo leicht wie ein Junggeſelle von dem Wagen, und rief **Dn. Consulem** und den Junker gleich mit mir, geſtalt ich wohl mir abnehmen kunnte, was er auf ſeinem Herzen hätte. Und ſaß er auf eim Stein, und das Blut ſtund ihm wie ein Pferdeſchwanz aus ſeiner Seiten, (angeſehen man ihm das Schwert herausgezogen) wimmerte, als er mich ſahe und ſprach: daß er in Wahrheit Allens hinter der Thüren gehöret, was die alte Liſe mir gebeichtet, als nämlich, daß ſie alle Zaubereien ſelbſten mit dem Amtshaubtmann an Menſchen und Viehe angerichtet, und mein arm Kind zu erſchröcken und alſo zu einer Huren

zu machen. Solches hätte er aber verſchwiegen, dieweil der Amtshaubtmann ihm dafür ein Großes verſprochen, müßte es aber jetzunder, wo der gerechte Gott die Unſchuld meines Töchterleins an den Tag brächte, freiwillig bekennen. Bäte dahero mich und mein Kind ihme zu vergeben, und als Dn. Consul ihn hierauf kopfſchüttelnd fragete, ob er auf ſolch ſein Bekenntnüß leben und ſterben wölle, ſprach er noch „ja!“ fiel ſodann aber alſogleich auf die Seite zur Erden nieder und gab ſeinen Geiſt auf.

Hierzwiſchen aber war dem Volk auf dem Berge, ſo von Coſerow, vom Zitze vom Gnitze etc. alldorten zuſammengelaufen war, umb mein Töchterlein brennen zu ſehen, die Zeit lang worden und kamen ſie nunmehro wie die Gänſe, einer nach dem andern, in langer Reihe den Berg niedergelaufen, umb zu ſehen, was geariviret. Und war auch mein Ackersknecht Claus Neels darunter. Als ſelbiger aber ſahe und hörete, was geſchehen, hube der gute Kerl vor Freuden an, laut zu weinen und verzählete nun auch, was er in dem Garten den Amtshaubtmann zu der alten Liſen ſprechende gehöret, und wie er ihr ein Schwein verſprochen, dafür daß ſie ihr eigen Ferkelken todt geheret umb mein Töchterlein in ein böſes Geſchrei zu bringen, summa: Allens, was ich ſchon oben notirt habe und er bis dato aus Furcht vor der Marter verſchwiegen. Hierüber verwunderte ſich alles Volk, und entſtunde ein groß Lamentiren, ſo daß Etzliche kamen, worunter auch der alte Paaſch

befindlich, und mir wie meinem Töchterlein Hände und Füsse küssen wollten und uns nunmehro ebenso lobeten als sie uns vorhero verachtet hatten. Aber so ist das Volk; dannenhero auch mein Vater seliger zu sagen pflegte:

Volkes Haß:
Ein schneidend Glas;
Volkes Gunst:
Ein blauer Dunst!

Auch caressirete mein lieber Gevatter mein Töchterlein in einem zu, sie auf seinen Schooß haltend, und wie ein Vater weinend (denn ich kunnte nicht mehr weinen als er weinete). Sie selbsten aber weinte nicht, besondern bat den Junker, welcher wieder an den Wagen getreten war, einen Reuter an ihre alte, treue Magd nacher Pudgla zu schicken, umb ihr zu sagen, was gearriviret, welches er auch alsogleich ihr zu Willen that. Aber Ein ehrsam Gericht, (denn nunmehro hatten Dn. Camerarius und der Scriba sich auch ein Herz gefasset und waren von dem Wagen gestiegen) war annoch nicht zufrieden gestellet, angesehen Dn. Consul anhub dem Junker von der beherten Brücken zu erzählen, welche kein anderer könne bezäubert haben, denn mein Töchterlein. Hierauf gab der Junker zur Antwort: daß solches in Wahrheit ein seltsam Ding sei, inmaßen sein eigen Roß sich darauf ein Bein zubrochen, und er darumb den Amtshaubtmann sein Pferd genommen, so er unter der Mühlen angebunden gesehen. Er gläube

aber nicht, daß dieſes der Jungfer zuzuhalten wäre, ſondern daß es ganz natürlich zuginge, wie er ſchon halb und halb verſpüret, aber nit die Zeit gehabt, es zu unterſuchen. Darumb wölle er bitten, daß Ein ehrſam Gericht und alles Volk, wie mein Töchterlein ſelbſten, wieder umbkehre, umb ſelbige mit Gottes Hülfe auch von ſolchem Verdacht rein zu waſchen, und männiglich ihre gänzliche Unſchuld zu bezeugen.

In ſolches Fürhaben willigte Ein ehrſam Gericht und dieweil der Junker den Amtshaubtmann ſeinen Schimmel meinem Ackersknecht übergeben, umb den Leichnam, ſo man dem Roß vorne über den Hals geleget, nacher Coſerow abzuführen, ſtieg der Junker bei uns auf den Wagen, aber ſetzete ſich nicht bei meim Töchterlein, beſondern rückwärts bei meim lieben Gevatter nieder, gab auch Befehlig, daß nit der alte Gutſcher, ſondern einer von ſeinen Unterthanen unſern Wagen fahren ſölle, und alſo kehreten wir in Gottes Namen wieder umb. **Custos Benzensis**, welcher auch mit den Kindern in die Wicken gelaufen war, ſo annoch am Wege ſtunden (mein ſeliger **Custos** ſollt es nicht geweſt ſein, der hatte mehr **Courage**) ging wieder mit der lieben Jugend fürauf und mußte nunmehro, auf Befehlig ſeines Herrn Paſtoren, den ambroſianiſchen Lobgeſang anſtimmen, welches uns alle mächtiglich erbarmete, inſonderheit mein Töchterlein, ſo daß ihr Buch naß wurde von ihren Thränen, und ſie es letzlich wegklegete und ſprach, indem ſie dem Junker ihre Hand reichete: „wie ſoll ich es Gott und Ihme danken, was Er an mir gethan?“ wor-

auf der Junker zur Antwort gab: „ich habe mehr Ursache Gotte zu danken, als Sie liebe Jungfer, angesehen Sie unschuldig in ihrem Kerker gelitten, ich aber habe schuldig gelitten, dieweil ich durch meine Leichtfertigkeit Ihr Ungelücke angerichtet. Gläube Sie mir, als ich heute Morgen das arme Sünderglöcklein zum ersten Male in meim Verließ klingen hörete, vermeinete ich schon zu vergehen, und als es sich zum dritten Male vernehmen ließe, wäre ich wohl unsinnig worden in meinem Schmerz, wenn der allmächtige Gott es nicht so gefüget, daß er fast in selbigem Augenblick meinem wunderlichen Vater sein Leben genommen, umb Ihr unschuldig Leben durch mich retten zu lassen. Darumb habe ich auch dem lieben Gotteshause einen neuen Thurm angelobet, und was sich sonsten befinden wird, denn nichts Bitteres hätte mir auf Erden geschehen mügen, denn Ihr Tod liebe Jungfer, und nichts Süßeres, denn ihr Leben!“

Aber mein Töchterlein weinete und seufzete nur bei diesen Worten, und wenn er sie ansahe, sahe sie zitternde auf ihren Schooß nieder, so daß ich gleich argumentirete, mein Jammer sei annoch nicht zu Ende, sondern sölle nur ein ander Thränenfaß angestochen werden, wie denn auch geschahe. Hiezu kam, daß der Esel von custos, nachdem er den Lobgesang beendet und wir annoch nicht zur Stelle waren, gleich den nachfolgenden Gesang anhube, welcher aber ein Sterbenslied war, nämlich dieses: Nun lasset uns den Leib begraben. (Gott sei Dank, hat solches aber bis dato noch nichts Böses

bedeutet). Mein lieber Herr Gevatter ſchnarchete ihn davor nicht wenig an und ſölle er aus Strafe vor ſeine Dummheit auch das Geld vor die Schuhe nit kriegen, ſo er ihm allbereits aus dem Kirchenblock verſprochen. Aber mein Töchterlein getröſtete ihn und verſprach ihme vor eigene Unkoſten ein Paar Schuhe, angeſehen es vielleicht beſſer für ſie wäre, er ſtimmete umb ſie einen Leichen- dann einen Freudengeſang an.

Und als den Junker ſolches verdroß und er ſprach: „ei liebe Jungfer, Sie weiß nit wie Sie Gott und mir vor Ihre Rettung danken ſoll, und Sie ſpricht alſo?“ gab ſie wehmüthig lächelnde zur Antwort: ſie hab es nur geſaget umb den armen custodem zu beruhigen. Aber ich ſahe es ihr gleich an, daß es ihr Ernſt war, dieweil ſie ſchon jetzt bei ſich befunde, daß ſie zwar aus einer Brunſt gerettet, doch in die andere kommen ſei.

Hierzwiſchen gelangeten wir wieder bei der Brücken an und ſtunde alles Volk und ſperreten die Mäuler auf, als der Junker vom Wagen ſprang, und nachdem er zuvor ſein Roß erſtochen, ſo noch auf der Brücken lag und ſpartelte, auf ſeine Kniee fiel, mit der Hand auf den Boden hin und her wiſchete und letzlich Ein ehrſam Gericht herbeirief, dieweil er nunmehro den Zauber aufgefunden. Aber es wollte Niemand nicht ihm folgen denn Dn. Consul und ein Paar Kerls aus dem Haufen, worunter auch der alte Paaſch befindlich, item ich und mein lieber Gevatter, und zeigete uns der Junker nunmehro ein Stücklein Talg bei der Größe einer gu-

ten Nuß, ſo auf dem Boden lag, und womit die ganze Brücke übergeſchmieret war, ſo daß ſie faſt ein weißlich Anſehn hatte, was aber männiglich in der Angſt für Mehlſtaub aus der Mühlen gehalten, item mit einer andern materia, ſo als Marderdreck ſtunk, wir aber nicht erkannten. Bald darauf funde ein Kerl auch noch ein ander Stücklein Talg, und zeigete es dem Volk, worauf ich ausrief: ho ho das hat Niemand, denn der gottloſe Mühlenknappe gethan vor die Prügel, die ihm der Amtshaubtmann hat geben laſſen, weil er mein Töchterlein geläſtert und erzählete nunmehro den Fürfall, von welchem Dn. Consul auch gehöret, und dannenhero alſogleich den Müller rufen ließ.

Selbiger that aber als wüßte er von Nichtes, und berichtete nur, daß ſein Mühlenknappe ſeit einer Stunden abgewandert ſei. Doch ſagete ein Mädken, ſo bei dem Müller im Dienſt ſtunde, daß ſie heute Morgen für Tagesanbruch, als ſie aufgeſtanden, umb das Vieh auszulaſſen, den Knappen habe auf der Brücken liegen und ſcheuren ſehen. Hätte ſich weiters nicht daran gekehret, ſondern wäre alsbald noch wieder eine Stunde ſchlafen gangen. Wohin der böſe Bube aber gewandert, wollte ſie ſo wenig in Erfahrung gezogen haben, denn der Müller. Als der Junker dieſe Kundſchaft erlanget ſtieg er auf den Wagen und hub an das Volk zu vermahnende, wobei er letzlich es auch perſuadiren wollte, nicht mehr an Zauberei zu gläuben, dieweil ſie ſähen, wie es mit der Hexerei befindlich wäre. Als ich

ſolches hörete, entſatzte ich mich, wie billig in meim prieſterlichen Gewiſſen, und ſtieg auf das Wagenrad und bliese ihm ein, daß er umb Gottes willen von dieſer Materia aufhören ſölle, dieweil das Volk, wenn es den Teufel nicht mehr fürchte, auch unſern Herrgott nicht mehr fürchten würde *).

Solches thät der liebe Junker mir auch alſogleich zu Gefallen, und fragete nur das Volk noch, ob ſie jetzunder mein Töchterlein ganz für unſchuldig hielten. Und nachdem ſie „ja!“ geſaget, bate er ſie, nunmehro geruhſam nach Hauſe zu gehen und Gott zu danken, daß er unſchuldig Blut gerettet. Er wölle jetzo auch wieder umbkehren und hoffe er, daß Niemand mich und mein Töchterlein beſchweren würde, wenn er uns allein nacher Coſerow zurückfahren ließe. Hierauf wandte er ſich eilends an ſelbige, gab ihr die Hand und ſprach: „Lebe Sie wohl liebe Jungfer, ich hoffe Ihre Ehre auch bald vor der Welt zu retten, und danke Sie nicht mir, ſondern Gott!“ Alſo machte ers auch mit mir und meinem lieben Gevatter, worauf er von dem Wagen ſprang und bei Dn. Consuli auf ſeinen Wagen ſitzen ging. Selbiger hatte auch bereits etzliche Worte zum Volk geſprochen, auch mich und mein Kind umb Vergebung angerufen (und muß es ihme zur Ehre nachrühmen, daß ſeine Thränen dabei auf die Backen niederfloſſen) wurde aber von dem Junker alſo ſehr gedrän-

*) Vielleicht eine tiefe Wahrheit!

get, daß er kürzlich abbrechen mußte, und ſie ohne ſich umbzuſehen über die kleine Brücke von dannen fuhren. Nur **Dn. Consul** ſahe ſich noch einmal umb und rief mir zu: daß er in der Eil vergeſſen habe, dem Scharfrichter zu avertiren, daß heute nicht gebrennet würde; ich möge alſo in ſeinem Namen meinen Fürſteher von Uekeritze auf den Berg ſchicken und ihm ſolches ſagen laſſen, was ich auch that. Und iſt der Bluthund auch noch in Wahrheit auf dem Berg geweſt, doch obwohl er längſt gehöret was fürgefallen, hat er doch ſo erſchröcklich zu fluchen angefangen wie der Schulze ihm den Befehl Eines ehrſamen Gerichtes überbracht, daß es einen Stein hätte erwecken mögen, hat auch ſeine Mütze ſich abgeriſſen, und ſelbige mit Füſſen getreten, woraus man gießen mag, was an ihme iſt. Doch umb wieder auf uns zu kommen, ſo ſaß mein Töchterlein, alſo ſtill und blaß wie eine Salzſäule nachdem der Junker ſie ſo plötziglich und unvermuthet verlaſſen, wurde aber alsbald in Etwas wieder getröſtet, als die alte Magd angelaufen kam, ihre Röcke bis an die Knie aufgeſchürzet, und ihre Strümpfe und Schuhe in den Händen tragend. Wir höreten ſie ſchon aus der Ferne für Freuden heulen, dieweil die Mühle ſtille ſtund, und fiel ſie wohl an die dreien Malen auf der Brücken, kam aber letzlich auch glücklich hinüber und küßete bald mir, bald meinem Töchterlein Hände und Füße, nur bittende: wir wöllten ſie nicht verſtoßen, beſondern ſie bis an ihr ſelig Ende bei uns behalten, was wir auch zu thun verſpra-

chen. Und mußte sie hinten aufhacken, da wo der dreuste Büttel aufgehacket war, angesehen mein lieber Herr Gevatter mich nicht verlassen wollte, bis ich wieder in meine Widemen gekommen. Und da den Junker sein Kerl bei dem andern Wagen aufgehacket war, fuhr uns der alte Paasch zurück, und alles Volk so bis dato gewartet, trottirete jetzt wieder umb den Wagen her, und lobete und beklagete uns, wie es uns vorhero verachtet und geschmähet hatte. Wir waren aber kaum durch Uekeritze gelanget, als ein abermalig Geschrei erging: „de Junker kümmt, de Junker kümmt!“ so daß mein Töchterlein hoch auffuhr für Freuden und so roth wie eine Erdbeer wurde, von dem Volk aber Etzliche schon wieder begunten in den Buchweizen zu laufen, so am Wege stunde, dieweil sie abermals vermeineten, es wäre ein Spükels *). Es war aber in Wahrheit der Junker wieder, so auf einem schwarzen Rappen angesprenget kam, und als er gegen uns war ausrief: „so eilig ich es auch habe liebe Jungfer, so muß ich dennoch umbkehren und sie bis in Ihr Haus geleiten, angesehen ich eben gehöret, daß das unflätige Volk sie unterweges schimpfiret, und ich nicht weiß, ob sie jetzunder sicher genug ist. Hierauf trieb er den alten Paasch zur Eile an, und da das Ampeln **) mit seinen Beinen, so er fürnahm nicht sonderlich die Pferde in den Trab bringen wollte, schlug er von Zeit zu Zeit das Sattelpferd mit

*) Gespenst.

**) Plattdeutsch: Zappeln.

der flachen Klingen über den Rücken, ſo daß wir in Kurzem in das Dorf und vor die Wjdemen gelangeten. Doch als ich ihn bate, ein wenig abzuſteigen, wollte er nicht, beſondern entſchuldigte ſich, daß er heute noch über Uſedom nacher Anclam reiſen müße, empfohle aber dem alten Paaſch ſo ein Schulze bei uns war, mein Töchterlein auf ſeinen Kopf an, und möge er alſogleich, wenn etwas Sonderbares ſich eräugnen ſollte, ſelbiges dem Rentmeiſter in Pudgla, oder Dn. Consuli in Uſedom vermelden, worauf er, als der Mann ſolches zu thun verſprach, mit der Hand uns winkete, und wieder von dannen jagte, ſo ſehr er kunnte.

Aber er war noch nit bei Pagels umb die Ecke kommen kehrete er zum dritten Male zurück, und als wir uns verwunderten ſprach er: wir möchten ihme vergeben, daß er heute kurz von Gedanken ſei.

Ich hätte ihme doch vormals geſaget, daß ich annoch meinen Adelsbrief hätte, und bäte er mich, ihn ſelbigen einige Zeit zu lehnen. Hierauf gab ich zur Antwort: daß ich ſelbigen erſt herfürſuchen müßte, und müge er dannenhero ein wenig niederſteigen. Aber er wollte nit, beſondern entſchuldigte ſich abereins, daß er keine Zeit nit hätte. Blieb darumb vor der Thüren halten, bis ich ihme den Brief brachte, worauf er ſich bedankete und ſprach: „laß Er ſich dieſes nicht verwundern; Er wird bald ſehen was ich im Sinne habe!“ Und hiemit ſtieß er ſeinem Rappen die Sporen in die Seite und kam nicht wieder.

Capitel 29.

Von unſrer großen, abermaligen Trübſal und letzlicher Freud.

Und hätten wir jetzunder wohl zufrieden ſein und Gotte Tag und Nacht auf unſern Knieen danken mögen. Denn unangeſehen, daß er uns ſo gnädiglich aus ſo großer Trübſal erlöſet, hatte er auch das Herze meiner lieben Beichtkinder alſo umbgekehret, daß ſie nicht wußten was ſie uns Gutes thun ſöllten. Brachten alle Tage Fiſche, Fleiſch, Eier, Würſte und was ſie mir ſonſten beſcheeren thäten, und ich wieder vergeſſen hab. Kamen auch den nächſten Sonntag alle zur Kirchen, Groß und Klein (außer der Klienſchen in Zempin ſo unterdeſſen einen kleinen Jungen gekriegt und annoch ihre Wochen hielt) allwo ich über Hiob 5, Verſe 17, 18, 19 meine Dankpredigt hielte: „ſiehe, ſelig iſt der Menſche den Gott ſtrafet, darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn er verletzet und verbindet, er zuſchmeißet und ſeine Hand heilet. Aus ſechs Trübſalen wird er dich erretten, und in der ſiebenten wird dich kein Uebel rühren," wobei ich oftermalen von wegen dem Heulen ein wenig inne halten mußte, daß ſie ſich verpuſten könnten. Und hätt ich mich in Wahrheit anjetzo mit dem Hiob, nachdeme ihn der Herr wiederumb gnädig aus ſeinen Trübſalen erlöſet, wohl mügen in Ver-

gleichung ſtellen, wenn nicht mein Töchterlein geweſen wäre, ſo mir abereins viel Herzeleid bereitete.

Sie weinete ſchon, als der Junker nicht abſteigen wollte, und wurde letzlich da er nicht wiederkam immer unruhiger von einem Tag in den andern. Saß bald und las in der Bibel, bald in dem Geſangbuch, item in der Hiſtorie von der Dido bei dem Virgilio, oder lief auch auf den Berg und hohlete ſich Blümekens (hat alldorten auch der Birnſteinader wieder nachgeſpüret, aber nichtes befunden, daraus männiglich die Liſt und Bosheit des leidigen Satans abnehmen mag). Solches ſahe ich etzliche Zeit mit Seufzen an, doch, ohne ein Wörtlein zu ſagen (denn Lieber, was kunnte ich ſagen?) bis es immer ärger wurd, und da ſie jetzunder mehr denn jemalen zu Hauſe und im Felde ihre carmina recitirete, beſorgete ich daß das Volk ſie wiederumb in ein Geſchrei bringen würde, und ginge ihr eines Tages nach, als ſie wieder auf den Berg lief. Gott erbarms, ſie ſaß auf ihren Scheiterhaufen, ſo annoch da ſtunde, doch alſo, daß ſie ihr Antlitz zur Sehe gekehret hatte und recitirete die Versus, wie Dido den Scheiterhaufen beſteiget, unb ſich aus Brunſt zum Aeneae zu erſtechen nämlich:

At trepida et coeptis immanibus effera Dido
Sanguineam volvens aciem, maculisque trementes
Interfusa genas, et pallida morte futura
Interiora domus irrumpit limina, et altos
Conscendit furibunda rogos. — — — *)

*) Nach Schillers Ueberſetzung:

Als ich ſolches ſahe und hörete, wie weit es mit ihr kommen, entſatzte ich mich auf das Höchſte und rief: „Maria, mein Töchterlein was machſtu?“ Sie erſchrak, als ſie meine Stimme hörete, blieb aber auf ihrem Scheiterhaufen ſitzen, und gab zur Antwort, indem ſie das Geſicht mit ihrem Schurzfleck bedeckete. „Vater ich brenne mein Herze!“ Trat alſo näher zog ihr den Schurzfleck fort und ſprach: „Wiltu mich denn noch einmal zu Tode grämen?“ worauf ſie ihre Augen mit den Händen bedeckete und lamentirete: „ach Vater, warumb bin ich hier nicht gebrennet? ſo hätte meine Pein doch nur eine kurze Zeit gewähret, nun aber währet ſie ſo lange ich lebe!“ That noch immer als merkete ich nichtes und ſprach: „Warumb leideſt du denn ſo viel Pein mein liebes Kind?“ worauf ſie zur Antwort gab: „ich habe mich ſo lange geſchämet es Ihme zu ſagen, umb den Junker, umb den Junker, mein Vater, leide ich ſo viele Pein! Er gedenket mein nit mehr und verachtet mich, obwohl er mich gerettet, denn ſonſt wäre er wohl ein wenig vom Roß geſtiegen und hineinkommen, aber wir ſeind ihm viel zu ſchlecht!“

Sie ſelbſt zur Furie entſtellt
Vom gräßlichen Entſchluß, der ihren Buſen ſchwellt,
Mit bluterhitztem Aug', geſtachelt von Verlangen,
Der Farben wechſelnd Spiel auf krampfhaft zuckenden Wangen,
Jetzt flammenroth und jetzt vom nahenden Geſchick
Durchſchauert, bleich, wie eine Büſte,
Stürzt in den innern Hof, und Wahnſinn in dem Blick
Beſteigt ſie das entſetzliche Gerüſte.

Und hube ich nun zwar an, ſie zu tröſten und ihr die Gedanken auf den Junker auszureden, aber je mehr ich tröſtete, je ärger wurd es. Doch ſahe ich, daß ſie noch heimblich eine ſteife Hoffnung hatte von wegen dem Adelsbrief, den ich ihme hatte thun müſſen. Solche Hoffnung wollte ich ihr auch nicht benehmen, dieweil ich ſie ſelbſten hatte, beſondern, umb ſie nur zufrieden zu ſtellen, flattirete ich letzlich ihrer Hoffnung, worauf ſie auch etzliche Tage geruhſamer wurde, und nicht wieder auf den Berg lief, wie ich ihr verboten. Nahm auch ihre kleine Päte, die Paaſchin wieder im Katechismus für, angeſehen der leidige Satan ſie mit des gerechten Gottes Hülfe nunmehro wieder gänzlich verlaſſen. Doch quinete *) ſie noch und ſahe alſo blaß aus wie ein Laken. Als aber bald hiernach das Geſchreie kam: Niemand in der Burg zu Mellenthin wiſſe, wo der Junker verblieben, und vermeine man, daß er todt geſchlagen wäre, nahm ihr Jammer wieder überhand, alſo daß ich meinen Ackersknecht zu reuten nacher Mellenthin ſchicken mußte, umb Kundſchaft von wegen ihme einzuhohlen. Und hat ſie wohl an die zwanzig Malen nach ſeiner Wiederkunft aus der Thüren und über das Hackelwerk geſchauet, iſt ihm auch bis an die Ecke gegen Pagels entgegengelaufen, als ſie letzlich ſahe daß er wiederkäm. Aber, du lieber Gott, er brachte

*) plattdeutſch: für kränkeln, mit dem Nebenbegriff des Stöhnens.

uns böſere Nachricht, denn das Geſchreie uns gebracht, ſagende: die Burgleute hätten ihm verzählet, daß ihr junger Herre gleich noch ſelbigen Tages abgeritten, als er die Jungfer gerettet. Und wär er zwar nach dreien Tagen zur Begräbnüß ſeines Vaters retourniret, aber auch gleich hierauf wieder abgeritten, und hätten ſie nunmehro an die fünf Wochen weiter Nichtes von ihme gehöret, wußten auch nicht wohin er gefahren und vermeineten, daß ihn böſe Lotterbuben wohl geſchlagen hätten.

Und nunmehro hube mein Jammer größer an, denn er jemalen geweſen; denn ſo geduldig und gottergeben ſie ſich vorhero erwieſen, daß keine Märtyrin hat mügen ſtärker in Gott und Chriſto ihrem letzten Stündlein entgegen gehen, ſo ungeduldig und verzweifelt war ſie anjetzo. Hatte alle Hoffnung aufgeben, und ſich ſteif in den Kopf geſetzt, daß in dieſer ſchweren Kriegeszeit die Schnapphanichen den Junker geſchlagen. Nichtes wollte davor helfen auch das Beten mit, denn wenn ich mit ihr auf meinen Knieen den Herren anrief, fing ſie letzlich immer an ſo erſchröcklich zu lamentiren, daß ſie der Herre verſtoßen, und ſie nur zum Unglück auf Erden erwählet ſei, daß es mir wie ein Meſſer mein Herze durchſchnitt, und mir die Gedanken mit denen Worten vergingen. Lag auch des Nachts und winſelte wie eine Schwalbe und ein Kranich und girrete wie eine Taube, und ihre Augen wollten ihr brechen *), dieweil ſie kei-

*) Jeſaias 38, 14.

nen Schlaf darinnen bekam. Rief ich ihr dann aus meinem Bette zu: „mein liebes Töchterlein, willtu denn noch nit aufhören, so ſchlafe doch!“ ſo gab ſie zur Antwort: „ſchlaf Er nur mein Herzensvater, ich kann nit ſchlafen, ehe denn ich den ewigen Schlaf ſchlafe; ach mein Vater, warumb bin ich nicht gebrennet?“ Aber wie hätte ich ſchlafen mügen, da ſie nicht ſchlafen kunnte; ſagte zwar alle Morgen, daß ich etwas geſchlafen, umb ſie zufrieden zu ſtellen; aber es war nicht alſo, ſondern wie David ſchwemmete ich auch mein Bette die ganze Nacht und netzete mit meinen Thränen mein Lager *). Verfiel auch wieder in großen Unglauben, alſo daß ich nicht beten kunnte und mochte. Doch der Herre handelte nicht mit mir nach meinen Sünden und vergalt mir nicht nach meiner Miſſethat, beſondern ſeine Gnade ſollte auch über mir elenden Knecht bald höher werden, denn der Himmel über der Erden **).

Denn was geſchah am nächſten Sanntstag? Siehe unſere alte Magd kam außer Athem in die Thüre gefahren: daß ein Reuter über den Herrenberg käme, hätte einen großen Federbuſch an ſeinem Hut wehende, und gläube ſie, es wäre der Junker. Als mein Töchterlein ſo auf der Bank ſaß umb ſich ihre Haare auszukämmen, ſolches hörete, thät ſie einen Freudenſchrei, daß es einen Stein in der Erden hätte erbarmen mügen, und

*) Pſalm 6, 7.
**) Pſ. 103, 10.

rannte alſogleich aus der Stuben, umb über das Hakkelwerk zu ſchauen. Währete auch nit lange, ſo kam ſie wieder zurücke gelaufen, fiel mir umb meinen Hals und ſchriee in einem wegk: „der Junker, der Junker!“ wollte darauf abereins heraus ihme entgegen, was ich ihr aber wehrete, und ſölle ſie ſich lieber ihre Haare wegkſtecken, was ſie auch einſah und lachende weinende und betende zugleich ſich ihre langen Haare wieder aufbund. Nunmehro kam aber auch der Junker ſchon umb die Ecken gegaloppiret, hatte ein grün ſammet Wammes an, mit rothen ſeidinen Aermeln, und einen grauen Hut mit einer Reiherfeder, summa war ſtattlich angethan, wie ein Bräutigam gebühret. Und als wir nunmehro aus der Thüren liefen, rief er meinem Töchterlein auf lateiniſch ſchon von ferne entgegen: **quomodo stat dulcissima virgo** *)? worauf ſie zur Antwort gabe: **bene, te aspecto** **). Sprung alſo lächelnd vom Roß, und gab ſolches meinem Ackersknecht, ſo mit der Magd auch herbeikommen war, umb ſein zu pflegen, verſchrak ſich aber als er mein Töchterlein alſo blaß ſahe, und ſprach, ſie bei ihrer Hand faſſend, auf teutſch: „mein Gott, was fehlet Ihr liebe Jungfer, Sie ſieht ja blaſſer aus, denn da Sie auf den Scheiterhaufen ſollte?“ worauf ſie zur Antwort gab: „ich bin auch alle Tage zum Scheiterhaufen gefahren, ſeitdem Er uns verlaſſen, lieber Herre,

*) Wie ſteht es ſüße Jungfrau?
**) gut, da ich dich erblickt habe.

ohne bei uns einzusprechen, oder uns kund zu thun, wo Er geblieben."

Solches gefiel ihme und sprach, wir wöllten nur allererst in die Stube gehen, sie sölle Allens erfahren. Und nachdeme er sich alldorten den Schweiß abgewischet und auf die Bank bei mein Töchterlein niedergesetzet hatte, verzählete er, wie folget. Er hätte ihr ja alsogleich versprochen, er wölle ihre Ehre erstlich vor aller Welt restituiren, und hätte ihm dannenhero noch am selbigen Tage, als er uns verlassen, Ein ehrsam Gericht ein kurz Gezeugnüß ausstellen müssen von Allem was fürgefallen, insonderheit aber von dem Bekenntnüß des dreusten Büttels, item meines Ackerknechtes Claus Neels, womit er annoch in der Nacht, wie er versprochen, gen Anclam geritten und des nächsten Tages nacher Stettin zu unserm gnädigen Herrn dem Herzogen Bogislav. Selbiger hätte sich fast heftig verwundert, als er von der Bosheit seines Haubtmanns vernommen und wie ers mit meinem Töchterlein gemachet, auch gefraget, ob sie des Pastoren Tochter sei, so einstmalen in Wolgast im Schloßgarten den Siegelring Sr. fürstl. Gnaden, **Philippi Julii**, christmilden Gedächtnisses, gefunden, und da er solches nicht gewußt, ihn abereins gefraget: ob sie auch lateinisch verstünde? Und als er, der Junker, letztes bejahet und gesaget, sie könne besser lateinisch denn er, hätte S. f. G. geantwortet: so will sie es genugsam sein, und sich alsogleich die Brille aufgesetzet und selbsten acta für sich genommen. Hierauf, und nachdeme S.

f. G. das Gezeugnüß Eines ehrſamen Gerichtes kopfſchüttelnd geleſen, hätte er demüthig umb eine Ehrenerklärung vor mein Töchterlein gebeten, auch S. f. G. imploriret ihm literas commendatitias *) an unſern allergnädigſten Kaiſer, nacher Wien mitzugeben, umb meinen Adelsbrief zu renoviren, angeſehen er geſonnen ſei, kein ander Mädken in ſeinem Leben zu heurathen denn mein Töchterlein.

Als ſie ſolches hörete, that ſie einen Freudenſchrei und fiel in Unmacht mit dem Kopf an die Wand. Aber der Junker begriff ſie in ſeine Arme, gab ihr an die drei Küßekens (ſo ich nunmehro auch ihme nicht wegern wollte, da ich mit Freuden ſahe, wo es hinauslief) und als ſie wieder bei ſich kommen fragete er: ob ſie ihn nicht wölle, daß ſie bei ſeinen Worten einen ſolchen Schrei gethan? worauf ſie ſprach: „ob ich Ihn nicht will mein Herre? Ach faſt ſo lieb als meinen Gott und Erlöſer will ich Ihne! Nunmehro hat Er mir erſtlich mein Leben gerettet, und mein Herze vom Scheiterhaufen geriſſen, auf dem es ohne Ihn gebrennet hätte ſein Lebenslang!“ Weinete hierauf für Freuden, als er ſie auf ſeinen Schooß niederzog, und umbfing mit ihren Händekens ſeinen Nacken.

Saßen auch alſo und careſſireten eine ganze Zeit, bis der Junker wieder mein anſichtig wurde und ſprach: „was ſagt Er dazu, es iſt doch auch Sein Wille Ehre

*) Empfehlungsſchreiben.

Abraham?" Ei Lieber, was hätte ich wohl dazu ſagen können denn Alles Guts? Weinete ja ſelbſten für Freuden, wie mein Kind, und gab darumb zur Antwort: warumb es nicht mein Wille ſein ſollte, da es Gottes Willen wär? Aber ob der gute und rechtſchaffene Junker auch bedacht hätte, daß er ſeinem adlichen Namen einen Abbruch thun würde, wenn er mein Töchterlein, ſo als eine Hexe im Geſchrei, und nahe vor dem Scheiterhaufen geweſt, ſich zu ſeiner Frauen nähme?

Hierauf ſprach er: mit nichten, dieſem hätte er längſtens präcaviret und fuhr nunmehro fort uns zu erzählen, wie er es angefangen, nämblich S. fürſtl. G. hätten ihme verſprochen, alle **Scripta**, ſo er begehret, inner vier Tagen fertig zu halten, wo er von der Begräbnüß ſeines Vaters heimbzukehren hoffe. Wäre derohalben auch gleich wieder nach Mellenthin abgeritten, und nachdem er ſeinem Herrn Vater die letzte Ehr erwieſen, hätte er ſich auch alſogleich wieder aufgemacht, und befunden, daß S. f. G. unterdeß ihr Wort gehalten. Mit ſolchen **Scriptis** wäre er nacher Wien abgeritten und wiewohl er viel Leid, Mühe und Gefahr unterwegens ausgeſtanden (ſo er uns ein ander Mal erzählen wölle) wäre er doch glücklich in dieſe Stadt gelanget. Alldorten hätte er aber von ungefährlich einen Jeſuiten getroffen mit welchem er einſtmalen als **studiosus** etzliche Tage ſein **Locament** in Prag gehabt, und ſelbiger ihme auf ſein Anliegen geantwortet: er ſölle guten Muths ſein, angeſehen Seine Majeſtät

in dieſen ſchweren Kriegsläuften Geld gebrauche, und wölle er, der Jeſuit, Allens machen. Solches wäre auch beſchehen, und hätte die Kaiſerliche Majeſtät nicht blos meinen Adelsbrief renoviret, beſondern auch die Ehrenerklärung S. f. G. des Herzogen confirmiret, ſo daß er nunmehro männiglich Red und Antwort von wegen ſeiner Braut ſtehen könne, wie nachgehends von wegen ſeiner Frauen. Und als er nunmehro die Acta aus ſeinem Buſen herfürzog und mir ſelbige in die Hand gab ſprach er: aber jetzunder muß Er mir auch einen Gefallen thun Ehre Abraham, nämblich mich morgen, wo ich mit meiner Braut zu Gottes Tiſch zu gehen verhoffe, mit ſeinem Töchterlein einmal für allemahlen abzukündigen, und nachgehends ſchon übermorgen zu trauen. Sage Er nit Nein hiezu, denn mein Pfarrer, Ehre Philippus ſpricht, daß ſolches bei Adlichen in Pommern nicht ungebräuchlich, wannenhero ich auch zum Montage die Hochzeit in meiner Burg allbereits angeſaget, als wohin wir fahren wollen und wo ich auch mein Beilager zu halten gedenke. Gegen ſolches Anſuchen hätte nun mancherlei zu moniren gehabt, inſonderheit, daß er zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit ſich wöllte dreimal kündigen laſſen, wie es der Brauch iſt, und mit ſeiner Hochzeit annoch warten, aber da ich meim Töchterlein anſah, daß ſie auch gern recht bald Hochzeit hätt, inmaßen ſie ſeufzeln und ſo roth wie ein Scharlaken wurde, kunnt ich es ihnen nicht abſchlagen, ſondern verſprach Allens, was ſie wollten. Hierauf vermahnete ſie Beide

zum Gebet, und nachdem ich meine Hände auf ihr Haupt geleget, dankete ich dem Herrn ſo brünſtiglich, wie ich ihm noch nimmer gedanket, alſo daß ich letzlich für meinen Thränen nicht weiter kommen kunnte, ſondern ſie mir meine Stimme erſäufeten.

Hierzwiſchen war aber des Junkers ſein Wagen mit vielen Truhen und Koffers vor der Thüren angelanget, und ſprach er: jetzo ſoll Sie auch ſehen liebe Jungfer, was ich Ihr mitgebracht, und gab Befehlig Allens in das Zimmer zu tragen. Ei Lieber, welche ſchöne Sachen hatte es darinnen, ſo ich mein Lebtage nit geſehen! Allens was Weiber gebrauchen, war hier fürhanden, inſonderheit an Kleidern, als Leibichen, gefaltete Höcke *), lange Mantel, zum Theil mit Futterfell verbremmet, Schleier, Schürzen, item das Brauthemd ſo mit güldenen Borten beſetzet war und worauf der kurzweilige Junker an die ſechs oder ſieben Mirthenbüſcher vor ſie geleget hatte, umb ſich daraus ſelbſten einen Kranz zu machen. Item nahm es kein Ende an Ringen, Halskettlein, Ohrenperlein etc. ſo ich zum Theil vergeſſen hab. Auch wollte der gute Junker mich nit unbeſcheert hinterlaſſen, inmaßen er mir ein neu Meßgewand (dieweil das alte die Feinde geraubet) auch Futterhemde, Hoſen und Schuhe, summa Allens was zur Mannskleidung gehört, mitgebracht hatte, weshalben ich nur im

*) Die Bedeutung dieſes Kleidungsſtückes iſt mir unbekannt, wenn es nicht etwa ein Schreibfehler iſt und Röcke heißen ſoll.

Stillen den Herrn anrief, daß er uns für ſolchen Staat und Hoffarth nit abermals in ſeinem Zorn ſtrafen wölle. Als mein Töchterlein dieſes Allens ſahe, wurde ſie betrübt, daß ſie ihme nichts mehr geben könne denn ihr Herze allein, und die Kettin von dem ſchwediſchen König ſo ſie ihme umb den Hals hing, und ihn weinende bate, ſie vor ein Brautgeſchenke zu behalten. Solches verſprach er auch letzlich und daß er ſie mit in ſeinen Sarg nehmen wölle, doch zuvorab müſſe mein Töchterlein noch damit vertraut werden, wie mit dem blauen ſeidinen Kleid, denn dieſes und kein anderes ſölle ihr Brautkleid ſein, welches ſie ihme auch angeloben mußte.

Doch mit der Magd begab ſich noch ein ſeltſamer Fürfall, ſo ich allhier noch notiren will. Denn nachdeme das alte treue Menſch gehöret, was hieſelbſten geariviret, war ſie für Freuden außer ſich, ſprang und klatſchete in ihre Hände, und ſagete letzlich zu meim Töchterlein: nunmehro würde ſie ſicherlich nicht mehr weinen, wenn der Junker in ihr Bette liegen wölle, worüber ſelbige alſo erſchaamrothete, daß ſie aus der Thüren lief. Und als der Junker nunmehro wiſſen wollte, was ſie damit ſagen wölle, verzählete ſie ihme, daß er ſchon einmal als wir von Gützkow kommen, in meines Töchterleins Bette geſchlafen, worüber er den ganzen Abend ſeinen Kurzweil mit ihr hatte, als ſie wiederkam. Der Magd verſprach er aber, da ſie ſchon einmal meines Töchterleins Bette vor ihn gemacht, ſölle ſie es auch zum andern Mal machen, und übermorgen

wie auch mein Ackersknecht, mit nacher Mellenthin fahren, damit Herrschaft und Gesinde sich nach so viel Trübsal zusammen freuen könnten.

Und da der liebe Junker bei uns die Nachtherberge nehmen wollte, mußte er bei mir in der kleinen Achterstuben schlafen (denn ich kunnte doch nit wissen was fürfallen würde). Schlief auch bald wie ein Dachs, aber in meine Augen kam kein Schlaf, für Freuden, sondern betete die ganze liebe Nacht oder gedachte an meine Predigt. Erst umb die Morgenzeit drusete ich ein wenig ein, und als ich aufstund saß der Junker schon in der Vorderstuben bei meim Töchterlein, welche allbereits das schwarze seidine Kleid anhatte, so er ihr mitgebracht, und wie durch ein Wunderwerk frischer aussahe, denn da der schwedische König kam, so daß ich sie mein Lebtage nit frischer und hübscher gesehen. Item hatte der Junker schon sein schwarz Wammes an und suchte ihr die besten Zweigleine zum Myrthenkranz aus, den sie sich wunde. Legte aber ihren Kranz sogleich auf die Bank, fallete ihre Händleins und betete nach ihrer Gewohnheit den Morgenseegen, als sie mich ankommen sahe, welche Demuth den Junker sehr erfreuete, und er bat es in Zukunft bei ihme auch also zu halten, was sie auch zu thun versprach.

Bald hierauf gingen wir auch zur lieben Kirchen in die Beichte und, dieweil der Junker mein Töchterlein unter ihrem Arm gefasset, blieb alles Volk für Verwunderung stehen und rißen den Hals auf, so weit

ſie kunnten. Sollten ſich aber annoch mehr verwundern, als ich nach der Predigt erſtlich die Ehrenerklärung Sr. f. G. mit der Confirmation der Kaiſerlichen Majeſtät und nachgehends meinen Adelsbrief auf teutſch ihnen fürlas, und letzlich mein Töchterlein mit dem Junker zu kündigen begunnte. Lieber, da nürmelte es in der Kirchen nit anders als wenn die Bienen ſummen. (NN. Dieſe Scripta ſeind jedoch bei dem Feuer, ſo vor einem Jahr in der Burg auskam, wie ich nachgehends vermelden werde, verbrennet, wannenhero ich ſie allhier nicht in origine allegiren kann.)

Darauf gingen meine lieben Kinder mit vielen Volk zu Gottes Tiſch, und nach der Kirchen kamen ſie faſt alle umb ſie und wünſcheten ihnen Glück. Item kam der alte Paaſch noch auf den Nachmittag zu mir ins Haus, und bat mein Töchterlein abereins umb Vergebung, daß er ſie unwiſſend beleidiget; wöllte ihr gerne ein Hochzeitsgeſchenke verehren, aber er hätte jetzunder Nichtes, doch ſölle ſeine Frau ihr zum Frühjahr ein Huhn ſetzen und wölle er dann ſelbſten die Küken nacher Mellenthin bringen. Hierüber mußten wir allzumalen lachen, inſonderheit der Junker, welcher letzlich ſprach: ſo du mir ein Hochzeitsgeſchenke macheſt, mußtu auch zur Hochzeit geladen werden, darumb machſtu wohl morgen mitkommen.

Worauf mein Töchterlein ſprach: und Eure kleine Marie, meine Päten ſoll auch mitkommen und ſoll meine Brautjungfer ſein, wenn es mein Herre erlaubet. Hie-

rauf hub ſie an, dem Junker Allens zu verzählen was mit ſelbiger durch die Liſt des leidigen Satans fürgefallen und männiglich ihr zur Laſt geleget, bis der gerechte Gott ihre Unſchuld gerettet, und bate, da der liebe Junker beföhle, daß ſie daſſelbige Kleid zu eim Traukleid haben ſölle, worinnen ſie den ſchwediſchen König ſalutiret und nachgehends zum Scheiterhaufen gefahren ſei, er ihr auch verſtatten müge, ihre kleine Pätin, als **indicium secundum** *) ihrer Trübſal mit ſich vor eine Brautjungfer nehmen.

Und als er ſolches verſprach, hieß ſie den alten Paaſch ſein Mädken ihr anhero zu ſchicken, umb ihr ein neu Kleid anzupaſſen, ſo ſie ſchon für 8 Tagen vor ſelbiges zugeſchnitten, und die Magd heute noch fertig nähen ſölle, welches Allens den alten guten Kerl ſo erbarmete, daß er laut zu weinen begunnte und letzlich ſagte: ſie ſölle es nicht umbſonſt gethan haben, denn vor das eine Huhn ſölle ſeine Frau ihr nunmehro zum Frühjahr auch drei Hühner ſetzen.

Als er wegk war und der Junker nichts anders thäte, denn mit ſeiner Braut ſchwätzen, beides deutſch, wie lateiniſch, macht ich es beſſer und ging auf den Berg zu beten, wobei ich ihr nachfolgete, und auf den Scheiterhaufen ſtieg, umb hier einſamlich dem Herrn mein ganzes Herze zu einem Dankopfer zu bringen, dieweil dieſes ſein liebſtes Opfer iſt. Pſ. 51, v. 19.

---

*) zweites Wahrzeichen.

Die Nacht nahm ich den Junker wieder bei mir, aber als am andern Morgen kaum die Sonne auf —

Hiemit enden dieſe intereſſanten Mittheilungen, die ich nicht die Abſicht habe, mit eigenen Zuthaten zu verwäſſern. Meine Leſer, und inſonderheit meine ſchönen Leſerinnen mögen ſich nun nach Gefallen das Glück dieſes vortrefflichen Paares weiter ausmalen.

Alle weiteren hiſtoriſchen Spuren ſeines Daſeins wie des Daſeins des Pfarrers ſind verſchwunden, und nur ein in die Wand der Kirche zu Mellenthin gefügter Denkſtein iſt übrig geblieben, auf welchem der unvergleichliche Junker mit ſeinem noch unvergleichlicheren Weibe abgebildet iſt, noch die „güldene Kettin mit dem Konterfett des ſchwediſchen Königs“ auf ſeiner treuen Bruſt. Beide ſcheinen kurz hinter einander geſtorben und in einem Sarge begraben zu ſein. Denn im Kirchgewölbe ſieht man einen großen Doppelſarg in welchem, der Tradition zufolge, ſich auch eine goldene Kette von unſchätzbarem Werth befinden ſoll. Vor einigen 20 Jahren wollte der Gutsbeſitzer v. M. welcher durch ſeine unerhörte Verſchwendung nahe an den Bettelſtab gekommen war, dieſen Sarg öffnen laſſen um daraus das koſtbare Kleinod zu entwenden, aber er vermochte es nicht. Wie durch einen mächtigen Zauber wurde

er in ſeinen Fugen feſtgehalten und iſt bis auf den heutigen Tag noch uneröffnet geblieben. Möge ers auch bis auf jenen großen Tag und nie die frevelnde Hand der Habſucht oder der Neugier dieſe heilige Aſche heiliger Menſchen entweihen! — Zum Schluß noch das Denkmal des guten Paares in getreuer Zeichnung.

Gedruckt bei A. W. Schade, Grünſtr. 18.

3 2044 015 186 80

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

WIDENER

JUL 15 1997

CANCELLED

2350597

WIDENER

SEP 10 1992

SEP 10 1993

Digitized by Google